Domus S.S-Adelhaidis et Caietani.

Wien, am 11 3

Num ant. m3-2

<366306362700 11

<366306362700 11

Bayer. Staatsbibliothek

1.

2.

3.

4.

5.

6.

Volkart fc. Nbg.

Die Kenntniß
antiker Münzen
nach den Grundsätzen
des Pere L. Jobert
und
des Herrn de la Bastie
mit vielen Verbesserungen
herausgegeben
von
M. Johann Christoph Rasche.

Zweyter Theil,

mit angezeigter Rarität der Münzen und vollstän-
digen Registern.

Nürnberg,
bei George Peter Monath,
1779.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Mir wenigstens ist noch kein schiefes Urtheil über die Herausgabe des ersten Theils dieser Anleitung zur Kenntniß antiker Münzen bekannt geworden. Mit unabgeschreckter

Vorbericht.

Entschlossenheit überliefere ich daher auch den zweyten Theil.

Ich schrieb die Remarken dem Herrn de la Bastie zu. Unter diesem Namen wird er wenigstens in einer sehr gut geschriebenen Anweisung zur Münzkenntniß *) bekannt gemacht. Die Gothaische gelehrte Zeitung dieses Jahrs behielt diesen Namen, de la Bastie, ohne Abänderung oder angefügte Bemerkung bey, als

*) Rei Romanorum numariae compendium &c. Dresdae et Lipsiae MDCCLIII. p. 21. (hh)

„Teritur etiam eruditorum manibus sequens liber: *La science des medailles avec des remarques* (par Mfr. DE LA BASTIE.) T. I. II. Par. 1739.

Vorbericht.

als sie den ersten Theil dieses Werks an-
zeigte *) und beurtheilte. **) Hingegen
hies er in dem deutschen Museum ***)
de la Bastiene.

Für die Berichtigung dieses Namens wurde ich um so aufmerksamer, weil ich erst jüngst in einem Dreßdner Verkaufs-catalog ****) diesen Verbesserer des Jo-

*) Beylage zum drey und zwanzigsten Stück. S. 191.

**) Ein und sechzigstes Stück. S. 499.

***) Umschlag des dritten Stücks, oder Monat März 1778.

****) Catalogus griechisch und römischer Münzen in Gold, Silber und Erz ꝛc. CIↃIↃCC XXXXVI. — Auf Seite XL in der Anmerkung zur 45 Numer:

„Epistola cel. GROSEI DE BOZE ad doctiss. JOSEPH BIMARDIVM data,

Vorbericht.

berts unter dem Namen Joseph Bimard versteckt fand.

Ich würde es mit dem verbindlichsten Danke erkennen, wenn jemand die Gefälligkeit haben wollte, mich von dem wahren Namen, Charakter ꝛc. jenes Bemerkers mit Zuverläßigkeit zu vergewissern.

Ich sollte glauben, es würden die Preisbestimmungen und die Bezeichnungen der Seltenheit bey Münzen von so verschiedenen Kayfern, Kayserinnen, Cä-

sarn,

data, quae libelli: *la science des medailles* -- Parisiis CIↃIↃCCXXXVIII. recusi Tomo I. pag. fol. 349. inserta est.

farn, und Tyrannen diesen zweyten Theil vorzüglich empfehlen. Die Prüfung der Entdeckungen eines Jobert's und Harduin's, und die Zugabe einiger neuen Entdeckungen erscheint zum erstenmal in deutschem Kleide.

Das Herzoglich Sachsen Gothaische Münzcabinet ist nicht nur eines der vorzüglichsten in Europa, sondern wegen der zuverlässigen Nachrichten eines Liebe ist es so merkwürdig geworden, daß meine über den Gothaischen Münzschatz verfertigte Tabellen für jeden Numismatiker angenehme Fingerzei-

ge sind, von welchem Kayser ꝛc. sich mehrere oder wenigere Münzen in Gold, Silber oder in den dreyfachen Erzformen antreffen lassen.

Die eilf Kupfertafeln des ersten Theils sind dort in den untergesetzten Anmerkungen jedesmal angeführt, und ich habe manche Münze auch außer der Reihe jener Anweisungen wieder allegirt, wenn ich es für schicklich erachtete, mit der vorgebildeten Münze einen wiederholten Beweis geben zu können. Die zwölfte Kupfertafel, die diesem zweyten Theile vorgesetzt ist,

legt

legt den Abdruck von sechs seltenen Münzen vor, die in der Zugabe zu den neuen Entdeckungen; die erstern derselben aber schon S. 30. in der Note ihre umständliche Erläuterungen erhalten haben.

Im Register, das ich mit langverwendetem Fleiße über die beyden Theile verfasset, bezeichnen die eingeklammerten Zahlen jedesmal die untergesetzte Anmerkung auf der angegebenen Seite. Das Abkürzungs M. bey dem so oft vorkommenden Worte Münze wird sich selbst verständlich machen.

Vorbericht.

Die griechischen Buchstaben Γ. Δ. Θ. Η. Ξ. Φ. Χ. Ψ. Ω. sind unter G. D. Th. J. X. Ph. Ch. Pf. und O. eingeschaltet worden.

Ist irgend Sorgfalt auf richtigen Abdruck zu wenden, so müßte dies bey einem Buche geschehen, das zur sichern Anführung dienen und bey Preisbestimmungen auch schon durch einen einzigen Buchstaben sich bestimmt ausdrücken soll. Einige Abweichungen von meiner Handschrift, die ich bey meiner weiten Entfernung vom Druckorte nicht abändern konnte, fallen um

so mehr ins Auge. Besonders mußte bey dem Bogen H. im zweyten Theile der günstige Genius geschlafen, oder sich eben abwesend befunden haben, wenn

S. 114. Z. 9. adoptatus, statt, Adoptatus.

Z. 18. Theolora, statt, Theodora.

S. 116. Z. 1. Nigrinius, statt, Nigrinianus.

2. PIVVS, statt, DIVVS.

5. Claza, statt, Daza.

21. Magina, statt, Magnia

S. 117. Z. 2. BINO ROMVLO NVBES statt, DIVO ROMVLO NVBIS

5. Rr. statt R.

16. IVNI statt IVN.

S. 119. Z. 15. P. E. statt P. F.

S. 120. Z. 10. MAGMENTIVS statt, MAGNENTIVS.

Vorbericht.

S. 123. Z. 6. D. M. statt, D. N.

Z. 15. Rrr. in Gold. G. in Silber O in Erz — statt, G. in iedem Metall.

S. 128. Z. 17. AVG. statt, N. C.

gesetzt wurde und keine Abänderung weder bey der Correktur noch Revision erfolgt war. Weniger beträchtlich sind in eben diesem zweyten Theile

S. 21. Z. 3. Constans, statt, Constantius.

S. 31. Z. penult. den Cardinal, statt, des Cardinals.

S. 45. Z. 21. Natidia statt, Matidia.

S. 63. Z. 21. I. K. X. statt, I. V. X.

S. 69. Z. ult. münzten, statt, münzte.

S. 79. Z. 6. Goßerz, statt, Groserz.

S. 195. Z. 15. Change, statt, Cange,

die

Vorbericht.

die ieder billige Leser nicht auf Rechnung des Verfassers schreiben wird.

Sollte ich durch nichts verhindert werden, so erscheint künftige Messe in eben diesem Verlage:

Die Schätzbarkeit antiker Münzen in Gold, Silber, Erz oder Kupfer, zum Vortheil dererienigen, welche eigene Sammlungen anlegen, oder den Werth alter Münzen richtig beurtheilen wollen.

Dies Werk könnte als der praktische oder dritte Theil dieser Münzkenntniß angesehen werden.

Vorbericht.

Vielleicht tritt mein numiſma-
tiſches Wörterbuch zur Erleichterung
der antiken Münzkunde um die nemli-
che Zeit in Frankfurt hervor.

Maßfeld, den 22. Sept.
1778.

M. J. C. Raſche.

Die

Die Kenntniß antiker Münzen.

Eilfte Anweisung.

Von falschen Medaillen.

Unter allen Anweisungen ist angehenden Münzliebhabern gewiß diese eilfte die nüzlichste. Denn, wofern sie nicht die gröste Mühe und Fleiß anwenden wollen, werden gar bald andere von dieser Gelegenheit zu profitiren, und mit ihrem Schaden sich zu bereichern suchen. Es scheint mir also höchstnöthig zu seyn, die Kunstgriffe solcher gewinnsüchtigen Leute, die man scherzweise Broquanteurs nennt, zu entdecken, und neue Anfänger davor sicher zu stellen. Angehende Münzliebhaber können um so viel leichter betrogen werden, da sogar die geübtern Kenner nicht einig über die Aechtheit mancher Münze sind. Noch größer wird diese Gefahr für Münzsammler, seit

dem zu Padua und Parma in Italien gewisse Meister, und nebst denen auch einer Namens Crateron in Holland sich gefunden haben, welche die antiken Medaillen so vollkömmlich nachahmten, wie Antonius de la Corne zu Rom, und Cany zu Paris die alten Gemählde nachahmten; so daß man keinen Unterschied zwischen Copie und Original entdecken konnte.

Um aber näher hinter das Geheimniß zu kommen, wird es am schicklichsten seyn, sich die verschiedenen Manieren, Medaillen zu verfälschen und nachzumachen, zu merken und bekannt zu machen.

Die erste und gröbste Art, Medaillen zu verfälschen, ist wohl ohne allen Zweifel, die Erfindung und Verfertigung solcher Medaillen, die noch nie existirt haben. Dergleichen sind die von Priamo, Aenea, Cicerone, von den Weisen aus Griechenland und von andern berühmten Personen, zu welchen der Künstler von Parma und einige andere neuerer Zeit Stempel machten, um neugierige Münzliebhaber, die nach besonders merkwürdigen Medaillen fragen, damit zu betrügen. Aus gleichen Absichten prägten sie auch Münzen mit neuern und ungewöhnlichen Reversen von Männern, die aus Münzen genug bekannt sind, dergleichen sind die vom Julius Cäsar, mit dem Re-

vers VENI. VIDI. VICI. und vom Augustus FESTINA LENTE, welche Worte dieser Kayser in der That beständig im Munde geführt, selbst aber nie auf Münzen prägen lassen.

Geübte Kenner werden die Falschheit dieser Münzen leicht entdecken. Ungeübtern aber sey das unbetrüglichste Kennzeichen das Metall dieser Münzen, welchem sehr viel an der Härte und Güte des antiken Metalls fehlt, daher sich auch selbst das Gepräg nicht so fein wie auf antiken ausdrückte; und gleich beym ersten Anblick das Gepräg, des Metalls Härte und Farbe, die Münze für modern erklären.

Der zweyte Betrug besteht darin, wenn man antike Medaillen abgiesset, oder in den Sand wirft, und sie hernach so künstlich zurichtet, daß man sie für geprägte ansehen möchte: allein so künstlich solche auch zubereitet werden, so bleibt doch jederzeit ein Bemerkungszeichen übrig. Kleine Sandkörnlein, die im Metall hängen bleiben, kleine Lücken mitten im Gepräge, der unvollkommene Rand, lassen uns gar bald muthmassen, daß sie im Sand nachgegossen sey. Noch deutlichere Merkmaale aber sind die Unvollkommenheit der Züge und lineamenten der Figuren, die mindere Schwere der Medaille, da jedes gegossene Metall leichter

als ein Stück gestempeltes oder geprägtes von eben der Größe wegen der geschehenen Zusammenpressung der Theile bey letzterem seyn muß. Die gröste Schwierigkeit macht solchen Münzverfälschern der Rand, welcher im Guß nie das feine des antiken bekommt, durch das gekünstelte Feilen aber solches ebenfalls nicht nachgeholt werden kan.

So rühmt sich Jobert, einen Passagier gekannt zu haben, der seinem Versprechen nach alle Medaillen, auch in Ansehung des Randes, so accurat nachzumachen versprochen habe, daß man sie nicht hätte von Originalen sollen unterscheiden können: allein einige Ursachen hätten ihn zurück gehalten, sein Versprechen zu erfüllen.

Die Leute, die nun diese Art sich erwählten, Münzliebhaber zu betrügen, fanden auch ein Mittel, die Lücken und steckengebliebene Sandkörner wegzuschaffen und unmerkbar zu machen. Sie überzogen nemlich solche nachgemachte Medaillen mit einem dunklen Vernis, welcher diese Lücken ausfüllt, und das unebene auf dem Rand versteckt. Allein eben so bald und künstlich zeigte sich ein Mittel, diesen fortgesetzten Betrug entdecken zu können; man steche in solchen Vernis hinein, so wird man bald finden, daß solcher bey weiten die Festigkeit und Härte, wie an antiken Medaillen, nicht hat. Ausser-

dem

dem in Ermangelung des Vernis, werden geübtere Kenner die Falschheit der Münze schon durch das Gefühl zu entdecken im Stande seyn, da sie durch das viele polieren ihre Neuheit allzusehr an Tag legen.

Jedoch ist ein abgeschliffener und beschnittener Rand nicht allezeit eine sichere Remarke, daß die Medaille modern und nachgemacht sey; oft geschah eine solche Verstümmelung des Randes, wenn man alte Münzen in Holz oder Horn oder gewisse Rähmlein von Metall einfassen wollte. Daher entstand schon längst bey verständigern Kennern die Regel: oft muß man vom Rand einer Medaille auf das mittlere Gepräge, oft aber wieder vom mittlern Gepräge auf den Rand zurückschliessen, und aus beyden urtheilen, ob die Medaille antik sey oder nicht.

Der dritte Betrug ist, da man antike abgeschliffene Medaillen wieder zu repariren und zu erneuern sucht. Man bewerkstelligt dieses besonders mit Grabsticheln, räumt den Rost weg, und stellt Gepräg und Schrift wieder in voriger Schönheit dar.

Oft wenn die Bildnisse so gar vom Rost ausgefressen waren, suchte man solchen Schaden durch eine künstlich angebrachte und so nett als möglich abgeschliffene Kütte völlig wieder herzustellen. Solche Figu-

ren, wenn sie mit dem Vernis überzogen werden, bekommen zwar ihre völlige Schönheit wieder, lassen uns aber demohngeachtet das Mittel noch übrig, sie mit dem Grabstichel zu untersuchen; findet man, daß er an einem Orte mehr angreift, als am andern, Kennzeichens alsdann genug, die Münze sey durch Kütte wieder erneuert worden. Oft lassen die nachherigen Ausbesserungen sich sogar mit den Augen schon bemerken, an den verschiedenen bald groben bald feinern Zügen im Gepräg, am unebenen Rand und der Ungleichheit der Schrift. Solche Medaillen behalten zwar einigen, aber als eigentlich unvollkommene Stücke nicht so hohen Werth.

Der vierte Betrug sucht den Mitteln, die vorherigen zu entdecken, auszuweichen; indem man mit dem grösten Fleiß und Genauigkeit von seltenen antiken Münzen neue Stempel verfertigt, solche Münzen nachprägt, und mit desto größerem Schein für antike ausgiebt, da sie sogar die Probe des Grabstichels, aushalten. In dieser Kunst besonders hatten es die oben benannten Künstler so weit gebracht, daß ihre Medaillen wahrhaftig große Bewunderung verdienen. In einigen Stücken unterscheiden sie sich noch selbst von einander. Der Paduaner Joh. Cavinus gab seinen Mün-

zen

zen mehr Härte; Laurentius Parmesanus mehr Artigkeit und Nettigkeit. P Molinet hat die meisten Stempel des erstern in seine Hände bekommen, und sie werden bis jetzt noch im Cabinet der H. Genevieva aufbewahrt. Von diesen zweyen Künstlern läßt sich nicht läugnen, daß sie das Alterthum bis zum Erstaunen nachgeahmt haben. Aber ihre allzugute Erhaltung erweckt gleich den Verdacht eines modernern Ursprungs und die Leichtigkeit ihres Metalls bestättigt diese Muthmaßung.

Der fünfte Betrug besteht darin, daß man antike verdorbene Münzen mit dem Hammer breit klopft, und unter einen neuen Stempel bringt, so wie insgemein heutiges Tags das Geld geprägt wird. Sehr leicht können Anfänger auch durch dergleichen Medaillen betrogen werden, da es ihnen schwerer fällt, den Betrug zu entdecken. Geübtere Kenner aber werden bald am Gepräge etwas zu viel oder zu wenig erhabenes entdecken, ihnen wird der Schnitt gar zu nett und neu, der Rand aber, in Rücksicht des übrigen Gepräges, zu schlecht conservirt scheinen.

Der sechste Betrug äussert sich blos an Reversen auf folgende Art: da man eine Münze mit einem gemeinen Revers abschleift, und dagegen einen seltnern an die

Stelle setzt, welches hernach die Münze um ein merkliches theurer und schätzbarer macht. So sieht man z. B. eine Ottacillam auf dem Revers des Philippus; einen Titus auf dem Revers des Vespasians. Auf diese Weise hat man auch eine Münze vom Helvius Pertinax von Groserz verdorben, indem auf ihrem Revers ein Milo von Crotona steht, wie er einen Ochsen auf dem Rücken trägt; einen Domitianus, der eine Anrede mit acht Figuren, und einen Decius, so die Worte DECIANA CAESARVM DECENNALIA FELICITER. auf dem Reverse vorstellet.

Noch künstlicher treiben einige diesen Betrug, indem sie zwey solche Medaillen voneinander schneiden, und mit einer gewissen Kütte, der einen Avers mit der andern Revers wieder zusammen setzen, um auf diese Weise eine neue und seltne Münze zu machen, den Betrug aber weniger merklich werden zu lassen. Bey diesem Betrug sind solche Verfälscher auch künstlich genug, den Rand so vollkommen zuzubereiten, daß Münzliebhabern, die noch nicht die nöthigsten Kenntnisse der Numismatik und eine große Uebung haben, kein Mittel, ihre Falschheit entdecken zu können, übrig bleibt, sondern sie für eine einfache Münze (numum vnicum) erklären müssen.

De Seres besaß in seinem Cabinet eine solche künstlich verfälschte und aus zweyen gebohrne Münze, die sich lange auch bey geübtern Kennern in der Würde des Alterthums erhalten hatte. Es zeigte solche in Groserz den Domitianus ausserordentlich wohl conservirt, und statt des Reverses hatte sie das Amphitheater des Titus. Lange hatte die künstliche Kütte ihr das Vorrecht des Alterthums und der Seltenheit erhalten, bis sich ein gewisser Liebhaber von dem Besitzer die Freyheit ausbat, ihren wahren Gehalt durch den Grabstichel zu erforschen: zu schwach wich die Kütte der Gewalt des Grabstichels, und ließ den lang versteckten Betrug endlich bekannt werden.

Diese durch Zusammensetzung bewirkte Verfälschung solcher Münzen, läßt sich oft schon an den Lineamenten des Reverses, wenn solcher neu und modern ist, deutlich und leicht wahrnehmen; oder man findet an dem Rand hervorstechende Merkmaale der Zusammensetzung, die sich nicht so leicht verbergen lassen; oder man entdeckt eine Verschiedenheit des Metalls der beyden Seiten, welches alles Kennzeichen eines solchen Betrugs sind. Das letztere besonders zeigte sich deutlich an einer Medaille des Verus aus Kupfer, an welche man eine Lucillam aus Messing oder gelbem Kupfer angeklebt

hatte, daran der Betrug gleich einleuchtend war.

Der siebende Betrug geht am gewöhnlichsten mit den Legenden der Averse, selten aber auch mit den Legenden der Reverse vor. Da man nemlich den bekanntern Namen bey einem Kopf oder Brustbild wegnimmt und einen unbekanntern und seltenern hinzusetzt, zumal wenn man bey solchen Veränderungen der Namen nur einige Buchstaben zu versetzen braucht. So machte man aus einer Lucilla einen Domitian von Groserz und aus einem jungen Gordian, einen Gordianus Africanus, indem man ihm ein wenig Bart ansetzte, und aus den Buchstaben PF — AFR. machte. Man machte zu Rom besonders solche Verfälschungen, und giebt dies eine Anmerkung für diejenigen Münzliebhaber, welche von dem Vorurtheil eingenommen sind, die Münzen, so zu Rom eingekauft, müßten allerdings ächt und antik seyn, da man doch bey einer genauern Untersuchung sehr bald eine Unähnlichkeit der Buchstaben, bald einige Krümme derselben, bald ein tieferes Eingraben findet, welches jederzeit Merkmaale der Verfälschung bleiben.

Der achte Betrug ist, daß man den neuern und nachgemachten Medaillen den Vernis der alten zu geben sucht, um zu verhin-

verhindern, daß man den Betrug der Verfälschung nicht entdecke. Manche stecken solche Medaillen nur in die Erde und lassen einen gewissen Rost anlaufen, welcher für neugierige Münzliebhaber, die noch geringe Kenntnisse besitzen, schon hinlänglich ist, sie zu hintergehen. Andere gebrauchen Salmiac mit Essig vermengt. Noch andere das bloße verbrannte Papier, als das leichteste und sicherste Mittel.

Sehr leicht ist aber dieser Betrug zu entdecken, da der neue künstlich gemachte Vernis nie weder die Farbe, noch den Glanz, noch die Härte des antiken Vernis bekommt. Gemeiniglich besitzen solche Verfälscher entweder die Gedult nicht, die Medaille lang genug unter der Erde zu lassen, oder kennen selbst die Beschaffenheit der Erde nicht, die dem Erz den schätzbaren Vernis giebt, welcher noch einen Vorzug vor dem Metall selbst erhält. Eine lange Zeit auf einen solchen Betrug zu wenden, müßte man versichert seyn, daß sich alsdann ein großer Potentat und Herr fände, der diese falsche Medaille theuer genug bezahlte, wie Pabst Alexander III. unter welchem es einem solchen italiänischen Betrüger glückte, welcher in Bley den Kopf des heiligen Petrus mit der Umschrift prägte PETRVS APOSTOLVS IESV CHRISTI. zum Revers aber zween

Pfahl-

Pfahlweise gelegte Schlüssel mit der Legende: TIBI DABO CLAVES REGNI. COELORVM. verfertigte; solches Stück tief in die Erde legte, und einige Jahre vergrub. Nachher ließ er als von ohngefähr an dem Ort graben, man fand die Medaille, er säuberte sie, und sie wurde von jedermann als ein Denkmaal der Ehrfurcht der ersten Christen gegen Petrum bewundert. Der Pabst, vor welchen das Gerücht dieses sonderbaren entdeckten Stücks kam, schickte, durch seine Neugierde getrieben, zum Besitzer der Medaille, ließ sie ihm abfordern und tausend Thaler dafür auszahlen. Hätte man damals die Eigenschaften des antiken Bleys gekannt, und den Vorzug des alten vor dem neuern Vernis, man würde sich zu Rom nicht so leicht haben betrügen lassen.

Der **neunte** Betrug, gründet sich auf einen Zufall, der oft eine geprägte Münze betrift, da sie nemlich einen Sprung oder Riß bekommt, daraus manche Münzkenner einen untrüglichen Beweiß des antiken machen wollten. Allein die Verfälscher suchten auch von dieser Bekanntmachung zu profitiren; da sie Medaillen eben so künstlich mit Sprüngen und Rissen nachprägten als ohne dieselben; oder sie giessen solche und geben hernach der Münze durch die Kunst einen Sprung. Aber solche Brüche verstecken die Falschheit

doch

doch nicht genug, da sie im Gegentheil der antiken entweder sehr seicht sind, oder auch in den Schnitt oder bis zum Rande gleich stark fortgehen, welches man hingegen an den Sprüngen der antiken Medaillen nie wahrnimmt. Zum Beschluß dieser eilften Anweisung will ich, um solche eben so nützlich und lehrreich zu machen, die zwey sichersten Kennzeichen, falsche Medaillen zu entdecken, nach Anleitung des Jobert ebenfalls beyfügen.

Erstlich zwo Medaillen, deren Gepräge, Größe und Figuren in jeder Rücksicht eben dieselben sind, geben einen sichern Beweiß, daß eine wenigstens, wo nicht gar alle zwey oder noch mehrere vorhandene falsch und modern sind. 1)

Das

1) Baudelot sucht dieses Kennzeichen selbst nach dem Angeben des Joberts verdächtig zu machen, da ihm unwahrscheinlich und unmöglich scheint, daß man zu jeder Münze einen besondern Stempel und Form gehabt habe. Allein dieser Grund scheint mir noch nicht hinlänglich, da nach dem Jobert und andern Münzkennern die Römer ihre Medaillen erst gegossen und dann mit dem Hammer vollends ausgeprägt haben. Konnte wohl durch diesen Hammerschlag alle Ungleichheit zweyer oder noch mehrerer Medaillen vermieden werden? War das unvollkommene Münzprägewerk geschickt, die genaueste Gleichheit zweyer Münzen von einerley Schlag zu erhalten?

Das zweyte sichere Kennzeichen ist, daß alle goldene Medaillen der ersten Zeiten, die einigen Zusatz haben, falsch und modern sind, da sie dergleichen erst zu den Zeiten des Alexander Severus bekamen. Nach dem Jobert soll sich diese Anmerkung auf griechische und lateinische erstrecken. Um diese Anmerkung aber desto gültiger und gewisser zu machen, muß man gothische und punische und die nach des Alexander Severus Zeiten geprägte Medaillen ausnehmen, deren Gold jederzeit vermischt ist.

Patin 3) setzt den Werth der nachgemachten Münzen so sehr herunter, daß er dafür hält, man könne leichter Affen mit Menschen, und Crystall mit Diamanten verwechseln, als Paduaner für antike Stücke unterschieben. Es ist zu beklagen, daß das Vorhaben dieses Patins unausgeführt blieb, alle untergeschobene Münzen, so viel er deren ansichtig worden, in Kupfer 4) stechen zu lassen, um das sicherste Präservativ gegen den fernern Betrug zu geben und dem angehenden Alterthumsforscher die Mühe der prüfenden Auswahl zu erleichtern. 5)

Einige

2) Patin histoire des Medailles p. 66.
3) Patin. hist. num. c. 20.
4) Rinck de vet. num. potent. et qualit. c. 16. §. 4.
5) Hanthal. num. vet. prooem. p. 31.

Einige Paduaner sind an der Interpunction kenntlich, z. B. eine Münze des Tiberius, auf deren Exergue statt ROM. ET AVG. Die falsche Abtheilung ROME. T. AVG. angetroffen wird.

Andere verrathen ihre Falschheit durch die unschickliche Zusammenfügung des Averses und Reverses. So führte Morel 6) in der ersten Ausgabe seines Werks eine silberne Medaille vom Gallien an, auf deren Revers der Kopf des Trajans mit der Legende DIVO TRAIANO. Bey genauer Untersuchung wurde er nachher den Betrug inne, und entdeckte die Zusammenformung zweyer verschiedenen Münzen, verschwieg auch bey der zweyten Ausgabe 7) diese Entdeckung nicht.

Oder es sind nur Buchstaben verändert worden, wie eine goldne Medaille den Namen der Cäsonia führt, wofür Agrippina, Mutter des Caligula, stehen sollte.

6) Morell. Specim. rei num. erste Ausgabe.
7) Dessen zweyte Ausgabe, 1r Th. 77. S.

Zwölfte Anweisung.

Gewisse Grundsätze zur Erleichterung der Medaillenkenntniß.

Keine Kunst, keine Wissenschaft hat auf einmal zu dem Grad der Vollkommenheit gelangen können, dessen sie in der Folge der Zeiten ihre Liebhaber theilhaftig macht; und wie manche zukünftige Entdeckung wird nicht unsern erleuchteten Zeiten mit allem Recht jenes Vorrecht der Vollkommenheit abgewinnen. Noch mehr läßt sich diese Anmerkung von der antiken Münzkenntniß behaupten. Ihr weitläuftiger Umfang beruht auf lauter von ohngefähr gemachten Entdeckungen, und die vorzüglichste Erweiterung haben die Antiquarier oft einem blinden Zufall zu danken. So wie aber nach und nach alle Künste zu mehrerer Vollkommenheit gelangten, so verhält sich solches auch bey der antiken Münzkenntniß. Ein reiferes Nachsinnen und immer mehr gehäufte Entdeckungen, machten die Antiquarier geschickt, gewisse Grundsätze und Hauptregeln festzusetzen, über welche man zwar seine Vernunft nicht weiter zu Rath ziehen konnte, die man aber demohngeachtet ihnen als historisch gewisse Sachen zuzusichern

chern hat. Und gewiß meisterhafte Gelehrte können mit Grund die Zusicherung dieses Beyfalls fordern, jemehr wir schon längst durch den Ausspruch der geschicktesten Männer überzeugt sind, daß ein solcher angelehrter Glaube oder ein ohne weiter geforderte Beweise gegebener Beyfall der erste Schritt zur Erlernung der Wissenschaften ist.

Wer wird sich aber wol diesen geforderten Beyfall so weitläuftig gedenken, als ob sich nun niemand unterstehen sollte, solchen vestgesetzten Grundsätzen zu widersprechen, und ohnerachtet seiner richtigen Zweifel dagegen die Wahrheit jener ersten Meinung in Zweifel zu ziehen? Wie manche neu entdeckte Münze hat eine alte für wahr gehaltene Behauptung über den Haufen gestoßen? Ehemals hielt man es zum Beyspiel für untrüglich gewiß, daß alle Othones in Kupfer unächt seyn müßten; allein die Entdeckung einer großen Menge solcher kupfernen Othonen in Orient, haben jene erste Behauptung in den Gegensatz umgeformt; da alle Eigenschaften diesen neu entdeckten Kupfermünzen vom Otho die gewiße Aechtheit zuerkennen.

De la Bastie will hingegen keinen lateinischen Otho kennen, welcher von Großerz und ächt sey, und hält dafür, alle die, welche sich ihn zu besitzen rühmten, wären

durch falsche und nachgemachte Stücke betrogen worden. Ueberdies finde man auch keinen Otho mit den gewöhnlichen S. C. bezeichnet, und zu Rom oder in Italien geprägt; ausser einer einzigen, welche das S. C. auf dem Revers mit einer Lorbeerkrone umgeben hat. Von dieser nun behauptet eben dieser Verfasser, daß sie zu Antiochia 1) geprägt sey. Andere halten sie für lateinisch und ihr Gepräg auch für italiänisch. Ja, es giebt noch viele Münzen in Erz von diesem Kayser, die aber im Orient und in Aegypten geschlagen sind.

Johann Caponi 2) ein Bolognischer Medicus gab 1664 eine Abhandlung mit einem Kupferstich von einem Otho heraus, den er sich zu besitzen rühmte, und widerlegte dadurch den Chifflet, Capelan der Königin von Schweden, der noch im Jahr 1656 alle Otho's von Erz läugnete. 3)

Tiepoli, Nobili di Venetia, ließ 1678 ebenfalls einen Otho in Kupfer stechen, mit einer höchst prahlerischen Bekanntmachung.

1) Vaillant. num. col. T. I. p. 129. et Hardduin. opp. Sel. p. 730.

2) Joan. Capon. de num. suo Othon. aer. diff. Bon. 1664. 4.

3) H. Th. Chifflet. diff. de Ottonibus aer. Ant. 1656. 4.

chung. 4) Vaillant ließ solche Münze nachstechen, 5) und gab vor, daß solche zwar nur von der zweyten Größe, aber der ersten sehr nahe komme, und zu Antiochia geprägt sey. Caspar von Pfau, behauptete nur von seinem Cabinette, daß er vier Otho's mit griechischer und zwey mit lateinischer Umschrift, auch zwey Münzen vom Pescennius Niger, besitze.

Eine andere Behauptung, daß nemlich nach dem sechzehnden Jahr Diocletians, keine griechische Medaille mehr zu finden sey, da sie sich doch von vorhergehenden Zeiten in zahlreicher Menge finden; hat ebenfalls durch die Medaillen der Kayser nach dem Diocletian ihre richtige Widerlegung gefunden: besonders widerlegt solches die Medaille Justinians, die zu Cäsarea demselben zu Ehren geprägt, und noch bis jetzt vorhanden ist, aufs gewisseste.

Man hat bis jetzt keine einzige griechische Medaille vom Diocletian, diejenigen

4) Othonis praeexcellentissimus numus; hic accuratissime impressus, magnitudinis ac conseruationis in Europa vsque adhuc incognitae, Joannis Dominici Theupoli Patricii Veneti cimelium nobilissime exornat.

5) Vaillant num. praestant. T. I. p. 25.

ausgenommen, welche in Aegypten geschlagen worden; aber man ist wegen des Jahrs noch nicht gehörig vergewissert, in welchem die Aegyptier deren zu seinen Ehren zu schlagen, aufgehört. Denn was der Pater Jobert hier sagt, daß man ägyptische Münzen von Cäsarn fände, die nach seiner Abdankung regierten, ist zweydeutig, und beweiset nicht, daß man in Aegypten fortgefahren habe, Münzen zu schlagen, nachdem Diocletian sich der Regierung begeben. Es ist wahr, daß man in Aegypten geprägte Medaillen für den Constantius Chlorus und für den Galerius Maximianus, Nachfolgern des Diocletians und Maximianus Herkules, antrift; da aber auf diesen Medaillen Constantius und Galerius Maximianus nur den Cäsarstitel führen, so erhellt daraus, daß sie schon ihren Ursprung vor der Abdankung des Diocletians und Maximians haben. Man kann daher nochmals versichern, daß man nach dem Diocletian gänzlich aufhörte, griechische Medaillen zu schlagen, und das Beyspiel der griechischen Medaillen zu Cäsarea unter dem Justinian ist eine einzige Ausnahme, die nur zur Bestättigung der Regel dient. Der Pater Banduri 6) sagt, daß die griechischen Medaillen, so er gesehen hätte, nicht über das 12 oder 13 Regie-

6) Banduri num. Impp. T. II. p. 109.

gierungsjahr des Dioeletians, nicht über das 10. des Maximians, und nicht über das 4. des Constans und Maximians, beyde Cäsars, gehen. Dies bringt ihn zu der Meinung, daß man in dem Jahr, welches mit 296 christlicher Zeitrechnung übereinstimmt, nachdem Aegypten mit dem übrigen Reiche durch die Niederlage des Tyrannen Achiläus vereinigt worden, angefangen habe, die Münzen mit lateinischer Umschrift zu prägen, so wie man dieses schon in allen andern Provinzen that. Indessen hat der Abbt Rothelin in seinem Cabinet drey ägyptische Medaillen vom Maximian Herkules mit seinem 11. Regierungsjahr L. IA. Ausserdem beruft sich Tristan 7) auf eine andere Medaille vom 15 Jahr selbigen Kayfers und auch der Arzt Occo 8) citirt nicht allein vom Diocletian mit dem 20. und vom Maximian mit dem 18. sondern noch von dem ersten Jahr des Galer Maximian, damals schon Kayser (Augustus); vom 4ten Jahr des Maximian Daza; vom 1. Jahr des Severus; vom 31. des Constantius und vom 15. des Licinius. Allein die Medaillen, die sich nur in dieser Sammlung befinden, und deren Figur nicht abgebildet worden, sind von kei-

7) Tristan. comm. histor. T. III.
8) Occo Impp. Rom. Num. p. 516. et 518. 526. 530. 531. 534. 538. 543.

nem großen Ansehen. Ob ich also gleich nicht jede ägyptische Medaille ohne alle Prüfung verwerfen wollte, die nach dem dreyzehnden Jahr des Diocletians geschlagen worden, da wir noch keinen zuverlässigen Beweis haben, daß man nach dieser Zeit aufgehört hätte, deren zu schlagen: so glaube ich doch, ehe man sie für ächt aufnimmt, müsse man sie mit der allergrößten Aufmerksamkeit untersuchen, ob sie nicht ungeprägt, oder neuern Stempels sind. Der Abbt Rothelin hat in seinem Cabinet ein kleines, griechisches, in Aegypten auf den Domitius Domitianus geschlagenes Medaillon. Ich füge hier die Beschreibung davon bey, weil ich glaube, daß sie noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden. ΔOMITIANOC. CEB. Der Kopf des Domitius Domitianus, mit Lorbeer gekrönt. ℞. L. B. Die Siegsgöttin steht halb nackend, in ihrer rechten aufgehabenen Hand hält sie eine Krone, und in der linken einen Palmzweig. Aber diese Medaille vernichtet dasjenige noch nicht, was ich hierüber bemerkt habe, d. i. daß man nach Diocletians Regierung keine griechische Medaille in Aegypten mehr geschlagen habe; sie bestättigt vielmehr solches und rechtfertigt die Bemerkung des Pater Banduri 9) wo er sich geirrt zu haben gesteht,

als

9) In der Vorrede seines 2ten Theils.

als er nemlich den Domitius Domitianus nach dem Tetricus ſetzt, und erkennt, daß dieſer Tyrann unter dem Diocletianus regiert habe. Wirklich, wenn man die Arbeit dieſes kleinen Medaillons mit der Arbeit und dem Metall der Medaillen von derſelben Art vom Diocletian und Maximian vergleicht; ſo wird man gleich erkennen, daß die eine und die andere zu gleicher Zeit geſchlagen worden ſeyen.

Es iſt daher auch nichts ſchwerer, als die Gewißheit angegebener Regeln in der Numiſmatik zu behaupten, da gar leicht eine neue Entdeckung manche lang behauptete Wahrheiten über den Haufen werfen kann. Noch weniger darf man ſich daher auf das Zeugniß älterer Numiſmatiker berufen; denn die neue Entdeckung, die auch nur ein Anfänger in dieſer Wiſſenſchaft macht, behält eben ſo viele und wohl noch mehrere Glaubwürdigkeit, als das Vorgeben des älteſten Münzkenners. Häuffige Exempel dienen zur Unterſtützung dieſes Satzes von der Trüglichkeit veſtgeſetzter Grundſätze. So behauptete man ſonſt, man habe nie auf Münzen den Cäſarn, wohl aber den Auguſten einen Lorbeerkranz gegeben, und nun findet man eine Medaille des Maximus mit der Umſchrift Γ. IOY. OTM. MAΞIMOC. KAICAP; da man den Lorbeerkranz mit

dem Namen Cäsar auf einer Münze als den sichersten Gegenbeweis findet. Und im spätern Kayserthum trift man zur Bestätigung dessen, noch einen Crispus mit dem Namen Cäsar nebst dem belorbeerten Haupte an. Und welch eine große Anzahl Beyspiele hätte hier noch angeführt werden können, da keine Kopfverzierung so gemein ist, als der Lorbeerkranz um die Köpfe der Cäsare, besonders bey dem Verfall des Kayserthums.

Daß ferner das Vorgeben einiger Gelehrten, es habe kein Kayser eine neue Colonie und Pflanzstadt in Aegypten angelegt, völlig ungegründet sey, hat nicht allein die Versicherung des Plinius 10) sondern auch eine Medaille des Augustus mit dessen Kopf und der Umschrift COL. PHARVS, welche schlechtweg Colonia Julia genennt wird, gründlich genug widerlegt. Foucault besaß diese Medaille von Mittelerz in seinem schönen Privatcabinet.

Hatten andere behauptet, man hätte nur Colonien die Gnade angedeihen lassen, sich auf Münzen **Neokoren** nennen zu dürfen, so widerlegen dies einige entdeckte Münzen von Ephesus und Smyrna. Selbst einen Jobert wollte man durch einige bey Antiqua-

riern

10) Plin. L. 5. S. 34. Colonia Caesaris dicta Pharus ponte juncta Alexandriae.

riern gültige Anmerkungen verleiten, daß nemlich eine auf Erden liegende Figur mit der Urne und einem großen Barte jederzeit einen großen und schifreichen Fluß anzeige, eine stehende Figur sollte einen solchen Fluß bedeuten, der sich in den liegend abgebildeten ergieße, und eine Figur in Gestalt eines Jünglings stelle gemeiniglich ein kleineres Gewässer vor; neue Entdeckungen aber machten ihn selbst in diesen Anmerkungen zweifelhaft. Eine Medaille vom Gordian mit den abgebildeten beyden Flüssen, Mäander und Marsyas, stellt beyde zur Erde liegend vor, da sich doch der Marsyas in den Mäander ergießt. Eine Medaille des Philippus zeigt jetzt bemeldte beyde Flüsse ohne Bart, und doch ist nach dem Bericht des Strabo der Mäander schifbar genug. Eine Medaille des Antoninus Pius TIANΩN zeigt die Flüsse Billäus und Sardo stehend, und demohngeachtet ergießt sich der Sardo in den Billäus. Dergleichen Exempel zur Widerlegung solcher Anmerkungen, würden sich noch viele aufsuchen lassen.

Und diese Meinungen soll man auch von den schon im ersten Theil erwähnten, und jetzt noch anzuführenden Grundsätzen in der Numismatik hegen. Schon Jobert erkannte gar wohl, wie ungewiß es sey, Behauptungen für untrüglich auszugeben, und machte sich selbst

daher verschiedene Einwendungen, suchte auch, wo möglich, eine Wahrscheinlichkeit mit Gewißheit zu vertauschen. Und er würde es sich gewiß haben gefallen lassen, die meisten seiner Grundsätze zu verändern, wo man ihm tüchtige und ächte Beweise des Gegentheils dargelegt hätte.

Der gegenwärtige Versuch von Grundsätzen in der Münzwissenschaft, die den Innhalt dieser Abhandlung ausmachen, mußte deßwegen bis zum Ende verspart bleiben, weil der Innhalt derselben sich auf so verschiedenes erstreckte, das man unmöglich unter die vorigen eilf Titel einrucken konnte. Man wird daher diese gegenwärtige Abhandlung gleichsam als eine Recapitulation und Vermehrung zum vorigen ansehen müssen. Es folgen erstlich einige **Regeln über die Medaillen insgemein.**

I. Weder das Metall, noch die Größe, noch der Umkreiß geben der Münze bey dem Antiquar den eigentlichen Werth, sondern der **Avers**, **Revers**, und die **Legende**. Die Seltenheit einer kupfernen Medaille kann daher ihren Werth leicht über den natürlichen Werth einer vielfältig geprägten und noch jetzt zu findenden Goldmünze haben. Ein gemeiner Avers, aber seltner Revers, oder ein seltner Avers, und gemeiner Revers, oder beyde sollen nicht merkwürdig seyn, aber desto vorzüglicher ist

etwan

etwan die Legende; so giebt dies gleich einer solchen Münze einen beträchtlichen Vorzug. Die Exempel sind für gegenwärtige Schrift zu zahlreich, sie näher auseinander zu setzen, man wird aber seine Neugierde schon in Vaillants letzterem Werke genug befriedigt finden.

II. Manchen Medaillen bestimmt die Sammlung, die sie zieren, erst ihren Werth, da man sie ausserdem nicht hoch achten wird. So hat man zum Beyspiel keine Antoniam von Großerz; man muß daher eine von Mittelerz unter die vorzüglichere Gattung setzen. Hingegen hat man auch keine Agrippinam, des Germanicus Gemahlin, in Mittelerz, und ergänzt solche durch Großerz.

Der **Otho** hat in Erz oder Kupfer jederzeit seinen Vorzug, der Seltenheit wegen, hingegen ist solcher in Silber gemein.

Den **Augustus** kann man leichtlich in allen Sammlungen sehen.

Orbiana, 11) Paulina, Tranquillina, Mariniana, und Corn. Supera findet man in Gold gar nicht, da sie doch in Silber und Erz sehr gemein sind.

Sehr oft wird man die Colonien in Mittelerz antreffen, seltner aber dagegen in Großerz.

III.

11) Die Orbiana in Gold findet sich im Cabinet des Königs von Frankreich.

III. Es hat mit den alten Münzen eine ähnliche Bewandniß, wie mit Gemählden, Diamanten, und andern Curiositäten; sobald solche einmal im Preis über ihren ordentlichen Werth steigen, sobald kosten sie so viel, als große Liebhaber nur dafür zahlen wollen. Und hat eine Medaille einmal einen sehr hohen Preiß im Verkauf erlangt, so wird sie dann gewiß auch kosten, was man dafür fordern will. Daher sind die Otho's von Großerz bis zu einem unsäglichen Werth gestiegen, und man hält sogar die von Mittelerz jetzt noch für wohlfeil, wenn sie nur dreyßig Pistolen kosten. Auch die Griechischen Gordianos Africanos hält man in Mittelerz ebenfalls für sehr schätzbar, ohngeachtet die Arbeit an selbigen ägyptisch ist.

IV. Den Münzen, welche nur einmal existiren, kann man gar keinen Werth bestimmen. Antiquarii nennen solche Numi vnici. Hauptsächlich sind solche der ächte Otho von Großerz in Italien; der griechische silberne Medaillon von dem Pescennius, der sich jetzt im königlich englischen Cabinet befindet; Herodes Antipas; 12) Agrippa Cäsar

12) Diese Medaille, welche von Kleinerz und ziemlich dick ist, fiel Anfangs in die Hände des Rigord, welcher den Intendanten der Galeeren, Bigon, damit beschenkte. Die Erben des

Cäsar 13) dritter Sohn des M. Agrippa und der Julia, welchen Augustus nebst dem Tiberio an Kindesstatt annahm; noch eine griechische Münze im königlich französischen Cabinet ist ebenfalls ein Numus unicus.

V.

des Bigon schickten sie nach seinem Tod dem ehemaligen Besitzer Rigord wieder, und dieser verkaufte sie mit seinem übrigen Cabinet dem le Bret, ersten Präsident und Intendant der Provence. Der Abbt Rothelin erkaufte sie mit dem Cabinet des le Bret und trat sie dem Präsidenten von Mazaugues ab. Rigord verfaßte bey Gelegenheit dieser Medaille eine Abhandlung, welche 1689. gedruckt wurde, und es scheint, daß weder er, noch die Antiquarii, welche dazumal in Frankreich waren, gezweifelt haben, daß es nicht ein wahres Stück des Alterthums sey. Der Cardinal Noris, der sich nicht durch eigene Betrachtung der Medaille versichern konnte, ob ihr Alterthum ausser Zweifel sey, übermachte dem Pater Pagi, der ihm den Abriß davon mitgetheilt hatte, eine gelehrte Abhandlung, worinn er sich, so wie Rigord, des auf der Medaille angegebenen Zeitpunktes bediente, um das wahre Geburtsjahr Jesu Christi zu bestimmen. Diese Abhandlung wurde 1691. zu Florenz zu Ende der Syro-macedonischen Epoche angedruckt von eben dem Schriftsteller. Endlich nachdem der Abbt Rothelin und die von Boze und Cleves sie von neuen untersucht hatten, so hielten sie dafür, daß sie von einer alten Münze wäre abgedruckt worden, und der Vernis, welcher

auf

V. Man findet oft Medaillen, von welchen man vorher nichts gewußt, und die man daher Anfangs für numos unicos halten möchte, dabey denn die Warnung nöthig ist, solche lieber recht in Ansehung des Metalls und der Arbeit zu untersuchen, ob sie nicht etwan unächt und von Medaillenhändlern zum Betrug gemacht sind, ehe man sie für selten, antik, ja wol für einzige Münzen halte.

VI. Große und beträchtliche Cabinette aufstellen, ist zwar nur eine Sache der Fürsten und großen Herren; inzwischen sollte ein Privatmann an einer Sammlung ein Vergnügen finden, so wäre ihm zu rathen, daß

auf den Nadelstich so gleich abspringt und folglich aus den neuern Zeiten ist, verstattet nicht, daran zu zweifeln. Der Präsident von Mazauques, dessen Liebe zu den Wissenschaften sich auszeichnete, wünschte, daß diese Umstände dem Publiko bekannt gemacht würden, damit die Gelehrten beurtheilen könnten, ob ein Stück dieser Art könne zum Grund eines Systems gelegt werden, welches einen so wichtigen Punkt der Chronologie, als das wahre Geburtsjahr Jesu Christi ist, bestimmen soll.

13) Die Medaille des Agrippa Cäsars ist nicht mehr einzig, ob sie gleich sehr rar ist. Aber die Annia Faustina Taf. XII Fig. 1. von Silber, welche sich im Cabinet des Abt Rothelin befand, ist bis jetzo noch eine einzige.

daß er sich nur an eine gewiße Gattung Münzen halte und die verschiedenen Größen des Metalls genau sortire; da sonst das Cabinet auch nicht den mindesten Schein der Schönheit erlangen kann.

Ueber die Medaillonen.

I. Die Größe dieser Münzen und ihre zu prächtige Arbeit läßt gewiß vermuthen, daß solche keine gänge Münzen, sondern entweder Gedächtniß- oder Schaustücke gewesen sind. 14) Und man wird daher gar wohl

14) Es ist wahrscheinlich, daß die Absicht derer, welche Medaillons schlagen liessen, nicht war, daß sie zu Münzen dienen sollten; indessen scheint es gewiß zu seyn, daß, als diese Stücke ihre erste Bestimmung erfüllt, und sich verbreitet hatten, man ihnen einen freyen Lauf im Handel verstattete, indem man ihren Werth nach Maasgab ihres Gewichts und ihres Gehalts ordnete. Wenigstens glaubt de la Bastie mit Recht in Ansehung der Gegenbezeichnung dies schließen zu können, welche er auf verschiedenen dieser Medaillons wahrgenommen hatte, so wie auf einer Medaille des Caracalla a) und auf einer andern des Macrin b) unter den Cardinal Carpegno seinen Münzen und

a) Offervaz. Istorich. Sopr. Medagl. Tab. IX. 6.

b) Ibid. Tab. XI. 2.

wohl der Meinung des Suetons 15) Beyfall geben können, welcher behauptet, Augusst habe sie bey Gelegenheit der Saturnalischen Spiele prägen und unter seine Günstlinge als Geschenke austheilen lassen. Eben diese Absicht ihres Gepräges mag wohl auch der Grund ihrer bessern Erhaltung seyn. Insgemein glaubt man, der römische Senat habe bis auf den Adrian das Recht gehabt,

und auf einem des Caracalla c) in der Sammlung des Abbt Camps. Diese drey Medaillen sind griechisch, und es ist gewiß, daß die griechischen Medaillons ächte Münzen waren. Nach dem Beyspiele der Griechen werden gewiß auch die Römer ihre Medaillons unter die Anzahl der laufenden Münzen gesteckt haben. Man kann hierüber den Auszug der Abhandlung des Mahudel, in der Geschichte der Akademie der schönen Wissenschaften, nachsehen.

15) Diese Stelle des Suetons liest man im 75 Cap. der Lebensbeschreibung des Augusts. Aber mit Unrecht würde man daraus schließen, daß diese Medaillen die einzigen Stücke wären, welche August während der Saturnalien unter seine Freunde vertheilen ließ; denn Sueton sagt ausdrücklich, daß es von allen Arten (omnis notae) des Stempels gewesen wären, also konnten zwar diese Medaillen aus deren Anzahl seyn, aber noch nicht die einzigen.

c) Vaill. num. max. mod. Abb. de Camps p. 70.

habt, Münzen aus Erz zu prägen. 16) Man unterstützt solches mit den Buchstaben S. C. die man bis auf jene Zeit auf Münzen finde. Man behauptet deswegen auch, Adrian, welcher auf dergleichen Arten von Denkmä-

lern

16) Vaillant hat in seinen Anmerkungen über die Medaillen des Abbts von Camps geschlossen, daß der Senat bis auf Adrian Herr über alle Erzmedaillons geblieben wäre, die zu Rom geschlagen wurden, und daß dieser Kayser, unter dem Vorwand, die Medaillons wären keine gänge Münzen, sich das Recht, sie prägen zu lassen, zugeeignet hätte: daher, sagt er, findet man das S. C. auf einen Theil der Medaillons unter Adrian und auf dem andern nicht, noch auf den Medaillons, die unter seinen Nachfolgern geschlagen worden bis auf Trajan Decius, welcher dem Senat alle Rechte, die sich seine Vorgänger angemaßt hatten, wieder zurück gab. Die Meinung des Vaillant ist ziemlich gut von dem P. Jobert bestritten worden, doch hat der Senator Bonarotti eine andere vorgeschlagen. Dieser gelehrte Alterthumsforscher glaubte, daß wenn man die Buchstaben S. C. auf etlichen Medaillen des Adrians fände, so wäre dies geschehen, weil man sie geschlagen hätte, ehe man Zeit gehabt, neue Stempel zu verfertigen, und er dächte auch, daß man dieselben Buchstaben auf den Medaillen des Trajan Decius sähe, weil man sich damals eben derselben Stempel für die Medaillen, als für das große Erz bedient

lern sehr eingenommen gewesen, habe, um sie recht kostbar zu machen, sich allein dies Recht vorbehalten, Münzen auch in Erz prägen zu lassen. Eine neue Entdeckung aber, nach welcher man auf Medaillen nach Adrians Zeiten das S. C. findet, ist dieser Behauptung entgegen, als zum Beyspiel die Münze des M. Aurels, des Decius; so sehr bekannt

dient hätte. Aber diese Muthmassung ist nicht besser gegründet, als des Vaillant seine, denn es ist unwahrscheinlich, daß man so oft in die nemliche Unschicklichkeit verfallen sollte. Indessen findet man das S. C. auf einer Medaille des Marc Aurel und auf zwoen vom Caracalla. Da deren eine Bonarotti selbst anführt und die zweyte Vaillant, so hätten diese Gelehrte schliessen sollen, daß das, was der eine vom Mangel der Stempel sagt, und der andere vom ausschliessenden Recht, welches sich Adrian auf die Medaillen zueignete, nicht den mindesten Grund habe. Der Zusatz des Vaillant, daß Trajan Decius sich aller Rechte, welche sich seine Vorgänger zugeeignet hatten, begeben, ist noch weniger gegründet, ob gleich dieser berühmte Antiquar es mehr als einmal wiederholet. Denn man kann sie durch zwo alte, dem Trajan Decius zu Ehren gegrabene Innschriften, welche Gruter anführt, überführen, daß dieser Prinz, nach dem Beyspiel der Kayser, die ihm vorgiengen, fortfuhr, die Titel, Oberpontifex, Tribun, Consul, Proconsul und Vater des Vaterlandes anzunehmen.

bekannt sind. Jobert möchte sie daher auch lieber für Medaillen von Großerz, die aber von ungewöhnlicher Größe sind, halten, und nimmt dann an, daß Decius dem römischen Senat, so wie das Censorat, Proconsulat, nebst mehrern Aemtern, also auch das Recht Münzen zu prägen, welches alles die vorigen Kayser an sich gezogen hatten, aus Güte wieder zu verwalten überlassen habe. Allein bey dem allen bleibt doch jene vorausgesetzte Behauptung unbewiesen, daß der Kayser dem Rath das Münzprägen aus Kupfer und Erz zwar überlassen, sich selbst aber die Prägung von Gold und Silber vorbehalten habe. Und hievon schließt Jobert ferner, wie unmöglich es sey, ungezweifelte Regeln vestzustellen. 17) Eben solche Schwie-

17) Darin ist das Raisonnement des Joberts falsch, wenn er voraussetzt, daß wenn sich der Kayser Gold und Silber-Münzen vorbehalten, dem Senat aber das Recht Erz zu münzen überlassen hätte: so müßten Münztriumvire vom Kayser wegen Gold und Silbers, und vom Senat andere ähnliche in Ansehung des Erzes geordnet gewesen seyn, welche die Verfertigung desselben besorgten. Konnten nicht eben dieselben Münzaufseher die Aufsicht über alle zu Rom geschlagene Münzen gehabt haben; ob sie gleich verbunden waren, den Kayser wegen der Figur auf Gold und Silber um seine Gutheißung zu befragen, so wie den Senat um die Vorschrift

rigkeiten finden sich in Ansehung des Titels der Münzmeister A. A. A. F. F. Denn die Münz-

schrift bey Erzmünzen? Uebrigens kann man kaum zweifeln, daß die Einrichtung der Münzen nicht den Kayfern sollte zuständig gewesen seyn, weil man auf unendlich vielen Medaillen findet MONETA. AVG. und MONETA AVGG. Noch mehr berichtet uns Statius im Gedichte, das er zum Trost des Hetrusker beym Tod seines Vaters verfertigte, welcher Vater nach seiner Freylassung vom Tiberius, kayserlicher Aufseher geworden. Dieser Statius berichtet solches, daß nemlich Hetrusker die Aufsicht über das Metall gehabt, welches zu Prägung der Medaillen mit des Kayfers Bildniß sollte gebraucht werden, wenn er schreibt:

Quae diuum in vultus igni formanda liquescat
Massa, quid Ausoniae scriptam crepet igne monetae.

Inzwischen gehörte die Gold- und Silbermünze insbesondere mehr dem Kayser; denn ausser, daß sich das Zeichen der Senats Autorität, wie ich anderwärts schon erwähnt habe, nur sehr selten auf diesen zwo Medaillen befindet, so beweist eine am Ende des sechszehnden Jahrhunderts erst entdeckte und vom Gruterus angeführte Innschrift dieses Factum auf eine einleuchtende Weise: Sie schreibt sich vom Trajan Decius her, und fängt so an:

FORTVNAE AVG.
SACRVM.
OFFICINOTORES MONETAE
AVRARIAE ARGENTARIAE
CAESARIS.

Münzmeister des Raths hätten sich das Münzen in Gold und Silber und die Münzmeister der Kayser hingegen des Münzens in Kupfer und Erz enthalten müssen. Eine andere Erklärung jener Buchstaben S. C. durch Siſciae cuſa findet man beym Liebe, 18) und diese möchte jener ersten Behauptung zu gut kommen.

III. Die Dicke, Größe und erhabene Arbeit sind die Hülfsmittel, wodurch man die Medaillonen erkennt, und diese Kennzeichen sind so nothwendig, daß in Abwesenheit und Ermangelung eines einzigen die Medaille für eine gewöhnliche Münze in Großerz zu halten ist. Doch gilt diese Anmerkung nur von den Zeiten des florirenden Kayserthums; in spätern Jahren hingegen läßt man die Münzen von etwas größerem Form als z. B. Mittelerz schon alle für Medaillons passiren. Die sogenannten gerändeten Münzen aber (numi coturniati) sind von der Bestimmung dieser Merkmaale ausgenommen, die weder die Dicke, noch die erhabene Arbeit der Medaillons haben, und demohngeachtet für solche meistens passiren.

IV. Man findet auch wenige silberne Medaillons, die in Italien geprägt sind, und

18) Liebe in thesauro Fridericiano. Amst. Fol. p. 76.

am Gewicht über vier Denarien halten. Die Griechen allein hinterließen ihre Medaillons von dieser Größe mit unterschiedlichen Vorstellungen, bald ihrer Könige, bald der Städte, bald auch der Kayser. Auch einen Adrianus führt Vaillant von dieser Schwere an. Die Vespasiani finden sich mit der Jahrrechnung ETOYC NEOY IEPOY. Vom Constantin und Constans führt Patin zwey Medaillons von ganz ungewöhnlichem weitem Umfang an, denen aber die ordentliche Dicke dagegen fehlt.

V. Von den Colonien findet man bis jetzt noch keine Medaillons, so daß es sogar schwer fällt, noch einige bis an die Regierung des Septimius Severus zu finden. Diesen Mangel ersetzt aber die unzählige Menge von Münzen im Mittel- und Kleinerz, woraus jener Sammlungen bestehen.

Ueber die Medaillen der Colonien.

I. Ueberhaupt sind alle Münzen der Colonien in Vergleichung der übrigen seltner und schätzbarer. Jedoch behauptet immer eine vor der andern mehrere Vorzüge. Es läßt sich von ihrer Schönheit bald nach dem Innhalt und Gewicht, bald nach dem Land, bald nach dem Amt und Würden dessen, der sie prägen ließ, urtheilen.

II. Ein Ochs, oder zween Ochsen nebst einem Priester, welcher den Karren führet, oder auch die bloßen Kriegsfahnen auf dem Revers, sind Kennzeichen von der Geringschätzigkeit der Münze. Doch läßt sich aus diesen Figuren noch urtheilen, woher die Colonie ihren Ursprung nahm. Der bloße Karren zeigt zum Beyspiel an, daß die Colonie nur von dem Volk, so zum erstenmal dahin gegangen, sey angelegt worden. Die Fahnen lehren, die ersten Anbauer wären Soldaten gewesen. Rinder nebst den Kriegszeichen lassen einen vermischten Ursprung muthmaßen. Der Unterschied der Fahnen läßt sogar schließen, ob es Fußvolk oder Reuterey war. Oft entdeckt auch der dabey befindliche Name die Legion, von welcher die ersten Glieder der Colonie waren.

III. Insgemein führen die Colonien den Namen desjenigen, der sie gestiftet, oder wieder erneuert hat. Alle Colonien also mit dem Namen JVLIA stammen vom Julius Cäsar her, als zum Beyspiel die Colonia Julia Berytus. AVGVSTA wird also vermuthlich den August als den Stifter angeben; zum Beyspiel Municipium Augusta Bilbilis. Zween Namen sind die Merkzeichen des ersten Stifters und Erneuerers, der sie entweder mehr bevestigt oder mit neuern Völkern vermehrt hat. Ohne Zweifel wird aber

der erste Name den Stifter, der zweyte aber den Erneuerer anzeigen, wie zum Beyspiel Colonia Julia Augusta Dertosa. Doch findet man den Namen Augusta auch vor Julia stehen, und dies geschah, weil die Erneurung des Augusts, wegen des allzugrossen Verfalls, in welchen die Colonie gerathen war, gleichsam als eine neue Stiftung angesehen werden konnte. Doch gilt diese Anmerkung nur, wenn beyde Worte genau auf einander folgen, da ausserdem eben diese beyden Namen ganz etwas anders bedeuten, wenn sie getrennt sind. Dieses Vortheils bediente sich Vaillant in Erklärung der Legende COL. IVL. CONC. AVG. APAMAEA. Von eben diesem Verfasser haben wir die Beobachtung, daß sich die Colonien, welche zur Zeit der Republik versendet worden, den Namen ROMANA beygelegt hätten. Ein Beyspiel davon giebt uns die Colonie zu Sinope am Ponto in Asien mit den Worten: C. R. I. F. S. Colonia Romana Julia Felix Sinope an. 308. 19) Aus der Epoche kennt man die Zeit, in welcher Lucullus, nachdem er den Mithridates verjagt, der Stadt die Freyheit geschenkt und eine

Colonie

19) Froelich. appendiculae duae legen 15. schöne bisher unbekannte Medaillen nebst den vortrefflichsten Anmerkungen über die Aera Sinopensium vor.

Colonie daraus gemacht, welche Julius Cäsar hernach merklich vergrößert.

IV. Die vielen Colonien, welche Italien aufzeigen konnte, haben doch nicht ein einzigesmal das Bild eines Kayſers auf ihre Münzen geprägt. Man ſpricht zwar von einer Medaille von Benevento mit des Kayſers Portrait, allein noch iſt die Sache nicht gewiß ausgemacht. Städte behielten ſich dieſes Recht, und dieſen mußte man auch die Ehre angedeihen laßen, daß ſie des Kayſers Bildniß prägten, obgleich die Kayſer keiner Stadt in Italien das Münzrecht vergönnen wollten. Die Städte konnten aber das Münzrecht eigentlich auf dreyerley Art erhalten; einmal durch Erlaubniß des Raths, zweytens des Raths und Volks zugleich, und drittens auf Zulaſſen des Kayſers. Im letztern Fall bemerkt man es auf Medaillen mit PERMISSV. CAESARIS. Exempel davon ſind die Städte Sevilien und Corduba, welchen Auguſtus aus Gnade das Münzrecht ertheilte, und die es auch deswegen auf ihren Münzen bemerkten: COLONIA ROMVLEIA PERMISSV DIVI AVGVSTI — COLONIA PATRICIA. PERMISSV AVGVSTI. und mehrere. Kam aber die Vergünſtigung vom Rath allein, ſo ſtand auf griechiſchen Münzen S. C. Kam es aber vom Volk zu Rom, ſo ſetzte man die Buchſta-

ben A. E. So ist die Meinung des Vaillants, welche schon in der sechsten Abhandlung des ersten Theils weitläuftiger und gründlicher beleuchtet worden ist. Eben dieser Vaillant macht noch die Anmerkung, daß S. R. eben so viel bedeute, als S. C. nemlich Senatus Rescripto oder blos allein Senatus Romanus. Aber diesem Vorgeben fehlt noch die Unterstützung von einigen deutlichern Exempeln, zumal da P. Harduin so gar mit wahrscheinlichem Beyspiel das Gegentheil darzuthun gesucht hat.

V. Auf griechischen Medaillen findet man meistens die Städte, welche in Bündniß mit einander gestanden haben, mit dem Wort OMONOIA bemerkt, als zum Beyspiel Sardes und Ephesus, Smyrna und Pergamus, Perga und Sida in Pamphylien. Bey andern Nationen wird man aber dergleichen nicht finden. Obgleich P. Harduin solches entdeckt haben will an den Worten ITALICA und BILBILIS, so auf einer Medaille stehen.

VI. Gewisse Bemerkungen lehren uns, unter den Colonien die unterscheiden zu können, welche nur das latische Recht, und die so das Bürgerrecht erhielten. Das römische Bürgerrecht bestand, unter andern darinn, daß man um Ehrenstellen anhalten, solche besitzen und verwalten durfte, wie die Bürger Roms selbsten. Das Jus Latii

befreye-

befreyete aber nur von allen Auflagen, und gab die Erlaubniß, daß man unter römischen Legionen Dienste thun durfte. Die Städte nun, welche auf ihren Medaillen des Romuli und Remi Bildnisse nebst der Wölfin haben, legen dadurch an den Tag, sie hätten das römische Bürgerrecht gehabt, und nennten sich daher auch römische Colonien (Colonias romanas). Die hingegen nur das Jus Latii hatten, durften sich weder dieser Abbildung, noch dieses Titels bedienen. P. Harduin giebt zwar vor, sie hätten sich, statt dessen, der Schweinsmutter mit den dreyßig Ferkeln, deren Virgilius gedenket, bedient, welche auch in der That das Kennzeichen derjenigen Städte soll gewesen seyn, die das Jus Latii hatten. Allein für gewiß können wir diese Anmerkung des Harduins nicht annehmen, weil weder er selbst noch sonst jemand selbige mit einem Exempel bestättigt hat.

VII. Nach den Zeiten Caligulä findet man keine Medaille mehr von Spanischen Colonien geprägt, deren man im Gegentheil unter Augusto und Tiberio eine große Menge antrift. Man giebt zur Ursache an, Caligula hätte diesen Colonien deswegen das Münzrecht wieder genommen, weil sie seinem Großvater Agrippa zu Ehren hätten Medaillen prägen lassen, da er doch durch-

aus

aus nicht für dessen Enkel hätte wollen gehalten seyn. Suetonius giebt uns diese Nachricht.

VIII. Nach Gallieno sind beynahe gar keine Medaillen der Kayser weder in griechischen Städten, noch in Colonien geprägt worden. Es scheint, daß man sich bey den damaligen verwirrten Zeiten im römischen Reich, da man nicht wußte, wen man für seinen Oberherrn erkennen sollte, wenig um das Medaillen prägen bekümmert habe; oder daß einer von den Kayfern, Gallienus, oder Claudius Gothicus, oder Aurelianus ihnen dieses Recht entzogen. Wenigstens trift man nach dem Aurelian keine einzige mehr an.

IX. Nicht allein die Colonien und Städte, sondern auch die Provinzen haben in ihrem Namen den Kayfern zu Ehren Medaillen prägen lassen. So that man zum Beyspiel in Syrien dem Trajano, in Dacien dem Philippo solche Ehre an, und hatte dieses Dacien insonderheit dem Kayser Decius seine Freyheit zu danken. Es kömmt daher auf dessen Medaillen vor PROVINCIA DACICA. ANNO I. A. II. und auf der Standarte, welche man der Figur beygefügt hat, D. F. Dacia Felix, das glückseelige Dacien.

Ueber

Ueber besondere Medaillen.

I. Es läßt sich hierbey unmöglich eine Haupt- und gewisse Regel geben, daß nur seltne und schätzbare Medaillen dem Betrug, nachgemacht zu werden, ausgesetzt gewesen, ob gleich der bekannte Paduanische Verfälscher mit seinen viereckigten Klippen blos darin die Bahn gebrochen hat: denn auch unter den gemeinen ist die Menge der falschen und nachgemachten ziemlich groß.

II. Aus dem bloßen Metall und der Größe mit Rücksicht auf die Abbildungen, kann oft der Münzkenner schon auf die Schätzbarkeit der Medaille schließen. Man wird zum Beyspiel keinen Gordianus Africanus oder Pescennius oder Maximus von Gold zu sehen bekommen, da die Exemplare, so man demohngeachtet findet, nichts weniger als ächt, sondern eine Arbeit des berühmten Carterons sind. Keine Plotina, Marciana, Matidia und Didia Clara von Mittelerz passirt für ächt, weil von solcher Größe nie ächte antike gefunden worden sind. Monetarii von Mittelerz sind etwas gemeines, dagegen sind solche aber auch in Großerz desto schätzbarer und seltner.

III. Manche Medaillen sind in einem Lande wegen ihrer Seltenheit kostbarer als in andern. Die Postumi und Aelii von

Groß-

Großerz sind zum Beyspiel in Frankreich sehr häuffig, in Italien aber seltner, und folglich auch kostbarer. Diese Anmerkung wird daher denen, so in solche Länder Umtauschungen treffen wollen, sehr wohl zu statten kommen.

IV. Julius Cäsar getrauete sich nicht, als Privatmann, seinen Kopf auf eine Münze setzen zu laßen, sondern ließ an deßen statt einen Elephanten 20) prägen, wie Cuper 21) aus dem Dio 22) behauptet. Aber er war auch ausser Zweifel der erste, dem man zugab, sein Bildniß auf Münzen zu setzen; zu vermuthen wäre daher, er würde sich dieser Erlaubniß bedient haben, allein die Erfahrung lehret ein anders. Auf keiner einzigen Medaille von Großerz findet man sein Portrait allein. Diejenigen aber, auf deren Avers sein, und dem Revers des Augusti Portrait steht, sind erst nach seinem Tod geprägt worden. Man kann also daraus den sichern Schluß machen, daß alle, so man von dergleichen Größe findet, falsch und unächt sind.

V. Blos eine Medaille vom Agrippa wird man finden, welche nach des Raths Schluß, mit dem S. C. bezeichnet, ist geprägt worden,

20) S. neue Ausgabe 1. Th. 160. S.
21) Cuper. de elephant. exercit. II. c. 6.
22) Dio L. 49.

worden, ob er gleich weder den Titel Augustus noch Cäsar geführt. Die von dem Drusus Nero, dem Sohn des Tiberius, ist erst nach seinem Tod auf Befehl des Kayserś Claudius, seines Sohns, geprägt, und nach der Hand von dem Titus restituirt.

VI. Man wird etliche Nero's von Mittelerz finden, welche bisweilen die Gestalt eines Otho's haben, vor welchen man sich sonderlich zu hüten hat. So giebt ebenfalls der nette Haarputz der Kayser auf goldnen und silbernen keinen Vermuthungsgrund, die Kupfermünzen, welchen diese Nettigkeit fehlt, für unächt zu halten. Auf den Medaillen ausserhalb Italien ist solcher gar nicht anzutreffen, und dem ohngeachtet sind sie doch ächt und genuin. Da hingegen jene falschen und nachgemachten Münzen des Paduaners die gröste Nettigkeit in diesem Stücke zeigen.

VII. Nach Vaillants Meinung soll die Lucilla, des Aelii Gemahlin, nie Münzen gehabt, und nie Augusta geheißen haben. Angeloni und andere behaupten hingegen das Gegentheil, und unterstützen ihre Meinung damit, wenn sie behaupten Lucilla des Verus Gemahlin habe niemalen Kinder gehabt, da doch auf den Lucillischen Münzen dreyer Kinder Meldung geschehen, nebst der Legende: FOECVNDITAS. AVG. Welches also

wol die Lucillam des Aelii vorstellen müsse. Zudem wird diese zweyte Lucilla auch noch durch die Beysätze LVCILLA ANTONII. AVG. F. von erster unterschieden, welches nie zu geschehen pflegt, wo Kinder darneben mit vorgestellt werden. Es fehlt uns also hierinn ein glaubwürdiger Schriftsteller jener Zeit, mit einer deutlichen Stelle zur Entscheidung, inzwischen kann man doch wahrscheinlicher der Meinung des Angeloni als des Vaillants beytretten. Auch Mezzabarba billigte gewiß nicht ohne Ursache die Vermuthung des erstern.

VIII. Die Menge Antoninischer Medaillen macht, daß man sich sehr leicht in solchen betrügen kann, zumal da besonders Caracalla und Helagabalus beyde die gemeinschaftlichen Namen hatten M. AVREL. ANTON. Gelehrte und geübtere Kenner werden den Caracalla sehr bald an dem aufgeworfenen Mund, und an der wilden Mine bald den Helagabal entdecken. Anfängern aber kann der Stern ein Kennzeichen des Helagabals und der Name Germanicus ein Merkmaal des Caracalla seyn, wiewol diese beyden Kennzeichen sehr oft fehlen. Bey griechischen Medaillen, da das Portrait nicht so gut getroffen, stehen oft die geübtesten Kenner noch in Zweifel wegen des

Namens,

Namens, den beyde mit einander führen, M. ATP. ANTΩNEINOΣ. welcher von beyden gemeint sey.

IX. Man hat ein Mittel gefunden, aus etlichen Medaillen Gordians des dritten einen Gordianus Africanus zu machen, da man auf der Legende des Averses A. R. F. für PIVSF und ihm einen Bart an das Kinn gesetzt, also daß einige daher haben behaupten wollen, es sey ein dritter Gordianus, und entweder ein Sohn oder Enkel der beyden andern. Gar leicht wird man aber diesen Irrthum entdecken können, wenn man bemerket, daß zu allen Reversen wo AVG steht, nie an die beyden Africanischen Gordianos zu denken ist, da bey diesen vielmehr jederzeit GG steht. Man findet zwar auch Medaillen mit dem Wort AVG allein von den Africanis, als zum Beyspiel PROVidentia AVG. VIRTVS AVG. Allein dann giebt das Wort AFR. auf dem Avers genug Nachricht, wohin die Münze zu rechnen sey.

Die neuere, aber falsche Behauptung, daß noch ein vierter Gordianus gewesen, bleibt nun ausgemacht unrichtig. Man unterstützte solche damit, daß man eine Medaille finde, mit einem Portrait eines Prinzen und dem Titel GORDIANVS CAESAR sowol im griechischen als lateinischen. Die Sache verhält sich so; Balbinus und Pu-

pienus, welche wol einsahen, daß man sie für unberechtigte Besitzer des Reichs halten würde, gaben dem jungen Gordianus den Titel CAESAR. zu der Zeit, da sie beyde vom Rath den Titel AVGVSTVS erhielten, um das Volk dadurch zu überreden, sie führeten gleichsam das Regiment nur als Vormünder des jungen Gordianus. Daß übrigens ein Gesicht diese oder jene Aehnlichkeit habe, giebt einen schlechten Grund zu einer neuen Behauptung. Und die Medaille des jüngern Gordianus mit dem Wort PIETAS AVG. beweiset deutlich genug, daß das erst erzählte von beyden Augustis, die den jungen Gordianus, blos um dem Volk einen Schein zu machen, CAESAR benennet, wahr sey.

X. Jetzt zweifelt man nicht mehr daran daß Etruscilla gewiß eine Gemahlin des Trajanus Decius und nicht des Volusianus sey, wie man sonst dafür hielt, bis Seguin solches mit Medaillen augenscheinlich widerlegte, und in seinem Brief an den Octavius Falconieri 23) sehr gründlich erläuterte. Eben so zuverläßig behauptet er, daß Barbia Orbiana die Gemahlin des Alexand. Severus gewesen. 24)

XI.

23) Seguin. sel. numism. p. 287. seq.
24) S. neue Ausgabe 1 Th. 192. S.

XI. Nöthig wäre es, ein gewißes Unterscheidungszeichen zu haben zwischen den beyden Valerianis, deren der eine des Gallienus und der Salonine Sohn Cornelius Saloninus, der andere aber ein Sohn des Valerianus und der Mariniana, des Gallienus Mutterbruder war. Findet man den bloßen Namen **Valerianus**, so ist es sehr schwer zu entscheiden, welcher von beyden gemeint sey. Unter den Zusätzen COR — SAL — DIVVS — CONSECR. läßt sich der sichere Schluß auf den Valerianus den Sohn der Salonina machen, da zumal der Mariniana Prinz nie unter die Götter ist aufgenommen worden. Hingegen giebt das Wort LIC. ein sicheres Bemerkungszeichen, daß dies den Sohn des Valerianus betreffe.

XII. Die Aemiliani in Großerz sind sehr schätzbar; durch die Kunst hat man daher die ältern Philippos (les Philippes peres), da ihre Portraits schon ohnehin ziemliche Aehnlichkeit haben, umgeändert, und zu Numis Aemilianis gemacht, welcher Betrug aber blos nur den Werth der ächten Philipper um ein beträchtliches erhöht hat.

XIII. Man darf nicht gleich alle Medaillen verwerfen, deren Revers sich etwan dem ersten Anschein nach, nicht zum Avers schicken will. Man trift dergleichen Medaillen sehr viele, besonders von den Zeiten des

verfallenen und spätern Kayserthums, an, von der Regierung Galli und Volusiani, oder wie die Tyrannen zur Zeit des Gallienus das Reich unter sich getheilt hatten. Die zu große Unordnung ließ nicht einmal zu, bey jedem neu aufgeworfenen Kayser ganz neue Stempel zu verfertigen, sondern man begnügte sich schon damit, daß man zum vorigen Revers nur einen neuen Avers hinzufügte. Daher kommt auch vielleicht, daß man auf den Medaillen Aemiliani die Aufschrift findet CONC. AVGG. AETERN. AVGG. welche Aufschriften eigentlich beym Gallus, Hostilianus und Volusianus gebraucht wurden. Doch können solche unordentliche Medaillen auch durch den Betrug, sie zu Aemilianis zu machen, solche falsche Reverse bekommen haben. Ueberhaupt überließ man nach den Zeiten des Gallienus das Münzprägen viel zu ungeschickten Münzmeistern, welche die gröbsten Fehler mit in die Aufschriften einschleichen liessen. Vielleicht waren auch die, welche solche Münzaufschriften entwarfen, zu unbedachtsam, oder zu unordentlich im Schreiben, daß jene dann aus Unwissenheit solche Fehler mit in den Stempel brachten. Man sieht solche grobe Irrthümer auf Medaillen des Tetricus und einigen andern, welche ausserhalb Italiens sind geprägt worden. Ohne allen Zweifel

muß

muß man wol die Medaille von dem Aulesnaus ebenfalls unter diese Gattung zählen.

Ueber die Anfangsbuchstaben der Legenden.

So wichtig dieses Stück ist, so nöthig ist es auch, daß man hier einigen Unterschied mache, und behaupte, daß, wo einzelne Buchstaben auf Medaillen allein stehen, solche ganze Worte bedeuten, wo aber ihrer mehrere beysammen vorkommen, daß solches ein abgekürztes Wort bedeute, und nicht zertrennt die Anfangsbuchstaben mehrerer Worte seyn können.

I. Es müssen also einzeln stehende Buchstaben für die Anfangsbuchstaben ganzer Wörter, beysammenstehende Buchstaben aber für abgekürzte Worte gehalten werden. P. P. heißt also Pater Patriae nach den Anfangsbuchstaben. PPAVG. aber Perpetuus Augustus als abgekürzt. T. P. heißt tribunitia potestate als Anfangsbuchstaben TRI. POT. aber eben die Worte abgekürzt; V. P. sind die Anfangsbuchstaben von VOTA. POPVLI. und VOT. POP. zeigt eben dies abgekürzt an. Doch können in Fällen, da zu viele Buchstaben sich häufen, demohngeachtet Zweifel entstehen, ob man sie einzeln als Anfangsbuchstaben oder als abgekürzte Worte betrachten soll.

II. Bey allen Nationen, so lange man den Gebrauch beobachtet hat, schriftlich seine Gedanken aufzusetzen, hat man sich der Anfangsbuchstaben bedient, um in der Kürze und mit wenigern Zeichen viel auszudrücken. Römer, Griechen und Hebräer bedienten sich schon dieser Abkürzungsart durch die Anfangsbuchstaben. Aus heiliger Schrift ist die fatale Schrift schon bekannt, welche der König Belsatzar an der Wand sah, die aber nur in den drey Buchstaben bestand, מ, נ, ד, und vom Daniel nach ihrer Bedeutung ausgelegt wurde. Der Platz zu den Legenden auf Medaillen ist auch gewiß so klein, daß er unter allen Innschriftsdenkmälern am ersten die Abkürzung der Buchstaben erfordert. Der Vorname, Beyname, Ehrentitel und Amt sind nothwendige Anzeigungsstücke, und oft so weitläuftig, daß man sie auch auf Großerz nicht würde haben vollständig angeben können. Man konnte daher auf manchen die Worte nur abkürzen, auf manchen aber erforderte die Länge der Legende eine völlige Reduction der Worte auf die bloßen Anfangsbuchstaben. Es lassen sich hierin auch keine zuverlässige Regeln vorschreiben, sondern man muß oft aus andern Medaillen muthmaßen, auf welchen ähnliche Figuren und völlig ausgedruckte Worte vorkommen. So weiß nun zum Beyspiel

jedermann, daß S. C. senatus consulto — S. P. Q. R. senatus populusque romanus — I. O. M. Joui optimo maximo bedeutet. Aber weniger zuverläßig kann man sagen, wann Δ. E. δημαρχικης ἐξουσιας oder δογματι ἐπαρχιας oder δημε ἐυχαι bedeutet. Fände man die Anfangsbuchstaben auf Medaillen jederzeit durch Punkte unterschieden, so würde man sie sehr leicht von abgekürzten Worten unterscheiden können; allein da man solches nicht allein in den Zeiten des spätern Kayserthums unterließ, sondern es auch auf den Münzen von Kleinerz wegen des Raums unmöglich war, so fällt es oft sehr schwer, einen solchen Unterschied zu entdecken. Man kann sich zwar nicht betrügen, wenn man D N V L LICINIVS für Dominus Noster Valerianus Licinianus Licinius liest, desto ungewißer kann man aber auch unter DOONIOVLICINV AVG ET CAES die Worte verstehen Dominorum nostrorum Joui Licinii Inuicti Augusti et Caesaris; man findet solche Legende auf einer Medaille mit zwey gegeneinander stehenden Brustbildern. Es ist dieses die Ursache, warum man sich einbildete, man müße manches abgekürztes Wort zergliedern und jeden einzelnen Buchstaben, als den Anfangsbuchstaben eines ganzen Worts ansehen, als zum Beyspiel CON. (Constantinopoli) aus welchem man nach dis-

ser thörichten Meinung Ciuitates Omnes Narbonenses machte.

IV. Am wahrscheinlichsten wird man thun, wenn man die Legenden, aus welchen man keine schickliche Abkürzungen der Worte vermuthen kann, für einzelne Anfangsbuchstaben hält; findet sich aber bey der Abkürzung ein schicklicher Verstand, so wäre es unvernünftig, sie von einander zu trennen, und ohne Noth sich selbst Schwierigkeiten zu machen. Man wird daher allezeit das Wort ARNAZI, nebst einem Apollo, der in der einen Hand einen Lorbeerzweig, in der andern aber eine Schlange führet, schicklicher für Anfangsbuchstaben, als für abgekürzte Worte halten können, doch läßt sich die Erklärung durch Arte Narbonensium Apollo Seruat Imperium noch nicht machen. Noch unschicklicher ist es, wenn man die Buchstaben REGIARTIS. auf einer Medaille des Claudius Gothicus nebst dem Bild eines Schmidts mit Hammer und Zange, für lauter Anfangsbuchstaben halten will, und erklärt Reduci ex Gothia Imperatori A. R. cum triumphis insignem struxit. Weit natürlicher würde es seyn, wenn man es für zwey ganze Worte hält, das Bild für einen von den Cyclopen, welcher wegen seiner Kunst für den König in derselben ausgegeben wird, wie man zum Beyspiel einem,

der

der in etwas besondere Vorzüge hat, den Fürsten (Principem artis) nennt. Ein Exempel kann uns Homer seyn, welcher ebenfalls den Titel Princeps poetarum erhalten hat.

Und überhaupt, wenn man so eine neue Sache behaupten will, so muß man wenigstens ein oder mehrere Beyspiele anführen können, wo man beßer einsieht, daß solche Worte, welche an und für sich eine ganz natürliche Bedeutung haben, demohngeachtet sollten als viele Anfangsbuchstaben angesehen werden. Man sucht zwar auch einen solchen Beweiß zu geben mit einer kleinen Münze, darauf steht GENIO ANTIOCHENI — APOLLINI SANCTO in welcher Legende das zweyte Wort lauter Anfangsbuchstaben seyn sollen. Die Medaille stellt eigentlich auf der einen Seite eine Stadt in Gestalt einer sitzenden Göttin mit einer Thurmkrone vor, auf der andern Seite steht Apollo mit der Schaale in der einen, und der Leyer in der andern Hand, und der letzten Hälfte oben angeführter Legende APOLLINI SANCTO. Und warum sollen aus diesen Worten Anfangsbuchstaben gemacht werden? Das Bild mit der Thurnkrone auf der andern Seite giebt allerdings Antiochia zu erkennen, indem solches auf sehr vielen griechischen und lateinischen Medaillen also zu sehen ist. Welche Legende

schickt sich nun wol besser, als GENIO ANTIOCHENI. Will man vielleicht einwenden, zur Vermeidung des Solöcismus müßte es statt I. ANTIOCHENO heißen: so wird zur Antwort dienen, daß wenn es das adjectivum von GENIO wäre, dieser Einwurf gegründet sey; da es doch vielmehr wegen des ausgelassenen Worts posuere der Nominativ seyn muß. Sollte aber nach der Meynung anderer das Wort populi darunter zu verstehen seyn, so würde auch alsdann der Genitiv ANTIOCHENI stehen bleiben müssen. Sehr bekannt ist es aber, daß auf Medaillen oft Worte vorkommen, welche von einem ausgelassenen andern zu dem gegenwärtigen Endungsfall bestimmt werden. Ueberhaupt müßen gar wichtige und dringende Ursachen vorhanden seyn, warum man ein Wort, das so verständlich ist, für Anfangsbuchstaben halten soll. Und es läßt sich nicht einsehen, warum man unter den vier Worten in der angeführten Legende, eben das Wort ANTIOCHENI als Anfangsbuchstaben betrachten, und die Aufschrift herausbringen soll, Genio primae Narbonensis Tutatori Imperii, odio Christianorum etiam nobis irato.

V. Sollte sich aber aus mehrern beysammen stehenden Worten gar kein Wort bilden lassen, so ist es alsdann wahrscheinlich,

lich, sie für Anfangsbuchstaben zu halten. Dergleichen liefert eine Medaille von dem Decentius ohne Krone mit der Aufschrift des Averses, D. N. DECENTIVS. NOB. CAES. Der Revers enthält das ordentliche Monogramma ☧. von Christus mit dem A und Ω zu beyden Seiten; die Legende aber ist folgende: CENCTVNNOTCNEꝭ und im Abschnitt C. L. P. C. Harduin hatte die Meinung, es sey solches ein Gebet an Christum um den glücklichen Fortgang der Waffen des Fürsten, und folglich so zu erklären: Christe Deus, Caesari faue nobilissimo contra Tyrannorum vrbium nostrarum nobilissimam oppugnantem tutela Caesaris nostra erit Salus. — Commune Lugdunensis primae ciuitatem. Gesetzt, die Richtigkeit dieser Erklärung sey noch in Zweifel zu ziehen, wegen Mangels fernerer Beweise, so verdiente doch eine solche Meinung wenigstens einen wahrscheinlichen Beyfall. Bekannt ist es schon, daß die Monogrammata auf Christum deuten, das A und Ω auf seine Gottheit. Das umgekehrte F läßt vermuthen, daß es hier nicht in seinem sonst gewöhnlichen Verstand zu nehmen sey. Die verkehrte Figur des C läßt solches nichts anders als Contra bedeuten. Mit allem Recht kann Lyon die edelste unter den Städten (vrbium nobilissima) genennt werden, und

können

können die übrigen Städte Ursache haben, für deren Wohlfarth zu bitten. Nach vorausgesetzten diesen Hauptanmerkungen, welche schon Ursachen genug werden entdecken lassen, warum man sich mehr auf die als jene Meinung zu stützen habe, eile ich nun zur Eröfnung meiner Gedanken über die Buchstaben auf den Medaillen des spätern Kayserthums.

Erstlich wird vorausgesetzt, daß man keinen sichern Weg zur Erklärung der Anfangsbuchstaben und Abkürzungen habe, als daß man unter solchen Worte verstehe, welche man auf andern Münzen ganz ausgedruckt findet. Daher ist es zum Beyspiel bis zur Gewißheit zu vermuthen, daß F. T. R. felix temporum reparatio heisse, weil man auf andern Münzen die Abkürzungen antrift FEL. TEMP. REP. Kein Münzkenner wird die Erklärung von P. F. AVG. pius felix Augustus widerstreiten, da man solche auf großen Medaillen sogar ausgedrückt findet. Will man aber unter den Anfangsbuchstaben selbiger Zeit solche Worte verstehen, welche auf keiner andern Münze vorkommen, und wozu man ebenfalls keinen andern hinlänglichen Grund hat, so ist man füglich berechtigt, solche Worte zu verwerfen, und durch andere, die bekannter und mehrere Wahrscheinlichkeit haben, zu ersetzen. Ein

Exem-

Exempel davon ist der Buchstabe R auf einer Medaille von Maxentio, welchem einige die unschickliche Bedeutung remis andichten, da doch andere Medaillen von eben diesem Kayser am nemlichen Orte das Wort ROMA haben. So würde ich jederzeit die Buchstaben ALE. durch Alexandria erklären, da man auf andern Medaillen bald ALEΞ, bald ALEΞANA bald gar ALEXANDREA ausgedruckt findet.

Zweytens setze ich mit dem Beyfall aller Numismatiker voraus, daß man oft auf den Reversen der Medaillen bemerkt findet:

Die Jahre der Regierung großer Herren und Potentaten.

Die Namen der Städte, wo die Medaillen sind geprägt worden.

Die unterschiedenen Werkstätte (Officinae monetariae,) da man Münzen geprägt hat.

Den Werth oder Preiß der Münze.

Ich will damit nicht behaupten, daß man weiter nichts, als diese vier Stücke auf den Reversen bemerken könne, da ich selbst aus der Erfahrung überzeugt bin, daß man unzählige andere Dinge auf solchen angezeigt findet; sondern meine Absicht ist diese, den Beyfall meiner Leser und alter Münzkenner zu erlangen, daß nemlich diese vier Stücke sehr oft auf Münzen bemerkt sind.

Dieses mein Verlangen erstreckt sich aber auch nicht so weit, mir beyzupflichten, es kämen alle vier Stücke eben allemal auf den Reversen vor; solches zu behaupten, wäre wider alle Erfahrung. Gewiß ist es aber, daß sie oft alle vier beysammen, meistens aber nur zum Theil anzutreffen sind, zumal wenn auf den Reversen sonst nichts als dergleichen Zeichen gefunden werden.

Ich setze ferner voraus, daß bey dieser Gattung von Medaillen gemeiniglich die Abschnitte die Namen der Städte enthalten, da die Münzen geschlagen sind, so wie man ebenfalls im Abschnitt auch die Bemerkung der Gattung der Münze antrift. Das Jahr der Regierung und den Werth der Münze findet man dagegen mehrentheils auf dem Feld der Medaille. Zum Beweiß beruffe ich mich auf den untrüglichen Augenschein. Endlich nehme ich noch als gewiß an, daß man in den alten Zeiten sich bald der griechischen, bald der lateinischen Zahlbuchstaben bedient habe; beynahe nach der heutigen Verfassung, da man bald die arabischen bald die römischen Zifferzahlen braucht, und damit nach eignem Belieben abwechselt.

Von diesen angeführten sind verschieden die Charaktere, so auf der Mitte der Medaille vorkommen, welche meistens die Jahre der Regierung und den Werth der Münze

ze anzeigen, ausserdem aber auch oft als Innschriften betrachtet werden müßen, wie in den Beyspielen S. F. (saeculi felicitas) T. F. (temporum felicitas) C. R. (Claritas reipublicae.)

Es ist nunmehr ausgemacht, daß nur in den Zeiten des spätern Kayserthums auf den Reversen der Medaillen die Regierungsjahre, mit ANNO II. III. IIII. &c. bemerkt, anzutreffen sind. Vor der Regierung Justini im Jahr Christi 518. wird man so wenig eine solche Anzeige finden, als nach Michael Rhangabi Regierung im Jahr 811. Man kann sich in solchen Jahrrechnungen wegen Beysetzung der Ziffern II. III. &c. ohnmöglich irren, zumal da auch die andern Buchstaben, welche dazwischen stehen, noch dazu eine ganz andere Gestalt und Größe haben.

Aber darüber entsteht eine neue Streitfrage, ob die Zeichen I. K. X. XX. XXX. XXXX. welche ebenfalls oft auf dem Revers der Medaillen stehen, den Preiß der Münze bedeuten sollen? Ist der Name der Stadt so wol als das Jahr der Regierung schon angezeigt, so folgt natürlich, daß diese Zeichen den Münzpreis bemerken sollen; denn es soll ja nach dem vorigen, auf dem Feld des Reverses nichts anders als die Regis-

rungs-

rungsjahre und der Münzpreiß angegeben werden.

Es würde sich zwar sehr viel dawider einwenden lassen, wenn man nicht durch hinlängliche Erfahrung überzeugt wäre, daß gar zu oft der Preis der Münze am nemlichen Orte auf andern Medaillen mehr als zu deutlich bemerkt wäre. So sind zum Beyspiel der

Triens mit oooo
Quadrans — ooo
Semissis — S
Sextans — oo
As — o bezeichnet anzutreffen.

Es wird ebenfalls bemerkt gefunden, wann sie am Preiß höher gestiegen. Warum sollte man daran zweifeln, daß man in den Zeiten des spätern Kayserthums eben diese Art, den Preiß und die Erhöhung desselben anzugeben beybehalten habe? Ob solches aber mit eben diesen oder noch schicklichern Zeichen geschehen sollte, kam auf die Willkühr der damaligen Münzmeister an.

Sollte jemand noch die Einwendung machen, daß man bey dem noch florirenden Kayserreich solche Zeichen nicht mehr beygeprägt entdecke, da doch solches unter der Republik sehr genau geschah: so mag die Ursache diese seyn, weil man in nachfolgenden

Zeiten

Zeiten schon den Werth der Münze an ihrer Größe hatte entdecken gelernt. Ein Stück von Großerz war ein As, von Mittelerz ein halber, und die kleinern Sorten die Theile des Asses. In nachfolgenden Zeiten sah man die Unbequemlichkeit dieser vielen kleinen Münzsorten ein, und prägte statt solcher andere, die im ganzen den Werth von zwanzig, dreyßig, vierzig ꝛc solcher Theile enthielten, und mehrere Bequemlichkeit im Handel darreichten.

Eine andere scheinbare Gegenbemerkung bietet sich dem Gegner zum Einwürf dar, da man nemlich auf Medaillen von unterschiedlicher Größe einerley Werth, und auf andern von einerley Größe verschiedenen Werth angegeben findet. Allein diesem ist leicht zu begegnen, da solches ohne Zweifel damit entschuldiget wird, weil man jederzeit auf Münzen angegeben habe, wenn der Werth der Medaille bald gestiegen bald gefallen. Staatsangelegenheiten und das gemeine Beste erforderte gar oft solche Versteigerungen und Verringerungen des Werths der Münzen. Dann kam der Werth des dreyßigsten Theils des Asses bald auf den zwanzigsten oder zehnden; und im Gegentheil ward der zehnde Theil eines Asses durch eine Absetzung der zwanzigste.

Dies vorausgesetzt werden sich nun an Medaillen von verschiedenen Größen mit leichter Mühe die Vortheile der angegebenen Regeln entdecken lassen. Man findet von den Zeiten des Theodosius kleine kupferne Medaillen, die viel kleiner sind als die silbernen Quinarii, und daher auch einen sehr geringen Werth müssen gehabt, und der As muß gewiß vierzig solcher kleinen Stücke gegolten haben. Es ist daher aber auch wahrscheinlich, daß die Zeichen X. XX. XXX. &c. auf den Kupfermünzen von Mittelerz eben auf diese kleinen Stücke sich beziehen und angeben sollen, wie viel ein grosses Stück solcher kleinen gelte. Die Verschiedenheit der Zeichen auf Medaillen von einerley Größe, läßt aber allezeit sicher vermuthen, daß um diese Zeit die Medaille am Werth entweder gestiegen oder gefallen sey. Die Anwendung dieser Regeln wird an folgenden Beyspielen deutlich genug werden.

M E CON. Eine Medaille von dem Anastasius, welche am Werth vierzig kleine Stücke hielt, ist zu Constantinopel in der fünften Werkstätte geprägt.

K. N. † I. Ohne Abschnitt und gilt zwanzig kleine Stücke. Es ist zu vermu-

muthen, daß vor dem N. noch ein A. gestanden habe, welches ausgelöscht worden, und das erste Jahr der Regierung habe anzeigen sollen, davon denn das N. noch stehen geblieben.

† ANNO K TEC. — Eine Medaille von Justin dem ältern, am Werth zwanzig kleiner Münzen, welche im ersten Jahr seiner Regierung zu Thessalonich geprägt worden.

† ANNO I X. X. XI. THEV. — Eine Medaille des Justinians am Werth zehn kleiner Stücke, ist im ein und dreyssigsten Jahr seiner Regierung zu Theupoli geprägt.

D ITB ΑΛΕΞ. — Eine Medaille von zehn kleinen Stücken an Werth, und zu Alexandrien in der zweyten Münzstätte geprägt.

ANNO M c. B. NIKO. — Eine Medaille von Justinus dem jüngern von 45. kleinen Stücken am Werth, zu Nicomedien im 50. Jahr der Regierung in der zweyten Münzstätte geprägt.

✠ ✠ Medaille, von Mauritius im X. X. Werth zwanzig kleiner Stücke zu ROM. Rom geprägt.

ANNO XXXXIIII. Medaille des Phocas im vierten Jahr seiner Regierung K Y Z. A. geprägt zu Cyzicus in der ersten Münzstätte: sie galt 40. kleine Stücke.

Es ist wahr, die angeführten Beyspiele sind keine von den schwersten, allein was würde uns der Abdruck unerklärbarer Medaillen und die vergebliche Bemühung nützen, solche Legenden und Aufschriften zu entwickeln, die noch durch kein System sind verständlich gemacht worden, dergleichen schwere Stücke sind,

A. M. B. auf der Medaille des Magnentius,
M D P S. auf einer Medaille des Arcadius,
TESOP. auf einer Medaille des Theodosius

und dergleichen andere mehr? Vielleicht rührt die Unverständlichkeit dieser Aufschriften, von der Unwissenheit und Nachläßigkeit der damaligen Münzmeister, oder von der damaligen Ungleichheit der Schrift her, die uns nicht mehr bekannt ist. Wieviel ein solcher Unterschied in der Form der Buchstaben zur Unverständlichkeit beytragen könne, sieht man noch heutiges Tags an den hebräi-

bräischen Buchstaben, wenn es mit vier-eckigter Schrift gegen die Schrift der Rabbiner gehalten wird. Eine solche Ungleichheit findet sich sogar in der lateinischen Sprache noch heut zu Tag zu Rom in den gerichtlichen Ausfertigungen, die so verschieden ist, als die Collegien daselbst.

Jobert, wünschte inzwischen schon, daß man seine Meinung nur nicht mißdeutete, und etwan die Abschnitte von ältern Medaillen mit XXI. bezeichnet, eben nach einer solchen Ungleichheit beurtheilen möchte; seine Hauptabsicht ist vielmehr, zu warnen, nicht das System anzunehmen, daß diese Münzen zum Andenken gewisser Anlagen und freywilliger Gaben seyn geprägt worden. Schon durch die Zahl XXI. die sich sehr häuffig findet, läßt sich einigermassen das unschickliche einer solchen Behauptung einsehen, da man schon in den ältesten Zeiten nie findet, daß man die Abgaben in so ungleichen Zahlen entrichtet habe; man nahm vielmehr allemahl eine runde Zahl, als 10, 20. und dergl.

Es läßt sich also mit mehr Wahrscheinlichkeit behaupten, daß solche Zahlen den Werth der Münzen, die dabey befindlichen Buchstaben und Worte aber die Namen der Städte anzeige, wo man münzten, oder oft

so gar die Münzstätte, wo solche Münze geprägt wurde, da dergleichen in mancher Stadt mehrere waren; oft sollen solches ohne Zweifel auch die Namen der Münzmeister seyn, da zumal alle diese drey Stücke noch heut zu Tag fast bey allen Münzen im Gebrauch sind.

Es sind daher die folgenden Münzen, und alle, die in der Zwischenzeit von dem Aurelianus an bis auf den Diocletianus, in Ansehung der auf ihnen im Abschnitte befindlichen Zahlen und Buchstaben so zu erklären, wie die wenigen Beyspiele zeigen sollen.

Eine Medaille von dem Aurelianus mit der Schrift: ORIENS AVG. — XX. I. VI. galt zwanzig kleine Stücke, ist in der sechsten Münzstätte einer Stadt geprägt, deren Münzzeichen das I. ist.

PROVIDENTIA DEORVM von eben diesem Kayser — P. XX. V. P. ist der Buchstabe der Stadt und V. bemerkt die Münzofficin.

Eine Medaille der Severina mit gleicher Legende, und dem Abschnitt N. XX. T. da das N. der Anfangsbuchstabe des Namens der Stadt, und T. das Zeichen der dritten Officin oder der Name des Münzmeisters ist.

Eine Medaille von dem Florianus CONC. MILIT. T. welches letztere, die Stadt bezeichnet.

VIRT. INVICT. AVG. — VI. XX. T. das VI. bedeutet hier wiederum die sechste Münzofficin, und das T. die Stadt.

Eine Medaille vom Caro CONSECRATIO. — SIS. XX. II. SIS. ist der Name der Stadt Siscia und II. zeigt die zweyte Münzstätte an.

Nach dieser geringen Anleitung werden sich ebenfalls auch die übrigen erklären lassen, ohne daß man erst nöthig hat, neue Regeln zu entdecken, und die gewöhnlichen Grundsätze, die ihr Ansehen so lange behaupteten, über den Haufen zu stossen.

Dreyzehende Anweisung.

Von der Rarität antiker Münzen.

Es ist nicht allemal eine übertriebene Liebhaberey, wenn manche alte Münzen weit über den Werth ihres Metalls bezahlt werden, sondern es giebt gewisse Gepräge, die ausserordentlich hochgeschätzt werden.

Ehemals glaubten die Kenner, eine sehr rare Münze wäre immer mit 10 — 16 — 20. Ducaten zu bezahlen. Wurde sie vollends in ein großes Cabinet zur Ausfüllung einer noch leer gebliebenen Lücke gesucht, um gleichsam eine vorzügliche Zierde der ausserdem schon beträchtlichen Sammlung abzugeben, so sind wol schon ehemals eben so viel Pistolen dafür angebotten worden.

Ich würde zu viel wagen, wenn ich allgemeine und doch ganz zuverlässige Vorschriften geben wollte, nach welchen der Preiß antiker Münzen zu bestimmen wäre. Der eigentliche Gehalt des Metalls macht hier den Werth nicht; eine Kupfermünze von besonderer Seltenheit wird theurer, als eine ächte antike goldne bezahlt, welche sehr frequent ist. Ein Kenner läßt sich nie vom Metall blenden; seine Bekanntschaft mit dem, was numismatisch vorzüglich heißt, lenkt sein Aug und der Ueberzug vom feinern Vernis, gewisse Abbildungen der Hauptseite, besondere Reverse, merkwürdige Legenden, schöne Anekdoten — und noch viel mehrere Veranlassungen bestimmen seiner Kenntniß, wie viel er auf solch ein Alterthum verwenden möchte. Sein antiker reiner Gout ist nie den Veränderungen der Mode unterworfen. Nur ein einziger Umstand ist möglich, eine vormals sehr hoch

ge-

geschätzte Münze in einen wohlfeilern Preiß zu setzen, wenn er Gelegenheit hat, eine unerwartete Eroberung zu machen, und seinen langgesuchten Schatz aus den Händen eines Fremdlings in der antiken Münzkunde zu empfangen, welchem wie dem Hahn in der Fabel das Weizenkorn lieber ist, als der ausgescharrte Edelstein.

Es könnte noch ein Umstand zur Herunterseßung des hohen Preißes möglich werden, wofern nemlich eine groſse Anzahl für rar gehaltener Münzen unvermuthet ausgegraben würde. Aber wenn auch dieses geschiehet, so sind der Kenner zu viele, die sich zum Kauf drängen, und durch ihre Begierde auch den dummsten Menschen aufmerksam machen, seinen gefundenen Schatz nicht zu verschleudern. Demohngeachtet ist durch solche Entdeckung schon manche Medaille, die man ehemals nur für die einzige hielt, vervielfältigt und dadurch in wohlfeilern Preiß gesetzt worden. Savot würde daher in Bestimmung der Rarität einer Münze sehr fehlen. Er bezeichnete noch zu viele als sehr rar, die nach der Zeit hie und da ausgespähet wurden, jetzt fast keinem beträchtlichen Cabinette mangeln, und keine numi eximiae raritatis ac singularitatis mehr genannt werden.

Daher behauptet Morell 1) der große Kenner von numismatischen Schätzen, es lasse sich keine untrügliche allgemeine Bestimmung des Preißes der Münzen angeben; Es würden in Frankreich einige Münzen hochgeschätzt, welche doch in Italien sehr häuffig anzutreffen wären, und dagegen suchten die Italiäner gewisse Gepräge sehr gierig, woran sich in Frankreich kein so großer Mangel zeigte; Erfahrung und Kenntniß müßten die Wegweiserinnen seyn. Ist einem Ficeroni zu glauben, so sind die Münzen des Postumus in Italien in dreymal höherem Preiße als in Frankreich.

Der Preiß wird bald von der Begierde des Käufers, bald von der Schätzung und Anpreisung des Besitzers gemacht. Auch eine gute Conservation kan den Kaufpreiß erhöhen.

Tristan 2) war der erste, welcher auf rare Münzen zur umständlichen Erklärung der-

1) Morell. Specim. 18.
2) Commentaires historiques, contenant l'Histoire des Empereurs, Imperatrices, Cesars & Tyrans de l'Empire Romain illustrée, enrichie et augmentée par les Inscriptions et Enigmes de treize à quatorze cent Médailles tant Grecques que Latines, &c. par *Iean Triſtan*, Ecuyer Sieur de S. Amand &c. à Paris 1644. 3 vol. Fol.

derselben einen ungemeinen Fleiß verwendete, der um so bemerkungswürdiger ist, da er noch keinen Vorgänger hatte, dem er nachschreiben konnte. Zwar hatte auch Levin Hulsius 3) seiner Sammlung kayserlicher Münzen, eine Anmerkung beygefügt, worinn er aber nur allgemeine und sehr kurze Nachrichten von der Seltenheit gab. Eben so kurz sind die Bemerkungen, welche Rink 4) über die kayserlichen Münzen mittheilte. In den Werken des Patins, Beger, Liebe 5), werden die angeführten seltensten Münzen bezeichnet, allein es sind immer nur einzelne Stücke; Auch de la Bastie 6) hat mit mehrerer Ausbreitung über sämtliche kayserliche Münzen in allen Metallarten die Rarität beurtheilt. Am allerumständlichsten hat Vaillant, in seinen schon so oft gerühmten Werken sich angelegen seyn lassen, bey jeder Mün-

3) Impp. romanorum numismatum Series a C. Iulio Caesare ad Rudolphum II. per *Leuin. Hulsium*, Francof. 1605. 12.

4) *Rinck*, de veteris numismatis potentia et qualitate, Fr. et L. 1701. 4. p. 61. sqq.

5) Liebe Gotha numaria S. 401. f. und 433. f. auch in den drey angefügten Briefen vom Ezechiel Spanheim an Andreas Morell. S. 449. f.

6) Iobert de la Science des medailles. à Paris 1739. T. II. p. 389.

Münze besonders und sehr genau zu bestimmen, ob sie rar, sehr rar, höchst rar, und fast unschätzbar sey. Seine Bestimmungen sind noch immer eine gültige Vorschrift, sich bey dem Kauf oder bey der Beurtheilung darnach achten zu können.

Baudelot, unternahm eben dieses, er schränkte aber seine Aufmerksamkeit blos auf die Seltenheit besonderer Averse ein.

Mein Versuch 7), welchen ich gewagt habe, dem angehenden Münzliebhaber einen Leitfaden in die Hand zu geben, nach welchem er von der Schätzbarkeit antiker Münzen richtig urtheilen könne, ist nicht ohne Beyfall 8) aufgenommen worden, und ich theile solchen hier in einem brauchbaren Auszuge mit. Um nicht zu weitläuftig zu werden, habe ich gewisse Buchstaben vestgesetzt, wodurch ich nach dem Beyspiel meiner Vorgänger die Seltenheit zu bestimmen suche.

G. Gemein oder leicht zu haben.
D. Nicht zu finden.

R.

7) Rariſſima Romanorum a Iulio Caeſare ad Heraclium usque Numiſmata, quae ex omni genere Metallorum difficilia repertu et maximo in pretio ſunt. Norimbergae. 1777. 8.

8) Nürnberg gel. Zeit. 1777. LXVI. Stück 574. S.

R. rar.
Rr. sehr rar.
Rrr. höchst oder besonders rar.
Rrrr. ganz ausserordentlich rar.

1) Caius Julius Cäsar.

C. IVL. CAESAR.

Die meisten Münzen des Cäsars sind von ausserordentlicher Seltenheit, und in jedem Metall angenehm. In Gold sind solche Rrr, in Silber R. und einige in Erz Rr. die vom mittlern und kleinsten Form der Colonien, wird für eine der seltensten gehalten. Vaillant konnte die erstern, die allein mit Cäsars Bild bezeichnet waren, nicht entdecken: Aber mit dem Kopf des Augusts im Avers sind mehrere eherne Medaillen bekannt.

CN. POMPEIVS MAGNVS IMPERATOR.

Rrr in Gold. In Silber und Großerz R.

SEX POMPEIVS MAGNVS PIVS IMP.

Rrr in Gold und Silber. O in Erz.

M. LEPIDVS PONT. MAX. IIIVIR R. P. C.

Rrr in Gold; R in Silber; Rrr in Erz.

M. ANTONIVS IMP. AVGVR.
IIIVIR. R. P. C.

Rr in Gold; G in Silber; Von den Colonien in Großerz wurde dem Vaillant kein Stück ersichtlich, auch die von Mittel- und Kleinerz hielt er noch für Rrr.

M. ANTONIVS M. F., M. N.

Man liest diese Legende nur auf der Rückseite einer goldnen Münze seines Vaters.

L. ANTONIVS COS.

D in Gold; R in Silber; D in Erz.

2) Octavius Augustus.

IMP. CAES. DIVI. F. AVGVSTVS.

Nicht die zahlreiche Menge, sondern die Seltenheit macht die Medaillen des Augusts ansehnlich. Rr trift man seinen Kopf auf Münzen von Großerz an. Auch die von Colonien in Großerz sind Rrr, von Mittel- und Kleinerz aber G.

DIVA. LIVIA AVG. F. GENETRIX ORBIS.

D in Gold; D in Silber, in Erz trift man sie zwar von allen Gattungen an, nur ihre Seltenheit und Schätzbarkeit ist ausnehmend, besonders in Großerz, ausgenommen mit dem Zusatz GENETRIX ORBIS.

M. AGRIPPA COS III.

Rrrr in Gold; Rrr in Silber. Man entdeckte sie lange nur von Mittelerz von den Colonien, und ihre Seltenheit und Schönheit machte sie schätzbar. Morell hat aber auch eine in Großerz Taf. VI. zeichnen lassen, hält sie aber selbst für Rrrr.

IVLIA AVG F.

Rrr in Erz; O in Gold und Silber.

CAIVS CAESAR.

Die ehernen Münzen des Caius Cäsar von den Colonien, behaupten eine sonderbare und ausnehmende Schätzbarkeit. Mit dem Avers des Augusts, oder der Vorstellung seines Bruders Lucius, sind sie leicht zu finden. In Gold, Silber und Großerz aber O.

LVCIVS CAESAR.

Finden sich gleich dieses Lucius Medaillen häuffiger als seines Bruders Caius, so ist doch ihre Seltenheit und Schätzbarkeit noch immer vorzüglich. Am meisten finden sie sich von Mittel und Kleinerz. In Großerz, Gold und Silber sind sie O.

AGRIPPA CAESAR.

Man trift nur eine einzige Münze von Kleinerz von ihm an.

3) Tiberius.

TI. CAESAR. DIVI. AVG. F. AVGVST. P. M.

Die Münzen des Tiberius sind von Kleinerz G. von Gold R. Die meisten von Gold und Silber haben zum Avers die nämliche Vorstellung. Von Erz findet man verschiedene. Sie sind R. in Großerz, und haben das Bild des Tiberius. Ohne dieses sind sie in eben dem Form Rr; übrigens aber G. die von Colonien in Großerz sind Rrr, besonders mit seinem Bild, von Mittelerz und Kleinerz aber häuffiger.

NERO. CLAVDIVS DRVSVS GERMANICVS IMP.

Rr in Gold und Silber. G. in Großerz.

ANTONIA AVGVSTA.

Rr in Gold und Silber. O in Großerz und G in Mittelerz.

DRVSVS. CAESAR. TI. AVG. F. DIVI. AVG. N. PONT. TR. POT. ITER.

Selten findet man solche in Großerz mit griechischer Aufschrift und in Mittel- und Kleinerz sind sie ebenfalls von sonderbarer Seltenheit und Schönheit.

GERMANICVS CAESAR TI. AVG. F. DIVI. AVG. N.

Rr in Gold und Silber, und Rrr in Großerz sind diese Medaillen. Von den Colonien in Großerz zum Andenken des Germanikus geprägt, ist noch keine entdeckt. Am seltensten sind solche von Mittel- und Kleinerz mit dem bloßen Bild desselben. Viel eher trift man sie schon an, wenn auf der Rückseite des Drusus Kopfbild vorkommt.

AGRIPPINA M. F. GERMANICI CAESARIS oder AGRIPPINA M. F. MAT. C. CAESARIS. AVGVSTI.

Findet sich selten in Gold und Silber oder mit griechischer Schrift. Unter den Münzen der Colonien in Großerz wird sie gar nicht bemerkt. Von Mittel- und Kleinerz hat man sie für selten und schätzbar zu halten.

NERO ET DRVSVS CAESARES.

Man findet unter den Münzen dieser beyden Brüder keine von Gold oder Silber. Ihre Bildnisse auf Mittelerz sitzen zu Pferd, Caligula ließ solche erneuern. Ihre Kopfbilder auf Münzen der Colonien findet man

zwar, aber besonders in Mittelerz sehr selten.

4) Caius Caligula.

C. CAESAR. DIVI. AVG. PRON. AVG. PONT. MAX. TRIB. POT. IIII. COS IIII. IMP. II. AVGVR. PATER. PATRIAE.

In Gold und Silber Rr. In Erz zwar G. aber schätzbar, von Großerz am schätzbarsten, von Mittel- und Kleinerz O.

CAESONIA AVGVSTA.

In jeder Rücksicht Rrr.

IVLIA DRVSILLA AVGVSTA.

O in Gold und Silber, Rrr in Erz mit griechischer Schrift.

IVLIA LIVILLA AVGVSTA.

O in Gold und Silber, Rrr in Erz und griechisch.

AΓΡΙΡΡΕΙΝΑC.

Rr mit dieser Aufschrift.

IVLIA.

Rrr in jedem Metall und in jeder Größe.

5) Claudius.

TI. CLAVDIVS CAESAR AVG. P. M. TR. POT. IMP.

Von Silber ist solche im höchsten Werth. Unter den Medaillen der Colonien kömmt sie von Großerz nie vor. Von Mittel- und Kleinerz aber ist sie gemein.

VALERIA. MESSALINA. AVG.

Die Medaillen der Messalina sind in jeder Form und Metall vorzüglich selten und schätzbar. Von kleinem Metall sind sie auf Rathsschluß geprägt. Denn zu der Zeit suchte sich der Senat wieder im vorigen Ansehen zu erhalten, und eigneten daher auch den kayserlichen Gemahlinnen keine Münzen zu. Die Colonien schmeicheleten schon mehr, und legten ihr den Namen AVGVSTA bey. Daher ist die Münze der Colonie, obgleich von geringer Form, doch von beträchtlicher Seltenheit, besonders mit dem Bild der Messalina.

BRITTANNICVS CAES. AVG. F. PRINC. IVV.

O in Gold und Silber. Rrr in Erz.

AGRIPPINA AVGVSTA.

R in Gold und Silber, Rrrr in Erz.

Vaillant T. I. Colon. S. 112. 6. schätzt

die von Kleinerz für die seltensten und schönsten.

6) Nero.

NERO CLAVDIVS CAES AVG. GERM.

Die Münzen des Nero, ob sie gleich von jeglichem Metall zahlreich gefunden werden, unterscheiden sich doch noch in Ansehung ihrer besondern Schätzbarkeit, die sie, so wie auch andere kayserliche Münzen, durch seltne Averse erhalten, sogar, daß auch oft eine Münze von Erz am Werth 30. 50. auch 60. goldnen gleich geachtet wird. Wenigstens hat Hulsius diese Behauptung. Vaillant hingegen hält die von Mittel- und Kleinerz für sehr gewöhnlich, und von Großerz giebt er keine an.

OCTAVIA AVGVSTA AVG. F.

Rr mit griechischen Buchstaben. O in Gold, Silber und Großerz. Ueberhaupt sind solche von besonderer Seltenheit und Vorzüglichkeit, besonders mit ihrem blosen Bild. Rr von Mittelerz bey den Colonien.

SABINA POPPAEA AVGVSTA.

Man trift griechische an, aber bey den Colonien keine.

DIVA

DIVA CLAVDIA NER. F.

Patin führt in seinem Commentar über den Sueton S. 317. eine solche Münze von Großerz an.

7) Galba.

SER. SVLPIC. GALBA IMP. CAE. SAR. AVGVS.

Von Silber trift man sie sehr leicht, von Gold und Erz aber höchst selten an. Von Großerz bemerkt sie Vaillant unter den Colonien nicht.

8) Otho.

IMP. OTHO CAES. AVG. TR. P.

Die Regierung des Otho dauerte nur sechs Monate, und sind deswegen wenig Münzen unter ihm geprägt worden, welches die Erfahrung bestätigt. Seb. Erizzo berichtet, nur eine einzige gekannt zu haben in Erz. Man schätzt diese ächte eherne Münze vom Otho für etliche hundert, auch wol tausend Dukaten. 9) Von Silber findet man sie häuffiger.

9) *Hulsius* impp. rom. p. 17.

9) Vitellius.

A. VITELLIVS GERMAN. IMP.
AVG. TR. P. P. M.

Diese Medaillen sind in Gold Rr. in Silber zahlreicher, in Erz aber angenehm und selten, wenn sie ächt sind. Von Colonien, und andern auswärtigen Städten hat man noch keine ehernen entdeckt, ob gleich Vitell sechs Monate regiert hat. Vielleicht verursachte dies der damalige bürgerliche Krieg.

10) Flav. Vespasianus.

IMP. CAES. VESPASIANVS
AVG.

Sie sind überhaupt in jedem Metall gemein, von Mittel- und Kleinerz aber bey den Colonien bis jetzt noch selten.

DIVA DOMITILLA AVGVSTA.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber und R in Erz. Auf denen von Großerz steht zwar der Name, aber das Kopfbild nicht.

11) Titus.

T. CAES. IMP. VESP. PONT. TR. POT. oder

IMP. TITVS CAESAR. VESPA-SIAN. AVG. P. M.

Seine Münzen werden sehr häuffig angetroffen in Erz und Gold, doch in Silber seltner. Von Großerz findet man bey Colonien keine, von Mittelerz sehr selten; von Kleinerz sind solche elegant, ausgenommen die von Antiochia in Syrien.

IVLIA SABINA AVGVSTA.

R in Gold und Großerz.

IVLIA IMP. T. AVG F. AVGV-STA.

Rrrr in Gold; Rrr in Silber; ihr Kopfbild trift man auf Mittelerz oft, auf Großerz aber nie an.

12) Domitianus.

IMP. CAES. DOMIT. AVG. GERM.

Sie sind noch zahlreich vorhanden. Die von Großerz sind die schätzbarsten, von Mittel- und Kleinerz aber schon gemeiner.

DOMITIA. AVGVSTA. IMP. DOMIT.

Rrr in Gold; Rr in Silber und Rrrr in Großerz.

DIVVS CAES. IMP. DOMIT. F.

Man findet solche nur Rrr in Kleinerz.

13) Nerva.

IMP. NERVA CAES. AVG. P. M. TR. P. COS. IIII. P. P.

R in Gold; und in Silber angenehm. Von Erz hält man sie für vorzüglich selten und schätzbar. Man entdeckt bey den Colonien keine in Großerz.

14) Traianus.

IMP. CAES. NERVAE TRAIANO AVG. GERM. DAC. P. M. TR. POT. COS. P. P.

C in jedem Metall, auch die silbernen werden jetzt häuffiger, und Patin 10) führt ihrer bey dreytausend an, deren Abbildungen sich hundertfach verändern. Unter den Colonien sind die von Großerz für die schön-

sten

10) Patin. introd. ad hist. num. p. 202.

sten und seltensten, die übrigen aber für gemeiner zu halten.

PLOTINAE AVG.

Rr in Gold und Silber; Rrr in Großerz, in Mittelerz und Kleinerz werden sie aber nur durch die griechische Aufschrift besonders selten.

MARCIANA DIVA AVGVSTA.

Rrr in jedem Metall.

MATIDIA DIVA AVGVSTA.

In jeder Rücksicht Rrr.

15) Adrianus.

HADRIANVS AVGVSTVS. P. P.

In jedem Metall findet man diese Medaillen häuffig, aber die Seltenheit derselben schränkt sich nur auf die Medaillons und griechischen Münzen von Großerz ein, die übrigen sind gemeiner, bis auf einige wenige von Mittel und Kleinerz, welche wegen der devoten Aufschriften merkwürdig werden.

SABINA. AVGVSTA HADRIANI. AVG.

R. in Gold, S in Silber und Erz. Sie werden dadurch schätzbar, wenn sie zu Ami-

sus geprägt sind, und das Andenken der durch diesen Kayser jener Colonie ertheilten Freyheit bemerken. Auch die von Kleinerz von Colonien behaupten ihren Rang der Seltenheit.

L. AELIVS CAESAR.

R mit griechischer Aufschrift; Rr in Gold, R in Silber. Einige eherne werden für sehr schätzbar gehalten.

16) Antoninus Pius.

ANTONINVS AVG. PIVS. P. P. TR. P. XXIV. COS. IV. IMP. II.

Sie finden sich unter allen am zahlreichsten. Die von Großerz sind sehr rar; von Mittel- und Kleinerz häuffig anzutreffen.

DIVA. AVGVSTA FAVSTINA.

G in jedem Metall. Doch behalten die ehernen von Colonien noch den grösten Vorzug.

17) Aurelius.

M. AVREL. ANTONINVS. AVG. GERM. SARM. ARM. MAX. P. M. TR. P. XXXIV IMP. X. COS. III.

Sie

Sie sind leicht zu bekommen, die von Großerz sind vorzüglicher, von Mittel- und Kleinerz gemeiner und weniger schätzbar.

FAVSTINA AVGVSTA
DIVA FAVSTINA PIA.

In jedem Metall sind sie häuffig vorhanden, von Kleinerz der Colonien erhalten sie einen Vorzug der Seltenheit und Schätzbarkeit vor andern.

ANNIVS. VERVS. CAES. ANTONIN. AVG. F.

O in Gold und Silber, Rrr von Erz. Rrr sind die Münzen des Tyrannen Avidius Cassius unter dem Aurel.

18) L. Verus.

IMP. CAES. L. AVREL. VERVS.
ARM. PARTH MAX. AVG.

Es giebt dergleichen zwar von jedem Metall, doch sind einige besondere Münzen schwer zu bekommen, zumal die von Großerz der Colonien, von Mittelerz und kleinern Form sind sie gar nicht selten.

LVCILLA AVGVSTA.
LVCILLAE AVGVSTAE ANTONINI AVG. F.

Dergleichen Münzen in jederley Metall von Colonien sind selten, und deßwegen schätzbar.

19) Commodus.

L. AEL. AVREL. COMM. AVG. P. FEL.

Rrrr in Gold; in Silber aber sehr S. die von Großerz sind höchstselten, die übrigen ziemlich S.

CRISPINA AVGVSTA.

Rrr in Gold, in Silber aber häuffig vorhanden, die von Mittel- und Kleinerz der Colonien sind selten, von Großerz gar nicht anzutreffen.

20) Pertinax.

IMP. CAES. P. HELV. PERTINAX. AVG.

Wegen der kurzen drey monatlichen Regierung des Pertinax, sind dessen Münzen in jeder Rüksicht selten. Er führte eine so schlechte Lebensart diese Zeit über, daß er

sich

sich weder um Gemahlin noch um einen Nachkommen bekümmerte. Ein sonderbarer Betrug findet sich bey seinen Medaillen, die von Bley mit Silber überzogen geprägt sind, und auf dem Avers die Legende haben, OPI. DIVIN. TR. POT. COS II. Die meisten Münzkenner führen wol an, daß man Erz mit Gold und Silberblech überzogen habe, aber von diesem Betrug mit Bley schweigen sie, die Münze ist dennoch Rrrr.

21) M. Did. Julianus.

IMP. CAES. M. DID. SEVER. IVLIAN. AVG.

Julianus hat sich durch Geld das Reich von einer Armee erkauft, welche seinen Vorgänger umgebracht hatte, und auch seine Regierung dauerte nicht zween Monate. Dies ist die Ursache, warum dessen Münzen in Gold und Silber Rrr. in Großerz R. und in Mittel- und Kleinerz Rrr sind. Auch die Münzen seiner Gemahlin Manlia Scantilla, behaupten die vorhin bestimmte Seltenheit.

DIDIA CLARA. AVG.

Rrr in Gold und Silber, Rr in Großerz; O in Mittelerz.

22) Pes

22) Pescennius Niger.

IMP. CAES. C. PESCENNIVS NIGER IVST. AVG.

Es hält sehr schwer, Münzen von ihm zu bekommen, und die wenigen silbernen, so man findet, werden mit 4. 6. auch wol 10. Dukaten bezahlet. Rrrr sind die goldnen.

23) Albinus.

D. CLODIVS SEPT. ALBIN. CAES.

Rrrr in Gold und Großerz, R in Silber und Mittelerz. Ueberhaupt regierte Albinus nur drey Jahr und acht Monate in Gallien, Brittannien und Germanien, deren Colonien noch keine Münzen prägten.

PESCENNIA PLAVTIANA AVG.

In jeder Rücksicht Rrrr.

24) Severus.

IMP. CAES. SEPT. SEV PERT. AVG.

Dessen Münzen sind in jedem Metall gemein, am allergewöhnlichsten aber in Silber. Blos diejenigen behaupten einige Vorzüglichkeit, welche die, unter dem Traian

zwar

zwar sehr gewöhnliche, aber unter dem Se-
ver seltene Aufschrift haben S. P. Q. R.
OPTIMO PRINCIPI. Die von Großerz
von Colonien sind seltner, als die übrigen.

IVLIA AVGVSTA.
IVLIA PIA. FELIX. AVG.

R in Gold, G in Silber und Erz. Die von Colonien erster und zweyter Größe sind selten, seltner die von der ersten Größe.

25) Caracalla.

IMP. CAES. M. AVR. ANTONI-
NVS PIVS. AVG. GERM.

Die Medaillen dieses Kayſers sind meistens noch in Silber vorhanden. Man prägte damals von Silber mit Erz vermischt. Von den Colonien sind sie noch in jeder Grösse zahlreich vorhanden.

PLAVTILLA AVGVSTA.

Rrr in Gold, Gem. in Silber; Rrr in Großerz. G in Mittelerz. Von den Colonien sind die von Corinth in der dritten Grösse, die einzigen und auch seltensten.

26) Geta.

IMP. CAES. P. SEPT. GETA. PIVS. AVG. BRIT.

Die goldnen sind Rrr; die silbernen Rrrr. und höchst schätzbar; die von Großerz Rrr! von Mittel- und Kleinerz aber G.

27) Macrinus.

IMP. CAES. M. OPEL. SEV. MACRINVS. AVG.

Sie sind in jedem Metall Rrr. Doch am seltensten in Gold.

28) Diadumenianus.

M. OPEL. ANT. DIADVMENIANVS CAES.

Rrrr in Gold; Rr in Silber. Von Colonien sind sie in Großerz noch O. in Mittel- und Kleinerz Rrr.

29) Elagabalus.

IMP. CAES. M. AVR. ANTONINVS PIVS AVG.

oder

IMP. ANTONINVS AVG.

Von Gold und Großerz selten, von Silber, Mittel- und Kleinerz G.

IVLIA MAESA AVG.

Rrr in Gold. Rr mit griechischer Aufschrift; G in Silber. Von Colonien findet man sie zwar in jeder Größe, aber nur sehr selten.

IVLIA SOAEMIAS AVGVSTA.

Rrr in Gold; G in Silber. Von Colonien sind sie sehr schätzbar. Noch unbekannt in Großerz. In Mittel- und Kleinerz sind sie vorhanden.

IVLIA PAVLA AVG.

Rrr in Gold, R in Silber und Erz.

30) Alexander Severus.

IMP. ALEXANDER PIVS. AVG.

IMP. C. M. AVR. SEV. ALEXANDER. AVG.

Man trift sie von jedem Metall zahlreich an. Auch die von Colonien sind sehr häufig vorhanden.

SALL. BARBIA ORBIANA AVG.

Rrrr in Gold, Rr in Silber und Erz.

31) Maximinus Thrax.

IMP. MAXIMINVS PIVS. AVG.

Rrr in Gold, aber in Silber und Erz sehr gemein. Sehr selten hat man solche von Colonien bisher in Mittel- und Kleinerz angetroffen.

DIVA PAVLINA.

O in Gold, R in Silber und Erz.

32) Maximus, des Maximinus Sohn.

IVL. VERVS MAXIMVS. CAES.

oder

MAXIMVS CAES GERM.

O in Gold, Rr in Silber, G in Erz, und doch sind solche angenehm. Die von Colonien bisher gefundenen in Mittel- und Kleinerz sind höchstselten.

33) Gordianus Afr. der Vater.

IMP. CAES. M. ANT. GORDIANVS AFR. AVG.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber, Rr in Erz erster Größe, übrigens in Mittel- und Kleinerz G.

34) Gordianus Afr. der Sohn.

IMP. CAES M. ANT. GORDIA. NVS. AFR. AVG.

D in Gold, Rrr in Silber, Rr in Groß. erz. D in Mittelerz.

35) Balbinus.

IMP. CAES. D. CAEL. BALBINVS. AVG.

Rrrr. in Gold, R in Silber, Rr in Großerz, Rrr in Mittelerz.

36) Pupienus.

IMP. CAES. M. CLOD. PVPIENVS. AVG.

Rrrr in Gold, R in Silber und Großerz, Rrr in Mittelerz.

37) Gordianus III. Pius.

IMP. GORDIANVS PIVS FELIX AVG.

oder

IMP. CAES. M. ANT. GORDIANVS PIVS AVG.

Häuffig findet man seine Münzen, ausgenommen die goldnen, die etwas seltner sind. Auch von Colonien sind sie nicht so selten, nur daß die von Großerz die schätzbarsten sind.

38) M. Jul. Philippus, der Vater.

IMP. PHILIPPVS AVG.
IMP. C. M. IVL. PHILIPPVS. P. P. AVG.

In Silber und Erz sind sie weit zahlreicher als in Gold. Zu seiner Zeit war der Verfall der Münzkunst schon ziemlich groß. Von Colonien sind sie zahlreich vorhanden.

39) Philippus der jüngere.

IMP. PHILIPPVS AVG.
IMP. M. IVL. PHILIPPVS AVG.

Die Münzen dieses jüngern Philippus sind überhaupt sehr rar, von Gold Rrr.

40) Traianus Decius.

IMP. TRAIANVS DECIVS AVG.

IMP.

IMP. C. M. Q. TRAIANVS DECIVS AVG.

Sie werden in jedem Metall geschätzt, und sind in Gold Rrr.

HER. ETRVSCILLA AVG.
HERENNIA ETRVSCILLA AVG.

Rrr in Gold, S in Silber.

41) Q. Herennius Etruscus des Decius Sohn.

Q. HER. ETRVSC. MES. DECIVS. NOB. C.

Rrrr in Gold, R in Silber und Erz. Die Münzen von Colonien zählt man mit unter die vorzüglich schätzbaren, ausgenommen die von Antiochien, welche nur den ersten Grad der Seltenheit behaupten.

42) Hostilianus.

C. VALENS HOSTIL. MES. QVINTVS (N. C.) (CAESAR) AVG.

Rrrr in Gold, R in Silber und Erz. Die Münzen von Colonien, besonders in Großerz, schätzt man am meisten.

43) Vib. Trebonianus Gallus.

IMP. C. C. VIB. TREBON. GAL-
LVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold; G aber in Silber und Erz. Die von Colonien sind, ausgenommen von Antiochien, alle angenehm.

44) Volusianus.

IMP. C. C. VIB. VOLVSIANVS
AVG.

IMP. CAE. VEND. VOLVSIANVS.
AVG.

Rrr in Gold; G in Silber und Erz. Die von Colonien sind in jedem Metall angenehm.

45) Aemilianus.

IMP. CAES. AEMILIANVS P. F.
AVG.

IMP. AEMILIANVS PIVS FEL.
AVG.

Rrrr in Gold, R in Silber, Rrrr in Erz.

46) Va

46) Valerianus.

VALERIANVS P. F. AVG.
IMP. VALERIANVS AVG.

Rr in Gold, G in Silber und Erz. Ueberhaupt aber in Aestim. Von Colonien sind sie nicht die gemeinsten.

DIVAE MARINIANAE.

D in Gold, R in Silber und Erz.

47) P. Lic. Gallienus.

GALLIENVS AVG. (P. F. AVG.)
oder
IMP. C. P. LIC. GALLIENVS P. F. AVG.

In Silber und Erz finden sich viele solche Münzen, in Gold aber selten.

SALONINA AVGVSTA oder
CORNELIA SALONINA AVG.

Rrr in Gold, G in Silber, R in Erz.

VALERIANVS CAES. oder
LIC. COR. SAL. VALERIANVS N. CAES. DIVO VALERIANO CAES.

Rrr in Gold, Rr in Erz, G in Silber.

Die dreyßig Tyrannen.

1) Cyriades.

IMP. C. CYRIADES P. F. AVG.

In jeder Rücksicht Rrr.

2) Lälius Ingenuus.

IMP. C. D. LAEL. INGENVVS P. F. AVG.

Rrr in jedem Metall.

3) Odenathus.

IMP. C. ODENATHVS. P. F. AVG.

Rrr.

4) Zenobia.

SEPTIMIA. ZENOBIA. AVGVSTA.

O in Gold und Silber, Rrr in Erz.

5) Herodes.

HERODES IMP. P. F. AVG. Rrr.

6) Manius Acilius Aureolus.

P. FEL. AVG. Rr.

7) Ma-

7) Macrianus.

IMP. C. M. FVLVIVS MACRIANVS AVG. Rrr.

8) Macrianus, der Sohn des vorigen.

IMP. C. M. FVL. MACRIANVS P. F. AVG.

D in Gold und Silber, R in Kleinerz mit lateinischer Aufschrift. Rrr in Mittelerz mit griechischer Aufschrift.

9) Jul. Quietus.

IMP. P. CN. FVL. QVIETVS PIVS FEL. AVG.

D in Gold und Silber, R von Mittelerz lateinisch, Rrr von Kleinerz griechisch.

10) Servius Anicius Balista.

IMP. C. SER. ANIC. BALISTA P. F. AVG. Rr.

11) Valerius Valens.

IMP. CAES. P. VALER. VALENS AVG. Rrr.

12) Calpurnius Piso.

L. CALPVRN. PISO. AVG. Rrr.

13) Tiberius Cestius Alexander Aemilianus.

IMP. C. T. CEST. IVL. ALEX. AEMILIANVS. P. FEL. AVG.

Golz.

14) Postumus und dessen Sohn.

IMP. C. POSTVMVS P. F. AVG.

Rr in Gold, S in Silber und Erz.

IVNIA DONATA. AVG.

Golz und Chifflet halten sie für Rrr.

C. IVN. CAES. POSTVMVS. P. F. AVG. oder

IMP. C. POSTVMVS AVG.

Einige in Silber mit der Vorstellung, da eine Victorie auf ein Schild VOT. XX. schreibt, werden von Tristan höher geschätzt, als die goldnen.

15) Nonius Regilianus.

IMP. C. NON. REGILIANVS P. E. AVG. Rrr.

16) Sextus Jul. Saturninus.

IMP. C. SEXT. IVL. SATVRNINVS ÁVG. R.

17) C.

17) C. Annius Trebellianus.

IMP. C. C. ANNIVS TREBELLIA-
NVS AVG. Golz.

18) Tit. Tornelius Celsus.

IMP. C. TIT. CORN. CELS. P. F.
AVG. Golz. Rrr.

19) Appius Claudius Censorinus.

IMP. C. A. CLAVD. CENSORI-
NVS. AVG.
Golz. Tristan.

20) Herennianus.

Golz führt sie griechisch an.

21) Timolaus.

Von diesem sind die Münzen griechisch.

22) Hermias Vabalathus.

VABALATHVS VCRIMOR. P. P.
D in Gold, R in Erz, Rrr aber ohne
Haupt des Aurelians.

23) Marinus.

Griechisch, siehe Golz.

24) Sp.

24) Sp. Servilius Lollianus.

IMP. C. SP. SERVIL. LOLLIANVS. P. F. AVG. Golz.

25) A. Pomponius Aelianus.

IMP. C. A. POMPONIVS AELIANVS P. F. AVG. Golz.

26) M. Aureolus Victorinus, Vater.

IMP. C. VICTORINVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold; R in Silber, G in Erz.

27) L. Aurelius Victorinus, Sohn.

VICTORINA AVGVSTA.

Diese Münzen sind in jedem Erz zu Trier geprägt.

28) M. Aur. Marius.

IMP. C. M. AVR. MARIVS. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, O in Silber, R in Erz.

29) Tetricus.

IMP. C. TETRICVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, G in Erz.

30) Te-

30) Tetricus, des vorigen Sohn.

C. PIVESV. TETRICVS. CAES.

Rrrr in Gold, D in Silber, G in Erz.

Diesem folgen in erster Ordnung wiederum die rechtmäsigen Kayser, unter welchen der erste, der Zahl der Kayser nach aber der

48) Claudius Gothicus ist.

IMP. C. CLAVDIVS. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, G in Erz.

49) Quintillus.

IMP. C. M. AVR. CL. QVINTILLVS. AVG.

D in Gold, G. in Erz.

50) Aurelianus.

IMP. C. CL. DOM. AVRELIANVS. P. F. AVG. oder

IMP. AVRELIANVS. AVG.

Rr in Gold, G in Erz, die Silbernen aber sind meistens von Billon.

SEVERINA AVGVSTA.

Rrr in Gold, G in Erz.

51) Tacitus.

IMP. C. M. CL. TACITVS. (P. FEL.) AVG.

Rr in Gold, G in Erz.

52) Florianus, Bruder des Tacitus.

IMP. C. FLORIANVS. AVG.

Alle seine Münzen sind wegen der kurzen Regierung R. doch die goldnen Rrr.

53) Probus.

PROBVS P. F. AVG.

IMP. PROBVS P. F. AVG.

IMP. C. M. AVR. PROBVS. P. F. AVG.

In Erz sind sie sehr gemein, Rr aber in Gold.

IMP. CAES. T. AEL. PROCVLVS. P. F. AVG. Golz.

Bonosius.

IMP. CAES. Q. BONOSIVS. P. F. AVG. Golz.

54) Ca-

54) Carus.

IMP. C. M. AVR. CARVS. P. F. AVG.

Seine Münzen werden geschätzt, auch in Erz, in Gold sind sie Rr.

55) Carinus.

IMP. CARINVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, R in Erz, einige sind G.

56) Numerianus.

M. AVR. NVMERIANVS NOB. C. hernach IMP. NVMERIANVS. AVG. oder IMP. C. M. AVR. NVMERIANVS. AVG.

Rrr in Gold, so gemein auch seine ehernen Münzen sind, so hoch werden sie dennoch geschätzt.

Aquilius Sabinus, Nebenkayser.

IMP. C. C. AQVIL. SABINVS. AVG.

Rrr.

Domitianus, Nebenkayser.

IMP. C. L. DOM. DOMITIAN. AVG.

D in Gold und Silber, Rr in Erz.

57) Diocletian.

IMP. C. C. VAL. DIOCLETIA-NVS. P. F. AVG.

D. N. DIOCLETIANO. FELICIS-SIMO. SEN. AVG.

Von Erz und Silber findet man sie häufig, in Gold R.

Tyrannen unter dem Diocletian und Maximian.

a) Carausius in Britannien.

IMP. CARAVSIVS P. F. AVG.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber, R in Erz.

b) Allectus.

IMP. C. ALLECTVS. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber, Rr in Erz.

c) Jus-

c) Julianus.

In Italien zur Zeit des Carausius.

IMP. C. IVLIANVS. P. F. AVG.

Rrrr in jedem Metall.

d) Aelianus.

IMP. C. L. AELIANVS. AVG.

Golz.

e) Achilleus.

L. LEPIDVS. ACHILLEVS. AVG.

Golz. Occo.

f) Amandus.

IMP. C. C. SAL. AMANDVS. P. F. AVG.

O in Gold und Silber, Rrrr in Erz.

g) Narseus in Armenien.

Rrr in jeder Rücksicht sind seine Medaillen.

58) Maximian Herculeus.

IMP. C. VAL. MAXIMIANVS. AVG.

IMP. C. M. AVR. VAL. MAXI-
MIANVS P. F. AVG.

R in Gold, G in Silber und Erz, Rr sind letztere mit dem Haupt des Maximians, das mit einer Löwenhaut bedeckt ist, zum Andenken des tapfern Ruhms dieses Kayſers.

59) Constantius Chlorus,

adopſtatus von vorigen Kayſern.

FL. VAL. CONSTANTIVS. NOB.
CAES.

IMP. CONSTANTIVS. P. F. AVG.

In Erz ſind ſie häuffig genug, in Gold aber Rrr. und in Silber Rr.

Helena, deſſen Gemahlin.

FL. HELENA. AVGVSTA.

D in Gold und Silber, G in Erz.

Theolora, zweyte Gemahlin.

FL. MAX. THEODORA. AVG.

D in Gold und Silber, G. in Erz.

60) Max

60) Maximianus Armentarius.

College des Constantius Chlorus.

GAL. VAL. MAXIMIANVS. NOB. CAES. und

IMP. C. VAL. MAXIMIANVS. P. F. AVG.

In Erz G, in Gold Rrr, und in Silber R.

Galeria Valeria, dessen Gemahlin.

GAL. VALERIA. AVG.

Rrr in Gold, D in Silber, und Rr in Erz.

Tyrannen zur Zeit des Constantius.

Alexander in Africa.

IMP. C. ALEXANDER. P. F. AVG.

D in Gold und Silber, Rrr in Erz.

Julius Valens.

IMP. C. C. IVL. VALENS. P. FEL. AVG. Rrr.

Nigrianus.

PIVVS NIGRINIANVS.

Ð in Gold, Rr in Erz.

Arria Nigrina. Golz.

61) Maximinus Claza. Galerii Enkel.

GAL. VAL. MAXIMINVS NOB. CAES.

IMP. MAXIMINVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, Ð in Silber, Ꞵ in Erz.

62) Severus.

SEVERVS. NOB. CAES.

IMP. SEVERVS AVG.

IMP. C. SEVERVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, Ð in Silber, R in Groß-erz.

63) Maxentius.

MAXENTIVS. P. F. AVG.

IMP. C. MAXENTIVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, Rrrr in Silber, R in Erz.

Magina Urbica.

Rrrr in Gold, R in Erz.

Romulus, Sohn des Maxentius.

BINO ROMVLO. ſNVBES. CONS.

d. i.

NOSTRAE VRBIS. CONSVLI.

D in Gold und Silber, Rr in Erz.

64) Licinius Sen.

IMP. LICINIVS. AVG.

IMP. C. VAL. LIC. LICINIVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, D in Silber, G in Erz.

Constantia, dessen Gemahlin.

FL. CONSTANTIA. AVG.

Golz.

Licinius der jüngere.

LICINIVS NOB. CAES.

LICINIVS. IVNI. NOB. C.

D. N. VAL. LICIN. LICINIVS NOB. C.

Rrr in Gold, D in Silber, G in Erz.

L. Valerius Valens. Golz.

Martianus.

D. N. M. MARTIANVS. CAES.
AVG.

D in Gold und Silber, Rrr in Erz.

65) Constantinus Magnus.

CONSTANTINVS NOB. CAES.
CONSTANTINVS AVG.
IMP. C. FL. VAL. CONSTANTINVS. P. F. AVG.
CONSTANTINVS. MAX. AVG.

Die Münzen von ihm in Erz sind zahlreich, aber in kleinern Form, die goldnen und silbernen aber seltner.

Flavia Maximiana Fausta, seine Gemahlin.

FL. MAX. FAVSTA. AVG.
FLAV. MAX. FAVSTA AVG.

Rrrr in Gold, D in Silber, G in Erz.

66) Crispus.

CRISPVS NOB. CAES.
FL. IVL. CRISPVS. NOB. CAES.

In Kleinerz finden sie sich häuffig, in Gold Rrr. D. aber in Silber.

Hele-

Helena, dessen Gemahlin.

HELENA NOB. FEMINA.

Rrr in Gold.

FAVSTA. NOBILISSIMA. FEMINA.

O in Gold, Rrr in Erz.

67) Constantinus der jüngere.

D. N. CONSTANTINVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, O in Silber, G in Erz.

68) Constans.

FL. IVL. CONSTANS. NOB. CAES.

CONSTANS. P. F. AVG.

R in Gold und Silber, G in Erz.

69) Constantius II.

FL. IVL. CONSTANTIVS. NOB. CAES.

FL. IVL. CONSTANTIVS. PERP.
AVG.

G in jeder Rückſicht.

FL. DELMATIVS. NOB. CAES.

D in Silber, Rrrr in Gold.

Conſtantina, deſſen Gemahlin.

Golz.

70) Magnentius.

IMP. MAGNENTIVS. AVG.
D.N. MAGMENTIVS. P. F. AVG.

In Gold R., in Silber, Rr in Erz aber G.

71) Decentius.

D. N. DECENTIVS. NOB. CAESAR.
D. N. DECENTIVS FORT. CAES.
D. N. DECENTIVS P. F. AVG.

Rr in Gold, Rrr in Silber, G in Erz.

Deſiderius, Nebenkayſer.

D. N. DESIDERIVS. N. C.

Golz.

Vetranio.

D. N. VETRANIO. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber, Rr in Erz.

Nepotianus.

FL. POP. NEPOTIANVS. P. F. AVG.

D in Gold und Silber, Rr in Erz.

72) Julianus Apostata.

D. N. IVLIANVS NOB. CAES.
FL. CL. IVLIANVS NOB. CAES.
D. N. FL. CL. IVLIANVS. P. F. AVG.

Rr in Gold, S in Silber und Erz.

73) Jovianus.

D. N. IOVIANVS. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, Rr in Silber, R in Erz.

74) Valentinianus I.

FL. VALENTINIANVS. P. F. AVG.

D. N. VALENTINIANVS. P. F. AVG.

Sehr häuffig findet man dessen Münzen, am meisten aber in Gold und Erz.

75) Valens.

D. N. VALENS. P. F. AVG.
D. N. VALENS PERP. AVG.

Nur einige von seinen Münzen sind selten, die andern aber G.

Procopius, Nebenkayser in Phrygien.

D. N. PROCOPIVS. P. F. AVG.

Rrrr in Gold, Rrr in Silber und Erz.

76) Gratianus.

D. N. GRATIANVS. P. F. AVG.
oder
D. N. GRATIANVS. AVGG. AVG.

Sie werden eben nicht in großer Zahl, doch sehr leicht gefunden.

77) Valentinianus der jüngere.

D. N. VALENTINIANVS. P. F. AVG.

D. N. VALENTINIANVS. IVN.
P. F. AVG.

Nach dem Hulsius sind sie selten, nach andern aber gemeiner in Erz.

78) Magnus Maximus.

D. M. MAG. MAXIMVS. P. F.
AVG.

In Gold sind sie R., übrigens S.

Victor,
Nebenkayser in Gallien.

D. N. FL. VICTOR. P. F. AVG.

Rrr in Gold, R in Silber und Erz.

79) Theodosius I.

D. N. THEODOSIVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, S in Silber, D in Erz.

Flacilla, dessen I. Gemahlin.

AEL. FLACILLA. AVG.

Rrr in Gold, D in Silber, R in Erz.

Galla Placidia, II. Gemahlin.

GALLA PLACIDIA. P. F. AVG.

Rrr in Gold und Silber, D in Erz.

Eugenius, Nebenkayser in Gallien und Germanien.

D. N. EVGENIVS. P. F. AVG.

Rr in Gold, R in Silber, Rrr in Erz.

80) Arcadius.

D. N. ARCADIVS. P. F. AVG.

Sie sind überhaupt G.

Eudoxia, dessen Gemahlin.

AEL. EVDOXIA AVG.

Rrr in Gold und Silber, D in Erz.

81) Honorius.

D. N. HONORIVS. P. F. AVG.

Sie lassen sich, ohngeachtet ihrer Wenigkeit, doch leicht finden.

Constantius.

CONSTANTIVS AVGVSTVS.

Rrrr in Gold, D in Silber und Erz.

Fl. Claudius Constantinus.

D. N. CONSTANTINVS. P. F. AVG.

Rr in Gold, R in Silber, D in Erz.

Cons-

Constans.

CONSTANS AVGVSTVS.

Ø in Gold, Rrr in Silber, Ø in Erz.

Sebastianus.

D. N. FL. SEBASTIANVS. P. F. AVG.

Ø in Gold, Rrr in Silber, Ø in Erz.

82) Theodosius II.

D. N. THEODOSIVS. P. F. AVG.

Die Münzen sind die rarsten, weil sie blos in Gold sind.

Aelia Eudoxia Augusta.

Rrr in Gold und Silber, Ø in Erz.

Priscus Attalus.

PRISCVS ATTALVS. P. F. AVG.

Rrr in jedem Metall.

Jovian.

D. N. IOVIANVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold, R in Silber, Ø in Erz.

Heraclianus.

D. N. HERACLIANVS. P. F. AVG.

Ueberhaupt Rrr.

Petronius in Gallien.

D. N. PETRONIVS. P. F. AVG.

Rrr in Gold und Silber, O in Erz.

Johannes in Africa.

D. N. IOHANNES. P. F. AVG.

Rr in Gold und Silber, O in Erz.

83) Valentinian III.

D. N. PLA. VALENTINIANVS. P. F. AVG.

Sie sind sehr selten und rar.

Eudoxia.

EVDOXIA AVGVSTA.

Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

Honoria.

HONORIA AVGVSTA.

Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

84) Fl.

84) Fl. Val. Marcianus.

D. N. MARCIANVS. P. F. AVG.

Rr in Gold, O in Silber und Erz.

Aelia Pulcheria.

PVLCHERIA. AVGVSTA.

Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

D. N. PETRONIVS MAXIMVS. P. F. AVG.

Rrr in jeder Rücksicht.

D. N. MAECILIVS. AVITVS. AVG.

Rrr in jeder Rücksicht.

85) Leo Magnus.

D. N. LEO. PERPET. AVG.

Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

86) Leo Junior.

D. N. LEO. PERPET. AVG.

Rrr in Gold, O übrigens.

87) Ze

87) Zeno.

D. N. ZENO. PER. P. F. AVG.
In Silber Rr., in Gold G., in Erz Rr.

D. N. RICIMERVS. P. F. AVG.
Dessen Münzen sind Rrrr.

D. N. GLYCERIVS. P. F. AVG.
Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

Romulus Augustus.
Rrr in Gold, O in Silber und Erz.

88) Anastasius.

D. N. ANASTASIVS. P. F. AVG.
oder
P. P. AVG.
In Gold Rrr, in Silber und Erz G.

89) Justinus I.

D. N. IVSTINVS. P. P. AVG.
AVG.
In Gold und Silber O, in Silber Rrrr.

90) Justinianus I.

D. N. IVSTINIANVS. P. F. AVG.

D.

D. N. IVSTINIANVS. P. P. AVG.
In jedem Metall Rrr und angenehm.

91) Justinus II.

D. N. IVSTINVS. P. F. AVG.
Rrr in Gold, O in Silber, G in Erz.

92) Tiberius II.

D. TIBERIVS. P. P.
Rr in Gold, Rrr in Silber, R in Erz.

93) Mauritius.

D. N. MAVRITIVS. P. P.
D. N. MAVRITIVS. TIB. P. P. AVG.
In Gold R, in Silber Rrr, in Erz G.

D. N. FL. THEODOSIVS. PERP. AVG.
Rr in jeder Rücksicht.

94) Phocas.

D. N. PHOCAS. PERP. AVG.
In Silber Rrr und angenehm, Rrr in Gold, Rr in Silber.

95) Heraclius.

D. N. HERACLIVS. PERP. P. AVG.

D. N. HERACLIVS. P. P. AVG.

Rr in Gold, Rr in Silber, Rrr in Erz.

Will man noch genauer wissen, welche Kayser oder Tyrannen auf den Münzen nicht gemein sind: so kann man sich folgende Reihe anmerken. Diejenigen, die mit zwey (*) bezeichnet, sind auserordentlich rar.

1) Tiberius in Großerz.
2) Britannicus, Claudii filius (**)
3) Otho in Großerz (**) Von diesem will Patin 26 gemeine Exemplare gesehen haben.
4) Lucius Aurelius Verus, und Galerius Antonius.
5) Annius Verus, Caii Antonini Augusti Sohn (*)
6) Commodus in Gold (**)
7) Pertinax in allen Metallen.

8) Didius Iulianus (*)
9) Pescennius Niger (*)
10) Geta.
11) Macrinus in Gold und Großerz.
12) Diadumenianus in Gold und Großerz.
13) Gordianus Africanus Vater und Sohn (**)
14) Pacatianus. (**)
15) Hostilianus. (*)
16) Marinus. (*)
17) Caius Valens Hostilianus.
18) Aemilianus (**) wird gemeiniglich mit 10. Thalern bezahlt.
19) Valerianus.
20) Saloninus Valerianus (*)
21) Alle Tyrannen auser den Postumus, Aureolus Victorinus, Marius und den beyden Tetricis.
22) Quintillus.
23) Firmius ein Tyrann.
24) Proculus. (*)
25) Bonosus oder Bonosius. (*)
26) Sabinus.
27) Numerianus.

28) Domitius Domitianus.
29) Die Tyrannen unter dem Diocletian.
30) Maximianus.
31) Galerius Maximianus.
32) Die Tyrannen unter dem Constantin.
33) Flauius Valerius Seuerus.
34) Marcus Aurelius Romulus.
35) Martianus. (*)
36) Nigrinianus. (*)
37) Delmatius. (*)
38) Hannibalianus. (*)
39) Constantius Gallus.
40) Desiderius. (*)
41) Vetranio.
42) Nepotianus. (*)
43) Iouianus.
44) Varonianus. (*)
45) Procopius. (*)
46) Firmius. (*)
47) Victor.
48) Eugenius.
49) Sebastianus.
50) Theodosius.
51) Attalus.

52) Iouianus. (*)
53) Heraclianus. (*)
54) Petronius. (*)
55) Iouinianus. (*)
56) Ioannes. (*)
57) Valentinianus.
58) Marcianus. (*)
59) Anicius Maximus. (*)
60) Auitus. (*)
61) Leo iunior. (*)
62) Maiorianus. (*)
63) Seuerus. (*)
64) Anthemius. (*)
65) Ricimerus. (*)
66) Olyberius. (*)
67) Glycerius. (*)
68) Zeno.
69) Nepos.
70) Basiliscus. (*)
71) Leontius.
72) Mommilius Augustulus.
73) Mauritius.
74) Theodosius.

75) Focas.
76) Heraclius.

Unter den Gemahlinnen, Töchtern und Anverwanden der römischen Kayser behaupten folgende eine vorzügliche Seltenheit.

1) Statilia Messalina.
2) Flauiana Titiana Augusta.
3) Manlia Scantilla.
4) Plautilla in Erz.
5) Nonnia Celsa Augusta. (*)
6) Iulia Maesa.
7) Iulia Soaemias.
8) Annia Faustina Augusta. (*) VX. Elagab.
9) Sulpicia Memmia. (*)
10) Diua Paulina. (*)
11) Furia Sabina Tranquillina, mit griechischen Buchstaben ist sie oft vorhanden.
12) Barbia Orbiana.
13) Ottacilia Seuera. (*)
14) Diua Mariniana.
15) Cornelia Supera. (*)

16) Con-

16) Constantia. (*)
17) Aurelia Eusebia. (*)
18) Valeria Seuera. (*)
19) Iustina Augusta. (*)
20) Albia Dominica. (*)
21) Aelia Eudoxia. (*)
22) Vernia. (*)
23) Marcia. (*)
24) Placidia. (*)
25) Theodora. (*)
26) Sophia. (*)

Münzen,

welche in Frankreich

besonders hochgeschätzt werden,

nebst den

vom Beauvais *)

angesetzten Preisen:

Der Name.	Das Zeichen der Seltenheit.	Der Revers.	Das Metall	Der Preiß nach Livres.
Pompeius	rrrr		in Gold	400
SextusPompeius	rrrr		Gold	400
Brutus	rrrr		Gold	500
Marc. Ant. filius	rrrr		Gold	600
Cleopatra	rrrr		Gold	600
M. Agrippa	rrrr		Gold	800
				idem

*) Histoire abregée des Empereurs Romains, à Paris, 1767. gr. 12.

Der Name.	Das Zeichen der Seltenheit.	Der Revers.	Das Metall	Der Preis nach Livres
idem reſtit. a Traiano	rrrr		in Silb.	200
Druſus	rrr	als ein Revers von Tiberio.	Silber	200
Germanicus	rrr		Großerz	300
Meſſalina	rrrr		Großerz	300
Agrippina iunior	rrrr		Großerz	400
Britanni-cus	rrrr		Kleinerz	100
Poppaeia	rrr	auf der Rückſeite von Nero.	Silber	300
Domitilla	rrrr		Gold	600
Iulia, filia Titi	rrrr		Gold	300
Domitian	rrrr		Großerz	500
Commodus	rrrr	als Medaillon.	Gold	800
ManliaScan-tilla	rrr		Gold	240
eadem	rrr		Silber	200
eadem	rrr		Mittelerz	100

Der Name.	Das Zeichen der Seltenheit.	Der Revers.	Das Metall	Der Preiß nach Livres.
Didia Clara	rrr		Gold u. Silber	200
Pescennius Niger	rrr		Gold	1200
idem	rrr		Silber	200
idem	rrrr	als griech. Medaillon	Silber	600
Albinus	rrrr		Gold	400
Plantilla	rrr		Gold	200
eadem	rrrr		Großerz	300
Diadumeni-anus	rrrr		Gold	1000
FuluiaPaul-la	rrr		Gold	300
Aquilia Se-uera	rrrr		Gold	800
Annia Fau-ſtina	numus vnicus	Medaillon	Silber	1000
SeuerusAle-xand.	rrrr		Gold	800
Orbiana	rrrr		Gold	600
OraniusAn-tonin.	rrrrr	mit dem Revers foecund aug.	Gold	1500

Balbi-

Der Name.	Das Zeichen der Seltenheit.	Der Revers.	Das Metall	Der Preiß nach Livres.
Balbinus	rrrr		Gold	500
Pupienus	rrrr		Gold	500
Tranquillina	rrrr		Silber	400
eadem	rrrr		Großerz	500
Otacilia Seuera	rrr	mit der Legende secur.orbis.	Gold	200
Pacatianus	rrrr		Silber	240
Hostilianus	rrrr		Gold	600
Aemilianus	rrrr		Gold	500
Marius	rrrr		Gold	400
Aureolus	rrrr		Gold	600
Marcus Aurel.Claud.	rrrr		Gold	400
Quintillus	rrrrr		Gold	800
Tetricus pater	rrrr		Gold	120
idem	rrrr	Medaillon	Erz	300
Magnia Vrbica	rrrr		Gold	400
Carinus	rrr		Gold	200
Iulianus	rrrr		Gold	300
Helena	rrrr		Gold	1000

Der Name.	Das Zeichen der Seltenheit.	Der Revers.	Das Metall	Der Preiß nach Livres.
Carauſius	rrrr		Gold	600
Allectus	rrrr		Gold	600
Romulus	rrrr		Gold	1200
Fauſta	rrrr		Gold	500
Delmatius	rrrr		Gold	200
Hanniballianus	rrrr		Gold	1000
Vetranio	rrrr		Gold	600
idem	rrr		Silber	200
idem	rr		Kleinerz	15
Conſtantinus tertius.	rrrr		Gold	400

Man-

Manche Münzen sind für rar ausgeschrien, und sie sind nichts wenigers, als dies. Z. E. die Münze des Nero mit dem Kopf der Octavia auf der Rückseite 11) kan nicht unter die seltensten gezählt werden. Es ist einzig und allein der Kopf dieser Prinzessin, welcher bemerkungswürdig ist. Die Medaille von Adrian, auf deren beyden Seiten sich das Bild dieses Prinzen mit einerley Umschrift befindet, ist deswegen noch keine von den rarsten. Vaillant 12) führt eine silberne von der Otacilla an, die eben diese Seltenheit vorzeigt. Abt Rothelon hatte dergleichen von Marc. Aurel und auch von dem noch jungen Nero; beyde waren abe gefüttert. Von Mittelerz sind dergleichen gar nichts seltenes, besonders vom Trajan und Adrian.

Hingegen ist die Münze mit der Legende, PVELLAE FAVSTINAE 13) allemal rar, sie mag nun in Gold oder Silber angetroffen werden. Auf der in Gold sind zwölf oder dreyzehen Personen ersichtlich; auf der silbernen aber nur sechs Personen. 14)

Bey

11) s. neue Ausgabe I. Th. 100. S.
12) Vaillant praest. num. T. II. p. 331.
13) s. neue Ausgabe I. Th. 172. S.
14) Patin hist. numis. p. 79.

Bey gewissen, besonders modernen Münzen, sucht man den Werth gar nicht im Metall, sondern in der Veranlassung oder Begebenheit, die deren Entstehung bewirkte. Die angebliche Münze von Carl dem Grossen 15), ohnerachtet sie nur von Bley ist, wird dennoch höher, als eine goldene von gleichem Gewichte geschätzt. Patin 16) hat sie in Kupfer stechen lassen. Auf der Vorderseite zeigt sich ein mit Lorbeern gekrönter Kopf, nebst der Umschrift: KAROLVS IMP. AGS. (Augustus). Auf dem Revers sind die Worte: RENOVATIO REGNI FRANCIAE mit einem Lorbeerkranz eingeschlossen.

So hat auch Patin 17) eine papierne Münze stechen lassen, die in Leyden, während daß die Spanier diese Stadt belagert hielten, geschlagen worden. In der Geschichte der Akademie der schönen Wissenschaften 17) findet sich der Auszug einer Abhandlung über dergleichen bey Belagerungen geprägten Münzen.

Jobert

15) s. neue Ausgabe I. Th. 60. S.
16) Patin histor. numis. p. 90.
17) Ebendas. S. 40.
18) Geschichte der Akad. I. Th.

Jobert gab oben an 19), daß etwa 1000. oder 1200 goldne kayserliche Münzen angetroffen würden; Genebrerius behauptet dagegen, daß wohl 2500. derselben seyn könnten. Der Titel seines Werks ist: Museum romanum aureum seu series absolutissima omnium numismatum aureorum, quae sub romanis imperatoribus percussa sunt, vna cum cuiusque principis iconismo & breui descriptione 20). Die goldnen Münzen des Herzogs Carl von Arschott hat Johann Hemelarius 21), Canonicus zu Antwerpen mit den gelehrtesten Anmerkungen erläutert. Paul Pedruscus beschrieb die goldnen Münzen, welche sich im Cabinet des Herzogs von Parma finden. Liebe 22) giebt Nachricht von den goldnen Münzen in dem Friedericianischen Schatze oder Cabinett zu Gotha, liefert auch folgende:

Ver-

19) s. neue Ausgabe I. Th. S. 82.
20) Mercure d' Aouſt. 1722.
21) Imperatorum romanorum numismata aurea, a Iulio Caesare ad Heraclium continua serie collecta et edita ex Museo illustrissimi Principis Caroli Croyi Ducis Arschottani &c. industria et manu Iac. de Bie in aes incisa, et a Ioan. Hemelario Can. Eccl. Antwerp. breui & historico Commentario explicata. Antwerp. 1627. 4.
22) Liebe Gotha numaria S. 46. f.

Vergleichung der Anzahl goldner kayserlicher Münzen in den Cabinetten 23)

Der Herren Herzoge von Gotha v. Arschott. v. Parma.

Iulius Caesar	7.	6.	4.
Pompeius M.	1.	—	—
Sextus Pompeius	1.	—	1.
M. Antonius	1.	—	3.
Augustus	28.	19.	12.
Tiberius	5.	5.	4.
Nero Claud. Drusus	2.	2.	1.
Antonia	2.	2.	1.
Germanicus	1.	1.	—
Caligula	6.	3.	3.
Claudius	13.	12.	9.
Agrippina	5.	2.	—
Nero	17.	16.	14.
Galba	8.	4.	2.
Otho	5.	2.	2.
Vitellius	9.	1.	2.
Vespasianus	26.	13.	7.
Titus	25.	12.	3.

Domi-

23) Ebendas. S. 52. f.

Goldne Münzen
Der Herren Herzoge

	von Gotha.	von Arſchott.	v. Parma.
Domitianus	17.	7.	13.
Domitia	2.	1.	—
Nerua	6.	4.	6.
Traianus	42.	32.	7.
Plotina	3.	1.	—
Marciana	1.	—	—
Matidia	2.	1.	1.
Hadrianus	52.	36.	5.
Sabina	5.	4.	—
L. Aelius	4.	3.	—
AntoninusPius	40.	25.	13.
Fauſtina Mat.	27.	10.	3.
M. Aurelius	31.	27.	8.
FauſtinaMin.	14.	16.	7.
L. Verus	15.	8.	1.
Lucilla	3.	5.	—
Commodus	7.	3.	12.
Criſpina	3.	—	—
Pertinax	4.	1.	6.
Didius Iulianus	1.	1.	—

ManliaScantilla	1.	1.	—
Didia Clara	1.	—	—
Pescennius Niger	1.	1.	—

Die Antiquarier stimmen darinn mit einander überein, es gäbe keinen goldnen Pescennius. Da man aber in dem Cabinet des Herzogs von Arschott einen unächten aufzeigt, so hält Liebe für erlaubt, von gleicher Sorte einen andern entgegen setzen zu dürfen, der schon längst sich im Gothaischen Cabinet befand, und mit Beyfall vom Morell in seinen Catalogus goldner Münzen war mit aufgenommen worden. Sie gleichen einander höchst vollkommen, ausgenommen die kleine Abänderung in der Aufschrift, da der Arschottanische hat IMP. CAES. C. PESC. NIGERIVS AVG. Der Gothaische aber CAES. C. PESC. NIGER. IVST. AVG. h. e. CAESar Caius PESCennius NIGER IVSTVS AVGustus.

Goldne Münzen

Der Herren Herzoge

	von Gotha.	von Arschott.	v. Parma.
Albinus	—	1.	—
Seuerus	17.	5.	2.
Iulia Domna	7.	2.	—
Caracalla	13.	5.	1.
Plautilla	2.	1.	—
Geta	1.	1.	—
Macrinus	3.	1.	—
Diadumenianus	1.	2.	—
Elagabalus	13.	13.	1.
Iulia Maesa	1.	1.	—
IuliaMammaea	—	1.	—
Alexander Seuerus	14.	5.	—
Maximinus	—	1.	—
Maximinus Caes.	—	1.	—
Gord. Afric. Sen.	—	2.	—
Balbinus	—	2.	—

Goldne Münzen

Der Herren Herzoge

	von Gotha.	von Arschott.	v. Parma.
Pupienus	—	1.	—
Gordianus pius	5.	1.	14.
Philippus Sen.	2.	—	1.
Otacilia Seu.	1.	—	1.
Philippus iun.	2.	—	1.
Traian. Decius	2.	—	4.
Herennia Etrusc.	1.	—	1.
Q. Herennius	1.	—	—
Hostilianus	1.	—	1.
Trebon. Gallus	2.	—	1.
Volusianus	1.	—	2.
Aemilianus	2.	—	—
Valerianus	2.	—	4.
Mariniana	2.	—	—
Gallienus	2.	2.	10.
Salonina	2.	—	1.
Saloninus	2.	—	1.

Goldne Münzen
Der Herren Herzoge

	von Gotha.	v. Arschott.	v. Parma.
Valerianus			
Iun.	2.	—	—
Quietus	1.	—	—
Postumus	4.	2.	11.
Victorinus	2.	1.	1.
Marius	—	—	1.
Aureolus	1.	—	—
Claud. Gothic.	2.	—	—
Quintillus	1.	—	—
Aurelianus	2.	—	2.
Seuerina	1.	—	—
Tetricus P.	2.	—	3.
Tetricus F.	2.	—	3.
Tacitus	2.	—	2.
Probus.	3.	—	6.
Carus.	1.	—	—
Numerianus	1.	—	1.
Carinus.	2.	—	2.
Julianus	—	—	1.
Nigrinianus	—	—	1.

Goldne Münzen

Der Herren Herzoge

	von Gotha.	von Arschott.	v. Parma.
Diocletianus	1.	—	5.
Maximianus Herc.	3.	—	9.
Constantius Chlor.	2.	—	5.
Helena.	1.	—	—
Seuerus	1.	—	1.
Gal. Maximian.	1.	—	1.
Galeria Valeria	—	—	1.
Maxentius	2.	—	1.
Maximinus	1.	—	1.
Licinius	1.	—	1.
Licinius Iun.	1.	—	—
Constantinus M.	7.	1.	24.
Fausta.	1.	—	—
Crispus.	1.	—	2.
Delmatius	1.	—	1.
Constantinus Iun.	5.	3.	5.
Constans.	5.	1.	7.
Constantius	6.	3.	13.
Magnentius	1.	1.	2.

Goldne Münzen Der Herren Herzoge

	von Gotha.	v. Arschott.	v. Parma.
Decentius	1.	—	2.
Julianus	2.	—	—
Jouianus.	1.	—	—
Valentinianus	4.	8.	10.
Valens.	7.	3.	6.
Gratianus	5.	1.	5.
Valentinian. Iun.	4.	—	4.
Theodosius	7.	1.	7.
Flaccilla	1.	—	—
Maximus.	1.	—	2.
Fl. Victor	—	—	1.
Eugenius	2.	—	1.
Arcadius	4.	5.	7.
Honorius	2.	6.	3.
Constantius	—	—	3.
Iouinus	—	—	1.
Priscus Attalus	—	—	1.
Theodos. Iun.	—	2.	3.
Ael. Eudoxia.	—	1.	1.
Joannes.	1.	1.	1.
Pl. Valentinianus.	3.	6.	4.

Goldne Münzen

Der Herren Herzoge

	von Gotha.	v. Arschott.	v. Parma.
Lic. Eudoxia	—	1.	—
Petronius Max.	—	1.	1.
Marcianus.	1.	—	1.
Auitus.	—	—	3.
Leo.	1.	1.	3.
Maiorianus	—	2.	3.
Libius Seuerus	—	—	5.
Anthemius	—	2.	3.
Olybrius	—	1.	—
Fl. Leo Iun.	—	—	1.
Zeno.	2.	2.	4.
Jul. Nepos.	2.	1.	3.
Romul. Auguſt.	1.	1.	1.
Baſiliſcus.	—	1.	2.
Anaſtaſius	3.	2.	5.
Juſtinus	2.	1.	4.
Juſtinianus	1.	2.	5.
Juſtinus Iun.	2.	2.	—
Tiberius Conſtant.	2.	—	1.
Mauritius.	1.	1.	5.
Focas.	1.	1.	2.

Goldne Münzen
Der Herren Herzoge

	von Gotha.	v. Arschott.	v. Parma.
Heraclius.	2.	3.	8.
Constant Pergonatus	—	—	5.
Justinianus II.	—	—	2.
Leo Isauricus	—	—	1.
Nicephorus	—	—	1.
Michael Rhangate.	—	—	1.
Theophilus.	—	—	3.
Basileus Maced.	—	—	2.
Constantin. VI. Porphyrogen.	—	—	1.
Nicephorus II. Focas.	—	—	1.
Constantinus Monomachus.	—	—	3.
Isaacus Comnenus	—	—	1.
Romanus Diogenes	—	—	2.
Alexius Comnenus	—	—	2.
Joannes Comnenus	—	—	3.
Manuel Comnenus	—	—	1.
AndronicusComnenus	—	—	1.

Angabe aller kayserlichen Münzen von

Namen der Kayser	in Gold s. Liebe S. 48.	in Silber s. Liebe S. 241.
C. Jul. Caesar.	7.	*
M. Lepidus in fam. Aemil.	—	*
M. Anton. in fam. Ant.	1.	*
Augustus.	28.	*
Julia	—	—
Liuia	—	—
Tiberius.	5.	*
Agrippa in fam. Vipſ.	—	*
Caius et Lucius	—	—
Druſus Sen.	2.	*
Nero Claud. Druſus.	—	—
Antonia	2.	*
Nero et Druſus.	—	—
Germanicus.	1.	*
Agrippina	—	*
Caligula.	6.	*
Claudius	13.	*
Brittannicus.	—	—
Agrippina	5.	*
Nero.	17.	*
Macer.	—	*
Galba	8.	*
Otho	5.	*
Vitellius	9.	*
Veſpaſianus.	26.	*
Domitilla	—	*
Titus	25.	*
Julia Titi	—	*
Domitianus.	17.	*

ieder Metallart im Herzoglichen Cabinett zu Gotha.

in Großerz s. Liebe S. 273.	in Mittelerz s. Liebe S. 297.	in Kleinerz s. Liebe S. 329.	von Medaillonen s. Liebe S. 358.
*	*	*	
*	*	*	☽ Auguſt.
*	—	—	
—	*	*	
*	*	*	
—	*	—	
*	—	*	
—	*	—	
*	*	*	
—	*	—	
—	*	*	
*	*	*	☽ Caligula.
—	*	—	
—	*	*	
*	*	*	☽ ♀ Nero.
—	—	—	
*	*	—	
* Patau. artif.	*	—	
*	*	*	
*	*	*	☽ Veſpaſ.
*	—	—	
*	*	*	
*	*	*	☽ Domitianus.

Angabe aller kayſ. Münzen nach ieder

Namen der Kayſer.	Gold.	Silber.
Domitia	2.	*
Nerua	6.	*
Traianus	42.	*
Plotina	3.	*
Marciana.	1.	*
Matidia	2.	*
Hadrianus	52.	*
Sabina	5.	*
Antinous	—	—
L. Aelius Caeſar	4.	*
Antoninus pius.	40.	*
Fauſtina mater	27.	*
Marcus Aurelius	31.	*
Fauſtina Iunior	14.	*
Veriſſimus	—	—
L. Verus.	15.	*
Lucilla	3.	*
Commodus	7.	*
Criſpina	3.	*
Pertinax	4.	*
Didius Iulianus	1.	*
Manlia Scantilla	1.	—
Didia Clara.	1.	*
Peſcennius Niger.	1.	*
Albinus.	1.	*
Seuerus	17.	*
Julia Domna	7.	*
Caracalla	13.	*
Plautilla	2.	*
Geta	1.	*
Macrinus.	3.	*
Diadumenianus	1.	*
Elagabalus	13.	*

Metallart im Herzogl. Cabinet zu Gotha.

Großerz.	Mittelerz.	Kleinerz.	Medaillonen.
—	*	*	
*	*	*	
*	*	*	☽ ♀ Traianus.
*	—	—	
—	—	—	
—	—	—	
*	*	*	☽ Hadrianus.
*	*	—	
*	—	—	♀ Antinous.
*	*	—	
*	*	*	♀ Antonin Pius
*	*	*	♀ Faustina M.
*	*	*	♀ M. Aurel.
*	*	—	
—	—	*	
*	*	*	♀ Verus.
*	*	—	
*	*	*	♀ Commodus.
*	*	*	
*	*	—	
*	—	—	
*	—	—	
*	—	—	
*	—	*	
*	*	—	
*	*	*	♀ Seuerus
*	*	*	
*	*	*	☽ ♀ Caracalla.
*	*	*	
*	*	*	
*	*	*	♀ Macrinus
*	*	—	♀ Diadumen.
*	*	*	

Julia

Angabe aller kayserl. Münzen von ieder

Namen der Kayser.	Gold.	Silber.
Julia Paula	—	—
Aequilia Seuera	—	*
Julia Soaemias	—	*
Julia Maesa	1.	*
Julia Mamaea.	Arsch. 1.	*
Alexander Seuerus	14.	*
Sal. Barb. Orbiana	—	*
Maximinus.	1) Arschott.	*
Maximinus Caes.	1)	—
Maximus	—	*
Gordianus Afr. Sen.	2. Arschott.	*
Gordianus Afr. Jun.	—	*
Balbinus	2. Arschott.	*
Pupienus	1. Arschott.	*
Gordianus Pius	5.	*
Tranquillina	—	—
Philippus Sen.	2.	*
Ottacilia Seuera	1.	*
Philippus Iun.	2.	*
Traianus Decius.	2.	*
Herennia Etruscilla	1.	*
Q. Herennius.	1.	*
Hostilianus	1.	*
Trebonianus Gallus	2.	*
Volusianus	1.	*
Aemilianus	2.	*
Valerianus	2.	*
Mariniana	2.	*
Gallienus	2.	*
Salonina	2.	*
Saloninus	2.	*

Metallart im Herzogl. Cabinet zu Gotha.

Großerz.	Mittelerz.	Kleinerz.	Medaillonen.
	*		
*	—	—	
*	*		
*	*	—	♀ Mammaea.
*	*	*	♀ Alex. Seu.
*	—	—	
*	*	—	♀ Maximin.
—			
*	*		
*	*	*	⊙ ♀ Gord. Sen.
*			
*	*	*	
*	*		
*	*	*	
*	*	*	
*	*	*	♀ Ottacil. Seu.
*	*	*	
*	*		
*	*	*	♀ Trai. Dec.
*	*		
*	*		
*	*		
*	*	*	
*	*	*	
*			
*	*	*	
*	*	*	
*	*	*	
*	*	*	C

Va-

Angabe aller kayserl. Münzen von ieder

Namen der Kayser.	Gold.	Silber.
Valerianus Jun.	2.	*
Cornelia Supera	—	*
Quietus	1.	—
Macrianus	—	*
Postumus Pater	4.	*
Postumus Filius	4.	*
Trebellianus	—	—
Victorinus	2.	*
Marius	1. Parm.	*
Aureolus.	1.	—
Claud. Gothicus	2.	—
Quintillus	1.	—
Aurelianus	2.	*
Vabalathus	—	—
Seuerina	1.	*
Tetricus P.	2.	*
Tetricus F.	2.	*
Tacitus	2.	*
Florianus	—	*
Probus	3.	*
Carus	1.	*
Magnia Vrbica	—	—
Numerianus	1.	*
Domitius Domitianus.	—	—
Carinus.	2.	*
Julianus	1. Parm.	—
Nigrinianus.	1. Parm.	—
Diocletianus	1.	*
Valerius Maximianus.	3.	*
Aelianus.	—	—
Val. Constantius Chlorus.	2.	*

Metallart im Herzogl. Cabinet zu Gotha.

Großerz.	Mittelerz.	Kleinerz.	Medaillon.
—	*	*	
—			
—			
—	—	*	
*	*	*	♀ Postum P.
*	*	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	—	—	
—	—	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	*	*	♀ Probus.
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	—	—	
—		—	
—	*	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	*	*	

Angabe aller kayserl. Münzen von ieder

Namen der Kayser.	Gold.	Silber.
Helena	1.	—
Seuerus	1.	—
Gal. Maximianus.	1.	*
Gal. Valeria.	1. Parma.	—
Carausius.	—	*
Maxentius	2.	—
Maximinus.	1.	—
C. Valer. Licinius	1.	*
Licin. Jun.	1.	*
Romulus	—	—
Constantinus M.	7.	*
Fausta	1.	—
Crispus	1.	*
Delmatius	1.	*
Hanniballianus	—	—
Constantinus Iun.	5.	*
Fl. Iul. Constans.	5.	*
Fl. Iul. Constantius	6.	*
Vetranio	—	—
Magnentius	1.	—
Decentius	1.	—
Julianus	2.	*
Fl. Iouianus	1.	*
Fl. Valentinianus.	4.	*
Fl. Valens.	7.	*
Fl. Max. Theodora	—	—
Allectus.	—	—
Gratianus.	5.	*
Valentinianus Jun.	4.	*
Theodos. M.	7.	*
Aelia Flaccilla	1.	—

Metallart im Herzogl. Cabinet zu Gotha.

Großerz.	Mittelerz.	Kleinerz.	Medaillon.
—	—	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	—	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	*	*	
—	*	*	⊙ Conſt. Magn.
—	—	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	—	*	C
—	—	*	⊙ ☽ Fl. Jul. Conſtans.
—	—	*	⊙ ☽ Fl. Jul. Conſtan-tius.
—	—	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	—	*	
—	—	*	
—	*	*	⊙ Valens.
—	—	*	
—	—	*	C
—	*	*	⊙ Gratianus.
—	—	*	
—	*	*	
—	—	*	

Angabe aller kayserl. Münzen von ieder

Namen der Kayser.	Gold.	Silber.
Magn. Maximus.	1.	*
Fl. Victor.	1. Parma.	*
Eugenius	2.	*
Fl. Arcadius.	4.	*
Honorius	2.	*
Conſtantinus	3. Parma	*
Iouinus	1. Parma	*
Priſcus Attalus	1. Parma	*
Anaſtaſius	3.	*
Juſtinus	2.	*
Juſtinianus	1.	*
Juſtinus Junior	2.	—
Athalaricus	—	*
Theodahatus	—	*
Witiges	—	*
Theodebertus	—	*
Tiberius	2.	*
Conſtantinus.	—	—
Baduela	—	—
Mauritius	1.	—
Focas	1.	*
Heraclius	2.	*

Metallart im Herzogl. Cabinet zu Gotha.

Großerz.	Mittelerz.	Kleinerz.	Medaillon.
—	—	*	
—	—	*	
—	—	—	
—	—	*	
—	—	*	
—			
—	—	*	
—			
—	*	*	
—			
*	*	*	
—			
—			
*			
—			
—			
—	*		
—	*		
—	—	*	
—	*	*	
—	*	*	
—	*	*	

Das Zeichen * ist eine Bemerkung, daß sich von dieser Sorte in dem Herzogl. Gothaischen reichhaltigen Cabinette eine oder gemeiniglich mehrere Münzen befinden.

Diese vorgesetzten Tabellen bezeugen, daß in dem so beträchtlichen herzoglichgothaischen Cabinette nicht in jeder Metallart, auch nicht in jeder Größe der Kupfersorten ächte Münzen sind beyzubringen gewesen. Wie könnte dies von kleinern Cabinetten erwartet werden? daher ist es in der Reihe der Könige und Städte ziemlich gebräuchlich, die drey Metalle zu verwechseln, und sogar die verschiedenen Größen eine für die andere zu gebrauchen. Dies geschieht am gewöhnlichsten in der Reihe der consularischen Münzen, weil es Köpfe von Königen und römischen Familien giebt, welche sich nur in einem von diesen drey Metallen finden, und zwar auf Stücken von verschiedener Größe; ohne der ausserordentlichen Schwürigkeit zu gedenken, welche man finden würde, eine hinlängliche Anzahl dieser Köpfe von dem erforderlichen Metall und von eben der Größe zu sammlen, eine Reihe daraus zu formiren.

Aeschines 24) und Aristides berichten uns, daß schon die Carthaginienser sich der ledernen Münzen bedient haben. Die Römer aber machten zuerst aus gebackener Erde und Leder Münzen. Letztere nennten sie (assescortei). Ein gewisser Autor, der einen Tra-

24) Aeschin. Socr. dial. II. c. 14.

Tractat von Kriegssachen schrieb, behauptet, daß man diese ledernen Münzen mit einem kleinen goldnen Zeichen bestempelt habe, und so dienten sie sicherer in der Handlung, bis Numa 25) die Stücke von Erz einführte, welche man nach dem Gewicht schätzte, bis Servius Tullius gewisse abgewogene Stücke mit Zeichen versehen, und sie zu ordentlichen Münzen machen ließ. 26)

Daher ist nicht in jeder Rücksicht Joberts 27) Vorgeben richtig, daß die bürgermeisterlichen Münzen unter allen römischen die ältesten wären. Noch von den Königen und besonders von diesem Servius 28) hat man geprägte Stücke in Erz, und ihr bestimmter Werth ist auf solchen nach dem bekannten Gewicht As mit Punkten angegeben. Es sind dieses jene sehr rare Münzen, die mit den Abbildungen mancherley Thiere auf den Reversen verzieret sind. Ihr Gebrauch dauerte auch allein fort, bis ins 485. Jahr nach Roms Erbauung.

25) Suidas voce Ασσαρία.
26) Salmas. de vsur. pag. 443. sqq. Otho Sperling. de num. non cusis p. 201. sq. & 221.
27) Siehe neue Ausgabe I. Th. S. 50.
28) Plin. hist. nat. L. XXXIII. c. 3.

Didius Julianus war der erste, welcher Silber verfälschte, er that es vielleicht zur Wiedererhaltung seiner Geschenke, durch die er sich von der Leibwache, als den Mördern des Pertinax, das Reich erkauft hatte. Nach ihm wurde der Gehalt immer geringer, und die Münzen dieses Kayſers sind noch immer viel weniger verfälscht, als die vom Severus Septimius, und diese weniger als die vom Alexander Severus. Beym Gordian ist es noch schlechter, und dies ist vielleicht die Ursache, warum man seine Münzen so dick und so groß findet.

Gallien verringerte sie noch mehr, und es ist glaubwürdig, daß die Ausprägung, die nur ein Fünftheil Silber hielt, damals die einzige Silbermünze war, die man im Reich kannte. Es zeigen zwar Münzliebhaber einige von reinem Silber vom Probus, Carus ꝛc. aber diese Münzen sind alle falsch. Der Beweiß liegt durch die vielen andern Münzen am Tag, die man unter dem Gallien und Postumus schon fand, an welchen entweder nur der Rand oder der obere Theil gut waren. Würde man wol mit Gefahr seines Lebens es gewagt, und Münzen mit diesem schlechten Billon gefüttert haben, wenn es Münzen von reinem Silber gab? Von der Zeit des Claudius Gothicus bis auf Diocletian, welcher die Münzen von

rei-

reinem Silber wiederum einführte, giebt es gar keine silberne Münzen mehr, oder wenn man ja einige findet, so sind sie so selten, daß die Ausnahme die Regel bestärkt. Alle Münzen zwischen dem Postumus und Diocletian sind von Kupfer geprägt, mit einem zinnernen Blatt überzogen, welches ihnen das weiße Ansehn giebt. Schwer läßt sichs aber begreifen, warum man zu der Zeit anfieng, die Silbermünzen in Ansehung des Metalls so herabzusetzen, da man doch die Goldmünzen beständig fort vom feinsten Metall prägte.

Nach der Beschreibung des Savot 29) ist Potin eine Art von gelbem Kupfer, welches wegen des Bley's so drunter ist, nicht vergoldet werden kan. Es besteht aus Kupfer, Messing, Bley und ein wenig Zinn. Den Namen Potin führt es, weil man gemeiniglich kupferne Häfen davon macht. Allein es war ausser den Metallen, welche Savot angiebt, noch ein Fünftheil Silber drunter, welches man in einigen geschmolzenen Münzen fand. Und schon zu Augusts und Tibers Zeiten findet man Münzen von Potin. Man hatte eine solche von Tiber mit dem Revers des Augustus im Cabinette

29) Savot diss. sur les med. Part. II. c. 17. p. 124.

des Abts Rothelin, der eine vollständige Reihe in diesem Metall zusammen gebracht, welches die einzige dieser Art ist. Noch zu Joberts Zeiten hielt man dafür, daß mit der Periode der 30. Tyrannen 30) oder im Jahr 1010. n. R. E. die Schönheit aller Medaillen sich endigte: und so viel ist gewiß, daß da das Münzwesen in großen Abfall gerieth, aber doch nicht alle Münzsorten hörten entweder auf, oder bekamen schlechte Stempel; bey den meisten findet man eine fortgesetzte Schönheit bis zu den Zeiten des Theodosius, da sich alle noch erhaltene Vorzüglichkeit des Gepräges und Gehalts gänzlich verlohr, und daher auch die nachfolgenden Medaillen von wahrhaften Liebhabern und Kennern sich wenig Achtung zu versprechen haben. 31)

30) s. neue Ausgabe I. Th. 51. S.

31) Von den gegossenen und geschlagenen Münzen der Römer überhaupt, auch von dem Gewichte geben die Antiquitates Middletonianae in der 18. 19. 20. Abhandlung einen richtig bestimmten Unterricht.

Vierzehende Anweisung.

Vorschläge zur Erleichterung der Münzkenntniß.

Um die allzugroße Weitläuftigkeit, welche der Umfang der Numismatik eigentlich erfordert, zu vermeiden, und angehenden Münzliebhabern ihre Neigung zu dieser vergnügenden Wissenschaft nicht zu verekeln, nehme ich in dieser letzten Anweisung noch einige höchsterforderliche Eigenschaften des Numismatikers in möglichster Kürze zusammen. Ohne weitschichtig und überflüssig zu werden, hätte man noch drey bis vier Anweisungen anhängen können, z. B. von den besten Münzschriften, von den Abkürzungen in den Legenden ꝛc. Von diesen und andern erforderlichen Eigenschaften des angehenden Münzkenners ist jezt die Absicht zu handeln.

Kenntnisse in verschiedenen Wissenschaften werden beym Numismatiker so nothwendig erfordert, daß es ohne dieselben unmöglich ist, die Medaillen verstehen und erklären zu können. Hier lassen sich aber die erforderlichen Theile jener Wissenschaften nicht erst mit abhandeln, sondern müssen als schon gesammlet bey dem angehenden Münzlieb-

haber

haber vorausgesetzt werden, dergleichen Wissenschaften sind:

1) Historie. Sehr leicht wird sich begreifen lassen, daß ein Numismatiker schon ein geübter Historikus seyn müsse; da die Numismatik eine Quelle von unumstößlichen historischen Beweisen seyn soll. Nicht aber aus kürzern unvollständigern Auszügen darf seine historische Kenntniß genommen seyn, sondern große und vollkommnere Werke müssen die Mittel zu seiner erlangten Fertigkeit in dieser Wissenschaft gewesen seyn. So höchsterforderlich aber die Historie dem Münzliebhaber ist, so wenig darf man doch behaupten, daß die Unwissenheit in der Geschichtskunde uns alle Vortheile der Numismatik versagte, da selbst diese letztere, wenn wir mit solcher den Anfang machen wollten, uns in alle Fächer der Wissenschaften einleiten wird. Wir finden diesen Vortheil schon, wenn wir die Lebensgeschichte eines solchen Fürsten lesen, den wir vorher gekannt und gesehen hatten.

2) Geographie; sowol in der alten als in der neuen muß sich der Numismatiker wohl umgesehen haben, um sie mit einander vergleichen zu können. Auf den schönsten Medaillen finden wir Abbildungen der Städte und Colonien, die meistens etwas merkwürdiges, nützliches oder vergnügendes enthalten:

halten: soll die Abbildung diese letztern Eigenschaften auch in Rücksicht auf uns haben, so wird Wissenschaft der Geographie vorausgesetzt.

3) **Chronologie.** Nicht nur um die allgemeinen Zeitrechnungen oder Epochen, sondern auch um die besondern Jahrrechnungen gewisser Völker und Städte hat sich der Numismatiker zu bekümmern, wodurch er eigentlich erst in Stand gesetzt wird, die oft auf Medaillen befindlichen Zahlen und Jahrbestimmungen schicklich erklären zu können.

4) **Mythologie.** Es würde Zeit und Worte verschwendet heissen, wenn man dem Numismatiker weitläufig die Nothwendigkeit der Kenntnisse von der heidnischen Theologie darthun wollte. Sowol Averse als Reverse bleiben bey den meisten Medaillen dem unwissenden in der Mythologie unerklärbar. Lassen uns die Verzierungen des Kopfs eines vergötterten Kayfers noch weitere wahrscheinliche Schlüsse machen, so würde ohne Kenntniß der Mythologie nicht einmal die bloße Figur erklärt werden können. Viele Reverse stellen die Opfergeräthschaften vor, und dann können wir schon muthmassen, daß die auf dem Avers vorgebildete Person eine geistliche Bedienung verwal-

waltet, oder doch vielleicht ein wichtiges Opfer verrichtet habe.

Gesetzt aber, man hätte noch keine Kenntnisse von allen diesen Wissenschaften, so hat man eben darum noch nicht nöthig, von dem Vorsatz, Münzen zu sammlen, abzustehen; sondern man dürfte nur schickliche Schriften zu Rathe ziehen, die uns nicht allein hinlänglichen Unterricht von den angezeigten Wissenschaften, sondern auch selbst Nachricht vom Werth und von der Schätzbarkeit der Medaillen geben. Am nöthigsten würde es alsdann seyn, die chronologischen Tafeln des Petavius 32) zu Hülfe zu nehmen, die sehr leicht sind. Briets 33) Geographie ist wegen der schätzbaren Vergleichung der alten und neuen sehr nützlich zu gebrauchen. Um das mangelhafte zu ergän-

1) Dionysii Petauii e Soc. Iesu, rationarium temporum. Unter der Menge von dessen Ausgaben hält man nächst der, welche zu Paris 1703. in 2. Bänden in 12. heraus kam, nun die zu Verona 1741. in 2. vol. fol. für die vorzüglichste.

2) Philippi Brietii parallela Geographiae veteris et nouae cum tabulis. Paris. 1648. 1649. 4. 3 vol.

gänzen, ist die Geographie des Cellarius 34) gut zu benutzen.

Von Medaillen selbst wird Golz und Harduin 35) gute Nachricht geben. Harduin hat besonders die schönsten und gelehrtesten Anmerkungen, ob sie gleich öfters zu kühn und mangelhaft an ihrer Richtigkeit sind. Zuverlässiger sind die Anmerkungen, welche Vaillant seinem Werke von griechischen Medaillen angehängt hat.

Vor allem bleibt aber bey der Numismatik doch die Geschichte das größte Erforderniß, und die Hauptwissenschaft. Es hat sich daher ein angehender Münzliebhaber folgende Geschichtschreiber zu merken: einen Herodot,

3) Christoph. Cellarii notitia orbis antiqui, ab ortu rerum publicarum ad Constantinorum tempora; orbis faciem declarans, cum tabulis Geographicis, et cum praefatione Schwarzii Lipſ. 1733. 4. 2 vol.

4) Numi populorum et vrbium illustrati. Pariſ. 1684. 4. Wurde nachher mit vielen Abänderungen und Verbesserungen in Harduins auserlesene Werke eingedruckt: Io. Harduini -- opera selecta, tum quae jam pridem Parisiis edita, nunc emendatiora, et multo auctiora prodeunt, tum quae nunc primum edita. Amstelod. 1709. Fol.

rodot, Dion, Dionysius Halikarnasseus, Polybius, Titus Livius, Vellejus Paterculus ꝛc. Sueton, welche nebst mehrern andern die zuverlässigsten und zur Numismatik die brauchbarsten sind. Jemehr nun ein Münzliebhaber sich Medaillen sammlet, desto nöthiger ist ihm auch die Lesung der alten griechischen und lateinischen Antiquarier, als eines Suidas, Pausanias, Rosinus, Philostratus, Rhodiginus, Gyraldus ꝛc. welche die vortreflichsten Hülfsmittel zur Erklärung der Sinnbilder und Figuren auf Medaillen darbiethen.

Ein anderer Besitzer einer Münzsammlung hat vielleicht weder Zeit noch Lust dazu, sich selbst Mühe deswegen zu geben, und durch geprüften Fleis sie kennen und erklären zu lernen; ein solcher darf nur das schöne Werk eines Spanheims 36) lesen, aus wel-

5) Ezech. Spanhemii --- dissertationes de praestantia et vsu numismatum antiquorum, editio noua, in qua editae antea dissertationes recensentur, multisque accessionibus locupletantur; aliae nunc primum prodeunt, singulae selectis insignium numismatum iconibus illustrantur. Tom. 1. Lond. 1706. Fol. Eiusdem volumen alterum, opus posthumum, ex autoris autographo edi-

welchem man nicht allein sich selbst unterrichten, sondern auch vernünftige Gespräche von dieser Wissenschaft zu führen erlernen kan. Spanheim zeigt, wie man ohne weitläuftigen Streit anderer irrige Meinungen angreifen, und gründlich widerlegen soll. Angehenden Liebhabern, welchen sowol Zeit als Sprachkunde fehlt, große Werke der Ausländer lesen zu können, wird dieses Buch ein nutzbares Werk seyn. Ausserdem aber zu mehrerer Erweiterung der Kenntnisse in der Numismatik kan man sich aus andern Büchern weiter Raths erhohlen. Die vornehmsten zu dieser Absicht sind Golzens Geschichte von Sicilien, Griechenland und den übrigen Inseln. 6)

Um

editum ac numismatum Iconibus illustratum, ab Isaaco Verburgio. Amstelod. 1707. Die erste Ausgabe erschien zu Rom in 4. und die zweyte zu Amsterdam 1671. in 4.

6) Huberti Golzii Sicilia et magna Graecia, siue historiae vrbium et populorum Siciliae et magnae Graeciae ex antiquis numismatibus restitutae. Liber primus. Brugis. 1576. Fol. Die zweyte Edition à Anvers. 1618. Hat Jacob von Bie mit den Remarken des Jesuiten P. Andr. Schott herausgegeben,

Um von den alten königlichen Münzen einige Erkenntniß erlangen zu können, will ich hier ein alphabetisches Verzeichniß von solchen Königen einrücken, von welchen sich Münzen finden.

Verzeichniß der Könige. 7)

Agathokles, K. in Sicilien.
Agrippa, K. in Juda.
Alexander Amyntä Sohn, K. in Macedonien.
Alexander der Große, K. in Macedonien.
Alexander I. Bala, K. in Syrien.
Alexander II. Zebinas, K. in Syrien.
Amyntas II. K. in Macedonien.
Antigonus Tutor, K. in Macedonien.

An-

ben, und ist der erstern Ausgabe weit vorzuziehen. Ein anderes Werk ist Ludov. Nonnii commentarius in Huberti Golzii Graeciam, Insulas et Asiam minorem. Ant. 1620. Fol. Deßgleichen Ad numismata regum veterum anecdota aut rariora, accessio noua conscripta ab Erasmo Froelich. 4. 1755.

7) Von den goldnen Münzen der alten Könige handelt Liebe Gotha numar. c. 1. p. 3. von den silbernen und ehernen aber c. 4. p. 95. f.

Antiochus I. Soter,
— — II. Deus,
— — III. der Große,
— — IV. Deus Epiphanes,
— — VII. Evergetes,
— — VIII. Grypus,
— — IX. Philopator, mit dem Zunamen Cizycenus.
— — XII. Dionysius.
— — XIV. Commagenes.

} K. in Syrien.

Antipater, K. in Macedonien.
Aretas, K. in Arabien.
Arsaces, K. in Parthen.
Arsinoe Gemahlin Ptolemäi Philadelphi.
Asander, K. in Bosphoro.
Berenice, K. in Aegypten.
Cassander, K. in Macedonien.
Cleopatra, Mutter des Antiochus Grypus, K. in Syrien.
Cleopatra III. K. in Aegypten.
Cleopatra VI. K. in Aegypten.
Demetrius I. Soter, K. in Syrien.

Demetrius II. Nicator, K. in Syrien.
— — III. Poliorcetes, K. in Macedonien.
Gelo, König in Sicilien.
Herodes Etrarcha in Jud.
— — Tetrarcha in Jud.
Hiero I. K. in Sicilien.
— II. K. in Sicilien.
Hieronymus, K. in Sicilien.
Juba der ältere, K. in Mauritanien.
— der Sohn, K. in Mauritanien.
Lysimachus, K. in Thracien.
Mausolus, K. in Carien.

Anmerk. wegen der Undeutlichkeit der Aufschrift, wo man diesen Namen fand, läßt sich nichts gewisses von ihm sagen.

Mithridates Eupator, K. in Pontus.
Nicomedes Epiphanes, der letzte K. in Bithynien.
Ninnius. 8)
Perseus, K. in Macedonien.
Pharnaces II. K. in Pontus.

Phi-

8) vid. Beg. thes. Brandenburg. tom. I. pag. 301. Sed nota hic aduersa in parte non MAVR. legi, vt apud Begerum, sed Maus.

Philetarus, K. in Pergamus.
Philippus, Vater des Alex. des Gros. K. in Macedonien.
— — II. K. in Macedonien.
— — Epiphanes Philadelph. K. in Syrien.
Philistis, K. des großen Griechenlands und Siciliens.
Prusias Claudius, K. in Nicomedien.
— — Venator, K. in Nicomedien.
Ptolemäus I. Soter, K. in Aegypten.
Ptolemäus II. Philadelph. }
— — V. Epiphanes. |
— — III. Evergetes. |
— — VII. Evergetes II. oder Physcon. } K. in Aegypten.
— — Soter II. |
— — VIII. |
— — IX. Auletes. }
— — K. in Mauritanien.
Rhömetalies I. K. in Thracien.
Saaromaotes, K. in Bospharo.
Seleucus I. Nicator, }
— — II. Callinicus, |
— — IV. Philopator, } K. in Syrien.
— — VI. Epiphanes Nicator, }

Tigranes, K. in Armenien.
Tryphon, K. in Syrien.

Ob man sich gleich nie die Hoffnung zu machen hat, ein so vollständiges Werk von griechischen Städten wie von lateinischen zu bekommen, so ist doch die Beschreibung des Vaillants sehr accurat und hinlänglich genug, welche 1698. zu Paris, und 1703. zu Amsterdam in zwey Folianten mit vielen Kupfern und den fürtreflichsten Zusätzen herauskam. Alle Medaillen, welche mit dem Avers der Kayser sind geprägt worden, wird man gewiß nicht vergeblich in solchem suchen können. Ausserdem vermehrt dieses Werk noch die weitläuftigste Erklärung aller Zeitrechnungen, der feyerlichen Schauspiele, der Bündnisse, und überhaupt alles dessen, was angehenden Münzliebhabern zum Vortheil und Vergnügen dienen kan. Besonders findet man auch in solchem eine sehr geschickte Anweisung zur Aufklärung derer Legenden, welche nicht mehr so ordentlich zu lesen sind, und durch das vielfältige Reiben der Medaille verlöschten.

Auch der zehende Band der Sammlung Cesari in metallo mezzanno e piccolo, raccolti, nel museo Farnese — kan gebraucht werden, das Werk des Vaillant von den grie-

griechischen Münzen zu erläutern, sonderlich da derselbe keine Umschriften um die Köpfe anzuführen pflegt, die aber hier alle in Kupfer gestochen sind. Der P. Piovene hat auch in den geringsten Dingen alle nur mögliche Sorgfalt angewendet und erinnert, wo bey einer Umschrift nur einiger Zweifel vorfällt, oder dieselbe nicht richtig von andern angeführet worden. Am angelegentlichsten hat er die auf Münzen befindliche Jahrzahlen zu erklären gesucht, und die beyderseitigen Gründe angeführt, wo selbige irgend erheblich waren. Nirgends geht er von der gemeinsten Meinung ab, als wo er glaubt, eine sichere Entdeckung gemacht zu haben. So kurz auch seine Erklärungen sind, so treffend und deutlich sind sie abgefaßt. Sein Werk würde noch schätzbarer seyn, wenn er die Münzen der mittlern Größe von der kleinsten Sorte durch irgend ein Zeichen unterschieden hätte.

Liebe giebt auch von den goldnen 9), silbernen und ehernen 10) Münzen der Städte und Völker eine zwar nicht ganz vollständige, aber doch zuverläßige Nachricht.

9) Liebe Goth. numar. C. 1. S. 12. f.
10) Eben daselbst. C. 5. S. 151. f.

Die Münzen der römischen Familien 11) kennen zu lernen, wendete Fulvius Ursinus 12) möglichsten Fleiß auf die Untersuchung derselben, und sein davon verfertigtes Werk vermehrte Patin 13) mit vielen neuern und wichtigen Bemerkungen. Es behauptete dieses Werk den größten Vorzug in seiner Art, bis Baillant 14) und Morell denselbigen durch ihre noch vorzüglichere Abhandlungen strittig machten. Lange blieb des erstern Werk in zwey starken Bänden nach der Pariser Ausgabe vom Jahr 1698. sehr rar, und war nur in wenig Händen, bis 1703. zu Amsterdam eine neue Ausgabe zum Vorschein kam, und den Fleiß dieses großen Münzkenners allgemeinnütziger machte.

Ehemals suchte Hubert Golzius, aus Würzburg gebürtig, die vollständigste Sammlung alter Münzen zu liefern, und er übertraf

11) Ebendaselbst. S. 20. 209. 383. f.

12) Fuluii Vrsini familiae romanae, quae reperiuntur in antiquis numismatibus, ab vrbe condita ad tempora diui Augusti. Rom. 1577. Fol. Paris. 1663.

13) Carol. Patinus --- --- restituit, recognouit, auxit. Paris. 1663. Fol. vol. 2.

14) Io. Vaillant numi antiqui familiar. roman. Amst. 1703. Fol. 2. vol.

traf auch einen Lazius und viele andere weit, welche vor und nach ihm in dieser Wissenschaft gearbeitet haben. Nach ihm thaten sich hauptsächlich zween Männer hervor, welche nicht nur die schon bekannten Münzen besser erklärten, sondern auch noch neue und unbekannte aufsuchten, und der Welt mittheilten. Diese waren **Jean Foi Vaillant** in Frankreich, und **Andreas Morellius** aus der Schweitz. Vaillant reisete auf Kosten des Königs in Frankreich, und kaufte alle rare Münzen zusammen, deren er irgends habhaft werden konnte, um Frankreichs Münzcabinette zu bereichern, und eilte zu sehr, um dem Morell mit seiner Arbeit zuvorzukommen, daß auch seine Verleger Huguetans nicht einmal das Verzeichniß der Druckfehler anfügten, welches Vaillant eingeschickt hatte. Morell that seine Reisen aus eignem Trieb und auf eigne Kosten, konnte es einem Vaillant im Aufkauf seltener Münzen nicht gleich thun, half sich aber durch seine Kunst im Zeichnen, und mahlte alle alte Münzen aufs genaueste ab, die er durch ganz Europa antreffen konnte. An Menge seiner gesammleten Stücke kam er dem Golz gleich, an Accurateſſe und Zuverläßigkeit übertraf er ihn. Bereichert mit einem so sorgfältig gesammleten großen Schatze entschloß er sich, die antike Münz-

kenntniß in einigen Bänden zu beschreiben, schon bekannte Münzen gegen die, welche er selbst gesehen, mit seinen vom Original genommenen Copien zu vergleichen, die entdeckten Abweichungen zu verbessern, und eine beträchtliche Menge von solchen Münzen hinzuzufügen, die er selbst hie und da entdeckt, aber noch nicht beschrieben gefunden hatte. Dies sein Vorhaben machte er in einer eignen Schrift 15) bekannt, die er zum erstenmal in Frankreich herausgab, wo er sich etliche Jahre mit Abzeichnung der seltensten Münzen im königlichen Cabinette beschäftigte. Bey seiner Zurückkunft nach Deutschland ließ er dieses Specimen in Leipzig vermehrter drucken; allein ein Schlagfluß, welcher ihm kurz darauf die rechte Seite lähmte, hinderte ihn an seinem gemeinnützigen Vorhaben, da er die rechte Hand weiter zum Zeichnen nicht brauchen konnte. Doch waren die consularischen und kayserlichen Münzen bereits von J. G. Mentzeln zu Leipzig in Kupfer gestochen, und der Buchhändler Thomas Fritsch wollte den Verlag beyder Werke übernehmen, M. Christian Schlegel aber ihm auf Befehl des Grafen von Schwarzburg beförderlich seyn, sich

Mo-

15) Specimen vniuerſae rei numariae antiquae.

Morells Gedanken in die Feder diktiren lassen, und dessen Erinnerungen und Verbesserungen über die Münzabdrücke des Fulvius Ursinus und Carl Patins niederschreiben. Allein anhaltende Krankheiten endlich gar der Tod liessen dies lehrreiche Vorhaben unerfüllt. Unter Morells Nachlassenschaft fand sich ein Buch von weissem Papier, an dessen Blätter zwey Exemplare der Ursinischen und Patinischen Münzsammlungen angeklebt waren, auf deren leergelassenen Raum er aber seine Gedanken beyzutragen willens gewesen, aber weiter noch nichts dazu geschrieben, als wo man Nachricht oder Abdruck der nämlichen Münze bey Spanheim 16), Pighius 17), Erizzo 18), Beger 19) und andern finden könnte.

Hatten so viele Münzkenner die Sammlungen des Golzius für ächt gehalten, so gab dies Haverkamp nur von einigen wenigen zu. Eben dieser nachherige Herausgeber

16) Ezech. *Spanheim* differt. de vtil. et praestantia numismatum.

17) Stephanus Vinandus *Pighius* in annalibus vrbis Romae.

18) Erizzo in seinen italiänischen Dissertationen über die Münzen.

19) Laurent. *Beger.* in thesaur. Brandeburg. und in seinen Noten über den Florus.

geber des Morellianischen Werks, hatte selbst eine Sammlung antiker, sonderlich griechischer Münzen unter Händen, worinne sehr viele königliche und kayserliche noch unbekannte Münzen unter dem Namen eines Thesauri regii mit zweyhundert Kupfertafeln vorgelegt werden sollten; er achtete aber Morells noch unvollständige Handschriften und Zeichnungen so hoch, daß er sein eigenes Werk zurücksetzte, und über fünf Jahre die morellische Sammlung besser ausarbeitete, Golzen aber nicht zur Grundlage benutzte, weil selbigem die Beschuldigung gemacht wurde, daß er 20) viele Münzen selbst ersonnen habe, die nirgends anzutreffen wären. Die alphabetische Ordnung des Ursinus 21) behielt er bey, rückte aber noch an gehörigen Orten einige Münzen aus dem Gorläus und viele vorher ganz unbekannte Stücke ein. Hatte Ursinus seine Münzen weit größer stechen lassen, als sie sind, so ließ Patin in seiner Auflage des Ursinischen Werks einige weg, auch die Münzen kleiner, als sie vorher waren, doch alle unter einander in einerley Größe abbilden, ihre wahre Größe aber durch besondere Zeichen bemerken. In

der

20) Golzii Fasti vrbis Romae.

21) Familiae Romanae Fuluii Vrsini, Romae 1577. et Paris. 1663.

der morellischen Sammlung werden sie um den dritten Theil gröſser vorgestellt, als sie sind, ohnerachtet sie unter einander in der Gröſse, die sie vorstellen, verschieden sind, und Morell mag diese Vergröſserung vermuthlich um deſswillen beliebt haben, damit die Figuren, wofern deren viele auf einer Münze vorkämen, sich nicht zu dicht einander drängten, und unerkenntlich würden.

Haverkamp hat überdies den Briefwechsel des Morells mit dem Perizon und dessen benutzte Anmerkungen, auch die Erklärungen des Erizzo über den Golz beygefügt; im zweyten Tom erst die ächten, dann die für verdächtig geachteten consularischen Münzen zu erläutern, und die ganze antike Geschichte der Römer aufzuhellen gesucht, und mit den brauchbarsten Registern versehen. Der Titel dises Werks ist: Thesaurus Morellianus siue familiarum romanarum numismata omnia diligentissime vndique conquisita; ad ipsorum numorum fidem accuratissime delineata et juxta ordinem Fuluii *Vrsini* et Caroli *Patini* disposita a celeberrimo antiquario Andrea *Morellio.* Accedunt numi miscellanei, vrbis Romae, Hispanici et Golziani dubiae fidei omnes. Nunc primum edidit et commentario perpetuo illustrauit *Sigebertus Havercampus*, gr. Fol. 2. Vol.

mit

mit 184. Kupferplatten. Amsterdam bey Wettstein und Smith. 1734.

Einen vorläufigen Auszug dieses Werks gab Morell selbst in seinem Brief an den Perizon 22) und Liebe 23) schaltete seinem Gothaischen Münzschatze diesen Auszug ein.

Dies prächtige Werk des Gothaischen Münzschatzes zeichnet sich nicht nur durch seine äuserliche Form und Delicatesse der Kupfer aus, sondern hauptsächlich durch die gute Wahl seines Verfassers, welcher die Mittelstraße wählt, und nicht alle Münzen wieder erklärt, die schon so oft erklärt worden, aber auch nicht blos von den rarsten Stücken handelt, die nur die einzigen in ihrer Art sind; diejenigen, die er hingegen erläutert, auch ohne Vorbeygehung irgend eines Umstandes, mit einer ihm eigenen Gründlichkeit behandelt. Der Titel ist:

Gotha numaria, sistens thesauri Friderici ani numismata antiqua aurea, argentea, aerea, ea ratione descripta, vt generali eorum notitiae exempla singularia subjungantur, auctore *Christiano Sigismundo Liebe.*

Acce-

22) Andr. Morellii epist. ad *Perizon.* de num. consul. subjecta dissert. de aere graui. p. 149. sq.

23) *Liebe* Gotha numar. c. II. p. 20. sq.

Accedunt ex Andreae *Morellii* ſpecimine vniuerſae rei numariae antiquae excerpta et epiſtolae tres Ez. *Spanhemii*, quibus rariores ejusdem theſauri numi illuſtrantur. Amſtelaedami apud Wettſtenios et Smith. 1730. groß Fol. mit vielen eingedruckten Kupf.

Zur Kenntniß der kayſerlichen Münzen giebt dieſer Liebe ſehr gegründete Nachrichten, und zwar von den goldnen 24) von den ſilbernen 25) von den ehernen der erſten 26), der zweyten 27) und der dritten Größe 28) von den kayſerlichen Medaillonen in Gold, Silber und Erz 29), und auch eine bemerkungswürdige Auswahl dieſer kayſerlichen Münzen 30).

Von den übrigen Schriften, welche dieſe kayſerliche Münzen behandeln, iſt oben ein Verzeichniß vorgelegt worden. 31) Jezt will ich nur den Titel und zugleich den Innhalt des beträchtlichen Werks vom Occo anfügen:

Im-

24) Liebe Goth. num. S. 46.
25) S. 239. f.
26) S. 271. f.
27) S. 295. f.
28) S. 327. f.
29) S. 355.
30) S. 401.
31) ſ. neue Ausgabe I. Th. S. 137. ff.

Imperatorum romanorum numiſmata, a Pompejo M. ad Heraclium, ab Adolfo Occone 32) olim congeſta; Auguſtorum iconibus, perpetuis hiſtorico-chronologicis notis pluribusque additamentis jam illuſtrata a Franciſco Mediobarbo Birago S. R. I. Comite et regiae ciuitatis Papiae Decurione; nunc vero ab innumeris mendis expurgata, ac Sacrae Caeſareae et Reg. Cathol. Majeſtati inuictiſſimi ac clementiſſimi Carol. VI. Rom. Imp. ſemper Auguſti exhibita, additionibus vſque hac deſideratis criticisque obſeruationibus exornata, curante Philippo Argelato, Bononienſi. Mediolani 1730. gr. Fol.

Wäre das große numiſmatiſche Werk des Eugen Peter von Surbeck, eines gebohrnen deutſchen und Officiers unter der Schweizergarde, zu Stande gekommen; ein Werk, woran er ſo viele Jahre gearbeitet, und deſſen Entwurf in lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache bekannt gemacht hatte 33): ſo würden die kayſerl. Münzen von Jul. Cäſar an bis auf Trajan Decius in einer der vollſtän-

32) Impp. romanorum numiſmata a Pompejo magno ad Heraclium, editis altera multis numorum millibus aucta per Adolph. Occonem Medicum Auguſtanum. Aug. Vind. 1601. 4.

33) Leipz. gelehrte Zeitung 1731. S. 833.

ständigsten Sammlungen erschienen seyn, und das Werk des Benedictiners P. Banduri 34) über die Münzen von Trajan Decius bis zu Ende des morgenländischen Kayserthums, hätten hierdurch einen schönen Vorgang erhalten. Surbeck nahm wahr, daß die Münzen der Kayser noch sehr unvollkommen beschrieben, die Form, Größe und Gewicht nicht immer angezeigt, und daß die Zeitrechnung nicht die zuverlässigste wäre. Er hatte Gelegenheit gehabt, sich der vornehmsten Cabinetter, als des königl. französischen, des Herzogs von Maine, des Grafen von Foucault, des Jesuiten Chamaillart, des Abts de Camps, des Präsidenten de Maisons, des Abts von Rothelin, des de Clebes und mehrere zu bedienen, alle und jede Stücke, die an den Sammlungen des Mediobarbi und Baillants fehlten, aufs genaueste abzuzeichnen, die verderbten Aufschriften zu verbessern, und die unrichtige Zeitrechnung wieder herzustellen, nächstdem

34) Numismata imperatorum romanorum a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos. Accessit bibliotheca numaria -- opera ac studio D. Anselmi Banduri -- Par. 1718. Fol. 2. vol.

dem alle Bücher vom Münzwesen, die er nur finden können, zu Rathe zu ziehen, und die entdeckten Bemerkungen zu benutzen. Vornehmlich hatte er Harduins Werke, die Münznachrichten vom Cabinet der Königin Christina, die zehen Bände des P. Pedrusi und Piovene vom Farnesischen Cabinet, die zween Bände von Hayms Thesauro Britann. die Auswahl des von Wilde und den Thesaurus des Oiselius 35) benutzet, und viele Belehrung in einem Msc. vom Abt de Camps gefunden, darin alle vom Vaillant weggelassene Münzen von Colonien und Städten beschrieben waren. Nur von Münzen der griechischen Städte hatte Surbeck bey 1200. neue, und von den Aegyptischen über 1000. die sonst nirgends zu finden, genau abgezeichnet und mit eingerückt. Die Größe und das Metall der Münzen war überall angezeigt, auch die Seltenheit jedes Metalls und jeder Münze bemerkt, und mit kurzen Anmerkungen erläutert.

Angehende Liebhaber der antiken Numismatik können aus den Werken des Patins und

35) Iac. Oiselii thesaurus selectorum numismatum antiquorum, cum singulorum succincta descriptione et accurata enarratione, et fig. Amstel. 1677. 4.

und Vaillants ihre Wißbegierde sehr sättigen, je nöthiger es ist, erst die gewöhnlichsten Münzen kennen zu lernen, ehe man sich zu den seltenen wenden, und auf deren gründliche Ausspähung seinen Fleis verwenden will.

Ist unter den kayserlichen Münzen der Zeitpunct vom Jul. Cäsar bis zum Heraclius der fruchtbarste, so ist erforderlich, daß sich ein junger Numismatiker am sorgfältigsten um die Aufklärung der Münzen dieser Jahrhunderte bemühe, ehe er sich in das entfernte Feld der spätern Zeiten wagen will. Um aber auch hierinn kein Fremdling zu bleiben, hat du Change 36) die Medaillen des gefallenen Kayserthums sehr accurat stechen lassen, und seinem Glossarium

36) Historia Byzantina duplici commentario illustrata. Prior familias et stemmata Impp. CP. cum eorumdem Augg. numismatibus et aliquot iconibus, praeterea familias Delmaticas et Turcicas complectitur; alter descriptionem vrbis CP. --- --- auctore Car. du Fresne D. du Cange. Paris. 1680. Fol. Die Kupferstiche, welche du Cange eingerückt hatte, finden sich fast alle in dem Werke des P. Banduri.

eine Abhandlung 37) angefügt, welche den Aufschluß jener Münzarten sehr erleichtert.

Von den Colonien wird fast keine einzige Münze unerklärbar bleiben, wenn man das Werk des Baillant 38) nebst den neuen Entdeckungen des P. Erasmus Frölich 39) zu Anführern wählt, und ihre gründliche Erklärungen zu benutzen sucht.

Die Menge solcher reichhaltigen Quellen wird demohngeachtet unbrauchbar bleiben, wofern

37) De Impp. Constantinopolitanorum, seu de inferioris aeui vel imperii, vti vocant, numismatibus dissertatio, findet sich am Ende des dritten Theils seines Glossariums: Glossaire de la moyenne et basse Latinité. à Paris 1678.

38) Numismata aerea impp. Augg. et Caess. in coloniis, municipiis et vrbibus, jure Latio donatis, ex omni modulo percussa, auctore *Ioan. Foy Vaillant*. Paris. 1688. Fol. 2. vol. et 1695.

39) Vtilitas rei numariae veteris --- accedit appendicula ad numos coloniarum per Cl. Vaillantium editos --- auctore P. Erasmo *Froelich*. Viennae 1715. 1733. 1734. 8. c. fig. *Ejusd.* Appendiculae duae nouae ad numismata antiqna a Cl. Vaillantio olim edita. Viennae 1745. 8. c. fig.

wofern der angehende Münzliebhaber nicht vor allen Dingen seinen Fleis anfänglich auf die generellste Kenntniß des antiken Münzwesens verwendet. Die Gespräche des Anton Augustin 40), die gleichsam lau-

40) Dialogos de medallas, inscriciones, y otras Antiguedades --- ex bibliotheca *Ant. Augustini*, Archiepiscopi Tarraconensis, con licencia del superior: en Tarragona, por Felipe Mey 1587. 4. mit 26. Kupfertafeln. Diese originelle spanische Ausgabe ist sehr gut gedruckt, aber auch so rar, daß man sie mit 30. Pistolen bezahlt hat. Zweymal ist dies Werk ins italiänische übersetzt. Die erstere Uebersetzung kam zu Venedig in 4. heraus, und hatte blos den spanischen Text auszudrücken gesucht. Octavian Sada ließ zu Rom 1592. Fol. die zweyte Uebersetzung mit beygefügten Bemerkungen und einer Abhandlung von Lälius Pasqualini über die Medaillen des Constantins drucken. Dem Jesuiten P. Andreas Schott haben wir die Uebersetzung ins lateinische zu verdanken. Sie kam zu Antwerpen 1617. Fol. unter folgendem Titel heraus: *Ant. Augustini*, Arch. Tarracon. Antiquitatum romanarum hispanarumque, in numis veterum, dialogi XI. latine redditi ab A. *Schotto* S. I. cujus accessit duodecimus de prisca religione diis-

que

ter Aufgaben enthalten, sind zur leichtesten Unterweisung bequem. Hat er sich diese hinlänglich bekannt gemacht, so kan er seine ersten Begriffe von der numismatischen Wissenschaft immer mehr ausbilden, Golzen, Morellen und andere große numismatische Werke nachlesen, und seine Kenntniß immer ausgebreiteter und vollkommener machen.

Um die gemeinsten Abbreviaturen oder Abkürzungen verstehen zu lernen, welche sich in den Legenden, Exerguen und Unterschriften bey den Namen, Aemtern oder bey andern Bezeichnungen, so oft auf Münzen finden, hat der angehende Münzforscher solche Schriften öfters nachzuschlagen, worinn jene abgekürzte Worte erklärt und verständlich gemacht worden. Ursatus 41), Golz

que gentium. Seorsim editae numismatum icones a Iac. *Biaeo* aeri graphice inciſae.

41) Sertorii *Vrsati* de notis romanorum commentarius, cum breuiario et mantiſſa notarum in lapidibus frequentius occurrentium. Patauii 1672. Fol. Humphrid Prideaux hat diesen Commentar des Ritters und Profess. Ursatus seinen marmoribus oxoniensibus beygefügt, und er ist auch im eilften Bande der Grävischen Sammlung römischer Alterthümer befindlich.

Golz 42), Lipsius 43), du Fresne 44), Patin 45), Struv 46), Rink 47), Frö-

42) Hub. *Golzii* thesaur. rei antiquariae. *Id.* in Fastis App. *Id.* in Sicilia.

43) De notis siue figlis antiquorum Iusti *Lipsii* epistola XXVII. Centur. I. ad Belgas, observationibus quibusdam, ipsarumque notarum catalogo ex variis auctoribus contracto illustrata a M. Ioa. *Prettenio* Numburg. Schol. Cathedral. Rectore Cizae 1660. 12.

44) Car. du *Fresne* Dn. du *Cange* dissert. de inferioris aeui numismatibus etc. §. 52., welche in seinem Glossario mediae latinitatis befindlich ist, und vom Grafen Mezzabarba in seine Ausgabe des Occo eingerückt worden.

45) Car. *Patini* introductionis ad histor. numismat. c. XXIII. de notis et vocum abruptionibus, quae in numismatibus romanis occurrunt.

46) Burc. Gotthelf *Struvii* bibliothecae numismatum antiquiorum cap. V. de notis vocum abruptionibus et numeris, qui in numismatibus romanis occurrunt.

47) Anonymus (Eucharius Gottlieb *Rinck* Profess. Altdorf.) de veteris numismatis potentia et qualitate --- 1701. 4. pag. 86. sqq.

lich 48), Nieupoort 49) und mein eigenes Wörterbuch 50) können nebst den Bemerkungen eines Spanheims 51), Vaillants 52), Leitschers 53), Nicolai 54), und meh-

48) P. Erasm. *Froelich* vtilitas rei nummariae veteris --- 1734. 8. c. append. notae compendiariae in latinis numis occurrentes p. 89. sqq.

49) Ge. Henr. Nieupoort, rituum, qui olim apud romanos --- explicatio. Berol. 1767. adpendix I. de notis romanorum siue figlis maxime memorabilibus.

50) Anonymi (I. C. *Raschii*) Lexicon abruptionum, quae in numismatibus romanorum occurrunt, studiosae iuuentuti ad explicandos numos adornatum variisque obseruationibus illustratum. Norimbergae. 1777. 8.

51) Ezech. *Spanhem.* de praest. et vsu numismat. dissert. II. p. m. 55.

52) *Vaillant.* numism. rom. Impp. Tom. I. pag. 72.

53) *Leitscheri* diss. de figlis et notis veterum. Witteb. 1695. 4.

54) Ioa. *Nicolai* tr. de figlis veterum. Lugd. Batav. 1703. 4. Er hat zwar sehr ausführliche Nachricht gegeben, aber die Monogrammata mit den Siglis vermenget s. Lessers Nachr. von Schwarzburg. Münzen S. 25.

mehrerer 55), vortheilhaft benutzt werden.

Die erklärten Abkürzungen des P. Harduin sind insgemein zu verwegen, als daß man sich ihn zum Anführer wähle. So erklärt er z. E. das deutliche Wort PRIMVS 56) auf einer Münze des Servilischen Geschlechts: PRopriis IMpensis Veneri Sacrauit. 57) Oder anderswo das abgekürzte Wort SICILia mit der Umschreibung: Salus Imperatoris Caesaris Italiae Laetitia 58), daß ich seine übrigen unbewährten Einfälle itzt übergehe.

Ein Anfänger mache sich nur erst die allerfrequentesten 59) Abkürzungen bekannt;

 schon

55) Valer. *Probus* de liter. antiqu. Paul. *Diaconus* de not. lit. roman. Dion. *Godofred.* corp. auct. lat. ling.

56) Taf. VIII. Fig. 15.

57) *Harduin.* in Plin. Tom. II. p. 139. not. 9.

58) *Ejusd.* in Plin. Tom. I. p. 161. not. 16.

59) A. AV. AVG. Augustus, oder auch Augur.
AVGG. zween Augusti.
AVGGG. drey Augusti.
CAES. Caesar, CAESS. Caesares.
CENS. Censor.
COS. Consul.

schon diese werden ihm viele Münzen verständlich machen. Die unbekanntern, die ihm vorkommen, findet er in den bereits angeführten Verzeichnissen erklärt.

Auch die Zahlen, welche auf Münzen bald mit lateinischen, bald mit griechischen Buchstaben angemerkt werden, gehören mit zu den Abkürzungen, welche ein angehender Münzkenner zu erklären lernen muß. Hier ist ein Verzeichniß der griechischen Zahlen:

A.	1.	Θ.	9.
B.	2.	I.	10.
Γ.	3.	IA.	11.
Δ.	4.	IB.	12.
E.	5.	IΓ.	13.
ϛ. oder ≃	6.	IΔ.	14.
Z.	7.	IE.	15.
H.	8.	Iϛ.	16. u. s. f.

IMP. Imperator.
P. F. Pius Felix, nicht Patris Filius, wie einer las.
P. M. Pontifex Maximus.
P. P. Pater Patriae.
PROCOS. Proconsul.
TR. P. Tribunitia Potestate.

K.	20.	Φ. q. 4.	90.
KA.	21. u. f. f.	P.	100.
Λ.	30.	Σ. oder C.	200.
M.	40.	T.	300.
N.	50.	Υ.	400.
Ξ.	60.	Φ.	500.
O.	70.	X.	600.
Π.	80.	Ψ.	700.
		Ω.	800.

Bald wird das Λ (Λυκάβαντος) oder auch L. vorgesetzt. Dies heißt nicht 30. sondern das Jahr 60); bald steht die bloße Jahrszahl, ohne diesen vorgesetzten Buchstaben; bald findet sich auch ET. ETO. ETOΥΣ 61), welches ebenfalls das Jahr anzeigt. Bey zusammengesetzten Zahlen werden die Buchstaben von einander gerückt gefunden, welche die Zahl bezeichnen, als POB. 172. CMH. 248. u. f. f.

Die Monogrammata 62) hat du Fresne 63) ziemlich zahlreich abgebildet und be-

60) Macrob. Saturn. L. I.
61) Hanthal. P. I. pag. 91.
62) Jobert neue Ausgabe I. Th. S. 167. ff.
63) Du Fresne in seinem Glossarium unter dem Worte: Monogramma, deßgleichen auch in seiner Dissert. de num. Byzant.

beschrieben. Auch Goldast 64) giebt zum Verständniß derselbigen einen Aufschluß. Von Constantins Zeiten an wurde das Monogramma Christi sehr üblich. 65)

Die Stempelzeichen oder Contremarken 66) trift man auf den Münzen der Könige, der griechischen Städte, der Colonien und auch auf kayserlichen Münzen an 67). Zuweilen findet sich mehr als eine Contrasignatur 68) auf der nemlichen Medaille, daß man auch wohl drey Contremarken auf einer einigen Münze bemerkt. Am öftersten liest man S. C. (Senatus Consulto) auf den Münzen, die in Rom geprägt sind; DD. (Decreto Decurionum) auf den Münzen der Colonien; NCAPR. welches Hubert Golz erklärt: Nobis Concessum A Populo Romano, und will es von der Abwürdigung der

64) *Goldast*. rer. aleman. p. m. 66. sqq.
65) Ioa. Burc. *Mencken* diss. de monogrammate Christi. Lipsi. 1696.
66) Jobert neue Ausgabe I. Th. S. 88. 170. 302. 303.
67) Gros. von Boze Brief an Joseph Bimard, s. Jobert la Science des Medailles -- à Paris 1739. Tom. I. p. 349. f.
68) *Oisel*. thesaur. select. num. antiq. Tab. CXIII.
Wilde select. num.

der Münze verstanden wissen. Andere wollen die Erklärung Nota Cusa A Populo Romano für richtiger halten. Diese Contrasignatur NCAPR findet sich auf Münzen von August, Drusus, dem Bruder des Tiberius, Antonia des Drusus und Claudius. 69)

Mit einem dreyfachen Gegenzeichen führt Morell eine Münze des Drusus in Großerz an:

cW	BN	PRO

und vielleicht ist die Dechifrirung nicht unglücklich getroffen, IMPerator BoNo Publico ROmanorum, oder Populi ROmani. 70)

Endlich dürfen gewisse Fehler der Münzmeister oder Stempelschneider einen Anfänger nicht verleiten, etwas sonderbares in jenen Vergehungen zu suchen. Wenn daher Trajan statt Optimus OPITIMVS benennt wird; wenn statt CONSECRATIO ein-

69) Catalogus griechischer und römischer Münzen. Dreßd. 1746. 8. S. XL. XLIIII.

70) Ebendas. S. XL. Note zu No. 45. Liebe Gotha numar. S. 415. läßt das mittlere Zeichen weg, gesteht aber auch die üble Conservation der Münze zu.

einmal gelesen wird CONSENCAVTIO: so sind dies Zeugnisse eines großen Irrthums und die Abhandlung des P. Frölich 71) ist das vortreflichste Verwahrungsmittel, um nicht auf Abwege verführt zu werden.

Scherzhafte Erfindungen und Aufschriften auf antiken Münzen sind zwar eine so übliche Sache nicht; dennoch ist sorgfältiger Bedacht bey einigen Gepräagen zu nehmen, damit der Scherz nicht für Ernst geachtet werde. Dergleichen findet sich von Gallien: GALLIENAE AVGVSTAE PAX VBIQVE. Wollte man diese Legende verstehen, daß überall im römischen Reiche damals Friede gewesen wäre, so würde dies wider alle Zuverlässigkeit seyn, da durch Zaghaftigkeit und Unachtsamkeit eben dieses Kayfers das Reich durch die dreyfig Tyrannen jämmerlich zerrüttet worden. Der Abt Vallemont will jedoch nicht zugeben, daß auf irgend einer römischen Medaille einige scherzhafte Erfindung Platz habe. Noch viele andere Münzkenner sind ebenfalls der Meinung, es sey weder Scherz noch Spott auf kayserlichen Münzen anzutreffen. Baudelot hingegen behauptet, es wären bey den

71) Eraſm. *Froelich* diſſ. de numis veterum monetariorum culpa vitioſis.

den so genannten Saturnalien scherzhafte Medaillen geprägt worden, welche das Vergnügen an solchen Tagen vergrößern sollten. Denen, welche überhaupt leugnen wollen, daß jemals scherzhafte Erfindungen und Gepräge auf kayserlichen Münzen statt gefunden hätten, bleibt noch immer der Einwurf übrig, wie sich wohl der Name einer Prinzessin im Ernste zu dem Kopfbild eines Kayſers schicke.

Bey modernen Schaumünzen ist es desto gewöhnlicher, durch sinnreiche Devisen manchen beißenden Scherz anzubringen, und durch lächerliche Vorstellungen gewisse Begebenheiten unvergeßlich zu machen. Doch haben ausserdem die modernen Münzen ein wahres Verdienst, und sind eben so würdig, mit Sorgfalt erwogen zu werden, als die antiken.

Einem jeden bleibt es frey gelassen, welche Ordnung und Regeln er in Sammlung der modernen beobachten will. Am liebsten folgt man dieser Ordnung. Zuerst stellt man die Medaillen von Päbsten, Bißthümern und Stiftern, dann von Kayſern und andern deutschen Fürsten, von den Königen in Frankreich, nach solchen aber die Münzen von Spanien, Portugall und von den österreichischen Niederlanden. Diesen folgen

gen die nordischen Kronen, als England, Schweden, Dänemark, Rußland und Pohlen, von welchem letztern die meisten merkwürdigen erst im letzten Jahrhundert geprägt wurden. Die Italiäner nehmen einen eigenen Platz ein. Die ältesten derselben sind von Sicilien, Mayland und Florenz, die blos von den Königen Renatus und Alphonsus in Sicilien, Franciscus Sfortia in Mayland, und vom großen Cosmus Medices gegossen angetroffen werden. Unter die italiänischen rücken auch die von Venedig, Genua und andern Staaten mit ein.

Unter allen Ländern zeichnet sich Holland in Ansehung der modernen Medaillen am meisten aus. Die vielen daselbst geprägten Medaillen und Medaillonen setzen die Münzsammler in Stand, den holländischen Münzen eine besondere Classe einzuräumen. Ihre Suite fängt sich gemeiniglich mit der beruffenen Schaumünze vom Jahr 1566. an, auf welcher zum Sinnbild von den bedrängten Religionsverwandten und Mißvergnügten im Lande ein Sack zu sehen ist, weil man diese Verfolgten spottweise nur die Geusen oder Bettler nannte, welchen Namen sie daher zum immerwährenden Andenken für die Zukunft durch die Vorstel-

stellung eines Bettelsacks auf ihrer Münze fortpflanzen wollten.

So groß die Anzahl der Schriften ist, die von antiken Medaillen handeln, so wenig hat man sich in Schriften um die modernen bekümmert; eben so wenig war es aber auch nöthig, da nur einige Kenntniß der neuern Geschichte erforderlich ist, sie richtig ordnen und erklären zu können.

Wer eine ausgebreitete Kenntniß von päbstlichen, kayserlichen, französischen, holländischen ꝛc. Medaillen erhalten will, kan seine Wißbegierde auch in den weitläuftigen Werken des Lukius 72), des Typotius 73), des

72) Sylloge numismatum elegantiorum, quae diuersi Impp. Reges, Principes, Comites, Respublicae, diuersas ob causas ab anno 1500. ad annum usque 1600. cudi fecerunt, continuata, et historica narratione (sed breui) illustrata. Opera ac studio Ioan. Iac. Lukii Argentoratensis. --- --- Argentinae 1620. Fol.

73) Symbola diuina et humana pontificum, Imperatorum, Regum. Accessit breuis ac facilis Isagoge Iac. Typotii, ex Museo Octauii de Strada ciuis Romani S. C. M. Sculptor Egidius Sadeler.. Pragae 1601. Fol.

des Moulinet 74), des Bonanni 75), des de Bie 76), des Menestrier 77), der Akademie der Innschriften und schönen Wis-

74) Claudii du Moulinet, Historia summorum pontificum a Martino V. ad Innocentium XI. usque per eorum numismata: ab anno 1417. ad annum 1678. Parisiis 1679. Fol.

75) Numismata pontificum romanorum a tempore Martini V. usque ad annum 1699. explicata et illustrata a Philippo Bonanni S. I. Romae 1699. Fol. II. vol. Ein anders von eben diesem Verfasser führt den Titel:

Numismata summorum pontificum, templi Vaticani fabricam indicantia, explicata a Philippo Bonanni S. I. Romae 1696. Fol.

76) La France Metallique contenant les actions célébres, tant publiques, que privées des Rois et Reines, remarques en leurs Medailles, d'or, argent et bronze, tireès des plus curieux Cabinets. par Iacques de Bie. 1636. Fol. Paris.

77) Histoire de Louis le grand par les medailles, emblemes, devises, jettons, etc. receuillés et expliqués par le Pere Claude Francois Menestrier, Iesuite, à Paris 1691. und neu aufgelegt 1693.

Wissenschaften 78), des Bouteroue 79),

78) Die Akademie der Innschriften und Münzen wurde von Ludwig dem Großen 1663. errichtet, der ihr auch 1701. ihre bestimmten Gesetze gab. Seit dem 4. Jenner 1716. ist dieser Titel durch den Ausspruch des Staatsraths in den Titel einer königlichen Akademie der Innschriften und schönen Wissenschaften verändert worden s. hist. de l' Academie des Inscript. et bell. lettres. Tom. I. p. 1.

Durch dieser Akademie sorgfältige Bemühung entstund das Werk: Medailles sur les principaux evenemens du regne de Louis le grand, avec des explications historiques. à Paris. 1702. Fol. und in dem nemlichen Jahr auch in 4. Die zweyte Edition erfolgte 1723. und war mit allen den Medaillen vermehrt, welche seit der spanischen Thronbesteigung Philipp des V. bis zum Tod Ludwigs XIV. geprägt worden.

79) Recherches curieuses des monnoyes de France, depuis le commencement de la Monarchie par Claude Bouteroüe. à Paris 1666. Fol.

des le Blanc 80), des Abt Bizot 81), des van Loon 82) und mehrere 83). Von Ga-

80) Traité historique des Monnoyes de France, depuis le commencement de la Monarchie jusqu'en 1689. par Francois le Blanc. à Paris 1690. 4.

81) Histoire metallique d' Hollande par Monsieur Bizot. à Paris 1687. Fol.

82) Histoire metallique de XVII. Provinces des Pays - Bas, depuis l' Abdication de Charles Quint, jusqu' à la Paix de Bade en MDCCXVI. traduite du Hollandois de Monsieur Gerard van Loon.

83) Ich will nur die beyden höchstprächtigen und gewiß kayserlichen Werke anführen, welche 1756. und 1759. zu Wien bey Trattnern in groß Folio herausgekommen sind:

Monnoies en argent, qui composent vne des differentes parties du Cabinet de S. M. l' Empereur depuis les plus grandes pieces jusqu' au florin inclusiuement. und

Monnoies en or, qui composent vne des differentes parties du Cabinet de S. M. l' Empereur depuis les plus grandes jusqu' au plus petites 1759.

Der erste Band enthält ohngefähr 2600. Stücke Silbermünzen. Man hat nicht sehr genau auf den Unterschied der Schaumünzen, Thaler

Ganier hatte über dreytausend Jettons gesammlet. Sein Tod 1715. verhinderte die

 Aus-

Thaler und Gulden, gesehen, sondern sie unter einander geordnet, vermuthlich um die Folgen desto vollständiger zu machen. Jede Münze ist besonders auf einer, ihrer Größe gemässen Kupferplatte gestochen, und diese kleine Platten sind hernach mit vieler Geschicklichkeit auf den zwo Seiten des Papiers dergestalt zusammengesetzt, daß sie nur eine einige große Folioplatte auszumachen scheinen, welches bey einem Münzbuche ein sehr vortheilhafter und bequemer Handgriff ist, der aber bey diesem zum erstenmale versucht worden. Die Kupferstiche sind nicht nur mit grossem Fleiße und Genauigkeit, sondern auch mit vieler Kunst verfertigt worden. Der Name ihres Meisters, Joh. Christoph Winkler, ist auf dem letzten Blatte angezeigt. Ueber jeder Münze ist der Name des Landes, der Stadt, oder der Person, die sie hat prägen lassen, und bey den letztern ihre Würde, Geburt und Tod, in französischer Sprache kürzlich angezeigt. Die Haupteintheilung dieser Münzen ist in geistliche und weltliche gemacht. Unter jenen sind die ersten die Päbste. Auf diese folgen die geistlichen Churfürsten; hernach die Erzbischöffe; alsdann die Bischöffe; ferner die Aebte und Clöster, und endlich die

Rit-

Ausgabe, und seine Sammlung kam in die königlichfranzösische Bibliothek.

Neue

Ritterorden. Die Münzen der weltlichen fangen mit den deutschen Kayfern an. Diesen folgen die russischen; hierauf die Könige; hernach führt die Classe folgende Aufschrift: Electeurs et Princes Superieurs de l' Empire. Unter diesen stehen Oesterreich und Lothringen oben an, und die übrigen nach dem Alphabet. Die nächste Classe machen Princes inferieurs, Comtes et Barons de l' Empire; alsdann die Princes externes; hernach les maisons Souverains limitrophes ou enclavées dans la France; nach diesen les Souverains Majeurs d' Italie; hierauf les Souverains mineurs et feudataires de l' Empire et du S. Siege en Italie; endlich die Republiken, Provinzen, Reichs = und Hanseestädte. Den Beschluß machen einige pieçes vagues et diuerses. Der zweyte Theil enthält ohngefähr 3700. Goldstücke von allerley Art von der größten Medaille bis zum Viertels Ducaten.

Ende der Anweisungen.

Neue

Entdeckungen

in der

Münzkunde.

Neue Entdeckungen in der Münzkunde.

Es bleibt in Ansehung der Künste und Wissenschaften wohl eine ausgemachte Wahrheit, daß der menschliche Verstand dieselbigen nicht alle gleich auf einmal, noch in jeglicher zu einer Zeit mit einemmal denjenigen Grad der Vollkommenheit erlangt habe, zu welchem sie bis jetzt gediehen sind. Es war mehr als eines Menschen Verstand und Aufklärung erforderlich. Durch fleissiges Nachsinnen, besonders durch die Uebungen und Erfahrungen solcher Personen, welche sich die Untersuchung angelegen seyn liessen, sind ihre erstern engen Grenzen erweitert und mehr vervollkommnet worden. Das, was einem menschlichen Auge zu

durchschauen unmöglich war, entdeckten wiederholte Blicke nach und nach durch unverdrossene Aufmerksamkeit.

Ohne unserm Jahrhunderte zu schmeicheln, und ihm blindlings einen Vorzug vor den vergangenen Zeiten beyzulegen, kan man solchem demohngeachtet die schmeichelhafte Eloge machen, daß in solchem die Künste und Wissenschaften zu einem großen Grad der Vollkommenheit gelangten. Inzwischen ist nicht zu leugnen, daß das Alterthum eben des Vorzugs sich rühmen, und dessen vortrefliche Genie's als die Entdecker, eben die Hochachtung, wie die verdienen, welche auf den von jenen vestgelegten Grund ein künstliches und mehr ausgeputztes Gebäude aufführten. Mit heftigem Nachdruck setzte sich ein gewisser italiänischer Verfasser in einer besondern Schrift gegen die Meinung, **daß den neuern vor den alten auch einiger Vorzug zu verstatten sey** 1).

Das bleibt allemal ausgemacht, daß Künste und Wissenschaften in neuern Zeiten durch Fleiß und Nachforschen zu mehrerer Vollkommenheit gediehen sind. Man darf zur Bestätigung dessen nur die Numisma-

1) Hoggidi definganno. d. i. die aus ihrem Irrthum gebrachte und besser berichtete heutige Welt.

matik anführen, welche in den zwey letzten Jahrhunderten ihren Anfang, Fortgang und großes Wachsthum erhielt. Die vielfältigen Schriften werden dem Liebhaber bey genauer Prüfung sowol den Vorzug der letztern achtzig Jahre, als auch die neuerer Zeit entdeckten und sonst unerklärbaren Geheimnisse vorlegen. Viel Verbindlichkeit bleiben wir wohl allemal denen schuldig, welche den Anfang mit Sammlung und Erklärung der Medaillen machten. Gesetzt auch, daß dieselben als, ein Nonnius, Hulsius, Strada, Erizzo, Occo, Vico, Paruta ꝛc. die beste Meinung und wahre Erklärung noch nicht anzugeben wußten, so brachen sie doch die Bahn, auf welcher ein Patin, Mezzabarba, Vaillant, Morell, Spanheim, Liebe, Frölich ꝛc. neue Entdeckungen machen und jene fehlerhaften Entdeckungen berichtigen konnten. Zu mühsam und unnütz würde es seyn, solche Fehler der Alten zu erzählen. Ist auch gleich die Ordnung, die Jobert wählte, nicht die anmuthigste und nutzbarste, so sind doch einige seiner Entdeckungen dem angehenden Numismatiker so brauchbar, daß er sie selbst in das erforderliche Fach bringen und benutzen wird.

Neue Entdeckungen.

Erster Abschnitt.

Zur Erklärung gewisser Anfangsbuchstaben.

MKIA. M.K.

§. 1. Lange blieben diese Buchstaben unerklärbar, die man auf einer Medaille des Kappadocischen Königs Ariarathes las. P. Harduin 2) machte die Entdeckung, daß die Münze zu Cäsarea, damals, als diese Stadt noch ihren alten Namen führte, im eilften Jahr dieses Königs wäre geprägt worden. Also lassen sich diese Buchstaben dechifriren Μαζακα Καππαδοκιας A. XI. Eben daher enstund auch die Vermuthung, daß auf einer Münze des Mithridates Eupator das Monogramma MK zu lesen sey Mazaka.

Anmerk. Die beyden Münzen, von welchen hier die Rede ist, hat Harduin beschrie-

2) Harduin num. pop. opp. Sel. pag. 41. 42.

schrieben, und ihnen diese Erklärung zuerst gegeben. Jobert tritt seiner Meinung bey. De la Bastie kan nicht glauben, daß die Medaille vom Ariarathes jemals wäre abgestochen worden, aber von der Münze des Mithridates geben Vaillant 3) und Spanheim 4) Nachricht. Es kommt hauptsächlich darauf an, ob die Buchstaben M K oder das Monogramma MK auf der einen Münze sowol als auf der andern auch ganz gewiß Mazaka zu lesen sey. Ausser Zweifel ist es sehr wahrscheinlich, daß die Münzen des Ariarathes zu Nazaka in der Hauptstadt seines Königreichs geschlagen worden. Mithridates Eupator bemächtigte sich Kappadociens, wie Livius 5) und Appian 6) auch Justinus 7) berichten. Das Monogramma MK trifft man auch auf einer Münze des Mithridates Evergeta 8) des Vaters von Mithridates Eupator an, ohnerachtet jener niemals Hr. von Kappadocien gewesen ist, und daher nie ein Recht hatte, zu Mazaka Münzen

3) Vaillant. hist. reg. Pont. T. II. p. 181.
4) Spanhem. de praestant. et vsu numism. T. I. p. 483.
5) Epit. Liu. L. LXXVI.
6) Appian. Mithridat.
7) Iustin. L. XXXVIII. c. 1. 2. 3.
8) Vaillant. hist. reg. Pont. T. II. p. 61.

zen prägen zu lassen. Deswegen ist die Erklärung eines Harduins noch nicht ganz zuverlässig gewiß.

Von dem Mithridates Eupator, welcher sich durch seine vierzigjährige Kriege mit den Römern so merkwürdig gemacht hat, führt Liebe 9) eine Münze an.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΜΙΘΡΑΔΑΤΟΥ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ wo die Epoche des Königreichs Ponto ΘΣ bemerkt ist, welches er durch 209. erklärt. Er führt andere ebenfalls auf pontischen Münzen bemerkte Jahrzahlen an, als ΒΙΣ. 212. ΘΙΣ. 219. ΑΚΣ. 221. ΒΚΣ. 222. ΓΚΣ. 223.

Liebe 10) giebt auch Münzabdrücke vom Pharnaces, Könige in Ponto, dem Sohn des großen Mithridates, und Andr. Morell 11) giebt die Erläuterung der Zeitrechnung ΖΜΣ.

F. C.

§. II. Schon lange las man auf einer Medaille der Triumvire Antonius und Octavius Cäsar die Buchstaben F. C. ohne sie zu

9) Liebe Goth. num. p. 134.
10) Ebendaselbst S. 10. und 457.
11) Andreas Morell. Specim. XXIV. pag. 232.

zu verstehen. Und erst spät fiel man auf die ganz natürliche Erklärung M. OPPIVS CAPITO PROPR. PRAEF. CL. F. C. Das ist M. Oppius Capito Propraetor Praefectus Classis FRVMENTO CONVEHENDO. Ein Schiff nebst dem gewöhnlichen Kennzeichen von Sicilien konnte keine andere Absicht der Vorstellung haben, als große Quantität Getreyds anzuzeigen, welche man zur Zeit eines auffallenden Mangels aus Sicilien, der Kornkammer von Italien, nach Rom schaffte. Viele Schiffe dienten dazu, diesen Transport zu beschleunigen, und eine besonders dazu bestimmte Flotte von Kriegsschiffen mußte sie bedecken, damit dieser ansehnliche Schatz nicht in feindliche Hände gerieth. Durch diese Erklärung der Figuren wird die Erklärung der beyden Buchstaben merklich unterstützt.

Anmerk. Doch ist diese Erklärung der beyden Buchstaben durch FRVMENTO CONVEHENDO eben noch nicht die zuverlässigste. Es sind mehrere Münzen vom Marc Antonius mit dem Reverse bekannt, worauf man liest: L. BIBV. M. F. PRAEF. CL. F. C. — L. ATRATINVS. AVG. PRAEF. CL. F. C. M. OPPIVS CAPITO PROP. PRAEF. CL. F. C. Die Vorstellung auf so verschiedenen Münzen ist immer die nämliche, und stellt ein Schiff dar.

Dies

Dies giebt den Anschein, als sey sie zu Sicilien geschlagen worden. Um uns aber gewiß zu überzeugen, daß die Entdeckung dieser Legende richtig genug sey, muß man beweisen, daß man eine Flotte einzig und allein zur Ausfuhr des Getreydes aus Sicilien bestimmt habe — daß man das Getreyde aus der Insel gezogen, um den Unterhalt nach Alexandrien zu schaffen, wo sich Antonius aufhielt, als diese Münzen geprägt wurden — daß man den Titel Proprätor dem Commendanten dieser Flotte gegeben, die nur aus Handelsschiffen bestund — daß man endlich durch einen gleichförmigen Ausdruck aus guten lateinischen Schriftstellern darthun müßte, es sey derjenige praefectus classis frumento conuehendo genennt worden, welchem das Commando über eine solche Flotte wäre aufgetragen gewesen, die blos zum Transport der Früchte bestimmt war.

Man wird sich aber vergeblich bemühen, wenn man Beyspiele solcher üblichen Redensarten aufsuchen wollte. Doch klingt dieser Ausdruck noch lateinischer, als die neuere Erklärung eines gewissen Alterthumsforschers, welcher zu behaupten suchte, man müsse PRAEFectus CLassis Foederatarum Copiarum lesen. Ohnerachtet man auch bey lateinischen Schriftstellern nauales copiae

eben so, wie terrestres copiae findet, so wird man doch eben so wenig classis copiarum als exercitus copiarum bey ihnen antreffen. Solcherley Erklärungsarten verdienen nicht einmal den Namen einer Entdeckung, weil ein Gelehrter einem Denkmaale des Alterthums keine andere Auslegung geben darf, als die dem besten Sprachgebrauch damaliger Zeiten angemessen ist. Auch die Erklärung eines Baillant, Morell, Haverkamp, Liebe 12) ist nicht fehlerfrey, wenn sie lesen PRAEFectus CLassis Fieri Curauit. Auf einer silbernen Münze der Familien Cäcilia und Eppia liest man: EPPIVS LEG. F. C. neben der Figur des Herkules. Baillant 13) führt zwo Münzen vom Tiberius an, auf deren Reverse, eine umschleyerte Weibsperson sitzet, welche in der rechten Hand eine Schaale, in der linken einen Spies hält, mit der Umschrift: C. VIB. MARSO. PR. COS. NE. CAE. Q. PR. A. M. GEMELLVS F. C. und giebt die Erläuterung; Caio Vibio Marso Proconsule Nerone Caesare Quaestore Prouinciali, Aulus Memmius Gemellus *Fieri Curauit.* Die Legende bey dem gleichfolgenden Reverse: C. VIB. MARSO. PR. COS. DR. CAE. Q. PR. T. C. RV-

12) Liebe Goth. num. p. 301.
13) Vaill. Col. Tom. I. p. 87.

FVS F. C. und deſſen Erläuterung iſt: Caio Vibio Marſo Proconſule Druſo Caeſare Quaeſtore Prouinciali, Titus Caecilius Rufus *Fieri Curauit.* Zwar geht Angelonus 14) darin ab, daß er P. R. und T. C. erklärt: Populi Romani und Titus Criſpinus, doch das F. C. verdollmetſcht er ebenfalls durch fieri curauit. Patin 15) führt eben dieſe beyden Reverſe unter den Münzen des Tiberius an, übergeht aber die Dechifrirung des F. C. mit Stillſchweigen. Wählt man ſtatt des Worts Fieri ein anderes Wort, welches zur Sache anpaſſender und dem Redegebrauch gemäßer iſt, ſo wickelt man ſich aus allen Schwierigkeiten, und alsdann laſſen ſich die einzeln Buchſtaben F. C. ſowol auf den Münzen des M. Antonius, als auch des Eppius erklären. Daher verdient die Erläuterung *Feriundum Curauit* ſc. numum mehrern Beyfall. Demohngeachtet bleibt auch dies noch immer Muthmaßung, und verdient den Namen einer zuverläſſig gegründeten Entdeckung noch nicht.

P. S. S. C.

§. III. Man hat eine kleine Medaille vom Auguſt 16), auf deren Revers eine ſchöne

14) Angelonus p. 28. edit. 2.
15) Patin. Impp. roman. numiſm. p. 66.
16) Patin. famil. rom. p. 158.

schöne Statüe dieses Kayſers. Zu deren Füſſen ſind die Buchſtaben befindlich P. S. S. C. Neben herum ſtehen die Namen der Duumvire Lollius und Domitius, und geben ein unfehlbares Kennzeichen ab, daß die Medaille von einer Colonie geprägt ſey, obgleich der Name derſelbigen nicht angezeigt iſt.

Vaillant 17) deutete ſie auf Carthago und erklärte die Buchſtaben Poſuere Suffeteſ Carthaginis. Ein doppeltes P. würde dieſer Erklärung mehr günſtig ſeyn. Allein in Ermangelung deſſen behält man die Erklärung anderer bey, welche die Aufſchrift auf Utica deuten, und ſo erklären, IIViri Poni Suo Sumtu Curauere, in Vergleichung mit andern Medaillen, welche in dieſer Stadt dem Tiberius zu Ehren ſind geprägt worden.

Anmerk. Vaillant ſelbſt rechnet dieſe Münze unter die ungewiſſen, und bringt ſeine Behauptung Poſuere SuffeteſS Carthaginis niemanden auf. Es iſt wahr, daß die vornehmſten Magiſtratsperſonen einer Stadt in Africa durch Suffetes bezeichnet wurden. Man kan dies nicht nur aus zwo

17) Vaillant. numiſm. aer. impp. in col. T. I. p. 48. 49.

Inscriptionen des Gruter 18) sehen, sondern Harduin 19) hat diese Benennung auf einer Medaille von Carthago bemerkt, welche im Cabinet der Jesuiten befindlich war. Die Münzen des Tiberius, welche zu Utica geschlagen sind, und die Baillant 20) ebenfalls bekannt macht, stellen die Livia oder Göttin Vesta sitzend vor; sie hält in der rechten Hand eine Schaale, in der linken einen unbeschlagenen Spies. Die beystehenden Buchstaben DDPP. geben vielleicht Anlaß, daß man das P. durch Posuerunt zu erklären suchte, und die Abkürzung PSSC. mit Posuero suo sumtu Carthaginienses erläutern wollte. Es lassen sich eben diese Buchstaben auch umschreiben, PVBLICO SVMTV STATVAM CONLOCAVERVNT, weil man in dem Gruter 21.) liest STATVAM EX AERE ORDO SPOLetinus CONLOCauit. und STATVAM — — — — LOCARI. SVMPTV PVBLICO PLACVIT. 22) Diese Erklärungen sind so beschaffen, daß eine so gut, als die andere

18) Gruter. CCCCLXX. 1. 2.

19) Harduin. opp. Sel. p. 42.

20) Vaillant. col. T. I. p. 86. sq.

21) Gruter. CIII. 7.

22) Ibid. CCCLIII. 4.

re gegründet ist, und es behauptet keine vor der andern einen Vorzug.

D. D.
P. P.

Im Felde der Reverse einiger Münzen, welche zu Utica dem Tiberius zu Ehren geprägt sind 23), finden sich diese Buchstaben. Die gemeinste Erklärung war *Decuriones Posuerunt.*

Anmerk. Vielleicht liessen sie sich besser erklären: *Decreto Decurionum Pecuniæ Publica.* Patin 24) führt die nämliche Münze an, er giebt aber eine sehr unvollständige Erläuterung. Angelonus erklärt diese Buchstaben allemal durch *Decreto Decurionum Populi Patrensis*, und diesem ist Ursatus 25) gefolgt.

C. A. A. P.

§. IV. Lange sind die Antiquarii der Meinung gewesen, man könne die Buchsta-

23) Vaillant. col. T. I. p. 87. 89. 90.

24) Patin. Impp. rom. numism. p. 66. Quid significent duplex DD. *decreto Decurionum* conjiciunt, sed duplici PP. nihil tribuunt antiquarii.

25) Sert. Vrsat. not. rom. p. 133.

den C. A. A. P., welche auf einer Medaille des Augusts vorkommen, ganz natürlich also erklären: *Colonia Aroe Augusta Patrensis.* Die Anmerkung vieler Autoren, daß Patras vor dessen Aroae sey genennet worden, scheint zwar diese Meinung zu begünstigen. Allein gegen diese Meinung bleibt noch immer der Einwurf übrig, daß man auf keiner andern Medaille den alten und neuern Namen einer Stadt finde. Niemalen ist Mazaka mit Cäsarea und Salduba mit Cäsarea Augusta ꝛc. vereinbaret. Hieraus schließt man, das erstere A. müsse ein Zahlbuchstabe seyn, und die sämtliche Abbreviatur also heissen; Colonia prima Aug. Patrensis. Wir finden ein ähnliches Beyspiel von Cäsarea, welches A. Flauia oder prima Flauia genennt wird. Es hat sich auch noch niemand gefunden, welcher diese Muthmaßung hätte verwerfen, oder deren Fundament anfechten wollen.

Anmerk. Weiter nichts, als eine Muthmaßung ist es, wenn Jobert von der alten Erklärung abweichen, und die Münzkunde mit einer neuen Entdeckung bereichern will. Denn wenn er niemals eine Medaille gesehen haben will, wo nächst dem alten Namen der Stadt auch zugleich ihre neue Benennung gesetzt worden, so wird er noch weniger ein Exempel ausfindig machen, daß

man

man in den Zeiten des guten lateinischen Ausdrucks irgends einmal eine griechische Zahl zu der lateinischen Umschrift eingeschoben habe. Das A., welches als Zahl aus dem griechischen Alphabet müßte genommen werden, war damals bey dem noch unverdorbenen Geschmack der Römer nicht gebräuchlich. Es ist zwar nicht unbekannt, daß Cäsarea in Palästina Colonia Prima Flauia Augusta Caesarea genennt worden; denn dies behauptet Plinius 26) sehr deutlich, aber das Wort PRIMA liest man auch mit deutlichen Buchstaben auf dergleichen Münzen des Trajans, Antonins, Marc. Aurels, Commodus, welche diese Colonie prägen ließ. Nicht eine einzige lateinische Münze hat sich hingegen noch gefunden, wo man lesen könnte: COL. A. FL. AVG. CAES. anstatt COLonia Prima Flauia AVGusta CAESarea. Die Vergleichung der Münzaufschriften von Cäsarea mit den Münzen zu Patras ist daher nicht die schicklichste.

Dieses Patras, heutiges Tags Patrasso, war eine Stadt in Achaien, und nach ihrem ersten Namen hieß sie Aroe 27). Ihre Abände-

26) Plin. L. V. c. 13.

27) Ab idonea, ad arandum, terra. Pausan. L. VII.

änderung des Namens schreibt sich von Patraus oder Paträus her 28), welchem sie ihren verbesserten Zustand auch in Münzen zugesteht. Octav. Augustus machte sie zu einer Colonie, und daher erhielt sie den Zusatz Augusta 29). Auch Neroniana 30) nennt sie sich auf Münzen, wegen der vergrößerten Freyheit, die ihr Nero verwilligte.

E N II.

§. V. Auf einer Medaille des Septimius Severus trift man ΕΝΠΑΘΜΩΔΑ an. Liest man von diesem Wort die drey ersten Buchstaben als Anfangsbuchstaben, so entsteht die Legende: ΕΦΕΣΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΠΟΒΛΙΟΥ ΑΘΜΩΔΑ. Wichtig ist diese Entdeckung allerdings für die gelehrten Münzkenner, da nun Athmodas ein obrigkeitlicher Name wird, nicht aber länger mehr für die Insel Pathmos gehalten wird.

Anmerk. Diese Münze machte Patin 31) zuerst, und nach ihm Baillant 32) be-

28) Vaillant. col. T. I. p. 40.
29) Ebendas. S. 109.
30) Ebendas. S. 122.
31) Patin. thesaur. num. p. 228.
32) Vaillant. numi graec. p. 85.

bekannt, welcher sie im königl. französischen Cabinette antraf. Ich kan nicht glauben, daß diese Medaille auf der Insel Pathmos geschlagen worden, aber eben so wenig glaubhaft scheint es mir, daß sie von Ephesus abstamme. Wir haben eine sehr große Anzahl Münzen von Ephesus, und man findet keine einzige darunter, auf welcher der Name dieser asiatischen Stadt nur mit den Anfangsbuchstaben E. N. geschrieben worden, um die vollständige Schrift daraus zu errathen; ΕΦΕΣΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ.

Das Wort ΑΘΜΟΔΑ, welches man für den Geschlechtsnamen einer obrigkeitlichen Person ausgeben will, ist gar nicht unter den Griechen bekannt. So lange sich keine Münze oder anderes antikes Denkmaal ausfindig machen läßt, womit solch ein Vorgeben gewisser bewiesen werden kan, so lange wird man den Namen einer Entdeckung hier verschwenden.

Γ. Β. Α. Μ. Κ.
Γ. Γ.

§. VI. Auf einer Medaille der Cornelia Paula, die zu Anazarba in Cilicien geprägt worden, sieht man die Buchstaben Γ. Β. Α. Μ. Κ. und unter solchen Γ. Γ. Die Verschiedenheit und Abänderung eini-

ger dieser Buchstaben in Ansehung des Orts und der Figur auf andern Medaillen, machte die Antiquarier um so mehr unvermögend, sie erklären zu können. Bald stunden alle drey Buchstaben in gerader Linie A. M. K. bald ein Buchstabe über dem andern,

A.
M.
K.

bald das A. oben und M. K. darunter. Lange blieb diese Aufschrift vielerley falschen Erklärungen unterworfen, bis man endlich zeigte, Cilicien wäre in zwo Eparchien abgetheilt gewesen. Die eine, in welcher das in der Kirchengeschichte so bekannte Tarsus die Hauptstadt wor, hieß Ἐπαρχία A. die andere, da Anazarba den Vorzug hatte; Ἐπαρχία B. die erste regierte eine consularische Person aus Rom; die andere eine obrigkeitliche Person. (ἡγεμὼν). Uebrigens entdeckte man, daß beyde Städte mit einander in der Ehre, die Hauptstadt zu seyn, abwechselten, wobey es immer nur auf das Belieben des Kayfers ankam. Man hat ferner mit andern Medaillen dargethan, daß das A. nicht allemal ein Zahlbuchstabe sey, und daß folglich auch bisweilen die Buchstaben A. M. K. durch Ἀμφοτέρας Μητρόπολις Κιλικίας erklärt werden müssen, statt Πρώτη Μητρόπολις Κιλικίας. Augenscheinlich erhelle

hellt dies aus einer Medaille des Valerians, auf welcher steht ANAZARBOY. ENΔO-ΞOT ΜΗΤΡΟΠΟΛεως Αμφοτερας Κιλικίας Γ. Γ. Γραμματι Γερουσίας. Γ. Β. Γραμματι βοῦλης. Hingegen auf einer Medaille Adrians hat man allerdings zu lesen ΜΗΤΡΟΠΟ-ΛΕΩΣ Α. Κ. Πρώτης Κιλικίας nicht Ἀμφο-τέρας. Man hat wirklich gegen diese Entdeckung nichts aufbringen können.

Anmerk. Die Meinungen der Alterthumsforscher über die wahre Bedeutung der Buchstaben A. M. K. Γ. B. oder Γ. Γ. sind sehr verschieden. Ueberhaupt ist zu merken, daß sie sich nicht etwa nur auf den Münzen von Anazarba, sondern auch auf denen von Tarsus, finden. Ferner, daß diese Buchstaben auf den Münzen von Tarsus in den Zeiten des Lucius Verus 33) vorkommen, und daß sie nach dem Septimius Severus immer angetroffen worden, anstatt daß man dergleichen Münzen von Anazarba nur unter dem Elagabalus 34) zuerst sieht und nur von den Zeiten des Volusianus 35) beständig antrift. Endlich, daß sich eben diese Buchstaben auf den Münzen

33) Vaillant. num. graec. p. 95.
34) Ibid. p. 130.
35) Banduri T. I. p. 90.

zen von beyden Städten finden, welche unter den Regierungen des Volusianus und Valerianus geschlagen worden. Vergeblich würde die Widerlegung der Lesart seyn, welche Tristan 36) und Patin 37) wagten, wenn sie auf allen solchen Münzen lasen: AMανικης Κιλικίας. Wer hat wol jemals behauptet, daß ganz Cilicien sey Amanika genennt worden? Oder wenn dieser Name nur einem Theil desselben wäre beygelegt worden, wie konnte derselbe zwo Hauptstädte haben? Harduin 38) sucht zu behaupten, man müsse die Buchstaben A. M. K. wenn sie im Felde stünden, AMφοτέρας Κιλικίας lesen, weil das Wort ΜΗΤΡΟΠΟΛΙS schon in der Legende anzutreffen sey; hingegen sey Πρώτη Μητρόπολις Κιλικίας zu lesen, wenn sich das Wort Μητρόπολις entweder ganz oder doch zum Theil in der Umschrift befinde. Diese Bestimmung ist gewiß nicht so bewundernswerth, als Jobert sich hinreissen läßt, zu behaupten, daß man wirklich gegen eine solche Entdeckung nichts aufbringen könne. Denn die Vermuthung des P. Harduin gründet sich einzig und allein auf die Eintheilung von Cilicien in zwo Eparchien

oder

36) Tristan. cómm. hist. Tom. II. p. 346.

37) Patin. Thes. p. 337.

38) Harduin. num. pop. opp. Sel. p. 16.

oder Provinzen. Aber der Cardinal Noris 39) beweist, daß Cilicien zu der Zeit, als alle die Münzen, von welchen die Frage ist, wären geschlagen worden, nur eine einzige Eparchie oder Gubernement gewesen, und daß die Abtheilung in zwo Eparchien erst unter dem Arkadius, oder welches noch glaubhafter, unter dem jüngern Theodosius vorgenommen worden. Man muß selbst die Beweise lesen, welche der Cardinal Noris in seinem Buche beygebracht, und welche auch noch niemand zu widerlegen gesucht hat. Eben dieser Cardinal nahm die Meinung an, die Peter Fitton, Münzaufseher des Großherzogs, hatte, welcher Holstein 40) ebenfalls beytrat: Πρώτη Μητροπόλεως Κιλικίας. Aber diese Lesart, welche auch Harduin verwendet, einige Münzen dieser Art erklären zu wollen, ist nicht ganz ohne Schwierigkeit, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß man den Titel Μητρόπολις habe zweymal auf der nämlichen Seite einer Münze wiederhohlen wollen, wie doch auf denen von Tarsus und Anazarba vorkommt. Denn man liest auf denen von Tarsus TAPCOY. MH-

39) Norisi. Epoch. Syromac. diss. IV. c. 1. p. 358.

40) Luc. Holsten. not. in Steph. Byz. pag. 313.

ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩC Α. Μ. Κ. Γ. Β. und auf der andern ΑΝΑΖΑΡΒΟΥ. ΕΝΔΟΞ. ΜΗΤΡΟΠ. Α. Μ. Κ. Γ. Γ. welches man übersetzen müßte, Tarsi Metropolis, Prima Metropolis Ciliciae und Anazarbi Illustris Metropolis, Primae Metropolis Ciliciae. Wo findet sich wohl anderswo eine ähnliche Tautologie? Vaillant 41) erklärt eben diese Buchstaben A. M. K. durch Πρώτης Μεγάλης Κιλικίας. Primae Magnae Ciliciae. Aber Cilicien ist doch niemals in das große und kleine abgetheilt worden. Wollte man auch diese Eintheilung beybehalten, würde nicht groß Cilicien zwo Hauptstädte, und klein Cilicien hingegen keine Capitalstadt haben? Und wenn der kleinere Theil auch eine Hauptstadt gehabt hätte, so, daß zum Beyspiel Tarsus die Hauptstadt von groß Cilicien gewesen wäre, Anazarba aber von klein Cilicien, so hätte dieser Unterschied durch den nämlichen Buchstaben M. angezeigt werden müssen, welcher im ersten Fall Μεγάλης im zweyten aber Μικρας bedeuten müßte. Wo ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein Buchstabe ohne Mißverständniß zwey so verschiedene Beywörter bestimmen könne? Ueber dies alles hat Anazarba den Titel: Α. Μ. Κ.

41) Vaill. Sel. num. Abt. de Camps. p. 59. A. num. graec. p. III.

K. Πρώτη Κιλικίας nicht so lange geführt, als Tarsus, welches allein die Ehre anhaltend genoß, die Hauptstadt von ganz Cilicien allein zu bleiben.

Der P. Banduri 42) bringt in Vorschlag, man müsse Πρώτης Μόνης Κιλικίας lesen, Primae Solius Ciliciae. Allein es ist zu Anfang dieser Anmerkung gezeigt worden, daß sich auf einigen Münzen von Tarsen sowol, als von Anazarba auf allen Münzen unter gewissen Kayfern die Buchstaben A. M. K. befänden, und was ist natürlicher als das Resultat, daß sich weder Tarsen noch Anazarba damals anmassen können, Πρώτη Μόνη Κιλικίας, die einzige Hauptstadt von Cilicien, zu seyn.

Haym 43) tritt dagegen mit einer andern Muthmaßung hervor, Tarsus und Anazarba hätten sich, zu Beendigung des Gezänks um den Vorzug, indessen dahin einverstanden, auf die Münzen, welche in ihren Städten geschlagen würden A. M. K. Γ. B. zu setzen, und die Deutung wäre Ἀγχιάλης Μοψουεστίας Κοίνου Γερουσίας Βουλῆ. Anchiales, Mopsuestiae communitas. Senatus Consulto. weil Anchiale und Mop-

42) Banduri num. impp. T. I. p. 190.
43) Haym Tes. Brit. T. I. p. 274.

Mopsuestia zwo freye Städte in Cilicien waren.

Liebe 44) macht uns mit einer kupfernen Münze bekannt, auf welcher der Kopf der Sabina Tranquillina, auf dem Revers aber ein Weib, welches auf einem Felsen sitzt, zwischen deren Füssen aber ein Mann, als das gewöhnliche Bild eines Flusses vorkommt Die Legende ist TAPCOY MHTPOΠO-ΛEΩC, und im Felde die Buchstaben

A.	Γ.
M.	B.
K.	

womit Liebe die auf der Vorderseite gestandene Π. Π. verbindet, und also liest:

Πρώτης Πολέων Ἀμφοτέρας Κιλικίας Γερεσίας Βελῆ. h. e. Primae Vrbium Vtriusque Ciliciae, Senatus Consulto, und beruft sich auf Harduin 45).

Man wird mir recht geben, daß von allen angeführten Muthmaßungen zum Aufschluß der Buchstaben A. M. K. nicht eine einzige

44) Liebe Goth. numar. p. 428.
45) Harduin. num. vrb. et pop. pag. 165. opp. sel.

einzige sey, welcher unbezweifelt beyzustimmen wäre. Denn wenn die Städte Tarsus und Anazarba in so gutem Vernehmen stunden, warum prägte man nie auf die Münzen von Tarsus auch den Namen Anazarba und auf die Münzen von Anazarba den Namen Tarsus? Waren die Städte Anchiale und Mopsuestia in solcher Verbindung mit den beyden andern; warum liessen sie nicht auf ihre Münzen die Namen Tarsus und Anazarbe schlagen, wie man verlangen will, daß Tarsus und Anazarbe so beflissen gewesen, auf ihre Münzen die Namen Anchiale und Mopsuestia mittelst der Buchstaben A. M. K. setzen zu lassen?

Harduin 46) hat eine andere Muthmassung gewagt, und den Buchstaben A. M. K. die Auslegung geben wollen Ἀδελφοὶ Μεταλλεῖς Κιλικίας Fratres Metallarii Ciliciae, aber solch eine Auslegung verdient nicht einmal eine Untersuchung.

Vielleicht hält man die Meinung eines Masson und Spanheim 47) für die wahrschein-

46) Harduin. Antirrhet. p. 56.
47) Spanhem. orb. rom. ex II. c. 16. p. 462. et ejusd. diss. de praest. et vsu numism. T. I. p. 216. 262.

scheinlichste, wenn sie lesen Πρώτης Μεγίσης Κιλικίας Primae Maximae Ciliciae. Es ist gewiß, daß sich die griechischen Städte ihrer vorzüglichen Größe rühmten, und daß sie diesen Vorzug auf alle nur mögliche Art zu behaupten suchten. Man kan dieses aus einigen Innschriften auf Marmor 48) ersehen, wo sich die Stadt Smyrna die Benennungen beylegt ΠΡΩΤΗ ΑΣΙΑΕ ΚΑΛΛΕΙ ΚΑΙ ΜΕΓΕΘΕΙ Prima Asiae Pulchritudine et magnitudine.

Frölich 49) führt viele Münzen an von Tarsus, sagt auch, daß einige zu lesen pflegten, Prima Sola Ciliciae, er selbst aber bleibt bey der simpelsten Auslegung der Buchstaben A. M. K Γ. B. und achtet es der alten Schreibart am gemäßesten, wenn man läse: Ἀμφοτέρας Κιλικίας Γραμματι Βελῆ 50). Bey einer so großen Verschiedenheit der Auslegungen, wodurch man die Buchstaben A. M. K. dechifriren wollte, werden die Leser ohne Zweifel urtheilen, daß man die beste Auslegung noch nicht getroffen habe.

Was mich anbetrift, so habe ich bey Vorlegung aller so verschiedener Meinungen zei-

gen

48) Marm. ox. n. 45. et c. 166.
49) Erasm. Froelich. tentam. p. 316.
50) Hanthal. Append. VII. 10. 11. p. 146.

gen wollen, daß keine derselben den Namen einer eigentlichen Entdeckung verdiene. Die Ehre einer bessern Erklärung überlasse ich denen, deren Fähigkeiten die meinigen übertreffen.

Die Buchstaben Γ. Β. und Γ. Γ. hat schon Toinard durch Γραμματι Βελῆς und Γνωμῃ Γερεσίας zu erklären gesucht, wie der Cardinal Noris 51) angiebt, der aber nachher für besser hielt, wenn man läse: Γνωμῃ Βελῆς und Γνωμῃ Γερεσίας 52). Auch mir scheint diese letzte Erklärung besser zu seyn, als die erste. Denn Γράμμα bezeichnet eigentlich ein Rescript, und ist folglich nur auf den schriftlichen Befehl eines Fürsten zu deuten. Hingegen Γνωμῃ drückt das sehr gut aus, was die Lateiner Decretum nennen, wie dieses an den Decreten des Raths zu Athen ersichtlich ist, wovon Demosthenes in seinen Reden Nachricht giebt. Es ist daher Γνωμῃ βελῆς oder Γνωμῃ Γερεσίας eben das, was S. C. (Senatus Consulto) auf den in Rom geprägten Münzen, und D. D. (Decreto Decurionum) auf den Münzen der Colonien ausdrücken soll.

51) Noris. Epoch. Syromac. p. 369.
52) Ibid. p. 375.

CES.

§. VII. Auf einer Medaille vom Gallienus, deren Revers einen Jupiter auf dem Fußgestell repräsentirt, liest man die Legende: IMPERATOR GALLIENVS IOVI VICTORI. CES. Zu sehr übereilt hielt man es anfangs für eine Abbreviatur von CAESAR. wobey das AE. in E. verwandelt wäre. Inzwischen findet sich noch eine andere und schicklichere Erklärung, da diese drey Buchstaben als Anfangsbuchstaben betrachtet, CVM EXERCITV SVO heißen können. Die Medaille wurde nemlich einem Prinzen zu Ehren geprägt, der eine Armee allein zu der Zeit geführt hat, da Valerianus mit einer andern Armee agirte, und daher nach erlangtem Siege dem Jupiter Victor eine Statue zu Ehren aufführen ließ. Nimmt man daher die Legenden des Averses und Reverses zusammen, so hat man die deutliche und vollständige Aufschrift Imperator Gallienus Cum Exercitu Suo Ioui Victori Statuam Ponit. Es läßt sich an der Richtigkeit dieser Erklärung keinesweges mehr zweifeln, zumal, da man eine Medaille von dem Valerianus, dadurch er an der Ehre seines Reichscollegen Antheil zu nehmen suchte, von eben der Zeit findet, auf welcher er die Worte ausgeschrieben setzen lassen: GALLIENVS CVM EXERcitu SVO.

Anm.

Anmerk. Es wäre zu wünschen, daß alle hier vorkommende Erklärungen so gut gewählt wären, als diese gegründet ist. Diese Münze des Gallienus ist silbern; auf der einen Seite ist der Kopf dieses Kayſers mit der Strahlenkrone und der Umschrift: IMP. GALLIENVS. P. AVG. Auf der Rückseite die Statue, auf welcher Jupiter fast nackend steht, und nur um seinen linken Arm einen kurzen Mantel geschlagen hat, in der rechten Hand einen Victoriola, und in der linken eine unbeschlagene Lanze hält. Diese Statue ruht auf einem Fußgestell, wo man lieſt IMP. CES. Die Umschrift des Reverses lautet IOVI VICTORI. Der P. Chamillard, besaß in seinem Cabinette eine Münze vom Valerianus, welche dieser ganz gleichförmig war, was die Vorstellung anbelangt. Der Abt Rothelin hatte zwo dergleichen in seiner Sammlung. Der ganze Unterschied bestehet darinn, daß auf dem Revers der Valerianischen Münze das Fußgestell die nemlichen Worte der Inscription führt, welche die Legende des Reverses auf der Gallienischen Münze ausmachen, nemlich IOVI VICTORI, und daß die Legende eben dieses Reverses, das mit ausgedruckten Buchstaben sagt, was dorten auf dem Fuß der Statue mit der Abkürzung CES. gesagt werden sollte: GALLIENVS CVM

EXER. SVO. Banduri 53) hat die beyden Münzen angeführt und eine durch die andere sehr gut erklärt. Harduin ist gleicher Meinung. Ich glaube, wie iene, daß Gallien die Statue Jupiters des Ueberwinders, welche auf dem Revers dieser beyden Münzen aufgestellt ist, habe bey Gelegenheit des Siegs errichten lassen, welchen er über die Alemannen behauptete, die einen Einfall in Italien gewagt hatten und gegen welche er den Valerianus mit einer Armee geschickt hatte, währender Zeit er selbst gegen andere Feinde des Reichs im Orient ausgezogen war.

VCRIMOR.

§. VIII. Viele vergebliche Mühe haben sich die Numismatiker mit der Medaille des Aurelianus gemacht, welche auf dem Revers des Vabalathus Kopfbild hat, und die Aufschriften abwechselnd führt: VCRIMOR und VCRIMPR. Ein gewisser neuer Geschichtsschreiber, der dabey der schlechteste Numismatiker gewesen seyn muß, hat daraus ein einziges Wort, und den Vabalathus zum König über eine selbst ersonnene Nation gemacht, die VCRIMORICA heißen soll-

53) Banduri numism. Impp. T. I. p. 106. & 165.

sollte. Gewiß eine vortrefliche Entdeckung für die Geographie! diese Aufschrift muß für lauter Anfangsbuchstaben gehalten werden. Denn nach dem damaligen Zustand des römischen Reichs nahm Aurelianus, dem es an Macht und Gewalt fehlte, des Babalathus los zu werden, solchen zum Reichsgehülfen an, und schickte ihn ins Orient mit dem Titel: VICE. CAESARIS. RECTOR. IMPERII. ORIENTALIS. oder IMP. ROMANI. Der gemachten neuen Erklärung wird dadurch ein großes Licht gegeben, und selbst auch ihre Wahrheit sehr bestärkt.

Anmerk. Ich begnüge mich hierbey nur anzumerken, daß man auf allen lateinischen Münzen des Babalathus, welche ich in grosser Menge und noch sehr gut conservirt gesehen habe, auf das allerdeutlichste lesen kann VCRIMDR, nicht VCRIMOR oder VCRIMPR. Durch diese einzige Bemerkung ist die für so richtig gehaltene Erklärung des P. Harduin mit einem male über den Haufen geworfen. Uebrigens verweise ich auf eine eigene Dissertation, worinn alles, was ich von Babalathus, und von den griechischen und lateinischen Münzen dieses Prinzen zu sagen habe, enthalten ist.

XC. VI.

§. IX. Vom Diocletian, Maximian und Constantius 54) Cäsar finden sich Medaillen, auf welchen man die Buchstaben findet XC. VI. Endlich hat man doch noch gefunden, daß sie heissen sollen: Decennalibus Constantii Vota Imperii. Durch diese Erklärung sind so bald diejenigen widerlegt, welche mit dem Occo stat XC. VI. schreiben wollen XC. VII.

Anmerk. Man findet nicht nur

XC sondern auch XCVI und CXVI

VI T A Q.

Auf der Rückseite einiger Münzen vom Diocletian, Maximian, Galer Maximian, und C. Valer. Constantius, dem Vater Constantin des Großen Alle diese Münzen sind von Silber, und Harduin 55) auch Banduri 56) geben Beschreibungen. Weil Jobert der Meinung seines gelehrten Ordensbruders beytritt, so hätte er auch die Ursachen anführen sollen, warum Vota decennalia Constantii Chlori auf den Münzen des Diocletians und der beyden Maximiane angegeben werden, und warum hingegen die

Vota

54) Neue Ausgabe I. Th. S. 167.

55) Harduin. opp. sel. p. 450. 451.

56) Banduri num. Impp. T. II. p. 13. 54. 93.

Vota decennalia dieser drey Prinzen auf den Münzen des Constantius unbemerkt geblieben sind? Dies hätte doch wechselseitig geschehen sollen. Mußte man nicht eben so wol auf den Münzen des Galer Maximian die Anfangsbuchstaben XMVI. antreffen, um Decennalia Maximiana Vota Imperii anzuzeigen, als man vorgeben will; daß XCVI. eine Bezeichnung auf den Constantius allein hätten. 57) Nicht viel besser ist die Erklärung: Decennalibus Caesarum Vota Imperii. Wenigstens darf eine solche Entdeckung für nichts anders als eine Muthmassung gehalten werden.

§. X. Auf dem innern Felde vieler Medaillen des spätern Kayserthums findet man Buchstaben, die lange genug den Antiquariern wegen ihrer Erklärung viele Schwierigkeit machten. Man hat aber die Worte, von welcher diese Buchstaben Abkürzungen waren, auf andern Medaillen ausgeprägt gefunden, und daher das größte Recht zu vermuthen, daß man nachher mit solchen Aufschriften nicht so viel Platz habe einnehmen, und sie also lieber habe abkürzen wollen. Die Buchstaben und ihre Erklärungen, wie sie ausen herum an dem Rand bey den Corturniaten vorkommen, sind folgende:

57) Ibidem p. 143.

BT. Beata Tranquillitas.
CI. H. S. Ciues Hoſpiti Suo.
C. R. Claritas Reipublicae.
C. S. Claritas Seculi.
F. B. Felicitas Beata.
F. T. Felicitas Temporum.
P. A. Pietas Auguſta oder Auguſti.
S. A. Securitas Auguſta oder Auguſti.
S. F. Seculi Felicitas.
S. P. Securitas Populi — Publica.
S. R. Securitas oder Salus Reipublicae.
T. F. Temporum Felicitas
V. I. Vota Imperii.
V. P. Vota Publica — Populi.

Anmerk. Die meiſten dieſer Erklärungen ſind zwar witzig genug; ich glaube aber nicht, daß man dieienige ſo ſchlechthin annehmen darf, wo CI. H. S. heißen ſoll. CIues *Hoſpiti Suo.* Die Städte des Reichs waren ſo vertraut mit ihrem Kayſer nicht, daß ſie ſich das Vergnügen machen durften, den Kayſer ihren Wirth oder Gaſt zu heiſſen. Eine ſo neue Erklärung hätte durch einige Beyſpiele unterſtützt werden ſollen, wo dem Kayſer der Titel Hoſpes entweder ganz ausgeſchrieben, oder doch wenigſtens nur zum Theil abgekürzt beygelegt worden. Solche Beyſpiele habe ich noch vergeblich geſucht.

Mit

Mit den Buchstaben S. R. legt Hanthaler den Abdruck einer Münze von Crispus vor.

C. V. T. T.

§. XI. Antonius Augustinus erklärte diese Buchstaben durch COLonia Vetus Togata Tarraco, welche man auf den Medaillen von Tarragona sieht. Allein die neuere Erklärung geht billig davon ab, wenn man liest Colonia Victrix Turrita Tarraco. Denn niemals findet man weder vetus noch nova bey einer Colonie auf Münzen stehen. Es ist auch nicht abzusehen, warum die Tarragonier eine neue Benennung lieber daher bekommen, weil sie sich mit der Toga nach Art ihrer Ueberwinder von der Zeit her, da sie von Römern 58) überwunden wurden, bekleidet haben, als von den Thürmen, womit die Scipionen 59) die Stadt versahen, als sie solche anlegten, und bevestigten, daß sie auch deßwegen Scipionum opus 60) hies. Aus diesen angezeigten Gründen hält man letztere Meinung für richtiger.

Am

58) Eutrop. L. IX.
59) Solinus Cap. 25.
60) Plin. Libr. III. c. 2. 3.

Anmerk. Mit Unrecht wird dem Augustin 61) der Vorwurf gemacht, er habe die Buchstaben C. V. T. T. welche sich auf den Münzen von Tarragona in Spanien befinden, durch Colonia Vetus Togata Tarraco erklärt. Dieser gelehrte Spanier behauptete vielmehr, man müsse lesen: *Colonia Victrix Tyrrhenica* (nicht Togata) *Tarraco*. Das Beywort Togata schreibt sich vielmehr vom Strabo her, 62) welcher sie σολάτοι ὑ τογάτοι nennet: daher schreibt auch Vaillant 63) *Colonia Victrix togata Tarraco*, als er einige Münzen von Tarragona auf den August anführt, hat hier den Beynamen Togata angenommen, weil sich diese Colonie von andern spanischen Städten wegen des Gebrauchs der Toga unterschied. Patin 64) übergeht diese Benennung.

Es ist gar kein Grund da, warum das Beywort Turrita vorzüglicher zu achten wäre, weil diese Benennung die Tarragonier nicht so vorzüglich auszeichnet. Alle Städte, wenigstens alle diejenigen, welche bevestigt sind, sind ihrer Bevestigung halber mit Thürmen versehen, und man kann folglich

61) Anton. Augustin. Dial. VII.
62) Strabo Libr. III. p. 151.
63) Vaillant. col. I. p. 45.
64) Patin. Impp. rom. numism. p. 36. 61. et eiusd. Sueton. p. 115.

lich eine iede derselben TVRRITA benennen. Wer giebt denn die Erlaubniß, eine angenommene Erklärung so schlechterdings verwerfen zu wollen, wenn man doch keine tauglichere vorzubringen weiß? Darf man denn neue Entdeckungen ankündigen, wenn man nicht einmal seine Vermuthungen gehörig zu unterstützen weiß?

CAE. CAI. CAR. CVTT.

§. XII. Man findet drey Medaillen vom Tiberius, alle mit einerley Gepräge, Arbeit und den Worten AETERNITATI AVGVSTAE. Und blos diese Buchstaben unterscheiden solche, daß auf der einen CAI auf der andern CAR. und auf der dritten CVTT. gelesen wird. Da wir iezt erst gezeigt haben, daß CVTT. Colonia Victrix Turrita oder Togata Tarraco heissen sollte, alle drey Münzen aber aus einer Werkstatt kommen, so kann man desto zuverlässiger die andern durch Colonia Asta Regia und Colonia Augusta Iulia erklären. Asta liegt in der Provinz Bätica und heist heut zu Tag Xerxes de la Frontera, nicht aber Augusta Rauracorum. Dieser letzte Ort lag nahe bey Basel, und ist dermalen nur ein Dorf, Namens Augst. Colonia Augusta Iulia ist das heutige Gadix oder Cadix.

An-

Anmerk. CAE. Diese Buchstaben, welche Vaillant 65) auf einer Münze von der Colonie Emerita anführt, haben verschiedene und sehr falsche Erklärungen erhalten. Patin 66) lieferte den ersten Abdruck dieser Münze, er setzte aber CAI. und verwechselte das E mit dem I, schätzte aber selbst diese Erklärung nicht sehr, sondern wünschte, das I. mit T. verwechseln und CAT schreiben zu können. Die Auslegung der Characktere CAI sagt Patin 67) kommt mir sehr schwer vor, doch habe ich CAI stehen lassen, damit irgend ein geübterer Numismatiker eine glücklichere Deutung geben möchte. Würde statt des I ein T gesetzt, und wie gering würde sodann die Abänderung des Buchstabens seyn, so könnte man die Stadt Regensburg verstehen, wie Golz 68) hierzu einen Wink giebt, und die Erklärung geben: Colonia Augusta Tiberii: Ich weiß nicht, ob dorten ein Tempel zur Verewigung des Augusts gebaut gewesen; wenigstens scheint die Aufschrift der Münze darauf zu zielen AETERNITATI AVGVSTAE.

Me-

65) Vaillant. col. T. I. p. 75.
66) Patin. num. Impp. p. 74.
67) Ebendaselbst am angef. Orte.
68) Colonia Augusta Tiberii vocatur ab incolis Regensburg, ad Danauium sita.

Mediobarbus 69) hat eine andere Münze aus dem Cattanischen Cabinette bekannt gemacht, setzt aber die Buchstaben CAR. und verwechselt das R mit dem E um Colonia Augusta Rauracorum lesen zu können.

Harduin folgt bey Erklärung der Münzen des Tiberius weder dem Patin noch dem Mediobarbus, sondern wagt neue Erläuterungen. Die vom Patin angeführte Münze CAI macht er zu einem Gepräge von Cadix unter dem Namen Colonia Augusta Iulia 70), dem Stücke aber, das Mediobarbus angab, suchte er dadurch die beste Verständlichkeit zu geben, wenn er CAR durch Colonia Asta Regia 71) erläutert.

So verschiedene Auslegungen mißt Vaillant 72) dem üblen Gebrauch bey, wenn einer dem andern nachschreibt, ohne die Münze selbst beaugenscheinigt zu haben, und folgert daraus die Regel, wie behutsam die Münzschriften solcher Schriftsteller zu lesen wären, welche ihre Kenntniß nicht vorher aus Münzcabinetten berichtiget hätten.

Eben

69) Mediobarb. p. 70.
70) Harduin. p. 176.
71) Id. p. 80.
72) Vaill. l. c. T. I. p. 75.

Eben dieser Vaillant setzt die nemlichen Buchstaben CAE auf die Exerke eines Reverses, wo der Kopf der Livia 73) vorgestellt war, und erklärt sie auch dorten Colonia Augusta Emerita. Ob nun gleich Plinius 74) die Stadt Cadix Augusta Iulia Gaditana nennt, so gedenkt er doch mit keiner Sylbe einer Colonie von Cadix, uns versichert vielmehr eine Inscription 75), daß dies Cadix eine Municipalstadt gewesen: MVNICIPium GADITanum. Damit stimmen auch zwey Medaillons aus Erz in dem Verzeichniß des Jacob von Born überein, wovon Maffei 76) die Beschreibung gegeben hat. Eine von diesen Medaillonen zeigt den mit einer Schiffkrone umgebenen Kopf des Agrippa, Augusts Eydam. Die Legende ist AGRIPPA. Die Rückseite stellt ein Aplustrum oder die vormaligen Zierrathen der Schiffe vor, mit der Umschrift: MVNICIPI. GA. PATRON. Municipi Gaditani Patronus, woraus zu folgern scheint, daß die Municipalstadt Cadix unter Augusts Regierung den Agrippa zu ihrem Schutzherrn erkohren habe. Der zweyte Medaillon

73) Vaillant. l. c. p. 57.
74) Plin. L. IV. c. 22.
75) Gruter. CCCLVII. 2. CCCLVIII. 4.
76) Maffei Gall. Sel. Antiquit. p. 109.

lon enthält auf einer Seite den Kopf des Herkuls ohne Legende. Auf der Rükseite lieſt man MVNICIPI. GA. PARENS. Und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß man dies zu leſen habe: MVNICIPI GAditani PARENS. Die Benennung Parens iſt der ſchicklichſte Titel für den Herkules, als Schutzgott der Municipalſtadt Cadix, wo dieſer göttlich verehrte Herkules einen beſonders köſtlichen Tempel hatte, wie uns Cäſar 77), Strabo 78) Silius Italicus 79) und andere berühmte Schriftſteller mehr Nachricht geben, deren Zeugniſſe Bochart 80) geſammlet hat. Pomponius Mela 81) will den egyptiſchen Herkules zum Herkules von Cadix machen, und giebt vor, daß ſeine Gebeine daſelbſt begraben wären. Banier 82) führt von der Religion der alten Iberier oder Spanier an, daß der phönicische Herkules derjenige geweſen ſey, welcher, der Sage nach, an den Küſten des Oceans die beyden berufenen

Säu-

77) Iul. Caeſ. comm. bell. ciu. L. II. c. 18. ſeq.
78) Strabo L. III. p. 169. ſeq.
79) Sil. Ital. L. III. etc.
80) Boehart. Geogr. Sacr. L. I. c. 34.
81) Pompon. Mela L. III. c. 6.
82) Ant. Baniers Götterlehre, II. Band, II. Theil, I. B. 14. Cap.

Säulen aufgerichtet haben soll, die zu erkennen gaben, daß dies das Ende der bekannten Welt sey, und daß man über dieselben nicht weiter hinaus gehen könne. Dieser Herkules wurde nachgehends wirklich in diesem Lande vorzüglich verehrt, und das Alterthum thut mehr als einmal des berühmten Tempels Meldung, den er zu Gades oder Cadix gehabt. Tristan 83) zeigt auf einer Münze die Figur dieses daselbst angebetheten Herkules. Er steht aufgerichtet und nackend, hält in der rechten Hand seine Keule, in der linken eine Kugel, um welche drey schmale Zirkel gezogen sind, welche die drey damals bekannten Welttheile anzeigen. Hinter dieser Abbildung des Herkuls ist ein Schiff, und vor ihm ein Fluß. Im Feld der Münze steht HER. GADIT. das ist Herculi Gaditano.

Diese beyden hier angeführten Medaillonen beweisen, daß Cadix zu Augustus Zeiten eine Municipalstadt gewesen sey, und Dio 84) versichert, daß Julius Cäsar ihr diese Benennung ertheilt habe. Der Brief des

83) Tristan. comm. hist. T. I. p. 486.

84) Dio. L. XLI. p. 164. Gaditanis etiam vniuersis ciuitatem dedit (Iul. Caes.) quam deinde populis ratam esse iussit.

des Asinius Pollio an den Cicero 85) giebt ebenfalls einiges Zeugniß von ihrer Municipalwürde; folglich läßt sich keine Münze auf Cadix deuten, worauf Colonia Augusta Iulia angetroffen wird.

Haym 86) will die Benennung Augusta Iulia auf die Stadt Carteja in der Provinz Bätica, ohnweit der herkulischen Meerenge verwenden. Er gründet sich einzig auf eine Münze, auf deren einer Seite der Kopf des Jupiters mit Lorbeern gekrönt zu sehen; auf dem Revers ein Delphin, mit der Legende Q. PEDECAI. CARTEIA, welches Haym erklärt: Quintio PEDE. Colonia Augusta Iulia CARTEIA. Allein kann wol ein einziger Schriftsteller, ein einziges antikes Denkmal, die Namen Augusta Iulia der Stadt Carteja beylegen, da anderswo die Familie Pedecäa oder Peducäa unter den römischen Familien bekannt ist? Also ist Q. PEDECAI. CARTEIA der Name einer Magistratsperson. Hayms Behauptung, Carteja und Julia Traducta wären einerley Stadt, ist offenbar falsch, weil Pomponius Mela 87) beyde Orte ausdrücklich unterscheidet. Eben dieser Alterthumskenner verfällt in einen andern Fehler, indem er von

85) Cicero fam. L. X. ep. 32. §. 1.
86) Haym Tes. Brit. T. I. p. 258.
87) Pomp. Mel. L. II. c. 6.

dem Revers einer andern Medaille der Stadt Carteja, die unter dem Julius Cäsar geschlagen worden, behaupten will, man lese daselbst IIII. VIR. D. D. und dieser Dictator habe diese vier Männer als Münzmeister dorthin geordnet, da doch auf den Münzen von Carteja keiner römischen Münzmeister, sondern vielmehr der Magistratspersonen, die das Gouvernement in der Colonie führten, gedacht wird. Es ist bekannt, daß die obrigkeitlichen Personen in den Municipalstädten den Namen der Zweymänner führten, wenn ihrer nicht mehr als zwey waren; sie hießen aber Viermänner, wenn ihrer viere erwählt waren, dergleichen waren die ersten Magistratspersonen zu Clunia einer andern spanischen Stadt, wie man dieses auf einer Münze des Tiberius sehen kann: CLVNIA. CN. POMP. M. AVO. T. ANTO. M. IVL. SERAN. IIIIVIR. h. e. *Clunia*, Cneo Pompeio, M. Auonio, Tito Antonio, Marco Iulio Serano Quartumviris 88) Deßgleichen CLVNIA. L. RVF. T. CONSI. TI. LONG. P. ANTO. IIIIVIR. h. e. *Clunia* Luc. Rufo, Tito Considio, Tiberio Longino, Publio Antonio, Quartumviris 89) Endlich auch CLVNIA. C. ARR. T. CAEL. P. RES. C. CAEL. CAND. IIIIVIR.

88) Vaillant. num. col. T. I. p. 72.
89) Idem l. c. p. 73.

IIIIVIR. h. e. *Clunia* Caio Arrio, Tito Caelio, Publio Reſtituto, Caio Caelio Candido, Quartumviris 90)

Dergleichen Viermänner ſollten auch die zu Carteja ſeyn, wodurch die vom Haym angeführte Münze ihre vollſtändige Erläuterung empfängt.

AΣ.

§. XIII. Eine Medaille des Antiochus, zu Tyrus geprägt, zeigt die Buchſtaben AΣ, deren Bedeutung lange unbekannt blieb. Keine Jahrrechnung oder Epoche konnte dadurch angezeigt werden, da ſolche ſchon durch LEΣ 205 bemerkt war. Und konnten wol dieſe Buchſtaben eine andere Bedeutung leiden, als dieſe πρώτη Συρίας, da man ohnehin Tyrus für die Haupt- und anſehnlichſte Stadt in Syrien hielt, und läßt ſich wol gegen dieſe Vermuthung etwas ſicheres einwenden?

Anmerk. Der P. Harduin hat in ſeiner Chronologie des alten Teſtaments 91) den Abdruck einer ſilbernen Münze alſo beſchrieben, wovon ſich ein Abdruck in Bley im Collegio Ludwigs des Großen befindet. Auf einer Seite hat ein Kopf im Diadem die

90) Idem l. c. p. eadem.
91) Harduin. opp. Sel. p. 611.

Umschrift: ANTIOXOY ΒΑΣΙΛΕΩΣ. Auf dem Revers hält ein Adler einen Zweig von Palmen. Im Felde zur Rechten steht: ΑΣ. ΙΕΡ. ΑΣΥ. und zur Linken L. ΕΣ. Er giebt die Erklärung: πρωτῆς Συρίας Ιερᾶς ΑΣΥΛΟΥ, Primae Syriae Sacrae Asyli, und glaubt, daß diese Benennungen für die Stadt Tyrus schicklich wären. Allein ehe Harduin seiner Erklärung den Namen einer Entdeckung beylegen konnte, hätte er zuvor versichern müssen, daß auch diese Medaille existire, und daß der Abdruck richtig sey. Ueberdies sieht man nirgends, daß die syrischen Städte zur Zeit des Seleucus den Titel πρώτη angenommen hätten. Endlich ist die Benennung Prima Syriae für die Stadt Tyrus unschicklich, weil diese Stadt in Phönicien lag. Die Buchstaben L. ΕΣ., welche das Jahr 205. in der Seleucischen Zeitrechnung bestimmen, beweisen, daß es entweder der Kopf des Antiochus Epiphanes, insgemein Gryphus genannt, oder der Kopf des Antiochus Philopator mit dem Beynamen Cycicenus seyn müsse, welcher um diese Zeit auf einer Münze vorstellig zu machen war; denn diese beyden Prinzen stritten damals um den Besitz des syrischen Reichs. Wenn auch nur die Schrift des Originals in dem Abdruck ein wenig verändert worden, so könnte aus der Sylbe AP. leicht ΑΣ

ent-

entstanden seyn. Dies AP. hätte sodann keine Schwierigkeit und wäre durch APα-δέων zu erklären, wie es mehrere Münzen von Antiochus Epiphanes giebt, die zu Aradus geprägt sind, welche Stadt auch den Namen ΙΕΡας ΑΣΥλε führte. Blos die Beaugenscheinigung dieser Münze würde diese Zweifel heben:

ΙΕΕΑ.

Auf einer Münze von Aradus, einer phönicischen Insel, erklärt Liebe 92) ΙΕρᾶς Ἐλευδέρας Ἀσύλε, Sanctae Liberae Inuiolatae. Denn die Insul Aradus hatte das Prärogativ ἱερᾶς und ἄσύλε mit andern syrischen und phönicischen Städten gemein, welche Spanheim 93) namhaft macht.

Σ.

§. XIV. Lange errieth man die Bedeutung dieses Buchstabens nicht, welcher auf den Medaillen des Amyntas, des ältesten Königs in Macedonien, vorkömmt. Ohngefähr 230 Jahr nach Roms Erbauung regierte er, und es finden sich noch manche Medaillen von ihm. Auf eben diesen Münzen findet man den Namen Polycrates, der

92) Liebe Goth. numar. p. 164.
93) Spanh. de P. et V. N. T. I. p. 665.

zu Samus regierte, und was sollte uns hindern, dies Σ durch Σαμίων zu erklären?

Anmerk. Jobert verwechselt hier zwo ganz verschiedene Münzen. Harduin führt in seiner Chronologie des alten Testaments 94) eine silberne Medaille vom Amyntas an, die sich im Cabinet des Königs in Frankreich befindet, auf deren einer Seite sich der Kopf dieses Prinzen in einem wenigstens funfzigjährigen Alter zeigt; auf deren Revers ein thessalisches Pferd mit der Legende: AMYNTA. Harduin fügt hinzu, daß Amyntas 10 Jahre vor dem Tode des Polycrates, welcher nach dem Plinius 230 nach Roms Erbauung erfolgte, seine Regierung angetretten habe. Eben dieser Alterthumsforscher sagt ferner, daß in dem Cabinet des Königs von Frankreich eine Medaille anzutreffen sey, auf welcher der Buchstabe Σ. Σαμίων bedeute und ΠΟΛΥΚΡΑ!, den Polycrates, Tyrann zu Samos benenne. Auf der Münze des Amyntas ist nichts von einem Σ, zu sehen, welches durch Σαμίων zu erklären wäre. Niemand als Harduin hat die Deutung dieses Buchstabens auf der Münze des Polycrates bekannt machen können, weil er der erste und einige Anti-

94) Harduin, opp. Sel. p. 572.

Antiquar ist, welcher Nachricht von eben dieser Münze giebt.

Zweyter Abschnitt.

Zur Ergänzung abgekürzter Wörter.

SAL.

§. I. Die drey Buchstaben SAL, welche auf einer Medaille des Sextus Pompeius stehen, erklärte man lange aus einer bloßen Gewohnheit durch Salus oder Saluti. Endlich aber wurde auch dies in so fern berichtiget, daß nemlich iene Lesart falsch, und dafür anzunehmen sey SALDVBA, heut zu Tage Saragossa, weil diese Stadt zu iener Zeit noch ihren ersten Namen hatte, und noch CAESAR AVGVSTA wie nachher hies. Die Worte PIETAS. COS. beziehen sich auf den Namen des Pompejus, welcher sich MAGNVS PIVS hies, und bemerken zugleich die Sorgfalt, welche dieser im letzten Triumvirat für das Wohl der Republick trug, die völlig in innerliche Unruhen verwickelt war, als Julius Cäsar, und eben dieser Pompejus als Häupter ihrer Parteyen gegen einander Krieg führten.

Anmerk. Patin, Baillant und Morell rechnen diese Münze zur Familie Pomponia

uud beschreiben sie folgendermasen. Der Avers zeigt den Kopf des großen Pompejus nebst der Umschrift SEX. MAGN. PIVS. IMP. SAL, oder MAGNVS IMP. SA. Der Revers aber stellt die Göttin Pietas vor, die bekleidet in der einen Hand einen Lorbeerzweig, in der andern aber eine unbeschlagene Hasta hält, nebst der Aufschrift: PIETAS. Das Wort SAL. ist das einzige, welches in dieser Legende einige Schwierigkeit verursacht. Die Münze, worauf sich diese Schrift findet, scheint zur Zeit des bürgerlichen Kriegs zwischen dem Jul. Cäsar und Pompejus dem großen geschlagen zu seyn. Bemerkt man aber den Vornamen, SEXtus, welcher auf einigen dieser Münzen zu lesen ist, so ist zu schliesen, daß solche zur Zeit des Sextus Pompejus geprägt worden, welcher den Kopf seines Vaters darauf vorstellen lassen. Ist dieses zuverlässig, so kann durch die Sylbe SAL unmöglich die Stadt SALDVBA in Spanien angezeigt werden. Denn zu geschweigen, daß die spanischen Städte nie in Silber münzen durften, so weiß man ja über dies, daß Spanien nie unter den Befehlen des Sextus Pompejus, sondern unter der Gewalt der Triumvire, seiner Feinde, gestanden habe.

Eine

Eine andere Erklärung sucht zu behaupten, der jüngere Pompejus werde hier IMPerator SALacius genennt, weil er Befehlshaber auf dem Meer gewesen. Allein in welchem lateinischen Schriftsteller findet man denn, daß das Wort Salacius so viel als Marinus heiße? Uns ist zwar eine Göttin des Meers bekannt, welche von den Alten Salacia genennt wurde; aber folgt denn wol daraus, daß dieses Nomen proprium für ein generelles Beywort anzunehmen sey? Und wer giebt uns denn das Recht, die lateinischen Wörterbücher mit solchen Wörtern zu bereichern, deren neue Entstehung nur unsern Wunsch befriedigen soll, eine Abkürzung erklären zu wollen, die uns ausserdem räthselhaft bleiben würde?

Ich halte es für schicklicher, bey der gewöhnlichen Erklärung des abgekürzten Worts SAL durch SALus zu bleiben. Sextus Pompejus wollte vielleicht auf einer Medaille den Namen der beyden Gottheiten anführen, denen er sich seiner Erhaltung wegen besonders verpflichtet zu seyn erachtete, und diese waren die Göttin SALVS und die Göttin PIETAS. Man findet einige Aehnlichkeit auf den Münzen der Familien Memmia: und Pomponia. Auch Perizon 1) hat bereits einige

1) Perizon. differt. Triad. p. 247. seqq.

einige Beyspiele angeführt, und seine Abhandlung, die mehrere Nachricht hievon giebt, verdient nachgelesen zu werden.

ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣ.

§. II. Es ist eine silberne Münze vom Marc Anton vorhanden mit den Worten: M. ANT. ARMENIAN. ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣ. Man erklärt das letztere Wort ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣ Armenien, das erobert worden ist, und will lesen. Μάρκος Αντόνιος Ἀρμενίαν ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣ ας.

Anmerk. Diese silberne Münze des M. Antonius kommt in den Fastis des Golzius abgestochen vor. Man sieht daselbst den Kopf dieses Triumvirs mit der Legende: M.ANT.ARMENIAE KATAΔOΥΛΩΣ. Auf der Rückseite den umschleyerten Kopf der Cleopatra mit der Umschrift ΚΛΕΟΠΑΤRA ARMENI ΑΙΓΥΠ. ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ. Frölich 2) hat eine ähnliche Münze in Mittelerz bekannt gemacht, auf welcher man liest: M. ANT. APMENIAN. ΚΑΤΑΔΟΥΛΩΣ und auf dem Revers ΚΛΕΟΠΑΤΡΑ ΑΙΓΥΠΤΟΙ ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ. Aber die Form und Ungleichheit der Buchstaben zeigt genugsam, daß sie falsch sey. Und der Abdruck vom Golzius

2) Froelich. Append. ad num. grace. p. 153.

zius ist es nicht weniger, wenn anders die Sprache eines Haverkamps 3) zuverlässig ist. Noch alle Münzkenner, welche ich deßwegen befragte, haben mir das nemliche versichert, daß man sie nicht anders, als von neuem Gepräge antreffe und daher ist die Erklärung des Harduin von keinem Nutzen.

EKOPAT.

§. III. Man findet diese Buchstaben auf zwo verschiedenen Medaillen, eine vom August, die zweyte vom Tiber, und man hat sich nie über die eigentliche Bedeutung einverstehen können. Durch eine glückliche Entdeckung fand man auf einer andern Münze das deutliche Wort ΕΠΙΚΟΡΑΤ, woraus man folgerte, es müßten aus diesen sechs Buchstaben drey besondere Worte, nemlich aus Ε—ΕΠΙ aus ΚΟΡ—ΚΟΡΝΗΛΙΟΥ und aus ΑΤ—ΑΤΠΟΥ gemacht und folglich gelesen werden: ΕΠΙ ΚΟΡΝΗΛΙΟΥ. ΑΤΠΟΥ. Sub Cornelio Lupo. Man hat sich auch ohne Widerspruch bey dieser Auslegung beruhigt.

Anm.

3) Numus est recens argenteus, maioris moduli, adfabre factus, quem ipse plus semel vidi. Haverc amp. thes. Morell. T. I. p. 503.

Anmerk. Dieſe Entdeckung ſchreibt ſich vom Cuper 4) her und er machte ſie in ſeinen Erklärungen einiger Marmore und antiker Münzen bekannt, die er ſeiner Apotheoſe des Homers beyfügte. Harduin 5) und Vaillant 6) traten ſeiner Meinung bey. Man findet in dem Cabinette des Theupoli 7), welches zu Venedig im Druck erſchien, eine kleine ſilberne Münze, die um den Kopf des Tiber's die Umſchrift führt: TIBEPIOΣ KAIΣAP. ΣEBAΣTOΣ EKOPAT und auf dem Revers ΘEOΣ ΣEBAΣTOΣ EΛETΘEρναίων, das heißt: Tiberius Caeſar Auguſtus ſub Cornelio Lupo Diuus Auguſtus Eleuthernenſium.

MAC. AVG.

§. IV. Jobert ſcheute ſich nicht, der Erklärung vieler Antiquarier von dieſen Worten zu widerſprechen, die darunter MACellum AVGuſti verſtunden. Viele neuern ſpotten über dieſe alte Erklärung, die immer einer dem andern nachſchrieb, immer höniſch genug

4) Gisbert Cuper. Apotheoſ. Homer. p. 231. 1683.
5) Harduin. num. pop. et vrb. 1648.
6) Vaillant. not. ad Seguin num. Sel. 1685. p. 408.
7) Muſ. Theupol. T. I. p. 127.

genug in der Meinung, sie hätten die bessere ausgedacht, indem sie setzten MAusoleum Caesaris AVGusti. Man bezog sich auf den Sueton, der in seinen Schriften das Mausoleum des Augusts zwischen die Flaminische Straße und die Tyber setzt. Man glaubt seine Meinung noch sicherer behaupten zu können, da noch heut zu Tag zu Rom die Ueberbleibsel eines solchen Gebäudes stehen, wie es auf der Münze abgebildet ist. Lächerlich macht man die Einwendungen derer, die sagen, daß Nero erst durch prächtige Gebäude Rom zu verschönern gesucht habe, und daß er zu solchem Endzweck blos eine Fleischbank habe erbauen lassen; daß er ferner in dieser Absicht ein Gebäude mit vielen Gäden errichten ließ, das weder Fleischern noch dem übrigen Volk nützte; daß er endlich einen elenden Platz dazu wählte, um nur an dessen Eingang seine oder Augusts Statue setzen lassen zu können. Die meisten lassen also lieber letztere Meinung, als erstere, gelten, zumal da solche eben nicht mehr Grund hat.

Anm. Erizzo 8) war der erste, welcher diese Münze aus Mittelerz bekannt machte, auf deren einer Seite der noch iugendliche Kopf des Nero mit der Legende: NERO. CLAVD.

8) Erizzo Dichiarez. di Medagl. Ant. p. 117.

CLAVD. CAES. AVG. GER. P. M. TR. P. IMP. P. P. und auf dem Revers ein prächtiges Gebäude angetroffen wird, welches eine doppelte Reihe Säulen unter einer Kuppel hat. In der Mitte zeigt sich das Thor, durch welches man auf einigen Stuffen zu einem Altar steigt. In dem Gebäude selbst ist die Statue des Nero aufgestellt. Die Umschrift dieses Reverses heist: MAC. AVG. und im Felde steht S. C. Erizzo las diese abgekürzten Worte MACellum AVGusti Senatus Consulto, und gründete seine Lesart auf eine Stelle des Dio 9), welche ausdrücklich meldet, Nero habe ein Handelshauß zum Verkaufplatz der nöthigsten Lebensmittel gewidmet, und es Macellum genennt. Diese Erklärung des Erizzo nahmen alle Alterthumsforscher als wahr an, bis Harduin diese alte gänge Meinung durch iene Gründe abzuändern suchte, wovon Jobert einen Auszug liefert. Aber es fällt nicht schwer, dessen Meinung als ungegründet zeigen zu können. Denn erstlich war Nero noch sehr jung, als diese Medaille geschlagen wurde; er führte im Anfang eine sehr sanfte Regierung und wer wollte sich wol noch wundern, wenn er den Einfall hatte,

9) τὴν ἀγορὰν τῶν ὄψων τὸ Μακέλλον ὠνομασμένον καθιέρωσεν.

te, zu allgemeinen Nutzen ein Gebäude aufrichten zu lassen. Zweytens thut man zu viel, wenn man annimmt, er habe weiter nichts als ein Schlachthaus zur Auszierung der Stadt Rom erbauen lassen. Erzählt uns denn Sueton nicht 10), er habe Bäder und das Gymnasium zum gemeinen Gebrauch gewidmet; habe Verbesserungen an den Gebäuden vorgenommen 11); habe auf seine Kosten die gemeinnützigen Spaziergänge angelegt; habe den größten Aufwand im Bauwesen gemacht 12)? Drittens müßte sich denn der antike Geschmack nach dem heutigen Gout im Bauwesen richten und läßt sich wol allein aus der Vorstellung einer Medaille, die nur die äussere Gestalt eines Gebäudes zeigt, alles beurtheilen? Viertens scheint es mir nicht unschicklich zu seyn, in die Mitte eines Schlachthauses die Statue eines Kayfers setzen zu lassen. Fünftens ist auch das noch bemerkungswürdig, daß dergleichen Kaufhäuser, die man Macella nennte, gemeiniglich eben die Bedeckung hatten, dergleichen an dem Gebäude des Nero auf der Münze ersichtlich ist.

Hier-

10) Sueton. vit. Neron. c. 12.
11) Ibidem. c. 16.
12) Nero — non in alia re damnosior, quam in aedificando. Sueton. vit. Ner. c. 31.

Hiervon versichert uns eine Stelle des Varro, die uns Nonius Marcellus 13) vorlegt.

Was hingegen das Vorgeben des Harduin betrift, man müsse MAusoleum Caesaris AVGusti lesen, so ist erstlich nicht ersichtlich, warum zu dem Worte Mausoleum zween zu Bezeichnung des Worts Caesaris nur ein einziger Buchstabe von der Sylbe MAC. gewählt worden. Zweytens die drey ersten Buchstaben MAC. sind eben so an einander gefügt, als die drey letztern AVG. und das Punkt steht nur zwischen den beyden Sylben. Warum sollte denn wol aus den drey letztern aber nur ein einziges Wort geformt werden? Drittens die Vorstellung des Gebäudes auf der Medaille des Nero hat nicht die mindeste Gleichheit mit dem Grabmaal des Augusts. Strabo 14) hatte dies Mausoleum gesehen, und giebt uns die Beschreibung davon, welche man bey ihm umständlich lesen, den Ueberrest dieses herrlichen Gebäudes aber beym Montfaucon 15) nachsehen kann.

Suchte

13) Non. Marcell. p. 448.
14) Strabo. L. V. p. 236.
15) Montfaucon. antiqu. L. III. c. 14. Tab. CXXXXI. no. 1.

Suchte gleich Jobert 16) zu behaupten, auf den Münzen des Nero wären der Tempel des Janus und der Hafen von Ostia rarer, als das Macellum: so ist doch weder der Avers PACE. P. R. TERRA MARIQVE PARTA. IANVM. CLVSIT. mit dem verschlossenen Tempel des Janus, noch auch MAC. AVG. von einiger erheblichen Seltenheit. Hingegen versichert Baillant 17), daß diejenige Münze mit der Umschrift PACE P. R. auf der Rückseite sehr rar sey, wo anstatt des Janus Tempels Rom auf einem Haufen feindlicher Beute sitzend gefunden werde, und in der rechten Hand eine Krone, in der linken aber ein Perizonium halte.

AN ΔΙΚΤΥΣΑ.

§. V. Von dieser Aufschrift, die sich auf zwo Münzen befindet, hat man eine der schicklichsten Erklärungen gefunden; auf der einen Münze des Nerva steht ein Tempel mit sechs Säulen und den Worten ΑΝΔΙΚΤΥΣ. ΔΙΟΣ ΚΤΡΙΟΥ ΣΑΡΑΠΙΔΟΣ ΑΝΚΤΥΑΝΩΝ, wodurch die Figur erklärt wird, die den schönen Tempel des Serapis zu Aneyra in Galatien vorstellt. Die Adrianische Münze hat zum Revers die Legende: ΘΕΟΥ.

16) s. neue Ausgabe I. Th. 172. S.
17) Vaillant. praest. num. T. I. p. 21.

ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΣΑΟΘΗ. lange blieb Baillant ungewiß in der Erklärung dieser Medaille. Er hielt dafür, sie sey in einer griechischen Stadt geprägt, berathschlagte sich mit einem der gelehrtesten Münzkenner, welcher ihm, nachdem er das Gepräg des Reverses für einen stehenden Jupiter ansah, folgende Erklärung machte, ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΙΟΥ ΣΑΡΑΠΙΔΟΣ ΟΔΗΣΣΕΙΤΩΝ; welchen Aufschluß auch Baillant mit Beyfall annahm. Die Stadt liegt, nach dem Angeben des Baudrands in Thracien oder in dem untern Mösien, von welcher man auch viele andere, den Kayfern zu Ehren geprägte Medaillen hat.

Anm. Die erste von diesen hier angeführten Meinungen hat Harduin 18) in folgenden Bemerkungen beschrieben:

ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ. ΝΕΡΟΥΑΕ. ΚΑΙΣΑΡ. ΣΕΒΑ. mit einem Lorbeerkranze. Ein Tempel mit sechs Säulen versehen, ΕΠΙ ΠΟΜΠΟΝΙΟΥ ΒΑΣΣΟΥ. ΠΡΕΣΒΥ. (πρεσβυτε.) Das ist sub Pomponio Basso Legato. Der Name der Stadt und des Tempels ist in besondere Stellung der Buchstaben aufgezeichnet:

AN

18) Harduin. opp. Sel. p. 745. 746.

AN	ΔI	KT
	P	Σ

Das ist: ANcyrani Galatiae posuere templum ΔΙὸς ΚΥΡίου Σαραπιδος, Iouis Domini Serapidis.

Eben dieser Alterthumskenner giebt auch über die rare Münze des Adrians, welche sich im Königl. Franz. Cabinet befindet, folgende Erklärung 19) ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΣΑΟΘΗ. Das Wort ΚΥΡΣΑ ist in zwey Worte ΚΥΡ und ΣΑ abzutheilen, um lesen zu können: ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡίε ΣΑραπιδος ΟΘΗσσειτῶν, Dei Magni Domini Serapidis Odessitarum. Sollten auch gleich diese Erklärungen des Harduin eben nicht die zuverlässigsten seyn, so zeugen sie doch wenigstens von einer schätzungswürdigen Erfindung. Baillant, auf welchen sich Jobert berufen will, hat in seinen Münzbeschreibungen von griechischen Städten keine dieser beyden Medaillen angeführt.

MET. NOR.

§. VI. Die Erklärung einiger Medaillen, auf welchen MET, oder METALL. vorkömmt, ist an und für sich ziemlich deutlich und man hat sie bis iezt noch beybehalten.

19) Ibid. p. 127.

Man schließt nicht ohne allen Grund von einer Medaille des Trajans mit der Aufschrift METALLI. VLPIANI PANNONICI. Die völlig ausgeschrieben ist, daß MET. NOR. eben so viel heißen soll, als METalli. NORici und MET. DELM — METalli DELMatici. Es ist aus der Historie bekannt, daß Pannonien, Dalmatien und Noria beysammen lagen, Bergwerke hatten, und über solche ein Comes Metallorum durch ganz Illyrien gesetzt war, dessen in der Notitia Imperii Meldung geschieht. Sämmtliche Bergwerke in Pannonien wurden dem Trajan zu Ehren die Ulpianischen genennt. Diese angeführte Erklärung von MET. NOR. wird auch iezt noch beybehalten.

Anmerk. Bouteroue 20) hat die Medaille, von welcher hier die Rede ist, zuerst bekannt gemacht. Auf der einen Seite steht um den mit Lorbeern bekrönten Kopf des Adrians. IMP. TRAIAN. HADRIANVS. AVG. auf dem Revers aber MET. NOR. in einer Krone. Er giebt an, man könne hier eben so zuverlässig lesen, METallum NORicum, als man auf einer andern Medaille eben dieses Kayfers zu lesen hätte: METALLum DELMaticum.

NAT.

20) Bouter. rech. cur. des monn. p. 103.

NAT. VRB. P. CIRC. CON.

§. VII. Lange verstund man den Revers einer Medaille von Adrian nicht, dessen Aufschrift war ANNO DCCCLXXIIII. NAT. VRB. P. CIRC. CON. bis man fand, daß im Jahr 874 nach Roms Erbauung und im fünften Regierungsjahr Adrians, dieser Kayser die großen circensischen Spiele halten lassen, um dem Volke ein Vergnügen zu machen. Dies gab den Aufschluß: Ao. 874. NATali VRBis. Plebeii CIRCenses CONstituti. Eben dadurch wird auch die Erklärung einer Münze vom August C. C. AVGVSTI. das ist Circenses Augusti, und einer Münze vom Caligula erleichtert, R. C. C. Das ist Restituti Circenses. Sonst war man immer der Meinung gewesen, die Lettern RCC. bedeuteten Remissa Ducentesima, ohne daß man von dieser Erklärung hätte einen Beweiß geben können, welcher nicht durch ietzt angeführte Münze vom August wäre widerlegt worden. Hingegen findet man, daß dergleichen Spiele dem Volk zum Vergnügen unter dem August sind gegeben und unter dem Caligula wieder eingeführt worden, weil sich unter dem Tiberius nichts davon aufgezeichnet findet: so ist nichts natürlicher, als zu behaupten, Adrian habe diese Spiele am Gedächt-

nißtage von Roms Erbauung, welcher am 21 April gefeyert wurde, wieder halten lassen. Es ist auch wirklich in einem alten Kalender angemerkt. XI. KAL. MAII. (d. 21. April.) Natalis Vrbis: Circenses missus XXIIII.

Anmerk. Diese Medaille vom Adrian trift man in Gold und Großerz an. Golzius, Occo 21), Scaliger 22) und mehrere machten sie bekannt. Diese Gelehrten waren aber in ihren Versuchen, die Legende zu erklären, nicht einförmig. Ein und der andere glaubte, daß die hier angeführte Zeitrechnung das Jahr bestimme, wann der große Circus gebaut worden. Nach dem Halikarnensischen Dionys 23) und nach dem Livius 24) war dieser Circus ein Werk des Tarquins; wie weit müßte man das Jahr seiner königlichen Regierung, worinn er die Anlage dieses Circus machen ließ, hinaussetzen, um von dessen Erbauung bis auf das Jahr der Regierung des Adrians die 874 Jahre zählen zu können? Panvini 25) hat in

21) Occo. num. Impp. p. 232.
22) Scaliger. animaduerſ. in Chronic. Euſeb. p. 211.
23) Dionyſ. Halicarn. L. III. p. 200.
24) T. Liu. L. I. c. 35.
25) Onuph. Panuin de ludis circenſ. L. I. p. 33.

in seinem Werke von den circensischen Spielen ebenfalls diese Münze, aber nicht so richtig stechen lassen, und dieser geschickte Alterthumskenner glaubt darinn entdeckt zu haben, Adrian hätte entweder einen neuen Circus erbauen oder den alten wieder herstellen lassen. Dieser Einfall ist aber durch kein Zeugniß aus der Historie unterstützt.

Auf der Münze selbst steht neben dem umlorbeerten Kopf des Adrians IMP. CAES. HADRIANVS. AVG. COS. III. und auf der Rückseite

ANNO DCCCLXXIIII. NATalis VRBis.

Populo CIRCenses CONcessit.

Eine sitzende Weibsperson hält in der rechten Hand ein Rad, das Wettrennen in den circensischen Spielen anzuzeigen, deren Andenken Adrian durch diese Münze zu erhalten suchte. Die Münze ist in Silber nicht selten, in Gold desto rarer. Andere lesen. A. 874. Natali Vrbis Plebeii Circenses Constituti 26).

Valesius 27) ändert die Legende des Reverses: ANNO DCCCLXXIIII. NAT. VRB

26) Memòr. Triuult. A. 1701. Iul. Aug. p. 96. sq.

27) Henr. Valef. comment. in Annian Marcell. L. VI. c. 4.

VRB. R. CIRC. CON. S. C. dies lieſt er: Anno 874. natali Vrbis *Romae* circenſes conceſſi Senatus Conſulto. Seine Verwechſelung des P. mit R. veranlaßt ihn zu der falſchen Lesart, die keiner weitern Betrachtung werth iſt.

Auch Vaillant hat dieſe Münze nicht mit ſeiner ſonſt gewöhnlichen Genauigkeit beſchrieben. Bey der in Großerz 28) lieſt er: ANN. D.C.C.C.LXIIII. NAT. VRB. P. CIRC. CON. und vergißt die beyden Buchſtaben S. C. Die Legende der goldnen 29) giebt er an: ANN. D.C.C.C.LXXIIII. NAT. VRB. P. CIRC. CONC. Dies letztere C. in der Sylbe CONC. iſt auf der Münze ſelbſt nicht befindlich. Er erklärt die abgekürzten Worte: Ao. 874. Natali Vrbis *populo* circenſes conceſſit. Das heißt, Adrian habe dem Volk das Vergnügen der circenſiſchen Spiele im Jahr 874 nach Roms Erbauung verſtattet. Aber die Uebung ſolcher Spiele war ja ſo gebräuchlich, daß es ſchwer zu glauben iſt, wie das Andenken einer ſo gewöhnlichen Begebenheit verdient habe, durch eine öffentliche Medaille aufbewahrt zu werden.

Har-

28) Vaillant. num. praeſt. T. I. p. 63.
29) Ibid. T. II. p. 143.

Harduin 30) fordert in seiner Chronologie über das alte Testament, man müsse ANNO DCCCLXXIIII. NATali VRBis *Plebeii* CIRcenses CONstituti lesen, und anderswo 31) bringt er die nemliche Auslegung wieder vor. Von ihm hat Jobert seine angebliche Entdeckung entliehen, ohnerachtet dies Harduinische Vorgeben vielen Schwierigkeiten ausgesetzt ist. Denn erstlich findet man auf keinem alten Denkmaal, daß das Beywort irgends einmal durch den einzigen Buchstaben P. ausgedrückt worden. Zweytens. Aus was für Ursachen, hätte man ienen Spielen, die doch zur jährlichen Erinnerung des Gründungstages von Rom gestiftet waren, nur den Namen Circenses plebeii gegeben? Die Patriciatgeschlechter waren bey dieser Feyerlichkeit nicht weniger, als die Plebeier interessirt, und der Senat hatte nebst dem Ritterstand eben so großen Antheil an der Freude, als der gemeine Mann. Ueberdies hatte das Volk, als der dritte und unterste Stand in Rom, von langen Zeiten her, seine eignen Spiele unter dem Namen Ludi plebeii, wovon Plinius 32) und die alten Kalender Nachricht geben

30) Harduin. opp. Sel. p. 617.
31) Ibidem. p. 578.
32) Plin. L. VIII. c. 42.

ben 33), daß dergleichen auf den 15 November wären gehalten worden.

Was mich anbetrift, so glaube ich zuverlässiger, man habe durch diese Medaille des Adrians eine neue Einrichtung im Andenken erhalten wollen, welche während seiner Regierung zur Ehre des Geburtstages der Stadt Rom und zur Bemerkung des eigentlichen Zeitpunkts veranstaltet worden. Vor dem Adrian hatte man unterlassen, das Fest von Roms Grundlegung jährlich so sollen zu begehen, als es doch dieser Tag zu erfordern schien. Es war nur ein Fest zur Verehrung der Göttin Pales, und weiter nicht, als unter dem Namen Parilia oder Palilia bekannt, und die alten Kalender 34) bestimmten den 21. April PAR. NP. das hies, Parilia Nefastus Primo.

Pales war eigentlich die Gottheit der Schäfer, die Beschützerin und Erhalterin der Heerden. Das Fest, welches am 21. Tage des Aprilmonats zu ihrer Ehre gefeyert wurde, hies die Palilien oder Parilien. Die ganze Feyer bestund darinn, daß man große Haufen Stroh anzündete, und über die-

33) Gruter. CXXXIII.
34) Ibid.

dieselben hinwegsprang 35). Man tödete an demselben keine Thiere, und die Reinigungen geschahen mit Rauche von Pferdeblute, und mit Asche von einem ungeworfenen Kalbe, welches von einer geopferten Kuh war genommen worden oder auch mit Asche von Bohnen. Gleichfalls reinigte man die Heerden mit Rauche von Schwefel, von Oehlzweigen, von Fichtenholze, von Lorbeerblättern und von Rosmarin. Wenn hierauf die Schäfer um das Feuer von Stroh, wovon wir iezt geredet, herumgesprungen waren, so brachten sie Milch, Käse, gesottenen Wein, und Hirsekuchen zum Opfer dar. Es war also ein wahres Schäfer- und Bauernfest, so wie es einer Göttin der Schäfer und Heerden anständig war. 36)

Da Romulus am 21 Tage des Aprilmonats den ersten Grund zur Stadt Rom legte, und dieser Tag damals der Pales geheiligt war; so widmete er das Fest, welches dieser Göttin zu Ehren gefeyert wurde, zu einem Gedächtnißtage der Gründung seiner neuen Stadt; und man vermengte nachher allezeit diese beyden Feste miteinander. 37)

35) *Ouid* Fast. Libr. VI. v. 721-862.
36) *Seruius* ad *Virgil.* Georg. L. III. v. 1.

37). Manilius 38) sagt zwar wol, daß man Rom im Herbste unter dem Zeichen der Wage zu bauen angefangen, und sein Ansehen in einer Sache von dieser Art muß um so mehr gelten, da er ein geschickter Astronom war. Aber die Unordnung in den Monaten und Jahrszeiten rührte aus den Mängeln des alten Kalenders her; und bey der Verbesserung des Kalenders hatte sich das Fest der Gründung Roms mit dem Feste der Pales auf den 21sten des Aprilmonates verrückt.

Einigen lateinischen Uebersetzern des Dio 39) will es scheinen, daß die Parilia nicht zum Andenken der Erbauung von Rom begangen worden. Xylander 40) und

37) *Plutarch.* in Romulo p. 23. 24. Opp. T. I.

38) *Manil.* Astr. L. IV. v. 773.

39) *Dio* L. XLIII. p. 234.

40) Praeterea institutum, vt Parilibus (quo festo die equorum certamen celebrabatur.) Diis immortalibus Sacra fierent, non eam ob causam, quod is dies Natalis vrbis erat, sed quod Nuncius de hac victoria pridie eius diei sub vesperam allatus fuerat.

und Leunclavius 41) irren sich aber beyde.

Bis zu den Zeiten Adrians giebt weder ein antikes Denkmaal noch ein alter Schriftsteller einige Nachricht, daß die circensische Spiele iemals gehalten worden, Roms Gründung jährlich dabey ins Andenken zu bringen. Aber dieser Kayser hielt es für erforderlich, einen so merkwürdigen Tag durch Feyerlichkeit und Freude auszuzeichnen, und ließ einen Tempel in Rom bauen, änderte den Namen Parilia in Romana, und befahl, daß der Stiftungstag jährlich durch Feste und öffentliche Spiele begangen werden sollte. Athenäus 42) giebt uns diese Nachricht. „Man begieng, schreibt er, ein „ Fest, welches vormals Parilia hies, nun „ aber Romana genennt wurde, weßhalben der beste und den Wissenschaften so „ ergebene Kayser Adrian für Roms Schutzgeist

41) Quin etiam Parilia Ludis Circensibus perennibus cohonesta fuere, non eam ob causam &c. Parilia honorata fuere ludis Circensibus in honorem Deorum immortalium, minime quidem, quod is dies Natalis vrbis esset, sed quia pridie eius diei Victoriae Caesaris nuncius allatus fuerat.

42) Athen. Dipnosoph. L. VIII. c. 16.

„ geist einen Tempel errichtete. Dieser so
„ merkwürdige Tag wird nicht nur von den
„ Innwohnern Roms, sondern auch von
„ den beykommenden Fremden gefeyert.“
Der Senator Bonarotti 43) setzt hinzu, er halte dafür, daß sich auf einer Medaille des Adrians ein Tempel mit zehn Säulen zeige, wo unter andern auch eine Statue mit der Legende aufgestellt wäre: S. P. Q. R. EX. S. C. Spartian gedenkt auch dieses Tempels. Nach dem Sextus Rufus 44) befand er sich in der vierten Region und Aurel Victor 45) erzählt, Maxentius wäre besorgt gewesen, diesen Tempel wieder repariren zu lassen. Juven 46) spottet darüber, daß das Volk nach dem circensischen Wettrennen so begierig gewesen. Erst nach den Zeiten Adrians geben die alten Kalender 47) diese Feyerlichkeiten durch die abgekürzten Worte an: N. VRB. C. M. XXIIII. das ist Natali VRBis Circenses Missus XXIIII. Mit dem Adrian fängt also die Epoche an, weil er die erste Veranstaltung dieser

43) Bonarott. offerv. sopr. Medagl. Ant. p. 17.
44) Sex. Ruf. descript. Vrb. Rom. 4.
45) Aurel. Vict. Schott. c. 40.
46) Iuuenal. Satyr. X. v. 78. seqq.
47) Petau. Pranol. p. 112.

dieser jährlichen Spiele machte. Die Medaille mit der Legende ANNO DCCCLXXIIII NATali VRBis *Primum* CIRcenses Constituti Senatus Consulto sollte das Andenken dieser Einrichtung erhalten. Ich erkläre das P. durch *Primum*, denn man findet eben diesen Buchstaben P. daß er ohne einigen Beysatz für Primus gelesen wird, besonders auf den Münzen, welche zu Cäsarea, der Hauptstadt in Palästina, auf den Adrian 48), Marc Aurel 49), Diadumenian, 50), Elagabel 51), Alexander Severus 52), und Trajan Decius 53) geschlagen worden. Diese Erklärung halte ich für hinlänglich, die Veranstaltung der circensischen Spiele durch den Adrian beweisen zu können.

Ueber die Erklärung der Buchstaben R. CC. welche Jobert bey dieser Gelegenheit zu erklären glaubt, will ich nur eine Bemerkung hinzufügen. Dio Cassius 54) schreibt, Tiberius habe das Recht, von Kauf-

48) Vaill. colon. T. I. p. 155.
49) Ibid. p. 178.
50) Ibid. T. II. p. 71.
51) Ibid. p. 77.
52) Ibid. p. 116.
53) Ibid. p. 195.
54) Dio L. LVIII.

Kaufmannswaaren und Erbschaften den hunderten Pfennig zu erlegen, auf die Hälfte herunter gesetzt, und vom Caligula behauptet er 55), er habe diese Abgabe gar abgeschaft. Diesem stimmt Sueton 56) bey. Moreau de Mantour 57) sucht diese Stelle für verfälscht auszugeben, um einer Münze des Caligula, welche Ant. Augustin und Mezzabarba anführen, eine leichtere Erklärung zu geben. Die Hauptseite zeigt einen Hut nebst den Buchstaben S. C. und der Umschrift C. CAESAR DIVI. AVG. PRON. AVG. und der Revers PON. M. TR. P. IIII. P. P. COS. TERT. in der Mitte aber die Buchstaben R. C. C. welche zu lesen wären: Remissa Ducentesima.

H. LEG. H.

§. VIII. Man konnte nicht einstimmig werden, was die Worte auf einer Münze des

55) Ibid. L. LIX.

56) Sueton. in Calig. c. 16. Centesimam auctionum Italiae remisit.

57) Correction de deux Passages de Dion et d'une Passage de Suetone à l'occasion d'une Medaille de Caligule, par M. Moreau de Mantour 1730. Seiner Meinung nach soll es bey dem Dio διακοσιοστης und bey dem Sueton Ducentesimam heissen.

des Adrians COL. H. LEG. H. 58) bedeuten sollten. Einige 59) lasen Colonia Heliuia; andere Colonia Heliopolis, Legio Heliopolis, und stunden in den Gedanken, die zwo Figuren, welche auf der Münze vorgestellt würden, sollten den Genius der Stadt und den Genius der dahin abgefertigten Legion vorstellig machen. Man hat aber überzeugend darzuthun gesucht, daß man zu lesen habe: Colonia Heliopolis LEGionis Octauae. Das H muß nothwendig ein Zahlbuchstabe seyn, weil man darinn übereinstimmig ist, daß die Soldaten von der achten Legion in die Colonie geschickt worden sind, die zu Heliopolis in Syrien war.

Anmerk. Diese Münze des Adrians stellt auf der Abbildung des Baillants 60) zwey stehende Weibspersonen mit der Stola und Tunica bekleidet in der Gestalt zwoer Fortunen vor. Sie umarmen sich und iede hat ein Ruder neben sich gestellt, welches eine in der rechten, die andere aber in der linken Hand hält. Umher liest man COL. H. LEG. H. Diese Münze wird mit Grund der Colonie zu Heliopolis in Cölesyrien zugeschrieben. Es dünkt mich auch recht zu

 seyn,

58) Vaillant. col. T. I. p. 158.
59) Tristanus et Patinus.
60) Vaillant. l. c.

seyn, daß man LEG. H. durch Legio Octaua erklärt, weil eine Münze vom Philipp dem Vater 61) bekannt ist, auf deren einer Seite der mit Lorbeern bekrönte Kopf dieses Prinzen nebst der Legende ΑΥΤΟΚ Κ. Μ. ΙΟΥΛ. ΦΙΛΙΠΠΟC. auf dem Revers aber die Buste eines Frauenzimmers, wie sie auf einem Cippus ruhet und mit einer Mauerkrone bekrönt ist. Zu beyden Seiten stehen zween Genii in Soldatengestalt. Jeder hält eine Fahne und in der andern Hand ein Schild. Man liest über der Buste LEG. in der rechten Seite des Feldes VIII. AVG. und linker Seits V. MAC. Unten im Abschnitt: COL. HEL. In seiner Verbindung heist dies: LEGio Octaua AVGusta. LEGio Quinta MACedonica COLonia HELiopolis. Diese Münze hat die Namen der Legionen, welche Strabo unangeführt ließ, bekannt werden lassen. Daß sich in die lateinische Umschrift ein griechischer Zahlbuchstabe mit einmischt, macht diese Münze bey dem Münzkenner desto schätzbarer.

OKNIKOM.

§. IX. Patin 62) führte eine abgeriebene und verblichene Münze (numus frustatus)

61) Vaillant. col. T. II. p. 165.

62) Patin. Impp. rom. numism. p. 202. et in indice p. 12.

tus) vom Adrian mit dem Buchstaben OK-NIKOM an. Eben nicht besser conservirt wird die nemliche Medaille im Collegio Ludwig des Großen aufbehalten. Endlich hat man geglaubt, diese Lesart gefunden zu haben. ΠΑΡΟΧΟΥ NIKOMAKOY. Es waren nemlich gewisse Leute bestellt, welche die Abgeordneten der Republik zu defrairen hatten. Ihr besonderer Name war Parochi und Nicomachus war ein solcher Parochus.

Anmerk. Von dieser Medaille in Kleinerz, welche sich im Cabinet des Königs von Frankreich befindet, hat Vaillant 63) unter seinen griechischen Münzen eine Beschreibung gegeben. Um den mit Lorbeern bekränzten Kopf des Adrians liest man: ΑΔΡΙΑΝΟΝ ΚΑΙCΑΡΑ ΘΕCCΑΛΟΙ. Auf dem Revers steht die Pallas, welche in der rechten Hand einen Wurfspies, in der linken ein Schild hält. Von der Legende dieses Reverses ist nur noch ersichtlich OK. NIKOMAXOY, weil in den letzten bis iezt nur gefundenen Münzen der übrige Theil der Umschrift abgerieben und unleserlich war. Es ist nur Vermuthung, wenn Nicomachus für den Namen einer Magistratsperson angegeben werden will. Und hat Patin wirklich OK. gelesen, so kann

63) Vaillant. num. graec. p. 34.

ohnmöglich ΠΑΡΟΧΟΥ daraus buchstabirt werden, weil dazu ein X und kein K erforderlich wäre.

AN. F. F.

§. X. Auf einer Medaille des Adrians stehet: S. P. Q. R. A. N. F. F. OPTIMO PRINCIPI. Man hat diese Buchstaben ausgelegt, Senatus Populus Que Romanus Annum Nouum Fauſtum Felicem OPTIMO PRINCIPI. Bey dieser Auslegung ist man geblieben.

Der Kayser Adrian wird allezeit auf Münzen mit blosem Kopfe abgebildet, und nie findet man seinen Kopf mit einer Krone, wie andere Kayser, bekrönt oder umkränzt. Man giebt zur Ursache an, Adrian trage keinen Lorbeerkranz, weil er nie einen Sieg in irgend einer Schlacht behauptet habe. Und gewiß diese Ursache ist gültiger und besser, als wenn man mit dem Spartian sagen wollte: Adrian sey der Kälte so gewohnt und so abgehärtet gewesen, daß er auch den größten Grad derselben nicht gescheut habe. Würde wol ein Lorbeerkranz seinem Kopf eine merkliche Erwärmung gegeben haben?

Anmerk.

Anmerk. Auser dieser Medaille vom Adrian, welche zu Anfang dieses §. X. angeführt wurde, findet sich noch eine Münze in Großerz auf eben diesen Herrn, auf welcher man liest: S. P. Q. R. A. A. F. F. HADRIANO AVG. und noch eine andere auf den Antoninus Pius mit der Legende: S. P. Q. R. A. N. F. F. OPTIMO PRINCIPI. PIO 64) Die letztere gab die Veranlassung zu einer besondern Abhandlung des Johann Peter Bellori 65), worinn die vom Harduin und Jobert angenommene Erklärung umständlich behandelt wird. Liebe führt eine griechische Münze in Silber vom Domitian 66) an, deren Revers ebenfalls eine Beziehung aufs neue Jahr zu haben scheint. ETOTΣ NEOT IEPOT Θ. Anno nouo sacro nono. Auch Hanthaler 67) legt die Abzeichnung dieser Rückseite vor.

64) Hanthaler. P. V. Tab. III. no. XIV. et p. 51. H. Argelatus p. 192.

65) Selecti numi duo Antoniniani, quorum primus *anni noui auspicia*, alter Commodum et Annium Verum Caesares exhibet. Rom. 1676. 8.

66) Liebe Goth. num. p. 367.

67) Hanthal. P. V. Tab. III. no. XV. etc. p. 52.

Die zweyte Bemerkung, welche Jobert hier vorbringt, daß nemlich Adrian auf den Münzen ohnbekränzt angetroffen werde, weil er keinen Sieg iemals behauptet habe, kann nicht so schlechterdings gesagt werden. Denn erstlich ist es unleugbar, daß man die Münzen des Adrians in ieder Metallart und in großer Anzahl antrift, wo sein Kopf mit einem Lorbeerkranz umgeben ist. Zweytens Wenn auch gleich dieser Herr gemeiniglich im blosen Kopf vorgestellt wird, so ist die vorgegebene Ursache nicht beyfallswürdig. Denn einige Münzen dieses Adrians geben an, daß er wenigstens einmal müsse gesiegt haben. Ich habe eine Medaille in Großerzgesehen, wo neben dem mit Lorbeer bekränztem Kopfe dieses Prinzen die Umschrift stund: IMP. CAES. TRAIANVS HADRIANVS AVG. P. M. TR. P. COS. III. Auf der Rückseite trug die Victorie ein Tropäum; die Legende war: VICTORIA AVGVSTI. und im Felde S. C. — Mir ist eine andere Münze in Silber vorgekommen, wo Adrians Kopf ebenermaßen mit Lorbeern bekrönt ist, und die Umschrift heist: HADRIANVS. AVG. COS. III. P. P. auf der Rückseite aber VICTORIA. AVG. wo eine Victorie mit der rechten Hand ihre Kleidung, in der linken aber einen Lorbeerzweig hält. Diese beyden Münzen sind im Cabinet des Abts

Rothe-

Rothelin befindlich, wo auch noch mehrere, aber mit Adrians bloßem Kopfe anzutreffen sind. Alle solche Münzen geben einen einstimmigen Beweis, sowol die Meinung zu widerlegen, daß ein Lorbeerkranz das unentbehrliche Kennzeichen eines behaupteten Siegs sey; als auch die Unrichtigkeit darzuthun, daß Adrian niemals einen Sieg erhalten hätte.

Liebe 68) führt eine goldne Münze an, wo zwar auch Adrians Kopf unbekrönt, wie gemeiniglich, abgebildet wird, mit der Umschrift: HADRIANVS. AVG. COS. IIII. P. P. und auf der Rückseite VICTORIA AVGusti, wo die Victorie mit rechtsgekehrtem Gesichte fortzuschreiten scheint, in der rechten einen Lorbeerzweig, in der linken aber einen Palmzweig hält. Pedruscus 69) giebt in seiner Beschreibung des Farnesischen Cabinets ähnliche Silbermünzen an, und deutet sie auf den Sieg, welchen Adrian über die Juden davon getragen. Und dies ist weit wahrscheinlicher, als Harduins 70) Vorgeben, als ob unter der Aufschrift VI-

68) Liebe Goth. numar. p. 63.
69) Pedruf. muf. Farnef. T. III. p. 99. feq.
70) Harduin. num. vrb. et pop. Opp. Sel. p. 76.

CTORIA AVG. nur Adrians geringfügige Expedition gegen einige Räuber zu verstehen sey, welche damals Gallien und Italien unsicher gemacht hätten. Liebe 71) will iedoch die Victorie über die Juden nicht verstanden wissen, sondern erklärt dergleichen Aufschriften von dem Siege, welcher noch vor dem jüdischen Kriege im dritten Regierungsjahre Adrians über die Sarmaten erfochten worden. Dahin deutet ebenfalls Liebe 72) eine Münze in Großerz, auf welcher um den mit Lorbeer bekränzten Kopf Adrians zu lesen: IMP. CAESAR TRAIAN. HADrianus und auf dem Reverse EXPEDitio AVG. COS. III. Der Kayser zu Pferd schnell reitend, die rechte Hand in die Höhe haltend, da die linke einen Spies oder langen Stock trägt. 73) Spartian 74) giebt den Aufschluß.

Ueber dies alles finden sich Münzen, wo Adrian HPAKAHΣ. oder Herkules heist. Zwar suchte Adrian den Herkules darinn am vorzüglichsten nachzuahmen, daß er die weitläuf-

71) Liebe Goth. numar. p. 64. 65.
72) Ibid. p. 277.
73) Hanthal. P. III. T. II. no. IX. etc. p. 42.
74) Audito tumultu Sarmatarum et Roxolonarum, praemissis exercitibus, Moesiam petiit.

läuftigen kayserlichen Lande durchreisete und allenthalben Spuren seiner Milde zurückließ. Doch Herkules war auch ein Held im Streit. Spanheim führt folgende griechische Münzen an. 75) ΑΥΤ. Κ. ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΗΡΑΚΛΗΣ ΡΩΜΑΙΟΣ h. e. Imperator Caesar Hadrianus Augustus Hercules Romanus. 76) Deßgleichen ΤΩ ΗΡΑΚΛΕΙ ΣΩΤΗΡΙ ΑΥΓ. h. e. Herculi Seruatori Augusto.

Eben diese Bemerkung läßt sich auch von einigen lateinischen Münzen machen. So geben Tristan 77) und Spanheim 78) von einer goldnen Münze des Adrians mit der Umschrift HERCuli GADitano Nachricht, und Liebe 79) liefert aus dem gothaischen Cabinet den Abdruck einer goldenen, wo sich Adrians Kopf im Lorbeerkranz neben der Umschrift zeigt; IMP. CAESAR. TRAIAN. HADRIANVS. AVG. auf der Rückseite aber der Herkules zeigt, wie er auf seiner gemachten Beute sitzt, sich mit der rech-

75) Spanhem. de P. et V. numism. T. II. p. 492.
76) Ioseph. Scaliger. ad Euseb. p. 211.
77) Tristan. comm. hist. T. I. p. 747.
78) Spanhem. l. c. p. 745.
79) Liebe Goth. num. p. 61.

rechten auf seine Keule stützt, mit der linken aber die Löwenhaut fest hält, nebst der Legende, die den Titel Adrians vollständig macht, P. M. TR. P. COS. III. Das heist bekanntlich Pontifex Maximus TRibunitia Potestate Consul Tertium.

Seit Augusts Zeiten war es üblich, daß die römischen Kayser eine Vergleichung ihrer mit dem thebanischen Helden gerne sahen. Gedichte 80) Münzen und Statuen entliehen daher das Bild des Herkules. Auf Domitian's Statue von dieser Art bezieht sich Martial. 81) Eine ähnliche Bildsäule ist auf einer silbernen Münze des Trajans 82) ersichtlich, wo Herkules, oder eigentlich Trajan unter der Gestalt des Herkuls, aufgestellt ist, seine Keule und Beute trägt und die fortgesetzte Umschrift neben sich hat, die auch um Adrians erst angeführte Münze gelesen wird. P. M. TR. P. COS. III. P. P.

Eben auch so wird Adrian unter dem Bild des Herkuls vorstellig gemacht, sitzt als VICTOR auf seinem Raube und genieſt nach gemachten vielen Reisen, bewiesenen Widerstand gegen Ungerechtigkeiten und Sie-

80) Horat. L. III. Od. B. Herculis ritu etc.
81) Martial. L. IX. epigr. 65.
82) Oisel. Tab. XLIV. p. 233.

Siegen über gewaltsame Eingriffe, eine weiters nicht unterbrochene Ruhe.

K. ΓA. ΦIN. ΓAΛ. OTENΔ.

§. XI. Man findet eine Münze vom Volusianus mit diesen Worten: ATT. K. ΓA ΦIN. ΓAΛ. OTENΔ. OTOΛOCIANOC. Diese abgekürzten Worte suchte man so auszulegen: Gandalicus, Finnicus, Galendicus, Vendenicus. Allein es sind lauter erzwungene und nach Belieben gemachte Worte, um doch nur etwas sagen zu wollen. Man setze an die Stelle dieser wunderbaren Wörter, iene Namen, welche Volusianus in der That führte:

Caius Finnius Gallus Vindex, die man auch aus der Genealogie dieses Prinzen zuverlässiger beweisen kann.

Anmerk. Die Erklärung, welche Jobert hier verwirft, hatte Baillant 83) angenommen. Ich kann auch nicht sagen, warum Banduri gleiche Meinung hatte. Diese Alterthumskenner werden weder in Erdbeschreibungen noch in Geschichten die Völker ausfindig machen können, von welcher sie dem Volusianus die Namen Finnicus, Ga-

83) Vaill. num praest. T. II, p. 351.

Galendicus, Vendericus geben wollten. Glaubwürdiger scheint die Erläuterung des Harduin 84), welche Jobert vortrug. Ein englischer Münzsammler hat eben diese Medaille des Volusianus zu erklären gesucht, er nimmt aber Harduins Entdeckung an, dessen angebliche Genealogie ich aber bey weitem nicht für richtig genug halte.

P. B. M. V. N. R. P.

§. XII. Lange hat man eine gewisse Medaille vom Constantin, aus der Familie Claudia nicht zu erklären gewußt, worauf gelesen wurde: CONSTANTINO. P. AVG.
M
B. M. V. N. R. P. und im Felde CI S
im Abschnitte endlich P. L. C. Diesen einzeln Buchstaben aber suchte man folgende Erklärung zu geben Constantino Patri Augusti Bonae Memoriae Vrbis Nostrae Rectori Perpetuo — Ciues Municipi Suo — Primae Lugdunenses Ciuitates — Das P. allein bedeutet Patri, wie auf der Münze des Caligula P. C. CAES. wodurch dorten angezeigt wird, Germanicus sey Pater Caii Caesaris. Ueberdies hat man sehr wol angemerkt, daß der Constantin, dessen Kopf hier vorgestellt wird, ein anderer seyn müsse,

84) Harduin. opp. Sel. p. 841.

se, als derjenige, von welchem auf dem Reverse die Rede ist, nemlich August, dessen Vater er genennt wird. Eine einzige Person kann nicht zu gleicher Zeit Vater und Sohn seyn.

Anmerk. Harduin 85) hat diese Münze vom Constantin zuerst bekannt gemacht, von welcher Jobert hier handelt, und die er völlig nach seiner Meinung erklärt. Er sagt, sie befände sich im Cabinet des Foucaut. Banduri 86) giebt diese Erklärung der Legende auf dem Reverse an: Constantino Pio Augusto Beatissimo s. Benignissimo, MVNificentissimo Res Publica, s. Beanti MVNeribus Rem Publicam. Sowol die eine als die andere Lesart ist nur Muthmassung, und nichts weniger als Entdeckung.

SAC. PER. IS.

§. XIII. Ueber die Spiele und Lustgefechte, welche man auf Medaillen angemerkt findet, ist schon vieles geschrieben worden. Wegen der verschiedenen Namen, die gemeiniglich durch abgekürzte Worte bezeichnet sind, hat es über die richtige Auslegung sehr verschiedene Meinungen gegeben. Darüber

85) Harduin. opp. Sel. p. 467.
86) Bandur. num. Impp. T. II. p. 260.

über ist man übereinstimmig, daß SAC. so viel als SACra—OECVM. als OECV-Menica—und IS oder ISEL. so viel als ISE-Lastica bedeute. Aber das fragt sich noch, ob PER so viel heisse als PERpetua, und was dies Wort sodann für eine Bedeutung habe? Jetzt weiß man iedoch, daß dies P nichts anders anzeige, als daß dieselben Spiele alle Jahre fort sollten gehalten werden, da hingegen andere nur alle drey, andere nur alle fünf, andere wol gar nur alle hundert Jahre, wie die Säcularia, angestellt wurden.

Anmerk. Die abgekürzten Worte SAC. PER. IS. liest man auf drey Medaillen, welche zu Sidon in Phönicien geschlagen sind, nemlich eine auf den Elagabalus und eine auf die Annia Faustina. Man hatte Grund die Erklärung des Baillant 87) zu verwer-

fen,

87) Vaillant. col. T. II. p. 90. *Peridonica* dicuntur, quia inuitabantur ad *περιοδονῖκαι*, quod alii alio modo exponunt, Athenaeus intelligit eos, qui decies viciſſent, l. X. p. 415. *Ενίκησε δε τὴν περίοδον δεκάκις* h. e. decies periodo vicit. Iulius Pollux nom. 4. c. 11. qui decies et ſepties victores fuiſſent. Sed proprie in gymnicis certami-

fen, welcher behauptete, CER. PER. bedeute CERtamen PERidonicum, so fremd und unbekannt auch dies Wort klingt. Man ist aber auch eben so berechtigt, die Erklärung des Harduin 88) zu verwerfen, welche Jobert oben als eine Endeckung zu empfehlen suchte. CERtamen PERpetuum kann keine Spielart heißen, welche jährlich gehalten wird, denn diese würde Certamen annuum oder anniuersarium zu benennen seyn. Perpetuus kann nichts anders heißen, als was anhaltend und immerfort geschiehet. Kann also eine Sache, die jährlich nur einmal geschiehet, diese Benennung führen? Ich glaube, daß hierüber Iselin die wahrscheinlichste Erörterung in einer eignen Abhandlung gegeben habe, wovon sich ein Auszug in den Memoiren der Akademie der schönen Wissenschaften 89) befindet. Dieser Gelehrte behauptet, man habe unter den abgekürz-

taminibus periodo viciſſe tradit, Pomponius Feſtus in Period. qui Pythia, Iſthmia, Nemea et Olympia vicit a circuitu eorum ſpectaculorum, et ex omnibus hiſce victoriam reportauit.

88) Harduin. opp. Sel. p. 156.

89) Mem. de l'Acad. des bell. Lett. T. V. p. 277.

kürzten Worten CER. PER. zu verstehen CERtamen PERiodicum, das heist, alle Arten der Uebungen, welche in den viererley großen Spielen der Griechen 90) üblich waren. Er giebt ihnen den Namen Certamen periodicum, weil der Sieg in den Olympischen, Pythischen, Isthmischen und Nemeischen Spielen νικᾶν τὴν Περίοδον hies.

NVBIS. CONS.

§. XIV. Auf den Münzen des jungen Romulus, des Sohns vom Maxentius, liest man: DIVO ROMVLO NV. FILIO und auch NVBIS CONS. Bey der letztern Aufschrift NVBIS CONS. hat man das ausgelassene R. für ein Versehen des Münzmeisters oder Stempelschneiders auslegen wollen, wofern man Nostrae VRBIS CONSul lesen wollte. Hat man wol Grund, den Stempel verdächtig machen zu können, wenn übrigens die Arbeit so schön und die Schrift so nett gemacht ist, als sie auf den vorhabenden Münzen angetroffen wird? Ohne jemand zu beleidigen, ist man auf so eine Erklärung verfallen, vermittelst welcher man liest: Nostrae Vrbis BIS. CONSuli. Man giebt

90) Duerrii diss. veterum Gymnasium athleticum Ien. 1682. 4.

giebt nemlich vor, dieser Romulus sey zu Rheims in Gallien gebohren, währender Zeit, da sein Vater das Gubernement daselbst hatte; daß die Bürger zu Rheims diesen Romulus, in Rücksicht auf dessen Vater, seiner Jugend ohnerachtet, zum Burgermeister ihrer Stadt erwählt, ihn auch bey der zweyten Uebernahme dieser Würde mit der vorhabenden Münze N. V. BIS. CONSuli beehrt, und diese Begebenheit unvergeßlich gemacht hätten. Außer Streit ist es, daß N. V. mehrmals Nostrae Vrbis gelesen werde. Den übrigen Theil dieser Münzaufschrift BIS. CONS. sucht man durch solche Inscriptionen aufzuklären, wo BIS. CONSVL. ausgedruckt angetroffen wird. Ueberdies will man ferner behaupten: erstlich, daß das im Abschnitte vorkommende R. nicht Romae sondern Remis bedeute. Zweytens, daß Romulus wegen seines frühzeitigen Todes nie in Rom gewesen, vielweniger Burgermeister daselbst gewesen seyn könne. Drittens, daß man den Titel Consul den obrigkeitlichen Amtspersonen in Städten beygelegt, wo sie heut zu Tage Echevins oder an vielen andern Orten Burgermeister heissen. Viertens, daß es auch Prinzen für eine Ehre gehalten, wenn sie zu dergleichen Chargen ernennt worden. Wie z. B. die Stelle eines Zweymanns (IIVIR) in den

Colonien, die alle Aehnlichkeit mit dem Burgermeisteramt hatte. Fünftens, daß man allerdings in den Zeiten des spätern Kayserthums die Würde eines Consuls nicht mehr, wie vormals, durch COS auf den Münzen, sondern mit CONS. oder CONSVL ausgedrückt habe. Dies ist zum Beyspiel auf einer Münze des Maxentius zu ersehen, wo zum erstenmal CONS. zum zweytenmale aber CONSVL II stehet. Deßgleichen auch auf einer Münze, welche Occo von eben diesem Romulus mit den Worten anführt: N. V. CONS. wo Nostrae Vrbis CONSul deutlich zu ersehen ist.

Anmerk. Tristan 91) wollte die abgekürzten Worte NVBIS CONS. durch Nostrae VrBIS. CONSul erklären. Allein um eine solche Erklärung anzunehmen, müßte man voraussetzen, daß die Ausmünzer den Buchstaben R. in dem Worte VRBIS bey jeder Münze auf den Romulus aussen gelassen hätten, und dies ist nicht wahrscheinlich. Der Cardinal Noris 92) will auf einer Münze im Cabinet des Großherzogs gesehen haben. — DIVO ROMVLO NOBIS CONS.

91) Tristan. comm. hist. T. III. p. 469.

92) Norisf. diss. I. de num. Dioclet. & Maxim. c. 5.

CONS. 93) und er hält dafür, es wäre die wahre Auslegung dieser abgekürzten Worte: NOBIliSsimo CONSuli. Aber wie kann wol Noris eine solche Behauptung bestreiten, da auf allen vorgekommenen und noch wol conservirten Münzen des Romulus ganz deutlich NVBIS CONS. zu ersehen ist? Harduin 94) giebt die Vermuthung, welche Jobert oben als eine zuverlässige Entdeckung anführte. Zur Entkräftung eines solchen Vorgebens ist schon hinlänglich, daß Romulus, als Sohn des Maxentius, kein Consul zu Rheims seyn konnte, da die geistliche und weltliche Geschichte das übereinstimmende Zeugniß giebt, die Herrschaft des Maxentius wäre nur auf Italien eingeschränkt gewesen, und habe sich nie über die Alpen ausgedehnt. Wie ist es wahrscheinlich, daß dessen Sohn Consul in Rheims werden konnte? Eine solche Behauptung ist so abgeschmackt, daß sie keine ernsthafte Widerlegung verdient. Und was will man überdies wegen einer Medaille antworten, welche Banduri 95) anführt: DIVO ROMVLO NVB. AVG. Wenn NVB. CONS. bedeuten soll Nostrae Vrbis Bis CONSul;

93) Hanthal. P. VI. p. 107.
94) Harduin. opp. Sel. p. 463.
95) Banduri num. Impp. T. II. p. 159.

so muß NVB. AVG. durch Nostrae Vrbis Bis AVGusto erklärt werden. Was heist aber wol Augustus einer Stadt? Und hatte Rheims seinen August, so müßte wol iede Hauptstadt des Reichs ihren eignen August gehabt haben. Wo finden sich aber die Beweise, welche eine so ungewöhnliche Einrichtung unterstützen?

Ich halte also iezt noch die Münze des Romulus für unerklärbar, wenigstens scheinen mir doch die noch bekannt gewordenen Erklärungen nicht triftig genug.

Dritter Abschnitt.

Ueber die Medaillen der Städte.

Π. ΠΑ. ΠΗ.

§. I. Auf den Münzen derer, die Poolemäus und Seleucus heißen, finden sich gewisse Buchstaben und Chifren, welche noch niemand erklärt hat, z. B. Π. ΠΑ. ΠΗ. ΚΙ. ΣΑ. ΤΤ ΔΙ. ΜΣ etc. aus welchen man ohne hinlänglichen Grund lauter Epochen oder Zeitrechnungen machen wollte. Man kann augenscheinlich darthun, daß es Namen der Städte oder Länder sind, wo die Münzen geprägt worden AB. Ἀβδήνων ist

ist die Stadt Abydos, nicht in Thracien, sondern in Aegypten.

ΑΛΕΔΗ. auf einer Medaille vom Seleucus sind die Anfangsbuchstaben zu den zwey Worten ΑΛΕξανδρέων ΔΗμος.

ΔΙ. ΔΙοσπολιτῶν, die Stadt Diospolis.

ΚΙ. ΚΙτέων, die Stadt der Citienser in der Insel Cyprus.

ΜΕ. ΜΕνελαϊτῶν, die Stadt Menelais.

Π. ΠΑ. ΠΑφίων, die Stadt Paphos. 1)

Π. ΠΗ. ΠΗλουσίοτων, die Stadt Pelusium.

$\frac{Π}{ΠΤ}$ ΠΤΟλεμαίδος, die Stadt Ptolemais.

Σ ΣΑ. ΣΑλαμίνιων, die Stadt Salamin.

Anmerk. Nicht nur ΔΙ. sondern auch ein bloßes Δ. soll Διοσπολιτῶν Diospolis anzeigen, wie Liebe 2) bey einer Münze des Ptolemäus lehrt.

ΚΙ. erklärt Baillant ΚΙΤΙΡΩΝ Citiensium in Cypern. 3)

1) Liebe Goth. num. p. 127.
2) Ibid. p. 124.
3) Liebe Goth. num. p. 125.

ΣΑ. will Liebe 4) auf einer Münze vom Ptolemäus VII. lieber durch ΣΑλαμινίων als durch das gewöhnliche Σαλαμινίων erklärt wissen. Eben dies äussert er über die Sylbe ΣΑ, die sich auf einer Münze des Geschlechts Solia 5) befindet.

Ausser diesen von Jobert bemerkten Abkürzungen der Namen einiger Städte, sind noch folgende merkbar.

A statt AI. AIγυπτω 6) auf einer Münze Ptolemäus des I. Königs in Aegypten.

ΕΛ. ΕΛατείων, 7) Elatia war nach Delphos die beträchtlichste Stadt in der Landschaft Phocis 8), wie Pausanias bezeuget.

Π. Π. auf einer Münze von Tarsus in Cilicien. 9)

Es finden sich mehrere Münzen, auf welchen neben dem Kopf eines Kayfers diese beyden Buchstaben angetroffen werden, und man pflegt sie gemeiniglich Πατὴρ Πατρίδος

4) Ibidem p. 126.
5) Ibidem p. 400.
6) Ibidem p. 122.
7) Ibidem p. 207.
8) Stephan. v. φωκίς.
9) Liebe Goth. num. p. 427. sq.

πατρίδος zu erklären. 10) Spanheim 11) hielt diese Erklärung für so zuverlässig, daß er dem Tristan seiner andern Deutung wegen einen Vorwurf macht, weil Spanheim dafür hielt, daß die römischen Namen und Titel z. B. ΜΑΓΝΟΣ. ΑΥΓΟΥΣΤΟΣ, ΙΟΥΣΤΟΣ, Magnus, Augustus, Iustus, auch in der griechischen Sprache beybehalten wären, und daß Tristan von der gewöhnlichsten Lesart zu sehr abweiche, wenn er auf der Tarsischen Münze statt Πατὴρ Πατρίδος vielmehr lesen wollte ΠΕΙΟΣ ΠΑΡΘΙΚΟΣ, Pius, Parthicus.

Eben dieser Meinung war Harduin 12) und Banduri 13) bey einer Münze von der Stadt Tarsus auf den Trajan Decius. Daher erklärten sie die beyden Π. Π. durch Πατὴρ Πατρίδος und hielten die Lesart Πίος Πάρθικος für unschicklich.

Eben diese Buchstaben befinden sich auch auf einer kupfernen Münze der Stadt Tarsen mit dem Kopf der Sabina Tranquilli-

10) Gruter. inscript. p. LXVII. 5.
11) Spanhem. de P. et V. N. T. II. p. 441.
12) Harduin. num. vrb. et pop. p. 165. opp. Sel.
13) Bandur. num. Impp. T. I. p. 20.

na, und der Umschrift ΣABINAN TPAN-KYΛΛEINAN und im Felde Π. | Π. auf der Rückseite aber TAPΣOY MHTPOΠOΛEΩC. und im Felde

A | Γ
M |
K | B

Liebe 14) hält dafür, wie ich schon oben 15) angeführt habe, die einzeln Buchstaben der beyderseitigen Felder wären mit einander zu verbinden, um lesen zu können: Πρώτης Πόλεων AMΦοτέρας Κιλικίας Γερσίας Βουλῆ, das hies: Primae vrbium vtriusque Ciliciae Senatus Consulto.

ΠO. auf einem numo ΠPAICIΩN erklärt Stephanus 16) Πολιχνιτῶν; nach dem Pausanias 17) will die Erklärung ΠOλιέυα vrbium praesidem sc. Iouem wahrscheinlicher scheinen, wie er von dieser Verehrungsart Jupiters bey den Athenienſern Nachricht giebt und die auf der Münze vorkommende Donnerkeile diese Auslegung zu begünstigen schei-

14) Liebe Goth. num. p. 428.

15) ſ. dieſer Entdeckungen ersten Abschnitt. §. VI.

16) Stephan. v. Πολίχνα.

17) Pausan. Attic. p. 22.

scheinen. Doch ist Liebe 18) bey Anführung dieser Münze noch nicht in Abrede, daß vielleicht der Name eines Mannes ΠΟλεμωνος unter diesen Buchstaben verborgen liege.

ΠΤ oder eigentlich ΠΤ. auf einer Münze des Ptolemäus I. wo man $\overline{\Pi\Gamma}$ A antrift: Liebe, 19) macht die Auslegung ΠΤολεμαϊτῶν ΑΙγύπτε.

ΕΙ. liest man nicht nur auf den Münzen des Hafens Syde, ΣΙδητῶν 20), sondern auch auf den Münzen der Stadt Magnesia am Berge Sypilus 21) MA. ΕΙ. oder wie es auf andern Münzen ausgeschrieben angetroffen wird: ΜΑΓΝΗΤΩΝ ΣΙΠΥΛΟΥ. 22) Denn die Erdbeschreiber 23) gedenken des Namens Magnesia an dreyerley Orten; einer Stadt in Thessalien; der zweyten an dem Berge Sypilus und der dritten an dem Flusse Mäander.

TYP. ✠ Sehr öfters wird das Monogramma ✠ statt TYP. 24) auf Münzen ange-

18) Liebe Goth. num. p. 193.
19) Ibid. p. 122.
20) Ibid. p. 195.
21) Ibidem p. 186.
22) Ibid. p. 185.
23) Cellar. geograph. antiqu. p. 117. 160.
24) s. neue Ausgabe I. Th. 170. S.

angetroffen. Der Stamm des T. soll eine sinnbildliche Vorstellung der Säule des Herkules seyn, welcher Schutzgott von Tyrus war.

Z. MYP. auch zusammen gerückt ZMYP. oder wie es ausgeschrieben auf Münzen vorkommt. ΣMTPNAIΩN 25) ist Smyrna. Wegen dieser Verwechselung des Z mit Σ geben Tristan und Spanheim Nachricht.

ET. ME.

§. II. Man findet eine Münze vom Juba dem jüngern, deren Revers in einem Lorbeerkranze eine Keule vorstellt, zwischen den vier Buchstaben ET. ME. die sich am leichtesten durch ETος XLV. im 45. Jahr erklären liessen. Allein zum Unglück will diese Zahl weder auf den Prinzen, noch auf seine Regierung, noch auf sonst etwas passen. Bey weiterm Nachdenken ist man darauf verfallen, daß Herkuls Keule das niedere Mauritanien bedeuten könne, wohin Plinius die Säulen eben dieses Herkuls gesetzt hat, und daß Juba der erste König über den obern und niedern Theil dieses Reichs gewesen,

25) Liebe Goth. numar. p. 333. 334.

wesen, wie Plinius gleichfalls versichert. Dies macht es glaubhaft, daß durch die vier Charaktere die Wiedervereinigung dieser zwey Königreiche unter einen einigen Regenten angezeigt werde, und daß man ganz sicher lesen könne: Ἕνωσις Μαυρεταvίας τῆς Ἑκατέρας das ist *Vnio vtriusque Mauritaniae.* Darinn ist man nur noch zweifelhaft, ob man für τῆς Ἑκατέρας nicht lieber lesen müsse τῆς Ἔξωθεν, weil Mauritania Caesarea sonst auch Extima benennet worden. Ueber diesen Einfall hat noch niemand etwas bessers, aber auch keine Zweifel von Wichtigkeit gesagt.

Anmerk. Allerdings paßt die Zeitrechnung, welche die Alterthumsforscher auf der Medaille des jüngern Juba zu finden glaubten ΕΤΣϛ ΜΕ. im 45. Jahr auf die Regierung des Juba 26). August setzte diesen Prinzen auf den väterlichen Thron; er vermählte die junge Cleopatra, Tochter der Cleopatra und des Antonius mit ihm zu Ende des Jahrs 724. oder zu Anfang des 725 Jahres nach Roms Erbauung. Einige Jahre nachher nemlich 729. n. R. E. erklärte August den Krieg gegen die Cantabrer, gab dem Juba einen Theil von Getulien und die Königreiche des Bogud und

des

26) Dio L. LI. p. 454.

des Borchus. Zählt man von dem Jahr 725 an, wo August den Juba zuerst für einen König erklärte, und rechnet die 45. Jahre, welche auf der vorhabenden Münze durch ET. ME. bezeichnet sind, zu jenen hinzu, so kömmt mehr nicht, als 770 Jahr n. R. E. heraus. Es ist auch gewiß, daß Juba in diesem letztern Jahre noch gelebt habe, weil er noch nicht lange gestorben war, als Strabo 27) das siebzehnde Buch seiner Geographie schrieb, dessen ganzes Werk gegen das 772 oder 773 Jahr zu Ende gebracht war, wie der P. Soucier 28) in einer gelehrten Abhandlung bewiesen hat. Aus einigen Stellen des Strabo läßt sich schließen, Juba habe 48 Jahre regiert. Damit sind auch zwo Münzen von diesem Könige übereinstimmend, welche Harduin 29) anführt, wo man liest REX. IVBA. und auf der Rückseite: R. XLVIII. auf der andern aber R. XXXXVIII. das heist *Regni Quadragesimo octauo sc. anno.* Zwar erklärt Harduin den Buchstaben R. und die Zahlen dieser Reverse *Remissa Quadragesima octaua.* Aber hier ist wol zu erwegen, daß

27) Strabo L. XVIII. p 828. 829.

28) Diss. sur les medailles de Pythodoris p. 3. seq.

29) Harduin. opp. Sel. p. 103.

daß man auf einer silbernen Münze des Juba im Cabinette des Abts Rothelin liest R. XXXI. von einer andern giebt Patin 30) R. XXXVI. an; wieder von einer andern im Königlich preußischen Cabinette R. XXXX. deßgleichen in der Rothelinischen Sammlung R. XXXXII. Endlich im Cabinette des Faucout R. XXXXV. Läßt sich denn wol eine dieser Münzen anders erklären, als die andere? Wollte man aber behaupten, es würde auf allen diesen Münzen der Erlaß so verschiedener Auflagen als 31. 36. 40. 42. 45. bemerkt: so müßte man zugeben, Juba habe sein Leben unter lauter Schatzungsauflagen und Nachlassung derselben zugebracht. Gewiß eine sehr übel gewählte Meinung.

Die Erklärung der Buchstaben ET. ME. nach Harduins Vorgeben muß iedem mißfallen, welcher mit dem Genius der griechischen Sprache bekannt ist. Nie haben die Griechen das Wort Ενωσις gebraucht, um die Wiedervereinigung zweyer Königreiche unter einem Herrn dadurch bezeichnen zu wollen. Μαυρεταν́ας τῆς Ἑκατέρας ist ganz gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch; man sagt wol Ἑκατέρας τῆς Μαυρεταν́ας aber nicht umgekehrt.

CTA-

30) Patin. not. in Sueton. p. 106.

CTACIAC.

§. III. Unter den Münzen, welche die Hauptstädte des phrygischen Landes prägen lassen, findet sich eine vom Elagabel mit den Worten ΔHMOC MHTPOΠOΛEΩC CTACIOC. Die Münzforscher haben sich Mühe gegeben, eine Hauptstadt zu finden, welche Stasis hieß. Ihnen hat man aber gezeigt, daß nie eine Stadt den Namen Stasis geführt habe, deren Genitiv hier gelesen würde, sondern es werde hier im Nominativ der Name eines Archonten oder Regenten angegeben, dergleichen zu damaligen Zeiten in den Städten zu regieren pflegten, und deren man eine große Anzahl auf Münzen benennt findet. Die Inwohner der Hauptstadt nennen ihre Stadt, die in Phrygien lag, nicht besonders. Nur die Hauptstadt in Jonien schrieb sich, um sich vor andern auszuzeichnen MTTP. TΩN. EN IΩNIA.

Anmerk. Harduin 31) führt die Legende dieser Münze an, ohne im mindesten zu bemerken, in welchem Cabinet, von welcherley Metall, in welcher Größe und ob er die Legende auf der Haupt- oder Rückseite

31) Harduin. num. pop. et vrb. p. 106. opp. sel.

seite angetroffen habe. Vaillant, welcher sich doch in den meisten Cabinetten in Europa umgesehen hatte, gedenkt dieser Aufschrift in seinem Werke von griechischen Münzen nicht. Die Medaille selbst müßte aber beaugenscheiniget werden, wenn man die Entdeckung des Harduin beurtheilen und von der Legende behaupten wollte, daß er sie richtig genug angegeben habe. In Ermangelung eines solchen Beweises stehe ich an, ob ich auch die Erklärung eines Cleves vorziehen soll: ΔΗΜΟC. ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩC CΤρατηγὸς ACIOS. h. e. Populus Metropolis, Praetor Asius.

Antiochia.

Π. P. I. Π.

§. IV. Man ist in Wahrheit demjenigen sehr verbunden, welcher die Legende einer gewissen Medaille auf den Marc Aurel hergestellt hat, da weder Tristan, noch Patin sie lesen, folglich noch viel weniger bestimmen konnten, welcher Stadt man sie zueignen sollte, die den Namen Antiochia geführt haben. Tristan las ΑΝΑΘΩ ΠΡΙΠΙ τῆς ερὶ και Ασύλε. Dem Patin kam ein besser conservirtes Stück in die Hand und er meinte, lesen zu können ΑΝΤΙΟΧ. ΠΡΙΠ. ΙΕΡ.

IEP ACY. Tristan deutete die Legende auf die Stadt Natho, die sich Προσωπίλις nennte und wovon Herodotus Nachricht giebt Am richtigsten hat man die Entdeckung gehalten, welche angab, es hies ANTIOXEΩN ΠΡΟC ΙΠΠΩ της ΙΕΡας και ACYλε, weil eine andere noch wol conservirte Medaille dieser Erklärung beystimmt und auch die rechte Jahrzahl Θ K. C. 229 und nicht die ganz unschickliche Θ K. E. angiebt. Alle Umstände bestättigen, daß hier Antiochia über den Gränzen Cölesyriens und Arabiens nahe bey dem Berge Hippus gemeinet sey.

Anmerk. Liebe 32) giebt sechzehn verschiedene Städte an, welche insgesammt den Namen Antiochia geführt haben, deßwegen ist die richtige Bestimmung mehrmals vielerley Schwürigkeiten ausgesetzt. Tristan hat die vorhabende Münze abgebildet und Harduin 33) die Erklärung ihrer Legende geliefert, und sich auf zwo gut conservirte Münzen in dem Cabinet des Königs von Frankreich bezogen. Der Cardinal Noris 34) billigt Harduins Lesart. Alles, was ich hier noch anführen kann, betrift die Epoche,

32) Liebe Goth. numar. p. 159.
33) Harduin. num. pop. et vrb. Edit. I.
34) Norisf. Epoch. Syromaced. Diss. III. c. 5. et 7.

che, welche auf der Münze des Marc Aurels angegeben ist, die zu Antiochia bey dem Berge Hippus geprägt worden. Diese Zeitrechnung hebt sich im Herbste des Jahrs 690 nach Roms Erbauung an. Die auf der Münze angegebene Jahrzahl 229 ist also mit dem Jahr 919 nach römischer Zeitrechnung und mit 166 der christlichen Jahrrechnung übereinstimmend.

Unterschiedliche Jahrrechnungen von Antiochia.

§. V. Bis auf unsere Zeiten hat noch niemand eine richtige Erläuterung über einige Medaillen von Antiochia in Syrien geben können. z. B. 1) Warum auf etlichen die Namen der obrigkeitlichen Personen stehen, auf den andern nicht? — 2) Warum bald der Kopf des Kayfers, bald nur des Jupiters oder eines Genius der Stadt vorkomme? — 3) Warum sich bald auf dem Kopfe eines solchen Genius, bald in dem Felde des Reverses ein Widder zeige? — 4) Warum die Schrift bald ganz lateinisch, bald ganz griechisch, und warum bald die Hauptseite griechisch, die Rückseite aber lateinisch sey? — 5) Warum bald das S. C. allein, bald Δ. E. dabey stehe? — 6) Warum bald die griechische oder der Könige in

Syrien, bald die römische Epocha oder Jahrrechnung Augusti anzutreffen sey? — 7) Warum nach dem Antoninus Pius bis auf den Caracalla keine einzige Medaille von dieser Stadt mehr zu finden sey? — 8) Warum nach dem Volusianus solche gar aufhören? — 9) Warum von gewissen Zeiten das Wort Αυτοκράτωρ nicht und nur allein Σεβαστος sich lesen lasse, ein andermal hingegen beydes beysammen stehe? — 10) Warum alle darauf befindliche Namen obrigkeitlicher Personen römisch sind, und sich nie ein Name ihrer Würde dabey lesen läßt, als z. B. Ἡγεμών, Στρατηγὸς nebst einigen andern? — 11.) Warum nicht allemal der Name der Colonie, und warum nicht, als den Römern unterwürfig, wenn sie in der That eine von ihren Colonien gewesen? —

Man hat sich die Mühe gegeben, hinter alle diese Geheimnisse zu kommen, und dabey zum Grund gesetzt, daß nie die Römer Meister über Antiochien waren, daß sie allezeit eine freye Stadt geblieben, wie Plinius bezeuget; daher sie auch die Namen Metropolis Autonoma beybehalten, nach welches letztern Namens Bedeutung sie stets von eigner Obrigkeit regieret worden; daß sie nach Julius Cäsars Tod und nach der Veränderung der römischen Republik sich mit

den

den Römern in ein Bündniß eingelassen, nie aber durch die Gewalt ihrer Waffen überwältigt worden; daß sie die Römer nach der Zerstöhrung durch die Parther wieder volkreich gemacht und angebaut, bis sie nach der Regierung des Volusianus zum zweytenmal durch die Parther und Araber zerstöret worden, von welcher Zeit an bis zu Ende des blühenden Kayserthums sie sich nie wieder erholen können; daß sie ihr Bündniß, in welchem sie mit den Römern stund, jährlich erneuert, und daß man zur Feyerlichkeit dieser Handlung Abgeordnete wegen des Raths und des Kayſers dahin abfertigte, ihrenthalben der Ceremonie beyzuwohnen. Dies vorausgesetzt, lassen sich nun die vorhin vorgelegten Fragen gar wol entscheiden und beantworten. Man muß noch voraussetzen, daß die griechische Aera erst im 442 Jahr n. R. E. mit der Regierung des Salemi angefangen, und daß die Aera Augusti nach der Schlacht bey Actium und Eroberung Asiens im Jahr 729. n. R. E. und 24 Jahre vor Errichtung ihres Bündnisses mit dem August ihren Anfang nahm; daher kam es, daß ihre Münzen entweder keine oder griechische Jahrrechnung hatten. Stunden sie aber nun mit dem August in Bündniß, so zeigten sie, um ihre Freundschaft und Ehrerbietung an den Tag zu le-

gen, die Epoche des Augusts auf ihren Münzen an, wählten ihn zu ihrem Hohenprieſter, und aus der Abſicht lieſſen ſie auch ſeinen Kopf auf Medaillen prägen, welche Ehre von ihnen auch ſeinem Nachfolger dem Tiberius wiederfuhr.

Vermittelſt des Bündniſſes mit den Römern zogen ſich viele Lateiner nach Antiochien, richteten daſelbſt gleichſam noch eine kleine Stadt auf, die iederzeit mit zum Gebiethe des Kayſers gezogen wurde. Dieſe prägten zu ihrem Gebrauch daſelbſt auch Münzen, und um ſich ihrer auch zum Handel ins römiſche Reich bedienen zu können, machte man lateiniſche Legenden, ſetzte die Köpfe der Kayſer nebſt dem S. C. darauf, welches ein Kennzeichen gänger Reichsmünzen war, dies dauerte fort bis auf den Trajan. Nach dieſem prägten ſie griechiſch, wegen der immer nähern und beveſtigtern Bekanntſchaft mit den gebohrnen Antiochenſern; dieſe Annehmung der griechiſchen Schrift auf Münzen erſtreckte ſich iedoch noch weiter nicht, als auf die Averſe, da des Kayſers Bild ſtund; noch immer behielten ſie, als gebohrne Lateiner und römiſche Unterthanen das S. C. auf dem Revers.

Je größer die Feyerlichkeiten waren, die man bey der jährlichen Erneuerung des Bündnisses unternahm, um so viel angelegentlicher liessen sichs auch die Antiochenser seyn, das Andenken derselben auf alle Art und Weise zu erhalten.

Man fieng an, so gar die Namen der, bey dieser feyerlichen Bündnißerneuerung gegenwärtigen Abgeordneten auf Münzen setzen zu lassen, daher liest man ΕΠΙ ΟΥΑΡΟΥ ΠΙΕ ΣΙΛΑΝΟΥ etc. Man fuhr fort, bis auf den Antoninus Pius die Köpfe der Kayser auf die Münzen von Antiochia setzen zu lassen.

Von der Zeit, da die Parther Antiochia verwüsteten, schlugen sie keine Münze, bis auf die Zeit des Caracalla, welcher dessen Wiederaufrichtung veranstaltete, und diese Stadt, die er mit lauter neuen Innwohnern besetzen mußte, zu einer ordentlichen Colonie machte. Mit Freuden nahm die Stadt diesen Namen an, und da sie sich ihrem Erbauer für höchst verpflichtet hielt, so ließ sie die Epoche des Augusts auf ihren Münzen weg; so bald sie nur wieder Handel und Gewerb mit dem Reich anfangen konnten, ließen sie fleißig allen Kayfern nach einander Münzen prägen bis auf

den Volusianus. Die Vergünstigung des Raths bemerkte man mit S. C. in etwas kleiner Schrift aber und mit den Buchstaben Δ. E. bezeichnete man den geneigten Willen des Volks, aus Ehrerbietigkeit gegen die erste wichtigere Bemerkung. Es erforderte gewiß einen geschickten Mann, allen obigen Aufgaben Genüge zu leisten, und besonders dem Widder auf einigen Medaillen von Antiochia seine eigentliche Bedeutung und schickliche Erklärung zu geben. Einige hielten ihn für das himmlische Zeichen, unter dessen Schutz Syrien sollte gestanden haben; andere gaben zur Ursache des Gepräges an, daß Antiochia in diesem Zeichen sein Jahr zu zählen angefangen habe; allein noch läßt sich nicht absehen, warum Antiochia dies auf Münzen besonders angemerkt, da alle griechische Städte ihre Jahre im Herbst an zu zählen fiengen. Besser scheinen es die getroffen zu haben, die den Widder für ein Zeichen halten, daß die Stadt einen guten Wollhandel geführt habe.

Anmerk. Aus den generellen Nachrichten der Geschichte lassen sich die Fragen nicht alle beantworten, welche man über die Münzen einer particulairen Stadt oder Provinz, vorlegen kann. Niemand darf aber

doch

doch die Verfassung einer solchen Provinz oder Stadt blos nach seiner Einbildung entwerfen. Durch die Verwüstungen, welche barbarische Völker stifteten und durch die Unwissenheit, die nachher folgte, ist uns ein großer Theil solcher antiker Denkmaale entrissen worden, welche die einzige und sicherste Erläuterung gegeben hätten. Fast alles, was uns noch übrig geblieben ist, schränkt sich auf Auszüge, Chroniken und solche Geschichtsbücher ein, die alles nur überhaupt behandeln. Darf man sich wol noch wundern, wenn man bey so unzulänglichen Hülfsmitteln keine vollständige Kenntniß, zumal von solchen Ereignissen erhalten kann, die uns lediglich die allgemeine Geschichte aufbehalten hat? Wie könnte man auch hoffen, alle einzelne Stücke der particulair Historie in das vollständigste Licht gesetzt zu sehen? Hatten gleich die meisten griechischen Städte in Europa sowol als in Asia ihre eigne Geschichtschreiber, so ist zum Unglück keine ihrer Schriften bis zu uns gekommen. Wenn auch die Bücher eines Pausanias vom Untergange gerettet worden, so würden seine Nachrichten von der Stadt Antiochia, doch nur bis zu den Zeiten des Antoninus Pius oder Marc Aurels reichen, unter welchem er eigentlich lebte. Dieser berühmte Schriftsteller hatte

überhaupt die Historie in verschiedenen Büchern bearbeitet, und Stephanus Byzantinus führt solche weit öfters unter dem Namen Συριακα 35) an. Auch hatte er von der Stadt Antiochia eine eigne Abhandlung geschrieben, deren ietzt genannter Stephan 36) und Tzetzes 37) gedenket. Ob nun gleich diese beyden Werke des Pausanias verlohren gegangen sind, so finden sich doch noch hie und da bey einigen Schriftstellern Nachrichten, welche aber immer noch unzulänglich sind, von allem eine so umständliche Nachricht zu geben, daß die Wißbegierde befriedigt werden könne.

Antiochia wurde vom Seleucus Nicator 38) erstem Könige in Syrien erbauet, und zwar im ersten Jahr der hundert und zwanzigsten Olympiade, das ist im 454. n. R. E. und 300 vor Christi Geburt. Sie wurde die Hauptstadt von Syrien, und die Residenz der syrischen Könige. Als Pompejus den Mithridates und Tigranes über-

wun-

35) Steph. Byzantinus, Grammaticus v. Μαριαμνία etc.

36) Idem v. Σελευκοβηλος.

37) Tzetz. chil. hist. 118.

38) Ioan. Malel. Chronic. L. VIII. p. 254. 255.

wunden hatte, gieng er von Armenien nach Cappadocien und kam mit seinen sieghaften Legionen nach Syrien, welches sich dem römischen Reiche unterwarf 39) und im Jahr 691. n. R. E. oder 64. Jahre vor Christi Geburt eine römische Provinz wurde. Anfangs nahm er Geiseln von den Innwohnern zu Antiochia, gab sie nachher aber ledig, ließ sich eine Geldsumme 40) zahlen, und erklärte die Stadt für **Autonom**, das heist, für eine Stadt, die ihre eigne Gesetze hat, ohne römische Rechte befolgen zu müssen: Scipio, der Schwiegervater des großen Pompejus kam 705 Jahr n. R. E. nach Syrien und forderte von allen Städten dieser Provinz übernatürliche Contributionen. Als aber Pompejus folgendes Jahr darauf in den pharsalischen Feldern die grosse Niederlage litte, gieng Julius Cäsar im Jahr 707 aus Aegypten nach Syrien. Dieser erließ den Syriern alle angeforderte Auflagen und bekräftigte eben damals auch die Autonomie der Stadt Antiochia, vermittelst eines besondern Edicts. Hiervon nahmen die Antiochier Gelegenheit, eine neue Zeitrechnung anzufangen, die sich aber nicht mit dem Tage der Publication dieses Cäsarischen Edicts anhebt, sondern vom

Herb.

39) Iustin. L. XL. c. 2.
40) Porphyr. in coll. Scalig. ad Euseb. p. 27.

Herbste des Jahrs 705, wie der Cardinal Noris 41) zu beweisen gesucht hat. Alsdann aber führte Antiochia eine andere Zeitrechnung auf den Münzen ein, als Augustus bey der Niederlage des Antonius bey Actium die alleinige Herrschaft über das Reich behauptete. Die Aera nahm im Herbst des Jahres 723 n. R. E. ihren Anfang, aber auch unter der Regierung des Tiberius schon ihr Ende.

Die Städte und Völker, welche zum römischen Reiche gehörten, hatten verschiedene Verfassungen. Einige stunden gleichsam in gesellschaftlicher Verbindung mit den Römern und hießen Socii, andere waren foederati, noch andere hießen liberi, einige waren unter dem Namen Αυτονόμοι bekannt. Ich werde die Verfassung der Colonien und Municipalstädte, die das Bürgerrecht, oder das lateinische Recht hatten, hier nicht beschreiben, noch weniger von den eigentlichen Provinzialen handeln. Die Städte, welche Autonomen hießen, blieben bey dem Gebrauch ihrer eignen Rechte, und waren nicht gehalten, ihre Urtheilssprüche nach römischen Rechten abzufassen, wenn eine Entscheidung zwischen ihren Bürgern erforderlich war. Spanheims Nachricht, so zu-

ver-

41) Noris. Epoch. Syromac. diss. III. c. 4. 5.

verlässig sie sonst ist, wird jedoch dadurch fehlerhaft, daß dieser gelehrte Alterthumsforscher die freyen Städte mit den autonomischen verwechselt. Dieser Fehler ist vielleicht daher entstanden, weil man in der lateinischen Sprache kein Beywort antrift, welches das griechische Αυτονόμος deutlich ausdrücke. Die lateinischen Schriftsteller behielten das Epitheton libera, sie mochten nun Städte beschreiben, welche die Griechen ἐλευθεραὶ oder αὐτονόμοι hießen. So nennt Plinius die Stadt Antiochia, von welcher hier die Rede ist, Antiochia libera, 42) ob sie gleich von keinem einzigen griechischen Autor und auf keiner einzigen ihrer Münzen ἐλευθερὰ, sondern vielmehr αὐτονόμις bezeichnet wird. Eben das läßt sich auch von Seleucia sagen, welche Plinius ebenfalls mit unter die Zahl der freyen Städte rechnet, ohnerachtet sie auf ihren Münzen immer αὐτονόμος heist.

Aus solchen Stellen läßt sich nun nicht sicher schliesen, Antiochia wäre eine freye Stadt gewesen und zwar in dem Verstande, wie die Griechen das Beywort ἐλευθέρα zu brauchen pflegen, und man würde noch unrichtiger schliesen, wenn man Antiochia für ganz independent von Rom halten und sie als

42) Plin. L. V. c. 21.

als eine Stadt ansehen wollte, die so ansehnlich, als Rom selbst, gewesen wäre.

Als Syrien unter die römische Gewalt gerieth, so hielt sich nach dem Strabo 43) der römische Statthalter von dieser Provinz ordentlicher Weise zu Antiochia auf. Daselbst versammlete er die Trouppen, wenn aus Syrien ein Feldzug gegen benachbarte Völker vor war. Cestius Gallus 44) machte von daraus seinen Feldzug gegen das jüdische Land. Vespasianus brachte auch daselbst seine Armee zusammen, welche er gegen Jerusalem führte. Die Gewalt, welche so wol die Kayser selbst, als auch ihre Obersten in Antiochia sehen ließen, bezog sich nicht allein auf das Kriegswesen; sondern sie suchten auch auf andere Arten ihre Oberherrschaft merkbar zu machen. Dahin gehört die Unternehmung gegen den Martyrer Ignatius, welcher zu Antiochia auf Trajans Befehl gefangen genommen, gerichtlich befragt und auch auf kayserlichen Befehl zum Tode verdammet wurde. Unter dem Diocletian breitete sich die Verfolgung bis nach Antiochia aus. 45) Wäre Antiochia eine freye und unabhängige Stadt gewe-

43) Strabo L. XVI. p. 750.
44) Joseph. Bell. Jud. L. II. c. 88.
45) Euseb. hist. eccl. L. VIII. c. 12.

gewesen, so würden die römischen Kayser und ihre Befehlshaber keine solche Beweise ihrer Jurisdiction haben wagen dürfen.

Unter der Regierung des Marc Aurels trat die Stadt Antiochia zur Partey des Avidius Cassius. 46) Dies brachte den Kayser sehr gegen diese Stadt auf und sie verlohr ihre meisten Privilegien, welche er ihr doch in der Folge wieder verwilligte. Nach dem Tode des Commodus erklärten sich die Antiochier für den Pescennius Niger, und als er von dem Severus überwunden worden, 47) hatte die Stadt Antiochia das Unglück, mit Verlust aller ihrer Freyheiten bestraft zu werden. 48) Caracalla milderte die kayserliche Ungnade wieder 49) gab ihr wieder, was ihr sein Vater entzogen hatte, und legte ihr die Benennung einer römischen Colonie bey. Nur von dem Tribut befreyete er die Stadt nicht, welchen sie zu bezahlen pflegte. 50)

Solcherley Ereignisse sind wohl entscheidend genug, um die Stadt Antiochia für keine independente Stadt zu halten. Alle die

46) Vulc. Gall. Auid. Cass. c. 9.
47) Spart. Seuer. c. 9.
48) Herodian. L. III. c. 6.
49) Spart. Caracall. c. 1.
50) Diuus Antoninus Antiochenses colonos fecit, saluis tributis. ICtus Paulus.

die Thatsachen, welche ich angeführt habe, beweisen, daß man zu viel thue, wenn man die Statthalter von Syrien, deren Namen auf den Münzen von Antiochia gelesen werden, blos als Gesandten ansehen will, welche der Rath oder das Reich abgeschickt hätte, die Freundschaft zwischen Rom und Antiochia wieder zu erneuern. Warum will man denn aber den Formeln ΕΠΙ ΣΙΛΑΝΟΥ, ΕΠΙ ΟΥΑΡΟΥ, ΕΠΙ ΚΑΣΣΙΟΥ, ΕΠΙ ΠΕΤΡΟΝΙΟΥ, ΕΠΙ ΜΟΥΚΙΑΝΟΥ, und dergleichen mehr, eine Erklärung geben, die ganz von derjenigen abweicht, welche man allen Medaillen von andern Städten zugesteht? Die Präposition ΕΠΙ ordnet allezeit die Form des Worts, es sey auf Münzen von Städten oder Provinzen. Wenn man in den Büchern der Maccabäer 51) liest: Ετες πρώτε ἐπὶ Σιμῶνος Anno primo sub Simone, so will doch wol der Ausdruck; auf den Münzen von Antiochia ΕΠΙ ΣΙΛΑΝΟΥ, Γ. M. sub Silano anno 43. eben so viel sagen. Wenn man auf den Münzen von Nicomedia, Nicäa und Bithynia ΕΠΙ ΓΑΙΟΥ ΠΑΠΙΡΙΟΥ ΚΑΡΒΟΝΩΣ antrift, so wird wol niemand die Vermuthung haben, daß C. Papirius Carbon 52) als römischer Deputirter abgesendet gewesen,

51) Maccab. L. I. c. 13.
52) Vaillant. num. fam. T. II. p. 206.

sen, um mit den Bithyniern den Freundschaftstractat wieder zu erneuern. Darinn hingegen ist man einstimmig, daß dergleichen Legenden Nachricht geben sollen, wer damals Statthalter in Bithynien gewesen. Eben so liest man auf einer Münze von Smyrna 53) ΕΠΙ ΑΥΙΟΛΑ, und eine so kurze Legende ist schon hinlänglich, um anzuzeigen, Aviola habe die Statthalterschaft in Kleinasien gehabt, worinnen Smyrna eine der Hauptstädte gewesen; diese Lesart ist auch aus zwo andern Münzen 54) von eben dieser Stadt zu ersehen, wo man liest ΕΠΙ ΙΤΑΛΙΚΟΥ, ΕΠΙ ΒΟΛΑΝΟΥ. Findet sich auf einer Münze des Trajans 55) ΚΟΙΝΟΝ ΓΑΛΑΤΩΝ ΕΠΙ ΒΑΣσϰ, so glaubt jedermann, diese Sorte von Münzen sey auf Befehl der Provinz Galatien geschlagen worden, während der Zeit Bassus noch Statthalter in selbiger gewesen. Eben so muß man annehmen, daß wenn sich römische Namen auf den Münzen von Antiochien mit vorgesetzter Präposition ΕΠΙ befinden, solches Namen der Statthalter der Provinz waren, in welcher Antiochia die Hauptstadt war: und dies

ist

53) Haym Tes. Brit. T. II. p. 181.

54) Ibid. p. 197.

55) Ibid. p. 208.

ist um so viel mehr gewiß, weil uns die Geschichtschreiber versichern, daß Silanus, Varus, Saturninus, Petronius, Cassius Longinus, Pomponius Flaccus, Quadratus und Mucianus die Statthalterschaft in Syrien verwaltet haben.

Antiochia, welche immer die Hauptstadt gewesen, beehrte Caracalla mit dem Namen einer Colonie; die Perser aber bemächtigten sich dieser Stadt zur Zeit des Gordianus Pius. 56) Aber dieser Prinz zwang den Sapor, Antiochien bald genug wieder zu verlassen. Unter der Regierung des Valerianus wendete sich Cyriades zu dem persischen Könige Sapor, es wurde ein neuer Einfall in Syrien gethan, Antiochien aber wurde von den Persern eingenommen und geplündert. 57)

Valerian suchte seine Lande zu vertheidigen, er wurde aber von den Persern überwunden; doch Odenat Fürst der Palmyrener wurde von den Soldaten wieder zum Heerführer erklärt; und dieser stellte auch die Ruhe in den römischen Provinzen in Orient wieder her, verjagte den Sapor aus den römischen Landen und brachte einen Theil der

56) Capitol. Gord. c. 26.

57) Jo. Malel. Chron. Part. I. L. XII. p. 391. Amm. Marc, L. XXIII. c. 5.

der gemachten Eroberungen wieder zurück. Antiochia blieb unter der Gewalt des Odenats und seiner Kinder bis zu den Zeiten Aurelians. 58) Justinianus änderte ihren Namen und hies sie Theupolis das ist Gottesstadt, 59) und erst im Jahr 638 nach Christi Geburt gerieth sie unter dem Calif Omar unter die Bothmäsigkeit der Mahumedaner. Dies mag als Abriß der verschiedenen Revolutionen der Stadt Antiochia hinlänglich seyn.

Was die aufgeworfenen Fragen des Joberts betrift, so kann ich nun desto bestimmter antworten: 1) Man darf es sich nicht befremden lassen, daß auf einigen Münzen die Namen der Magistratspersonen stehen, auf andern nicht. Eben dies wird man auch bey vielen andern griechischen Städten, als Smyrna, Ephesus, Nicomedia, Nicea, Patros und noch mehrern bemerken.

2) Ebenfalls nach dem Vorgang und Beyspiel anderer griechischen Städte findet sich auch auf den Münzen von Antiochia bald der Kopf des Kayfers, und bald der Kopf des Jupiter Philius, oder des Genius der Stadt. Am öftersten findet sich der

58) Vopisc. Aurelian. c. 25.

59) Procop. de aede Iust. L. II. c. 10. Stephan. Byzant. v. Θεσπολις.

Kopf des Kayſers auf den Münzen von Sardis. 60)

3) Der Widder auf dem Kopf des Genius der Stadt mag auch eine Bedeutung haben, welche er wolle; dies wird immer kein Umſtand von Erheblichkeit für die Geſchichte ſeyn.

4) Seitdem ſich Antiochia den Römern unterwarf, war ihr auch verſtattet, Geld münzen zu dürfen. Tacitus 61) verſichert, daß man zu den Zeiten des Veſpaſians goldene und ſilberne Münzen zu Antiochia geprägt habe, um ſie unter die Soldaten auszutheilen, welche die Grenzen des Reichs gegen die Perſer, Araber und andere Völker deckten, und wozu vier Legionen 62) beſtimmt waren. Wegen ſolcher Auszahlungen für römiſche Soldaten und zur Beförderung des ganzen Umlaufs ihres gemünzten Geldes im Handel war wol nichts ſchicklicher, als bald lateiniſche, bald griechiſche Aufſchriften zu wählen, oder die Legende auf einer Seite lateiniſch und auf der andern griechiſch zu liefern.

60) Haym. Teſ. Brit. T. II. p. 145.

61) Apud Antiochenſes aurum argentumque ſignatur. Tacit. annal. L. IV. c. 5.

62) Dehinc initio ab Suria ad flumen Euphratem quantum ingenti terrarum ſinu ambitur, quatuor legionibus coercita. Tacit. hiſt. L. II. c. 82.

liefern. Wurden nicht auch zu Patras in Achaia griechische und lateinische Münzen geprägt? Deßgleichen zu Damascus 63) bald in griechischer Sprache allein, bald lediglich in lateinischen Worten, und am öfterstен in beyden Sprachen zugleich? Sind nicht die Münzen von Carrha in Mesopotamien insgemein griechisch, und doch finden sich welche, deren Hauptseite lateinisch, der Revers aber griechisch ist. 64)

5) Die Buchstaben S. C. deuten an, daß Antiochia durch einen Rathschluß die Bewilligung gehabt hätte, Geld münzen zu dürfen. Erst von den Zeiten des Caracalla trift man die Buchstaben Δ. E. auf den Münzen von Antiochia an.

6) Die griechische Zeitrechnung, die sich von dem Seleucus herschreibt, war nur zu den Zeiten der syrischen Könige üblich. Eine der Epochen fieng sich im Herbste des Jahrs 705. nach R. E. und die andere im Herbste des Jahres 723. nach R. E. an, und diese letztere dauerte bis zur Regierung des Nerva. Der Cardinal Noris 65) giebt von diesen Zeitberechnungsarten die umständlichste und gründlichste Nachricht.

63) Harduin opp. Sel. p. 42.
64) Vaillant num. col. T. II. p. 143.
65) Norif. Epoch. Syromacedon. diff. III. c. 5. et 7.

7) Es ist ein unerwiesenes Vorgeben, wenn man behaupten will, daß nach dem Antoninus Pius bis auf den Caracalla keine einzige Münze zu Antiochia wäre geprägt worden. Im Cabinette des von Sürbeck waren doch dergleichen vom Marc Aurel — und vom Lucius Verus befindlich; und wenn uns gleich keine besondere Münze von den Zeiten des Commodus bekannt wurde, so muß man vielmehr schließen, daß nicht alle Sorten jener Münzen, die Antiochia schlagen ließ, bis zu uns gekommen sind. Zuviel würde man hingegen fordern, wenn man auch Medaillen mit dem Kopfe des Severus von Antiochia verlangte, da dieser so aufgebrachte Kayser der Stadt alle Rechte, folglich auch ihr Münzrecht entzog.

8) Wenn man seit der Regierung des Volusianus gar keine Münzen mehr von Antiochia ausfindig machen kann, so ist dieses den vielerley schweren Revolutionen zuzuschreiben, welche mit dem Regierungsantritt des Valerians anhuben und bis zum Aurelian dauerten. Sind überhaupt die Münzen von griechischen Städten nach Aurelians Zeiten sehr rar; warum will man sich wundern, wenn man auch von Antiochia keine antrift?

9) Wofern die Titel Αυτοκράτωρ und Σεβαστὸς auf den Münzen von Antiochia nicht immer beysammen stehen, so läßt sich nichts anders daraus schließen, als daß auch diese Stadt der Gewohnheit zu folgen gesucht habe, welche fast alle griechische Städte des römischen Reichs auf ihren Münzen beobachteten.

10) Die Namen der Magistratspersonen sind allezeit römische Namen, weil die Antiochier auf ihre Münzen niemals andere Namen zu setzen pflegten, als den Namen des Statthalters von Syrien, und es war nicht nöthig, die Titel des Ηγεμόνος oder des Στρατήγε hinzuzusetzen.

11) Daß Antiochia den Namen einer Colonie nicht eher geführt habe, als unter dem Kayser Caracalla, das habe ich oben bewiesen. Diese Stadt konnte daher auf den Münzen, welche unter den vorhergegangenen Kayserrn geschlagen worden, den Titel einer Colonie noch nicht führen. Aber auf den Münzen, welche Antiochia auf den Caracalla und die nachfolgende Kayser prägen lies, führt sie immer den Namen einer Colonie.

Jahrrechnungen der kayserlichen Familien auf den Münzen der Städte.

§. VI. Unverhoft entdeckte man endlich die Deutung gewisser Zeitrechnungen auf den Münzen der Städte, die bisher aller Bemühungen der Alterthumsforscher ohngeachtet unerklärbar geblieben waren. Man findet nemlich, daß gewisse Städte, aus besonderer Schmeicheley gegen den regierenden Kayser, auf ihren Münzen eine neue Jahrrechnung beobachten, die ihren Anfang auf die Zeit gründete, da dieses Kaysers Familie zur Regierung gelangte. Julius Cäsar, Augustus, Claudius, Flavius Vespasianus, Marc. Aurelius und andere hatten dies Glück, daß die Regierung noch eine Zeitlang bey den Nachkommen ihrer Familie blieb. Diese historische Bemerkung läßt nun die Antiquarier leichter jene Menge von Jahrrechnungen erklären, die sich auf den Münzen von Städten befinden, und weder mit der Regierung des Kaysers, noch mit Erbauung der Stadt übereinkommen. Man bekam dadurch auch ferner noch Gelegenheit, mehr Verschiedenheit der Zeitrechnungen auf Münzen von einerley Städten nicht länger als unerklärbar anzusehen, und ferner noch zu glauben, daß sie einander gerade entgegen und vielleicht Stempelsfehler seyn müßten.

ten. Auf diese Art muß eine Medaille von Antiochien erklärt werden, die mit ihrer Zeitrechnung bald vor, bald hinter sich geht; z. B. Antiochia am Berg Hippus, hat dem Commodo eine Medaille prägen lassen, mit der Jahrzahl CMH. 248. das ist 938. n. R. E. 185. nach Christi Geburt, und das 6 Jahr der Regierung des Commodus. — Antiochia am Sarus hat dem Marc. Aurel eine Münze prägen lassen, mit der Zahl POB. 172. ist nach R. E. 917, indem man die Jahre von 746 an rechnet, daß es also auf das vierte Regierungsjahr des Marc. Aurels fällt. Antiochia in Syrien hat dem August eine Münze geprägt mit ZK das das 27 Jahr der Aera des Augusts bemerken soll. Eine dem Tiberio mit ΔN dem Jahr 54. Eine dem Nero mit dem Jahr 109. und das ist die Aera dieser Stadt, die mit dem Jahr 813. n. R. E. übereinkömmt. Diese Entdeckung hat ihren guten Grund, und ist wol ausgeführt.

Anm. Die Epochen der kayserlichen Familien, welche man auf den Münzen bemerkt zu haben glaubt, hat man bis jetzt noch nicht so zuverlässig dargethan, und die meisten Exempel, welche Jobert hier anführte, sind Bestätigungen dieser Meinung.

Die Zeitrechnung von Antiochia am Berge Hippus, hebt sich nach Harduins 66) und Noris 67) Angeben mit dem Jahr 691. n. R. E. an, keine Thronbesteigung irgend eines Prinzen aus dem kayserlichen Hause macht den Anfang. Antiochia an dem Flusse Sarus fängt ihre Epoche mit dem Jahr 746. n. R. E. nach dem Harduin, 68) oder mit dem Jahr 734. wie Baillant meinet, an. Antiochia am Flusse Orontes giebt ihrer Epoche im Herbste des Jahrs 723. n. R. E. den Anfang. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man mehr auf eine wichtige Begebenheit, dergleichen die Weltberühmte Schlacht bey Actium gesehen habe, als etwa nur auf die Erhebung einer particular Familie. August wurde auch nicht für den ersten Kayser aus seinem Hause gehalten, sondern wird als adoptirter Sohn des Julius Cäsars zur Familie Julia gerechnet.

Apamea.

§. VII. Die Antiquarier machten eben nicht die beste Erklärung einer Münze von Apamea, die nicht so gut conservirt ist, und die Aufschrift hat:

ΠΑ

66) Harduin opp. sel. p. 18.

67) Noris. Epoch. Syromaced. Diss. III. c. 9. §. 5.

68) Harduin l. c. p. 19. & 617.

ΠΑ . . ΤΡΑΤΟΝΙΚΙΑΝΟΥ. ΠΑΜΗΓΗΡ. ΑΠΑΜΕΩΝ.

Durch Hülfe anderer besser conservirter Medaillen hat man aber gezeigt, daß man lesen müßte:

ΕΠΙ ΑΥ*ρηλιε* ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΙΑΝΟΥ ΠΑΝΗΓΥΡΙΣΤΟΥ ΑΠΑΜΕΩΝ.

Vaillant hält es für den Namen einer obrigkeitlichen Person; aber dies verdiente, daß man diesen Namen auf irgend einer Münze ganz ausgeprägt finden könnte; allein da dieses fehlt, und theils nur ein bloses Π. theils die Abbreviatur ΠΑΝΗΓ. vorkommt, so wollen andere lesen ΠΑΝΗΥ*ρις*. welches eine öffentliche Zusammenkunft oder Versammlung bedeute.

Anm. Zu der Münze des Traian Decius, auf welcher man ΕΠ. ΑΥΡ. ΣΤΡΑΤΟΝΙΚΙΑΝΟΥ. ΠΑΝΗΓ. ΑΠΑΜΕΩΝ lieſt, kan man auch noch eine andere von dem Gordianus Pius 69) ſetzen, deren Revers lautet ΠΑΥ. ΒΑΚΧΙΟΥ. ΠΑΝΗ. ΑΠΑΜΕΩΝ. Dieſe letzte Legende ſcheint den Sinn des abgekürzten Worts ΠΑΝΗ. anders zu beſtimmen, als Vaillant ſolches erklärt hat, wenn er behauptete Paulus Bacchius und Aurelius Stratonicianus wären die Präſidenten einer

69) Vaillant num. graec. p. 149.

einer Versammlung zu Apamea gewesen, die daselbst, es sey nun der Spiele oder anderer Feyerlichkeiten wegen, sich versammlet hatte. Man hat aber dagegen zu beweisen gesucht, 70) daß man nicht wie Baillant ΠΑΝΗΓΥΡΙΣΑ, sondern ΠΑΝΗΓΥΡΙΑΡΧΑ lesen müsse, weil die πανηγυρισαι nur Beysitzer, die πανηγυριαρχοι aber die Präsidenten von solchen Versammlungen gewesen wären.

Seleucia ΑΘΗ. ΑΘΗ. Σ. Α.

§ VIII. Unter den Münzen der Städte hat man lange nicht errathen können, was diese Wörter ΑΘΗ. ΑΘΗ. Σ. Α. auf einer Münze von Seleucia bedeuten sollen. Und es ist auch in der That schwer, deren Bedeutung zuverläßig zu bestimmen. Man bemerkte das Haupt der Minerva, der großen athenienſischen Schutzgöttin auf dem Gepräge vorgestellt, und schloß wegen des Bündnisses, in welchem Seleucia und Athen stunden, daß die beyden Buchstaben Σ und Α. die Städte Seleucia und Athen bemerken sollten. Α. Θ. Η. sollte nun ΑΘΗνη ΑΘΗναιων heißen, das ist **Minerva Schutzgöttin von Athen.** Man läßt diese Meinung noch so lange für gültig, bis richtige Einwendungen dagegen gemacht werden.

An-

70) Vandal. diss. antiqu. VII. c. 2. p. 546. sq.

Anmerk. Die Schreibart AΘH. mit H. unterscheidet sich von andern Münzen, wo AΘE und ΘE mit E angetroffen wird. Die Münzen der griechischen Städte lassen sich nicht auf einen so entfernten Zeitpunkt hinaufführen. 71) Es muß keine ältere als die Athenienſischen und Thebischen geben, deren eine große Anzahl in den Werken des Golzius und Hayms sind abgestochen worden. Das E auf solchen statt des H läßt, noch nicht sicher vermuthen, daß sie älter wären, als Simonides, der Erfinder dieser langen Vocalen; da es vielmehr scheint, daß der Gebrauch des E in den Namen der Städte Athen und Theben nach der alten Orthographie auch noch nach Erfindung der langen Vocalen auf Münzen länger sey beybehalten worden. Harduin wollte sogar behaupten, daß man keine ältere athenienſische Münze aufzuweisen habe, als die vom Philipp dem Vater des Alexander. So schwer es ihm würde gewesen seyn, seinen Satz zu behaupten, so schwer würde es andern werden, den Harduin zu widerlegen. So viel bleibt allemal gewiß, daß die Griechen lange vor Roms Erbauung müssen Münzen geprägt haben, da sie zu solcher Zeit schon das Münzwesen auf den höchsten Grad der Vollkommen-

71) s. neue Ausgabe I. Th. S. 50.

kommenheit gebracht hatten. Die Münzen vom Gelon, Agathokles, Philipp des Alexanders Vater, Lysimachus und Cassander, die noch vorhanden sind, geben die besten Zeugnisse davon ab.

Athenae.

§. IX. Man hat gefunden, daß sich diejenigen gar sehr irrten, welche dem Nonnius zu sehr traueten, der auf einer Medaille von Athen las ΙΩΝΑΤΗΝΑ. und deßwegen dafür hielt, dies Wort habe seine geheime Bedeutung auf den ΙΩΝ. Sohn des Xuthus. Aber gar bald merkte man das fehlerhafte dieser Meinung, da man nur von der andern Seite dieses Wort zu lesen anfangen darf, wo sich gleich ergiebt daß es zu lesen sey ΑΘΗΝΑ - ΙΩΝ.

Anm. Cuper war der erste, 72) welcher bemerkte, man müsse auf einer Kupfermünze von Athen, wo Nonnius lesen wollte, ΙΩΝ ΑΘΗΝΑ, vielmehr von der Ruckseite den Anfang im lesen machen, wie auf mehrern Münzen von dieser Stadt üblich wäre; man würde alsdann leicht ΑΘΗΝΑΙΩΝ lesen. Harduin hat zwar den Fehler des Nonnius bemerkt, aber dabey nicht angeführt, daß Cuper die richtige Lesart zuerst entdeckt habe.

Babba.

72) Cuper. Apotheos. Homer. p. 233.

Babba.

§. X. Auf einer Münze des Nero lieſt man DD. EX CONS. C. C. I. B. Einige erklärten es *Ex Conſenſu* Ciuitatum Campaniae duarum. Andere EX CONSenſu Coloniae Cibiriritanae decuriones. Keine von dieſen Meinungen kann aber Beyfall erhalten. Man muß vielmehr nach den Buchſtaben leſen Decreto Decurionum, oder weil kein Punkt zwiſchen den DD zu ſehen iſt Decuriones EX CONSenſu Coloniae Campeſtris Iuliae Babbae. Man hat bis jetzt noch dieſe Erklärung müſſen gelten laſſen. Babba liegt in Mauritania Tingitana.

Anm. Babba, eine Stadt in Mauritania Tingitana, hat unter dem Claudius, Nero und Galba Münzen prägen laſſen. Indem Baillant 73) diejenige anführt, welche unter dem Kayſer Claudius geſchlagen worden, ſo bemerkt er, daß in der Aufſchrift C. C. I. B. DD. PVBL. Die vier erſten Buchſtaben durch dazwiſchen geſetzte Punkte unterſchieden wären, und das bringt ihn zu der Vermuthung, daß man leſen müſſe, Colonia Campeſtris Iulia Babba, wie Mezzabarba 74) bereits gezeigt habe. Bey der Münze auf den Nero C. C. I. B. EX. CONS.

DD

73) Vaillant num. col. T. I. p. 105.
74) Mediobarb. num. Impp. p. 85.

DD 75) will Vaillant lesen. Colonia Campestris Iulia Babba EX CONSensu Decurionum und diese Erklärung bestätigt sich mit einer Münze auf den Galba, wo man deutlich lesen kann C. C. I. B. EX. CONS. DEC.

Berythus.

§. XI. Auf einer Medaille vom Gallieno, des Valeriani Sohn, steht COL. IVL. AVG. FEL. HEL. wie nemlich zween berühmte Alterthumsforscher diese Lesart sich als die beste einbildeten, sie einer vom andern abschrieben und so ausfüllten COLonia IVLia AVGusta FELix HELuia. oder HELiopolis. Da man aber die Stadt Heliopolis niemals Iulia Augusta benennet findet, und man im königlich französischen Cabinet vier solche überaus wol conservirte Medaillen findet, hat man die Erklärung geändert und liest nun statt HELuia oder HELiopolis — Berytus. 76)

Anm. Man behauptet zu viel, wenn man vorgeben will, Heliopolis sey nie Iulia Augusta Felix benennt worden. Man findet vielmehr alle diese Namen auf ihren Münzen vom Caracalla, Macrinus, Philipp dem ältern, Ottacilia Severa, Valerianus ꝛc. Die abgekürzten Worte auf der Exerke

75) Vaill. num. col. T. I. p. 115.
76) Vaillant num. col. p. 37. 231.

Ererke CERT. SACR. CAP. OEC. ISEL. HEL. können nichts anders bedeuten als CERTamen SACRum CAPitolinum OECumenicum ISELasticum HELiopolitanum.

Barcellona.

§. XII. Auf einer Münze des Galba, oder vielmehr einer Inscription des Gruter steht COL. FIA. P. BARCIN. Man glaubte, es hieß COLonia FLAuia Paterna Felix. Allein da Plinius an einem Ort setzt. „ Colonia Barcino Cognomine Fauentia „ so liest man nun die Legende COLonia FAuentia Iulia Augusta Pia Barcino.

Anmerk. Diese Legende COL. FIA. P. BARCIN. findet sich auf keiner Münze, die uns bekannt wäre, sondern nur auf verschiedenen Inscriptionen von Barcellona, wie Gruter 77) anführt. Marca 78) fügt die Erklärung hinzu COLonia Fauentia Iulia Augusta Pia Barcino, und bezeugt, daß Anton Augustinus dieser Innschrift die erste Erklärung gegeben, aber den einigen Buchstaben P. ohnerklärt gelassen habe, welchen Marca durch Pia deutlich macht.

Ry-

77) Gruter. CCCXXIX. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
78) Marc. Hiſpanic. L. II. c. 14. n. 7. ſq.

Byzantium.

§. XIII. Der Revers einer Medaille der Lucilla ist also bezeichnet ΕΠΙ. ΑΙ. ΠΟΝΤΙΚΟΤ Η. ΒΤΖΑΝΤΙΩΝ Dieses H. welches man für Chiffre ansah, und unerklärt lies, hat seinen Ausleger gefunden, da es heissen soll; ΕΠΙ-Ηλεμονος und gilt der Buchstab H fürs ganze Wort, wie man oft bey ΕΠΙ C. für ΕΠΙ CTRATIXOY findet.

Anmerk. Einer Münze der Lucilla ΕΠΙ. ΑΙ. ΠΟΝΤΙΚΟΤ. Η. ΒΤΖΑΝΤΙΩΝ giebt Vaillant 79) die Erklärung: Sub Aelio Pontico Octauies Byzantiorum. Ich besorge aber, daß er sich geirret habe. Denn eben dieser Aelius Ponticus, welcher zur Zeit der Lucilla zum achtenmal ein Archon zu Byzanz gewesen seyn soll, scheint erst nachher unter dem Namen Commodus 80) diese Charge zum zweytenmal bekleidet zu haben, ohnerachtet man eben den Buchstaben H. welcher auf Lucillens Münze stehen soll, auf einer Münze der Crispina 81) bemerkt. Vielleicht hat also Harduin nicht unrecht den Buchstaben H. durch Ηγεμων ausgedruckt. Auf Münzen von der Lucilla, vom Commodus, und

79) Vaillant. num. graec. p. 66.
80) Ibid. p. 68.
81) Ibid. p. 76.

und von der Crispina, auch vom Caracalla und vom Macrinus findet sich der Name Aelius Ponticus, und sie sind alle zu Byzanz geschlagen. Indem man sich also Mühe giebt, die Zahl der Jahre zu bestimmen, wie oft dieser Mann die Würde eines Archons geführt habe; so wird erst die Bemerkung 82) eines Vaillant recht brauchbar, wenn er anführt, daß das Wort Ηγεμων sich nur auf Münzen von Thracischen Städten antreffen lasse, und daß eben dies die Benennung gewesen sey, welche man dem Statthalter von Thracien gegeben hätte. Setzt man dies zum voraus, so kan man bey verschiedenen Münzen von Byzanz, auf welchen der Name Aelius Ponticus befindlich ist, desto sicherer schließen, daß ihm das Gouvernement von Thracien dreymal anvertraut gewesen, nemlich einmal unter dem Marc Aurel und Lucius Verus, zweytens unter dem Commodus, und drittens unter dem Caracalla und Macrinus.

Cavaillon.

§. XIIII. Die Erklärung des Worts CABE, welches auf einer kleinen Gallischen Medaille vorkömmt; die in Frankreich gar gemein ist, hatte den Antiquariern wegen der

82) Ibid. p. 315.

der Erklärung ungemein viele Mühe verursacht. Bald hielten sie es für TACAPE den Namen einer Stadt in Africa, bald für KAKKABH als die älteste Benennung von Carthago. Allein wie man das Gepräge mit etlichen Medaillen einiger an Cavaillon nah gelegener Städte verglich, besonders mit denen von Nimes, und man ohnedem wuste, daß verschiedene Medaillen ehemals unter dem Namen der Triumvire in Gallien wären geschlagen worden, so hat man dafür gehalten, der Name LEPIDVS, welchen man ebenfalls auf dieser Medaille liest, veranlasse zu lesen Colonia Cabellio, eben so wie man sonst liest Colonia Auenio, Colonia Nemausus, Colonia Arelate &c. Und Ptolemäus gedenket unter andern Colonien ausdrücklich iener Cabellischen.

Anmerk. Das Wort CABE liest man auf drey silbernen Münzen und auf einer in Großerz, welche Ursinus, Patin, Vaillant, Morell und Haverkamp beschrieben haben. Auf der ersten sieht man einen Frauenzimmerkopf mit der Legende CABE. Auf dem Revers ein Füllhorn mit einem Kranze von Lorbeern oder Myrthen nebst dem Worte LEPI. Die zweyte zeigt den Kopf eines Frauenzimmers mit Myrthen bekränzt und die Aufschrift CABE auf der Rückseite aber

IMP.

IMP. CAESAR. unter einem Füllhorn. Auf der dritten, wo der Frauenzimmerkopf umhelmt steht, ist COL die Aufschrift; und auf dem Revers CABE. nebst einem andern Kopf einer Weibsperson, welcher von einer Myrtheukrone umschlossen ist. Auf der vierten endlich von Großerz zeigt sich ein Kopf im Helm. Haverkamp hält ihn für den Kopf des Lepidus wegen der Umschrift LEPIDVS. Hinter diesem Kopf liest man in kleinern Buchstaben PON. Auf der Rückseite der Kopf der Ceres in einem Kranze von Aehren nebst der Legende COL. CABE.

Tristan und andere haben dafür gehalten, diese Münzen wären in einer africanischen Stadt geschlagen worden. Man hat sie aber überzeugend widerlegt, weil der Name der Stadt, welcher sie dies Gepräge zueignen wollten, Tacape und nicht CABE wäre. Harduin 83) erklärt CABE durch Cabellio, hält sie für eine Colonie zu Narbonne in Frankreich 84), schmeichelt sich auch der erste zu seyn, welcher die wahre Bedeutung von dieser Münze entdeckt hätte. Hierinn irret er sich aber, denn der Bischoff Suaresius 85) war vielmehr der erste, welcher

83) Hard. num. pop. opp. sel. p. 38.
84) Ptolem. L. II. c. 10.
85) Ioseph. Marie Suarez. lettere memorabili dell'

siebzehn Jahr früher, als Harduin sein Werk von den Münzen der Städte und Völker schrieb, und darinn schon entdeckt hatte, daß man Cabellio und Colonia Cabellio lesen müsse. Vaillant 86) hat dieser Erklärung beygestimmt; Haverkamp 87) aber kan sich nicht überreden, daß dieses Münzen von Cavaillon wären, weil Cabellio durch CABEL, nicht aber blos durch CABE würde seyn bezeichnet worden, und sie ihm überdies von spanischer Prägungsart zu seyn schienen. Beyde Gründe kommen mir sehr schwach vor. Denn man hat noch keine Regeln vestgesetzt, welche uns lehrten, auf wie vielfache Arten die Namen der Städte abgekürzt könnten geschrieben werden, und worauf der Unterschied beruhe, wenn die Münzen in Spanien oder in Frankreich geprägt worden. Die Zahl von der letzten Gattung ist zu gering, als daß man sie für eine hinlängliche Anzahl halten sollte, um eine Vergleichung zwischen den Fabriken machen zu können.

Der Verfasser einer kleinen Abhandlung 88), welche einer holländischen Sammlung ein-

dell' Abbate Michele Giustiniani. Romae 1667. 12.

86) Vaill. num rom. T. I.

87) Hauerkamp. thes. Morell. T. I. p. 12.

88) Miscell. obseru. Ianuar. 1735. p. 76.

einverleibt ist, bleibt dabey, daß diese Münzen zu Cavaillon nicht könnten geschlagen seyn. Sein Grund ist: Plinius habe unter dem Kayser Vespasian sein Werk geschrieben und er zähle Cavaillon unter die lateinischen Städte 89), wie könne sie denn als eine Colonie zur Zeit des Lepidus angesehen werden, und wie könne man sie folglich auf denenjenigen Münzen, welche dieser Triumvir prägen lassen, COlonia CABEllio nennen? Eben dieser Alterthumsforscher ist darinn mit den Haverkamp einstimmig, daß es Münzen von einer spanischen Stadt wären, und sucht dies aus einer Erdbeschreibung 90), die zu Ravenna erschienen ist, darzuthun, dieser schreibt CABE anstatt Cappa, wie man in den Editionen des P. Porcheron und des Gronovs liest. Er gründet diese Correction auf eine Innschrift, CABENSIVM, die er aus dem Rodericus Carus 91) entlehnt, und die er in den Ruinen einer Stadt will gefunden haben, welche die Spanier Pennas Rubias nennen.

89) Plin. Libr. III. cap. 4.

90) Anton Rauenna L. IV. c. 45. „Iterum „ iuxta praefatam ciuitatem Hiſpalis eſt „ ciuitas quae dicitur Oripon, Vgium, „ *Cabe*. „

91) Rodericus Car. antiqu. Hiſpal. L. III. c. 64.

Um aber die Existenz einer Colo nie beweisen zu wollen, welche allen alten Geographen unbekannt geblieben ist, sollte man andere Beweise als nur eine verbesserte Stelle eines Autors aus dem mittlern Alter, anführen können.

Bey der Einwendung, daß Plinius auch Cavaillon unter den lateinischen Städten von Narbonne in Gallia anführe, muß man wirklich nicht aufmerksam genug erwogen haben, daß eben dieser Plinius unter dem Namen oppida latina eben so gut die Colonien und Municipalstädte mit einbegreiffe, welche das lateinische Recht genossen. Der ungenannte Alterthumsforscher hätte in der nemlichen Stelle, wo Plinius von Cavaillon schreibt, mehrere Beyspiele bemerken können. 92) Oppida latina, schrieb iener, Aquae Sextiae Salluuiorum (Aix) Apta Iulia Vulgientium (Apt) Alebece Reiorum Apollinarium (Reiez) .... Cabellio .... Nemausus Arecomicorum (Nimes)

Aquae Sextiae Salluuiorum war nach dem Auszug des Livius 93) von Caius Sextius im Jahr 631 oder 632. n. R. E. eine Colonie.

Apta

92) Plin. L. III. c. 4.
93) Epit. Lin. L. LXI.

Apta Iulia Vulgientium war eine Colonie des Cäsars, wie sie auf verschiedenen Innschriften 94) Colonia Iulia Apta genennt wird.

Alebece Reiorum Apollinarium hatten Jul. Cäsar und August zur Colonie gemacht, daher sie auf einer zu Nimes gefundenen Inseription genennt wird COL. IVL. AVG. APOLLINARIVM. REIORVM. 95)

Nemausus Arecomicorum hat Plinius nicht nur, sondern auch Strabo 96) zu den lateinischen Städten gerechnet. Gleichwol nennt sie sich auf ihren eignen Münzen, worauf man die Köpfe des Augusts und der Agrippa sieht COL. NEMausensis.

Es ist also nichts hinderlich, COL. CABE auch noch ferner COLonia CABEllio zu lesen. Aber es ist auch nicht mehr als billig, die Ehre dieser Entdeckung dem Bischoff Suaresius zuzueignen, weil er der erste ist, welchem wir die Bekanntmachung dieser Erklärung zu danken haben.

94) Bouch. hist. de Prouence. T. I. p. 123.
95) Maff. Gall. antiqu. sel. p. 56.
96) Strabo L. IV. p. 187.

Caesarea.

§. XV. Auf einer Medaille, welche zu Cäsarea dem Tito zu Ehren geprägt ist, liest man COL. Caesarea LIB. FLA. Dies machte den Gelehrten mancherley zu schaffen. Einige zogen das L. zu IB. und ließen es Libera heißen. Allein man hat überzeugend dargethan, daß Cäsarea niemals Libera noch auch Autonomos geheißen, das ist, daß sie blos ihre eignen Gesetze gehabt und darnach gerichtet hätte; man hält also dafür, das L. und IB. müsse vielmehr das zwölfte Jahr anzeigen. Man hat hieraus auch geschlossen, was anni Flauiani heißen sollte, es sey nemlich eine gewisse Zeitrechnung oder Aera, die man von der Zeit angefangen habe, da die Familie Flavia auf den kayserlichen Thron gestiegen, in der Person Vespasians. Man vergleiche damit das Buch des Harduins, das den Titel Antirrhetique führt, in welchem diese Frage sehr gelehrt behandelt ist, wo man noch mehr ersehen wird, daß diese Medaille zwölf Jahre nachher sey geprägt worden, als Vespasian Kayser worden.

Anm. Die hier angegebene Münze vom Titus ist es nicht allein, auf welcher Harduin die Zeitrechnung der Flavischen Familie will angetroffen haben, sondern er macht

eben

eben diese Bemerkung bey einer Münze des Domitians, die zu Cäsarea im Palästina geschlagen ist, und auf deren Revers er liest . . . ΑΡΙΑ. Η. ΠΡΟΘ. ΣΕΒΑΣΤΩΝ. Μ. . . . und im Felde ΔΙΔ und folgende Erklärung giebt: Μητρόπολις Καισ ΑΡΙΑ ΠΡώτη Φλαϐίων ΣΕΒΑΣΤΩΝ Metropolis Caesaria Prima Flauiorum Augustorum Anno XIV. Hätte er aber die Medaille im königlichen Cabinette besser untersucht, so würde er gefunden haben, daß es der Kopf des Nero sey, und daß sich auf dem Reverse sehr deutlich lesen lasse. ΚΑΙΣΑΡΙΑ. Η. ΠΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΩΝ Μ. Ich habe zwey ganz ähnliche Stücke mit eben der Legende, der nemlichen Epoche und mit dem Kopf des Nero in dem Cabinette des le Bret gesehen. Folglich hat das daselbst bemerkte vierzehnte Jahr, keine Anzeige der Thronbesteigung der Flavischen Familie seyn können. Eben so wenig gegründet scheint mir die besondere Zeitrechnung dieser Familie auf der Münze des Titus, auf welcher Harduin Γυναϐίντος ΙΒ. ΦΛΑϐίων anno XIV. Flauiorum lesen will. Hätte die Stadt Cäsarea diese Zeitrechnung auf den Münzen des Titus angeben wollen, warum hörte sie denn auf, eben diese Bemerkung auf den Münzen des Domitians zu machen, wo dergleichen Zeitrechnung nie anzutreffen ist? 97)

Warum

97) Vaill. col. T. I. p. 158.

Warum kommen die nemlichen Buchstaben auf einer vom Tristan 98) angeführten Medaille des Caracalla wieder zum Vorschein, wo sich nur der Unterschied des rückwärts zu lesenden Wortes ΑΛΦ. statt ΦΛΑϐια zeigt? Warum ist ein Theil dieser Münze in lateinischer, ein Theil in griechischer Sprache, da dies ganz wider die beständige Gewohnheit der Münzen von Cäsarea streitet?

Ich füge noch hinzu, daß man auf allen bekannten Münzen, wo Zahlen befindlich sind, nur die Jahre bemerkt habe, ohne den Namen der Epoche damit zu verbinden, die man zu Berechnung derselben annimmt. So findet man weder auf den Münzen von Antiochia ΕΤΩΣ ΝΔ. Αυτονομίας oder χρηματισμῦ, noch auf denen, welche der Seleucischen Zeitrechnung folgen ΕΤΩΣ Σ Σελευκιδῶν u. s. w. Der Magistrat zu Cäsarea würde ganz von seiner Gewohnheit abgegangen seyn, wenn er auf die dasigen Münzen L. IB. ΦΛΑϐίων, Anno XII. Flauiorum hätte setzen lassen. Tristan hat die angeführte Münze ganz gewiß falsch gelesen; Ein Münzverfälscher kann vielleicht die vom Titus abgeändert haben, ehe sie Vaillant und Spanheim im Cabinette der Königin Christina zu Gesicht bekamen. Dem sey, wie ihm wolle, diese

98) Tristan comm. hist. T. II. p. 168.

diese einzige Münze in ihrer Art bleibt aus angeführten Gründen allemal sehr verdächtig und ganz untauglich, eine Sache bestimmen zu können, wovon sich auch nicht die mindeste Spur auf andern Münzen von Cäsarea angeben läßt.

Caesarea Cappadociae.

§. XVI. Fast war keine Hofnung mehr vorhanden, eine gewisse abgegriffene Medaille, auf welcher man nur noch lesen konnte EYCEBIAC . . . APEIAC. zu ergänzen, man konnte wol noch einen Adler auf der Spitze des Bergs Argeus sitzend erkennen, welches das ordentliche Kennzeichen von Cäsarea ist, allein wegen des erstern Worts, welches der Name einer unbekannten Stadt zu seyn schien, lies sich doch nichts gewisses bestimmen. Endlich ist man durch Anleitung des Strabo und Stephanus, auf das Geheimnis gekommen, indem diese ausdrücklich anmerken, daß Cäsarea in Cappadocien vor Alters auch Ευσεβια und Μαξακα geheissen habe, und müsse man also auf dieser Münze lesen: EYCEBEIAC KAIΣA-PEIAC.

Collioure.

§. XVII. Es giebt verschiedene Münzen vom Antonin, Verus, Commodus, auf welchen steht AEL. MVNICIP. COEL. & COIL.

COIL. ANT. Hierbey entsteht die Frage, was für eine Stadt hier gemeint sey? Etliche behaupteten, es sey Collon in Numidien, da die Lateiner nie das V mit OE. oder OI. ausdrückten. Andere setzten daran aus, man theile die Buchstaben nicht recht, denn man müsse aus COEL. oder COIL. zwey Worte machen CO — EL. oder CO — IL AELium MVNICIPium COnsuaranorum ELiberis oder ILliberis ANToniniana, und halten es für die Stadt Collioure in Roussillon. Plinius setzte dieses kleine Ländchen in die äuserste Grenze der Narbonensischen Provinz. Dadurch wird sogleich eine gewisse Medaille des Tetricus sehr artig erkläret, auf welcher steht: P. L. I. I. V. C. das hieße Praesidiaria Legione Illiberi Imposita, Vrbis Conseruator.

Anm. Baillant 99) erklärt die Aufschrift dieser Medaille vom Antoninus Pius AEL. MVNICIP. COEL. oder COIL. also AELium MVNICIPium COELiu oder COILitanum. Seiner Meinung nach sollte dies der Name einer Stadt in Numidien seyn, welche Plinius Cullu, Ptolemäus Κελλε, Antonin aber in seiner Reisebeschreibung Chulli Municipium nennen. Unter den Namen der Bischöffe von Numidien, welche sich

99) Vaill. num. col. T. I. p. 169.

sich auf dem Concilium zu Carthago unter dem König der Vandalen Heinrich einfunden, findet sich auch; Quod vult Deus Coelianensis? 100) Harduin behauptet, man solle MVNICIPium COELense oder COELiense lesen, 101) weil er vorgiebt, diese Münze wäre zu Coeli auf der Thracischen Halbinsul geschlagen worden. Plinius 102) giebt aber nur an, Cullu wäre ein Meerhafen. Eben der Harduin versucht eine andere Lesart: AELium MVNICIPium Consuaranorum ELiberis oder IL liberis. Allein zu geschweigen, daß die Gallischen Städte zu Narbonne und die in Spanien seit der Regierung des Caligula weiter kein Münzrecht hatten; ist auch das nicht außer Acht zu lassen, daß sich auf allen diesen Münzen kein Punkt zwischen CO und EL oder IL sehen läßt, um diese Abkürzung in zwey Worte abtheilen zu können, wie uns das Punkt zwischen AEL. und MVNICIP. zu solcher Absonderung berechtigt. Bis jetzt halte ich die Erklärung des Baillant für die beste.

Edessa.

§. XVIII. In Ansehung der Medaillen von Edessa, einer Stadt in Mesopotamien, sind

100) Hist. Pers. Vandal. p. 127.
101) Harduin num. pop. p. 82.
102) Plin. L. IV. c. 2.

sind viele nützliche Verbesserungen ans Licht gekommen. Erstlich, da auf der Medaille des Alexander Severus sonst nur gelesen wurde ΩΛΕΔΕΣΣΗΝΩΝ; so liest man jetzt völlig ΚΟΛΟΝΙΑ ΕΛΕΣΣΗΝΩΝ. Zum zweyten bey ΜΗΤΡΟΠ. ΔΕΣΣΗΝΩΝ muß zum zweyten Wort ein E zugesetzt werden. Zum dritten, aus A. O. M. ΕΔΕΣΣΑ auf einer Medaille vom Macrin, wird nunmehr richtiger die Aufschrift gelesen Οπελιάνη Μακρεινιάνη Αντονινιανη Zum vierten, das bloße ΜΑΡ. Εδεσσα ist völlig ΜΑΡκο Αυρήλια. Und mit diesem allen hat es seine gegründete Richtigkeit.

Anm. Von diesen Münzen hat Baillant 103) die beyden ersten sehr richtig beschrieben; ΜΗΤ. ΚΟΛ. ΕΔΕΣ oder ΕΔΕΣΣΗΝΩΝ das ist Μητροπολεως Κολωνίας Εδεσσηνων auch ΚΟΛ. ΜΗΤ. ΕΔΕΣΣΗΝΩΝ. welche Edessa, eine Stadt in Mesopotamien, prägen ließ, als Alexander Severus bey seinem Zug gegen die Parther nach Edessa kam. Man hatte also nicht nöthig, die Legende von abgeschliffenen Stücken lesen zu lernen, da man noch gut conservirte Münzen zu Rath ziehen konnte. Auch von der dritten Münze auf den Macrin giebt Baillant Nachricht. Die vierte ist auf den Caracalla, durch welchen

103) Vaill. num. graec. p. 121.

chen Edessa zur Colonie wurde. In der Aufschrift ΚΟΛΩ ΜΑΡ. ΕΔΕ. kann aber das abgekürzte Wort ΜΑΡ. nicht ΜΑΡκο - Αυρηλια gelesen werden, weil die Namen, welche aus römischen Vornamen geformt sind, eine solche Richtung niemals erhalten haben, dergleichen man hier angeben will. Ueberdies findet sich auf zwo andern Münzen dieses Caracalla ΜΑΡ. ΑΥΡ. ΕΔΕCCA. woraus ersichtlich ist, daß die Sylbe ΜΑΡ. nur den ersten von den beyden Namen der Colonie angebe. Warum will man nicht lieber wie Baillant lesen: ΚΟΛΩνία ΜΑΡκία ΕΔΕCCA. Colonia Marcia oder Marciana Edessa?

Pella.

§. XIX. Im königlich französischen Cabinet ist eine Medaille vom Macrin, darauf die Alterthumsforscher ihrer Meinung nach lesen wollen: COL. IVL. AVG. HIS. PELIA. Dies sollte die kleine italienische Stadt Spello in Umbrien seyn. Allein man hat diesen Irrthum gezeigt, und bewiesen, daß man lesen müsse COLonia IVLia AVGusta PELLA in Macedonien.

Anm. Die Münzen der Colonie Pella auf den Adrian, Caracalla, Macrin, Alexander Sever, auf die Mammäa, den Gordianus Pius und auf den ältern Philipp sind sehr gemein. Die Umschrift der Mün-

ze auf den Macrin COL. IVL. AVG. PELLA. las Harduin 103) Colonia Iulia Hispella. und verstund darunter die Stadt Spello in Umbrien. Baillant 104) gab die richtigere Lesart COLonia IVLia AVGusta PELLA und zeigte, daß Pella eine Stadt in Macedonien am Aegeischen Meer hier verstanden werde, wo Jul. Cäsar die Colonie anlegte und August besetzte. Harduin 105) verbesserte auch nachher noch seinen Irrthum.

Tingis Mauritaniae.

§. XX. Sehr verschieden waren die Meinungen der Gelehrten in Ansehung einer Münze des Claudius, auf welcher steht: COL. Iulia Traducta. Die meiste Schwierigkeit verursachten folgende Worte des Plinius: Tingia Claudio Caesare, cum Colonian faceret, appellatum Traducta Iulia. Das ist, als Tingis vom Kayser Claudius zu einer Colonie gemacht worden, hat es den Namen *Julia Traducta* bekommen. Inzwischen ist doch auch gewiß, da Julia Traducta schon seit Augusts Zeiten im Stand gewesen. Endlich hat man den Streit gehoben, ohne der Stelle des Plinius

103) Harduin. num. pop. Edit. I. p. 200.
104) Vaill. col. T. II. p. 66.
105) Harduin. opp. Sel. p. 68.

nius zu nahe zu treten, da man zeigte, man habe bisher fälschlich geglaubt, es sey nur ein Julia Traducta, und zwar in Mauritanien. Allein allerdings waren solcher Städte zwey, die Julia Traducta benennt waren, eine in Bätica, deren Strabo Meldung thut, daß sich zu Augusts Zeiten die Einwohner von Tingis daselbst niedergelassen hätten, daß aber solche nie eine römische Colonie gewesen wäre. Die andere lag in Mauritanien, und diese war das Tinges, wohin man die alten Einwohner, welche sich in Bätica niedergesetzt hatten, wieder zurück schickte, und der der Kayser Claudius zugleich das Recht einer Colonie ertheilte. Diese Erklärung bleibt nunmehr ungezweifelt.

Anm. Dies ist eine Muthmaßung des Cardinals Noris; 106) durch die er den scheinbaren Widerspruch aufheben wollte, welcher sich wegen einer Stelle des Plinius bey den Münzen der Colonie Julia Traducta machen lies. Harduin 107) erzeigt aber einem Noris die Ehre der Entdeckung nicht, sondern eignet sich diese entlehnte Erklärung selbst zu.

106) Noris. Cenotaphia. Pisana Diss. II. c. I. p. 87. sq.

107) Harduin, opp. Sel. T. III, p. 1297.

Laodicea.

§. XXI. Auf sehr vielen Medaillen vom Trajan, Antonin, Sever und andern steht IOYΛIEΩN KAI ΛAOΔIKEΩN. Viele Alterthumsforscher bildeten sich ein, es bedeute eine Allianz der Stadt Laodicea mit der Stadt Julia in Phrygien. Man hatte zwar weiter keinen Grund dazu, aber man berief sich auf das Exempel anderer verbündeten Städte, da man gar oft das Wort OMONOIA im eigentlichen Sinn nehmen muß. Man half solchen zurecht, indem man ihnen zu erwegen gab, **Erstlich**, ob das TΩN KAI wol etwas anders bedeuten könne, als daß Iulia auch Laodicea genennt worden sey. **Fürs zweyte**, daß auf gewissen Medaillen sonst nichts stehe, als die Worte IOYΛIEΩN ΛAOΔIKEΩN, ohne daß ein Verbindungs Wort darzwischen stehe. **Drittens**, daß das bloße Haupt des Genius der Stadt da stehe, welches also nicht mehr als eine einzige Stadt andeute. Da hingegen ein Andenken eines geschlossenen Bündnisses allemal so viel Figuren erfordert, als Städte an sich selber sind. **Vierrens**, daß Jul. Cäsar seinen Namen der Stadt Laodicea verehrt, welche dagegen von selbiger Zeit an, sich allemal der Jahrrechnung desselben

bedient

bedient habe, wie solches auf drey Münzen des Antoninus Pius zu ersehen ist, welche gerade nach der Julianischen Aera auf das erste, zweyte, und vierte Jahr der Regierung des Antonins fallen. Endlich, das ΤΩΝ ΚΑΙ welches auf der Medaille ΕΛΕΝΙΤΩΝ, ΤΩΝ ΚΑΙ ΚΡΑΝΑΑΤΩΝ vorkommt, und dort bedeutet, daß die so Kranaiten sind genennet worden, auch die Benennung Heleniten hatten, muß allerdings hier ebenfalls so erklärt werden. Kranea, war eigentlich eine Insel nahe bey Attica gelegen, die ebenfalls den Namen Helena hatte, weil, nach den Zeugnissen des Pausanias und des Strabo, Paris die Helenam bey ihrer Entführung dahin gebracht.

Anm. ΙΟΥΛΙΕΩΝ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ liest man auf den Münzen, welche zu Laodicea in Syrien auf den Domitian, Caracalla und Elagabel geprägt worden sind. Hingegen auf den Trajan, Antoninus Pius, Marc Aurel, Lucius Verus und Commodus liest man: ΙΟΥΛΙΕΩΝ ΤΩΝ ΚΑΙ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ. Ueber die Zeitrechnung von Syromacedonien hat Noris 108) die richtigste Nachricht gegeben. Die Legende auf einer Mün-

108) Norif. Epoch. Syromaced. diff. III. c. 8. §. 2.

ze des Caracalla: ΙΟΥΛΙΕΩΝ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ, soll keine errichtete oder erneuerte Allianz zwischen zwo Städten anzeigen, deren eine Julia, die andere Laodicea geheissen, sondern die herrschende Einigkeit zwischen den Bürgern einer Stadt, welche diese beyden Namen führte, soll dadurch im Andenken erhalten werden.

Magnesia pro Majonia.

§. XXII. Tristan hat eine Medaille von den Magnesiern nahe bey dem Berg Sipylus gelegen, auf solche Art beschrieben, daß die Gelehrten mit großer Mühe seiner Erklärung erstlich nachsinnen mußten. Die Lesart ΕΠ. CTP. ΑΦΦΙΛΑΝΟΥ. ΒΑΡΑΤΟΒ-CTΕΦΑΝΗ, war ihm zu undeutlich, er änderte es daher so um ΕΠΙ CTΡατηγε ΒΑΧΑΡΑΤΟΥ. So lange man keine Verbesserung wußte, hat man seine Meinung stehen lassen. Nachher aber, da man aufmerksamer darauf wurde, hat man gefunden, daß es vielmehr heißen müsse ΑΖχοντος Α. ΤΟΒ. CTΕΦΑΝΗ ΟΡΟΥ. und seitdem man eben diese Medaille im Kön. Französischen Cabinet noch besser conservirt fand, las man ΕΠΙ ΑΥΡηλίου ΑΠΦΙΑΝΟΥ ΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙ-ΟΥ ΑΡΧοντος Α. ΤΟΒ. CTΕΦΑΝΗΦΟΡΟΥ. Dadurch hat man auch die Lesart des Tristan

stan verbessert, und gezeigt, daß man da, wo er las ΜΑΓΝησίων, zu lesen habe ΜΑΙΩ-ΝΩΝ in Lydien, wie auf der Münze des Königs.

Anmerk. Die Münze des Tristan 109) ist eben so wol auf den Trajan Decius geschlagen, als die, welche Harduin aus dem Königl. Französischen Cabinette beybrachte. Wahr ist es, die Vorstellung eines Tristans von seiner Münze weicht ganz von derjenigen ab, welche Harduin für richtiger hält. Auch die Legenden der Reverse sind ganz anders. Eine desto vollständigere Aehnlichkeit hat Tristans Medaille mit einer vom Vaillant angeführten Münze 110) wodurch die Legende, ΕΠΙ. ΑΥΡ. ΑΠΦΙΑΝΟΥ ΑΡΧ. Α. ΤΟ. Β. ΣΤΕΦΑΝΗ ΜΑΙΩΝΩΝ um so zuverlässiger wird.

MOKA.

§. XXIII. Da Ptolemäus einer Stads Namens Moka gedenket, deren Lage er in das steinigte Arabien setzt; so kamen die Alterthumsforscher auf die Vermuthung, daselbst müsse auch die Münze des Septimius Severus geprägt seyn, auf welcher man

109) Tristan. comm. hist. T. II. p. 195.
110) Vaill. num. graec. p. 169.

lieſt: MOKA IEPA. ACIAOC AYTONOMOC. Allein daß ſie ſich geirret haben, zeigte man damit, weil nie eine Stadt in Arabien ſolche ſchöne Titel geführt habe, ja daß ſich nicht einmal die beyden vornehmſten Städte, welche Petras und Boſtra waren, dergleichen hätten rühmen können, und daß ſogar, auſſer Kleinaſien, Syrien und Paläſtina, keine einzige Stadt dieſe Ehrennamen habe führen dürfen. Daraus denn folgt, daß man MO-KA als zwo Sylben durchaus nicht hätte zuſammen nehmen ſollen, weil ſie eigentlich zwey Worte ausmachen, und ſo viel bedeuten als MOνων ΚΑπιτολιέων das iſt, die einigen, welche den Namen *Iouis Capitolini* führen. Auf die Art pflegten nemlich gewiſſe Städte ihnen ſelbſt zur Ehre auf ihren Münzen zu bemerken, daß ſie entweder am erſten, oder doch zum wenigſten gewiſſer Freyheiten ganz allein genoſſen hätten. Man findet übrigens auch die Figur der Aſtarte auf mehr dergleichen Münzen ſolcher Capitolinorum, deren Stadt genennt wird Ιερα ΑCΥΛΟC ΑΥΤΟNOMOC. Welches nichts anders, als das vom Adrian wieder neu erbaute Jeruſalem iſt.

Anmerk. Dieſer Artickel iſt ein Auszug deſſen, was Harduin 111) in ſeiner Chronologia

111) Harduin. opp. Sel. p. 638.

nologie über das alte Testament schrieb, um zu behaupten, man müsse das Wort MOKA erklären: MOνων KAπιτολιέων. Adrian ließ das zerstörte Jerusalem wieder aufbauen, nennte es nach seinem Vornamen Aelia und Capitolina wegen eines Tempels des Iouis Capitolini. Dieser Name Aelia Capitolina soll nach dem Harduin auch kürzer durch Capitolias ausgedrückt seyn. Ptolemäus 112) suchte zwischen Jerusalem und Capitolias einen Unterschied zu machen. Auch die Reisebeschreibung des Antonin 113) zählt 36. Meilen von Capitolias nach Gadara. Hierokles macht Capitolias zur zweyten Stadt in Palästina, weil Scythopolis die Hauptstadt gewesen, auch die Kirchengeschichte stimmt dem Hierokles bey. Ueberdies findet sich in den Nachrichten von dem Concilium zu Jerusalem unter dem Patriarchen Peter eine Unterschrift von Theodosius, Bischoff zu Capitolias, und Anianus hat als Bischoff zu Capitolias, die Acta der Kirchenversammlung zu Calcedonien unterzeichnet. Auch die Münzen sind mit diesen antiken schriftlichen Beweisen einstimmig und setzen den Unterschied zwischen Aelia Capitolina, und Capitolias vest. Denn die Münzen von Aelia Capitolina sind alle lateinisch, sie ge-

112) Ptolem. L. V. c. 15.

113) Itiner. Antonin. p. 196. et 198.

ben auch alle den Namen einer Colonie ohne einige Zeitrechnung an. Hingegen sind die von Capitolias allemal griechisch und die Epoche ist iederzeit, nie aber die Benennung Colonie, angemerkt. Wenn denn beyde Städte ihren Namen vom capitolinischen Jupiter herleiteten, konnten wol beyde eine wie die andere ΜΟνων ΚΑπιτολιε΄ων auf ihre Münzen setzen? Der Cardinal Noris 114) vermuthet, die Zeitrechnung von Capitolias habe sich 839. n. R. E. und 86 nach Christi Geburt bey Gelegenheit der Spiele angefangen, welche Domitian in dem nemlichen Jahre zur Ehre des capitolinischen Jupiters nach der Erzehlung des Censorinus veranstaltet habe.

Dieser Zeitrechnung widerspricht eine Münze des Marc Aurel, wo das 68 Jahr der Aera Capitolias angegeben ist, desgleichen auch eine Münze des Lucius Verus mit der Zahl 69, denn vom Jahr 839. n. R. E. bis zur Uebernahme der Regierung des Marc. Aurel und Lucius Verus waren 75. Nimmt man nun an, es wären die Münzen mit der angegebenen Epoche in dem ersten und zweyten Regierungsjahr des Marc Aurel oder Lucius Verus geschlagen worden, so könnte die Aera Capitolias nicht höher als

114) Norif. Epoch. Syromaced. Diff. III. c. 14. §. 4.

als zum 946 Jahr nach R. E. hinanstei-gen.

Moka selbst war eine sehr berühmte Stadt im steinigten Arabien, und ich sehe nicht den mindesten Grund, wodurch die Kayser wären abgehalten worden, dieser Stadt eben die Privilegia des Gottesdienstes, der Freystädte, der Avtonomie zu ertheilen, welche so viele andere Städte in Syrien und Palästina, als angränzende Lande von Arabien zu genießen hatten. Sollte ich also nicht berechtigt seyn, die Worte auf Münzen MOKA IEPA ACYΛOY AYTONOMOC, von der Stadt *Moka* in Arabien zu verstehen?

Assum et Pionia.

§. XXIV. Die Medaille der Julia Domna mit den Worten CTPATPACEΩN ΠΙΟNITΩN, wie sie Occo anführt, hat ebenfalls den Gelehrten, sie zu erklären, viele Mühe verursacht. Einige gaben dem Occo eine falsche Lesart schuld, doch trauten solche nicht, eine bessere aufzustellen. Endlich fand man, daß diese verwirrte Buchstaben in vier besondere Worte abzutheilen wären, nemlich: CTPατήγε ΑΤΡηλίε ACCEΩN ΠΙΟNITΩN *sub Praetore Aurelio, Assensium et Pionitarum Concordia.* Der Grund dieser Erklä-

Erklärung soll dieser seyn, weil die beyden Städte Assum und Pionia, die beyde in Aeolien lagen, sich mit einander durch Bündniß vereinigt gehabt hätten.

Anmerk. Die Erklärung, welche sich vom Harduin 115) herschreibt, würde weiter für nichts als für eine sinnreiche Vermuthung zu halten seyn, wenn sich nicht in der Sammlung des Patin eine Münze der Julia Domna mit der deutlichen Legende ΕΠ. CTP. ΑΥΡ. ACCIΩN ΠΙΟΝΙΤΩΝ bemerken ließe, welche sich besser conservirt gehabt, als diejenige, welche Occo anführt.

Prymnessus.

§. XXV. Man hat eine Münze vom Mida, König in Phrygien, auf deren Revers von der Legende nur die Buchstaben noch erkannt werden: HCCEΩN. Durch eine glückliche Entdeckung ergänzte man sie mit ΠΡΥΜΝΗCCEΩN. Es war solches nemlich eine ansehnliche Stadt in Phrygien, die auch sonst Salutaris hies, und deren ganzer Name auf den Münzen des Titus, Severus und Geta deutlich genug zu lesen ist.

Saga-

115) Harduin. opp. sel. n. 318.

Sagalaſſus et Lacedaemon.

§. XXVI. Triſtan wollte eine Medaille vom Marc Aurel erklären, auf welcher er ſeiner Meinung nach las, ΑΛΚΕΔΑΙΝΩΝ CATAΛΑCCOC. Er gab ſich viele Mühe, in der Geſchichte ein Volk zu entdecken, das ſonſt die Alcideenſes geheißen habe. Wahrſcheinlicher aber iſt es, daß Triſtan eine falſche Lesart macht, und daß vielmehr müſſe geſtanden haben: ΛΑΚΕΔΑΙΜΩΝ CATAΛΑCCOC. Wodurch zwo Städte, Lacedämon in Laconien, und Satalaſſus in Piſidien angedeutet ſind, welche ſich nach griechiſcher Gewohnheit mit einander in Bündniß eingelaſſen hatten.

Anmerk. Dieſe Vermuthung beſtättigt Baillant 116) durch eine gut conſervirte Münze. Man vergleiche damit, was eben dieſer große Münzkenner von der Verbindung Lacedämons mit Sagalaſſus 117) geſchrieben hat, um die neue Meinung beurtheilen zu können, welche Morell 118) über die nemliche Münze bekannt gemacht hat.

Seleu-

116) Vaillant. num. graec. p. 53.
117) Ibidem p. 229.
118) *Andr. Morell.* Specimen rei num. T. I. p. 130.

Seleucia.

§. XXVII. Auf einer Münze des Trajans, zu Seleucia in Syrien geprägt, steht Π. CTPIAC. Dadurch sind diejenigen sehr betrogen worden, welche glaubten, man müsse das Π mit Πρώτη erklären, da doch dieser Titel der Stadt Seleucia nicht gehört. Man ergänzte diesen Buchstaben also richtiger mit Πιερίας CTPIAC, welches der Name ist, den man ganz ausgedruckt auf sehr vielen Münzen antrift, und den ihr Plinius beylegt, um sie von einem andern Seleucia zu unterscheiden, das in Cilicien nahe beym Flusse Calycadnus lag.

Anm. Vaillant gedenkt dieser Münze gar nicht, ohnerachtet er zwo Medaillen vom Trajan mit der Legende des Reverses anführt: CEΛEYKEΩN ΠIEPIAC. Ich halte dafür, man sey durch ein schlecht conservirtes Stück verleitet worden, das letzte Wort ΠIEPIAC zu lesen Π. CTPIAC. Denn auf unversehrten und noch ganz lesbaren Münzen wird man niemals das Wort ΠIEPIAC mit CTPIAC in Verbindung antreffen.

Seyde vel Sidon.

§. XXVIII. Schätzbar sind die gelehrten Anmerkungen, durch welche man aus dem Irrthum gezogen wurde, der bisher alle Alterthumsforscher eingenommen hatte, da sie über-

überzeugt glaubten, wo auf Münzen die Legende ΣΙΔΩΝΟΣ ΔΕΑΣ stehe, sey jederzeit ein Absehen auf die Göttin Europa, welche vom Jupiter in Gestalt eines Stiers entführt, und wie es scheint, sey solche Geschichte auf der Münze vorgestellt. Jedermann behielt diese Meinung bey, in Rücksicht der so bekannten Fabel, und man übersetzte es Sidoniorum Deae. Mit hinlänglichen Gründen läßt sich aber dagegen behaupten, daß das Wort ΔΕΑΣ auf die Stadt gehet, und deren alten Ruhm und Vorzüge andeuten soll, daß es also blos ein solcher Beyname sey, wie die Titel ΝΑΤΑΡΧΙΔΟC, ΙΕΡΑC. ΑCΤΛΟΥ, so sie ebenfalls führet. Man will auch behaupten, daß die junge Weibsperson, die auf einem Stier sitzend, erkannt wird, nichts weniger als die Europa sey, welche Jupiter entführt, sondern vielmehr ein Frauenzimmer aus Seyde dadurch vorgestellt werde, sowol die Schönheit als auch die Stärke der Innwohner selbiger Landschaft dadurch anzuzeigen. Diese Meinung bestätigt sich damit, weil man diese Vorstellung auch auf vielen andern Münzen der Städte antrift, welche nicht die mindeste Verbindung mit der Göttin Europa haben können, als zum Beyspiel Amphipolis in Macedonien, Byzanz in Thracien ꝛc. Es ist auch überdies ausgemacht, daß die Göt-

tin

tin der Sidonier Astarte hies, die in heiliger Schrift Astaroth genennt wird. Sehr übel schickt sich also hieher die Fabel der Europa, da solche nicht die Astarte ist, und die Münzen auch den Stier nicht auf dem Meer gehend oder schwimmend vorstellen. Astarte selbst ist der Mond, welches sich gar wol beweisen läßt, und der Mond und die Sonne sind sehr gemeine Vorstellungszeichen auf Münzen.

Anm. Ordentlicher Weise hat die Legende der Münze ein gewisses Verhältniß mit dem Typus, welchen sie vorstellt. Um deßwillen war man der Meinung, es hätten die Worte ΣΙΔΩΝΟΣ ΔΕΑΣ, die auf den Reversen einiger griechischen Münzen von Sidon zu lesen sind, eine Bezeichnung auf die Europa, welche Jupiter in angenommener Gestalt eines Ochsens entführte. Auch auf lateinischen Münzen von Sidon findet sich die Abbildung dieser Entführungsart nebst der Umschrift: C. A. PI. MET. SID. Colonia Aurelia PIa METropolis SIDon. und Baillant 119) gründet seine Erklärung auf eine Stelle des Lucians, 120) welcher ausdrücklich sagt, auf den Münzen der Sidonier würde die Europa vorgestellt, wie sie auf

119) Vaillant. col. T. II. p. 89.
120) Lucianus de Dea Syria.

auf einem Ochsen sitze, weil Jupiter diese Gestalt bey ihrer Entführung angenommen habe.

Das Vorgeben hingegen, Sidon habe ihres vorzüglichen Alters wegen den Titel ΘΕΑΣ Göttin erhalten, kann mit keinem einzigen Exempel bewiesen werden, woraus man schließen könnte, der Name ΘΕΑ sey auch nur einer Stadt in Griechenland, Asien, Syrien und Phönicien beygelegt worden. Die Stadt Rom, welche ΘΕΑ ΡΩΜΗ hies, giebt hier keinen Beweis ab. Jedermann weiß, daß sie die Hauptstadt der ganzen Welt war, daß sie gleichsam einen Rang unter den Gottheiten genommen, daß alle Provinzen und selbst Adrian ihr Tempel errichteten; allein welcher andern Stadt hat man solche Ehre erwiesen, und welche Stadt konnte daher auch sich eben eines solchen Titels wie Rom anmaßen? Ueberdieß paßt auf jenen Münzen, wo man ΘΕΑ ΡΩΜΗ liest, auch die Legende mit der symbolischen Abbildung überein, an statt daß sich auf den Münzen von Sidon mit ΣΙΔΩΝΩΣ ΔΕΑΣ keine Zusammenstimmung der Ueberschrift mit dem Typus denken läßt.

Ferner sucht man zu behaupten, die schöne entführte Jungfrau und der Stier hätten die Schönheit und Stärke andeuten

sollen. Diese allegorische Auslegung findet aber so lange nicht statt, als man noch nichts in den Nachrichten von einer Stadt antrift, welches zum Aufschluß der Vorstellungen auf ihren Medaillen schicklich ist. Die meisten von solchen Allegorien sind ganz arbitrair. Auf andern Münzen, hat man bemerkt, daß ein Stier die gute Viehweide bezeichne. Dies kann außer allen Zweifel auf den Münzen von Sidon nicht vorgestellt seyn, da niemanden unbekannt ist, daß diese Stadt an einer Seeküste in einem sehr dürren und heißen Terrain liege. Und wer wollte etwa behaupten, daß sich die Einwohner von Sidon durch ihre Stärke oder durch ihre Schönheit vorzüglich auszeichneten? Die Phönicier sind von jeher für ein Volk voll Industrie gehalten worden; oder wo hat man jemals gelesen, die dortigen Frauenzimmer wären sehr schön, jene Mannspersonen aber stärker als die Männer anderer Lande?

Endlich schließt man sehr richtig, daß sich die Verehrung der Europa unter den Sidoniern nicht einführen lassen, weil Astarte ihre vornehmste und uralte Gottheit war. Zur Zeit, als die vorhabende Münze geprägt ist, wurde Sidon nicht blos von Phöniciern, sondern auch von Griechen bewohnt.

Diese

Diese letztern brachten die Geschichte oder vielmehr Fabel von der Europa nach Sidon, und führten daselbst auch die Verehrung dieser Prinzessin ein, von welcher die meisten Könige in Griechenland ihren vornehmen Ursprung herzuleiten suchten. Die Religion der alten Einwohner verweigerte den fremden Ankömmlingen nicht, sie mit der neuen Venus bekannt zu machen, die im Gegentheil jenen wiederum die Verehrung der Astarte anpriesen. Daher wurde Venus sowol als Astarte zu Sidon verehrt, und in der Folge gab bald das Bild der Astarte, bald die Entführung der Europa die symbolische Vorstellung auf den Münzen von Sidon ab.

Tiberias.

§. XXIX. Die neuern gelehrten Alterthumsforscher schmeicheln sich eine bessere Erklärung erfunden zu haben von einer Medaille des Antoninus Pius, die zu Tiberias geprägt ist, mit der Aufschrift: TIBEPIEΩN MHN. als die ältern Antiquarier. Es soll dies das Tiberias in Asien, nicht aber in Galiläa seyn. Und MHN der Name des Gottes Lunus, dessen Abbildung im Feld der Medaille befindlich seyn soll. Man hält die Deutung der Buchstaben MHN auf eine gewisse Aera oder Epoche für unrichtig. Und in der That hat man den Gott Lunus in Ga-

Iliäa nicht verehrt; auch seine phrygische Kleidung scheint dies Vorgeben noch mehr zu begünstigen.

Anm. Vaillant 121) hat diese Münze, die sich im königlich französischen Cabinette befindet, umständlich beschrieben. Weil sich aber zwischen den Wörtern TIBEPIEΩN und MHN noch Merkmaale von verblichenen Buchstaben entdecken lassen, so läßt sich nichts zuverläßiges behaupten, und es müssen erst besser conservirte Münzen beaugenscheiniget werden, wenn eine Erklärung ungezweifelt gewiß seyn soll. Unleugbar ist, daß sich auf drey Münzen des Adrians 122) und auf sieben Medaillen des Trajans, die insgesamt zu Tiberias geschlagen sind, allezeit der Name dieser Stadt ΚΛΑΤΔΙΟ TIBEPIEΩN oder TIBEPIEΩN ΚΛΑΤΔΙΩΝ nebst angegebener Epoche lesen lassen.

121) Vaill. num. graec. p. 46.

122) Ibid. p. 36. 37.

Vierter Abschnitt.

Ueber verschiedene Punkte, welche man vermittelst der Medaillen entweder neu erfand, oder sattsamer erklärte.

Jahrrechnung der Juden.

§. I. Man hatte noch keine rechte Erklärung über die Samaritanischen Münzen, welche die Jahre der Befreyung Jerusalems (Libertatis Ierusalem), der Erlösung Israels (Redemtionis Israël), der Erlösung Sions (Redemtionis Sion) bemerkten. Bey genauerer Durchlesung der Maccabäischen Bücher, fand man die Nachricht, daß der Hohepriester Simon vom König Demetrius die Freyheit und Ausnahm von allen und jeden Auflagen bekommen, darauf die Juden anfiengen, auf Medaillen statt einer Jahrrechnung die Worte zu setzen: Anno I. sub Simone summo sacerdote Magno Duce et Principe Iudaeorum. **Im ersten Jahr unter Simon dem Hohenpriester, obersten Heerführer und Fürsten der Juden.** Dies ist die Legende, die man auf jenen Samaritanischen Münzen liest, in welcher man aber nicht mehr, als vier unterschiedliche Jahre bemerkt. Alle diese Münzen sind zu Samaria, nicht aber in Judäa geprägt.

Jahrrechnungen der zwey Bücher der Maccabäer.

§. II. In ein viel helleres Licht setzte man die Epoche der zwey Bücher der Maccabäer durch einige Münzen aus der griechischen Aera, welche darinn vorkömmt. Man lernte die Folge der unterschiedenen Könige, die alle den Namen Antiochus führten, und konnte desto sicherer auf die Folge der Geschichten in diesen zwey Büchern schließen. Nun hatte man nicht mehr nöthig, etwan die Zahlen der Vulgata ferner eines Fehlers zu beschuldigen, und die Schuld etwan auf den Historienschreiber, oder Abschreiber zu wälzen. Es bekommen diese Bücher dadurch ein merkliches Ansehen, da sie bisher wegen angeführter Gründe von Protestanten als apokryphisch verworfen wurden.

Anmerk. Zur Vergleichung zwischen den Verfassern der beyden Bücher der Maccabäer, ist die Bemerkung höchst nöthig, daß der Verfasser des ersten Buchs seine Jahre mit dem Frühjahr im Monat Nisan anhebt, welcher bey den Hebräern nach der Zeitrechnung des Heiligthums der erste Monat war. Hingegen hat der Verfasser des zweyten Buchs mit dem Monat Tisri angefan-

fangen, in welchem die Juden ihr bürgerliches Jahr anhuben. Nicht etwa nur die Ausleger der heiligen Schrift, sondern auch die geschicktesten Chronologisten, ein Scaliger 1), ein Petavius 2), ein Cardinal Noris 3) und mehrere haben schon längst diese Anmerkung gemacht. Die Zeitrechnung, nach welcher sich die beyden Verfasser der Maccabäischen Bücher richteten, war die Aera des Seleucus, welche im Herbste des Jahrs 442. n. R. E. oder 312 vor Christi Geburt anhebt. Die Anzahl, Namen, Folge und Dauer der Regierung iener Könige in Syrien hat Vaillant in einem eignen Werke mit Münzen sehr vollständig erläutert.

Die Familie des Herodes.

§. III. Durch Hülfe einiger Medaillen hat man vieles wegen der Familie Herodes mehr erläutert, so auch den Unterschied zwischen Etnarch, Tetrarcha und dem König selbst deutlicher bestimmt. Es wird solches auch noch mehr bekräftigt, durch das, was

1) Scaliger. de emend. temp. p. 405. sq.
2) Petau. de doct. temp. T. II. L. X. c. 42. 43.
3) Norisi. Epoch. Syromaced. Diss. II. c. 1. p. 75. sq.

die Evangelisten davon anführen. Man wird dadurch in Stand gesetzt, die Gegenbehauptungen des Josephus und seiner Vertheidiger, womit er die Evangelisten zu widerlegen sucht, zu verwerfen. Durch eben solche Münzen bekam man auch nähere Kenntnisse von dem König Agrippa, dessen Lucas in seiner Apostelgeschichte gedenkt. Ein besonderes Buch, welches man heut zu Tag davon schrieb, wird nähere und umständlichere Nachricht geben.

Anmerk. Alles, was von der particular Geschichte und Familie der Herodianer gesagt werden kann, hat Harduin 4) umständlich zu entdecken und bekannt zu machen gesucht. Aber auch dem Geschichtschreiber Josephus, welchen man zu einem Betrüger und Romanschreiber machen wollte, hat es nicht an Vertheidigern gefehlt, und man findet die Wiederlegung des Vorgebens eines Harduins in einer eignen Dissertation, welche unter dem Vorsitz des berühmten Christoph Cellarius gehalten worden. 5)

Coffura

4) Chronologiae ex numis antiquis restitutae prolusio prima, de numis Herodiatum, Paris. 1693. 4. Diese Abhandlung ist in den Operib. Sel. Harduini Amsterd. 1709. fol. nachher eingerückt worden.

5) Flauiana Herodum historia asserta et numis

Cossura, Königin in Spanien.

§. IV. Man lernte durch Hülfe einer gewissen Medaille eine gewisse unbekannte Königin kennen. Es wird diese Münze vom Paruta angeführt; es zeigt sich nemlich auf solcher das Portrait eines Frauenzimmers mit einer Victorie, welche ihr einen Kranz auffetzet und das Wort REC. Auf dem Revers liest man COSSVRA in einem Lorbeerkranz. Da nun das Gepräge spanisch ist, und die lateinische Aufschrift uns hindert, die Münze der kleinen Insul Cosyra nahe bey Maltha zuzuschreiben; überhaupt auch die Umänderung von Cosyra in Cossura zu groß ist, und bey iedem Portrait auf Münzen nothwendig ein Name stehen muß: so hat man also auch nicht mit Unrecht Cossura für den Namen einer Königin gehalten, und REC. erklärt REgina Contestaniae, welches ein klein Land ist, dessen Lage Plinius zwischen Carthagena und Valentia angiebt.

Anmerk. Will man einzelne Anfangsbuchstaben in einer Legende aufklären, so hat man dabey auf Analogie und den herkömmlichen Gebrauch zu sehen. So sorgfältig

mis antiquis conciliata etc. Halae Magdeb. 1696. 4.

war man aber nicht, als man COSSVRA REC. durch COSSVRA REgina Conteſtaniae erklären wollte. Auf den antiken Münzen der Könige und Königinnen kömmt bey den Titeln ΒΑΣΙΛΕΥΣ. ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ, REX. REGINA niemals der Name des Landes vor, wo ſie regierten. So lieſt man auf den Münzen des Ptolemäus: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΙΓΥΠΤΟΥ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ oder ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΙΓΥΠΤΟΥ. Eben dies läßt ſich von den Münzen der Könige in Macedonien, Syrien, Ponto, Cappadocien, Bithynien, Bosphorus, Paphlagonien ꝛc. ſagen. Wir haben lateiniſche Münzen von Juba den jüngern, Könige in Mauritanien, und von ſeinem Sohne Ptolemäus mit der Umſchrift: REX IVBA-REX IVBA REGIS IVBAE Filius-REX PTOLEMAEVS. Niemals hingegen REX MAVRITANIAE. Folglich würde die Lesart COSSVRA REgina Conteſtaniae ganz von der Gewohnheit abweichen, welche auf allen griechiſchen und lateiniſchen uns bisher bekannt gewordenen Münzen beſtändig beobachtet worden. Die Akademie des belles Lettres 6) hat zwo abgeſtochene Münzen von Coſſura vorgelegt und beyde haben einerley Typus. Die Legende auf der einen iſt

in

6) Hiſtoire de l'Academie des B. L. T. IX. p. 157.

in punischen Buchstaben. Durch die so verschiedene Schreibart wird iedoch weiter nichts ausgedruckt, als der Name KOSSVRA in phönicischer Sprache, und COSSVRA lateinisch. Auf beyden Medaillen ist dieser Name mit einer Lorbeerkrone eingefaßt. Der Kopf, welcher auf der andern Seite steht, ist nichts weniger als der Kopf einer Dame, sondern kann eher für eine iunge Mannsperson gehalten werden, und die Meinung des Harduin wird dadurch verwerflich gemacht. Es scheint auch nicht wahrscheinlich, daß sich die Bewohner von Contestania phönicischer Buchstaben bedient haben, weil noch niemand ihre Herkunft aus Phönicien bewiesen hat.

Darinn thut man aber der Sache zuviel, wenn man behaupten will, das griechische Κόσυρα könne nicht das lateinische Cossura seyn, weil das Y für V zu lesen ungewöhnlich sey. Man liest aber doch auch Κοσσυρα bey dem Appian 7) und Cossura in dem Auszug des Livius 8) und in dem Orosius. Scylax 9) hingegen, welcher zu den Zeiten des Darius Codomannus und Alexan-

7) Appian. ciu. L. I.
8) Epitome Liu. L. LXXXIX.
9) Scylax Coryandensis Περιπλεν p. 50. edit. Oxon.

xanders lebte, schreibt Κόσυρος mit Y. Aus dieser orthographischen Verschiedenheit ist zu ersehen, daß die Aussprache des Namens dieser Insel sehr variabel müsse gewesen seyn:

Warum die Könige Euergetae sind genennt worden.

§. V. Die Erklärung des Worts ΕΥΕΡΓΕΤΗΣ, welches auf sehr vielen Medaillen der Könige und Fürsten vorkömmt, hat was besonderes, und ihren größten Nutzen in Ansehung einer Stelle des Evangelisten Lucas 10), die bisher gewiß nicht recht verstanden worden ist. Die Worte dieser Stelle nach der Vulgata sind folgende: Qui potestatem habent, benefici vocantur. Die Gewaltigen heist man gnädige Herren. Man übersetzt hier das griechische Wort durch wohlthätig, gnädig, und macht gleichsam eine besondere Eigenschaft eines Fürsten daraus, der sich gegen seine Unterthanen gnädig und wohlthätig erweist. Allein dies ist keinesweges die passende Erklärung, und soll dies Wort vielmehr eine Anzeige besonderer Gewalt und Herrschaft seyn. Selbst die heilige Schrift stimmt mit diesem Vorgeben überein, wenn Erstlich der Evangelist Matthäus, wenn er eben diese Worte

10) Euang. Luc. c. XXII. v. 25.

Worte unsres Heilandes anführt 11), dieselben verändert und anstatt benefici vocantur man heist sie gnädige Herren vielmehr sich in der Grundsprache ausdrückt potestatem exercent in eos sie üben Gewalt aus über sie. Welches doch gleichen Verstand haben muß, mit dem, was Lucas anführt, da beydes einerley Rede ist. Zweytens folgt solches auch aus dem Zusammenhang der Rede unsres Heilandes, dem die erstere Bedeutung schnurstracks zuwider laufen würde. Denn da er den Aposteln ihre Ehrsucht verweist, und sie vielmehr zur Demuth zu ermuntern sucht, wie hätte er zu ihnen sagen können, so soll es nicht unter euch seyn? da er doch ihnen Demuth und Wohlthun gewiß als Tugenden würde angepriesen haben. Nimmt man aber das griechische Wort für eine Anzeige von Gewalt, Hoheit, besonderer Vorzüglichkeit; dann paßt seine Ermahnung viel leichter zu selbigem.

Anmerk. Man lese alle antike Schriftsteller, man durchsuche alle Wörterbücher der griechischen Sprache, man wird demohngeachtet kein einiges Beyspiel antreffen, das die Bedeutung des Ευεργέτης begünstiget, welche Harduin 12) und Jobert diesem

Worte

11) Eu. Matth. XX. v. 25.
12) Harduin. opp. sel. p. 99. 600.

Worte zu geben suchten. Die alten Ausleger geben die Erklärung Ευεργέτης benemeritus, beneficus, adsertor; Ευεργέται, bene merentes, munifici. Dieses Beywort wird in der französischen Sprache durch bienfaisant und bienfaiteur ausgedruckt.

Ευεργέτης war ein sehr ehrwürdiger Titel, welchen die Griechen denenjenigen beylegten, von denen sie Wohlthaten erhalten hatten, oder die sich ihnen sehr gefällig erzeigt hatten. Aus Flatterie wurde dieser Titel nachher auch solchen Fürsten gegeben, die ihres Betragens halben eben keine gegründete Ansprüche darauf zu machen gehabt hätten. Die meisten Regenten in Aegypten, Syrien und in andern asiatischen Königreichen schmückten ihre Münzen mit dieser Titulatur aus, und hielten Ευεργέτης für einen glorreichen Beynamen, ohnerachtet sie oft genug eine solche Benennung sehr schlecht verdienten. Spanheim 13) hat sich hierüber gut ausgedrückt.

Unser Erlöser Jesus Christus legt dem Worte Ευεργέτης eine Bedeutung bey, wie sie zur Zeit seines sichtbaren Wandels üblich war, ob sie gleich von der wahren Etymologie abwiche. Denn als sich ein Zank unter seinen

13) Gloss. graec. lat. ed. Labb. p. 81.

seinen Jüngern erhob, welcher unter ihnen für den größten gehalten werden sollte? sprach er zu ihnen: Die weltlichen Könige und Fürsten herrschen, und die Ευεργέται, Gewaltigen heißet man gnädige Herrn, ihr aber nicht also; sondern der größte unter euch soll seyn, wie der jüngste, und der vornehmste, wie ein Diener. 14) Zum damals üblichen Verstand des Ευεργέτης darf man nur die Parallelstelle 15) nachsehen, welche bey Gelegenheit einer Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi von dem Erlöser in andern Ausdrücken, aber doch in dem nemlichen Innhalte vorgetragen wurde. „Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und οἱ μεγάλοι die Oberherren haben Gewalt. Würde Jesus Christus seinen Aposteln wol einen Befehl gegeben haben, nicht wohlthätig, wie die Könige der Völker zu seyn, wofern das Wort noch in seiner ursprünglichen Bedeutung üblich gewesen wäre?

Gemellae, Legionen und Städte.

§. VI. Man hat bisher immer nicht gewust, was das Wort GEMELLA, so auf Münzen oft vorkömmt, für eine Bedeutung habe? Wie zum Beyspiel auf einer Medaille des Claudius: Colonia Aug. Gemella Leg XXV.

14) Luc. XXII. v. 25. 26.
15) Matth. XX. v. 25.

XXV. Gemellae Tuccitanae in Baetica &c. Man will das Wort nicht auf die Stadt, sondern vielmehr auf die Legion deuten, welche man, um die Colonie besser zu bevölkern, dahin abgeschickt, und daß die Colonie sey Gemella genennt worden, wenn die Soldaten dazu aus einer Legion genommen wurden, die den Namen Gemella führte; man will ferner, daß dieser Titel auch denen Soldaten sey gegeben worden, die zur Ergänzung der Legion dienten, oder wenn aus zweyen eine vollständige Legion gemacht wurde. Dergleichen waren die siebende, zehnde, dreyzehnde und vierzehnde Legion.

Anm. So schwer war es nicht, einen Grund anzugeben, weßwegen gewisse Legionen Gemellae genennt wurden. Schon längst hätte man die Ursachen aus den Schriften des Cäsars 16) erlernen können, wo er von einigen Legionen des Pompeius schreibt: Vnam ex Sicilia veteranam, quam factam ex duabus, *Gemellam* adpellabat.

Liuia ist nicht Julia.

§. VII. Erst das Zeugniß griechischer und lateinischer Münzen lehrte die Alterthumsforscher einen Unterschied machen, zwischen der Livia, der Gemahlin des Augusts und der Julia, seiner Tochter oder der Gemah-

16) Caes. Comm. Bell. Ciu. L. III. c. 4.

Gemahlin des Tiberius, und sie für zwo unterschiedene Prinzessinnen halten. Es war also eine bloße Fabel, wenn man vorgab, Augustus habe seine Gemahlin an Kindesstatt zu seiner Tochter angenommen. In ihrem Alter habe sie deßwegen den Namen Livia in Julia umgeändert. Schon Ebermeyer 17) widerspricht dieser erdichteten Erzählung. Blos allein dem unwidersprechlichsten Zeugnisse antiker ächter Medaillen hat man die Entdeckung dieses offenbahren Irrthums zu danken. Und hinführo sieht sich also kein Schriftsteller mehr gedrungen, jenen weisen und tugendhaften Fürsten den Augustus eines so wunderlichen Einfalls zu beschuldigen, welchen vielleicht ein unaufmerksamer Geschichtschreiber in Ermangelung besseres Berichts zuerst hinschrieb. Vielleicht geschahe dies Unternehmen auch zur Beleidigung eines Fürsten, der solche nicht verdient.

Hätte dieser Geschichtschreiber nur die geringste Kenntniß antiker Münzen gehabt, so würde ihn solches mit nicht geringem Vortheil von diesem Fehler befreyt haben. Wenigstens würde ihn die Medaille, welche die Vergötterung dieser Prinzessin vorstellt, belehrt

17) Ebermeyer thes. numor. p. 78.

lehrt haben, daß sie auch noch nach ihrem Tode mit ihrem eigentlichen Namen Livia benennt worden sey. Es führt solche nemlich auf dem Avers neben dem Portrait die Worte: DIVA. LIVIA. DIVI. AVGVSTI. und auf dem Revers den Pfauen, mit der Legende CONSECRATIO. — S. C. und auf den griechischen Münzen so gar steht ausdrücklich ΘΕΑ ΛΙΒΙΑ. 18)

Anm. Will man nicht zugeben, daß Livia, Augusts Gemahlin, durch das Testament dieses Augusts auch an Kindesstatt für seine Tochter angenommen worden und den Namen Julia Augusta eben so gut, als Liuia geführt habe, so muß man entweder alle antike Geschichtschreiber für Lügner erklären, oder ihre Schriften für untergeschoben ansehen, denn sie stimmen über diesen Punkt der Geschichte völlig überein. Ovid, Velejus Paterculus, Tacitus, Sueton, Dion ꝛc. sind insgesamt dieser Meinung. Man wird es mir vergeben, daß ich die Stellen, wo diese Adoption versichert wird, hier nicht anführe; jene Werke sind in jedermanns Händen, und Spanheim 19) hat theils Auszugsweise, theils nur durch Bezeichnung der

18) Hannthaler. l. 93. 94.

19) Spanhem. de Praestant, et Vs. num. T. II. Diss. XI. p. 27.

der Stellen jene Zeugnisse gesammlet. Doch kann ich nicht umhin, einige Worte des Plinius anzuführen, wo er der Livia den Namen Julia Augusta beylegt, 20) wenn man die Lesart der Ausgabe des Plinius beybehält, die Harduin 1685 veranstaltet hat. Eben dieser Harduin änderte bey der zweyten Ausgabe des Plinius 1723 die vorige Lesart und hielt dafür, man müsse den Namen Julia in den Namen Livia umändern. 21) Wahr ist es, daß eine Verschiedenheit wegen des Namens Julia oder Livia in den mannichfaltigen Ausgaben des Plinius merkbar ist. Der erste Abdruck des Plinius, welcher dem Harduin unbekannt gewesen zu seyn scheint, war zu Venedig 1469. 22) veranstaltet, und in dieser Ausgabe liest man Julia Augusta. Hingegen in der Jahrs hernach zu Rom gemachten Auflage steht Liuia Augusta und diese letztere Lesart ist in den fernern Ausgaben Venedig 1472, Parma 1476, Treviſe 1479, Par-

20) Plin. H. N. L. X. c. 55. Julia Augusta prima sua iuuenta, Tiberio Caesare ex Nerone grauida, cum parere virilem sexum admodum cuperet &c.

21) Liuia porro hic legi oportere, non Julia, probatiores vetustioresque Mſct. Codices admonent, vetustaeque editiones.

22) Per Vendelinum et Spira.

ma 1481, Venedig 1491, Bresaia 1486. Venedig 1519, Paris 1532, beybehalten worden. Aber auch die Lesart der erstern Edition trift man in zwo zu Venedig verfertigten Abdrücken 1483 und 1496 an. Sigismund Gelenius behielt sie gleichfalls in der Basler Edition 1535. bey Froben, und Basel 1539. und 1543 bey. Eben so liest man auch Julia Augusta in den Ausgaben Paris 1543. und 1546, Lion 1553. 1561. 1587. Frankfurt 1582. Genev 1606.

Sollte bey Verschiedenheit dieser Lesart die erste Ausgabe und so viele folgende, die ihr beystimmen, noch nicht hinlänglich seyn, allen Zweifel zu heben: so sind doch wol antike Handschriften die sichersten Wegweiserinnen. Sieben dieser Manuscripte habe ich zu Rathe gezogen, und in allen die Worte Julia Augusta sehr deutlich lesen können. Noch vier Handschriften in der Universitätsbibliothek zu Leyden geben die einstimmige Lesart Julia Augusta. Ich wüßte daher nicht, was Harduin für Manuscripte vom Plinius anführen wollte, seine Lesart Liuia Augusta zu beurkunden. Ich halte es daher für gewiß, daß Plinius der Livia, Gemahlin des Augusts und Mutter des Tiberius den Namen Julia Augusta beygelegt habe, da zumal dies Zeugniß mit andern Nachrichten

ten einstimmig ist, die uns versichern, Livia habe den Namen Julia nach dem Tode des Augusts angenommen, weil er sie in seinem Testamente adoptirt hätte. Um so zuverlässiger können nun auch die Antiquarier die Münzen mit der Legende: IVLIA. AVGVSTA dieser Prinzessin zuschreiben.

Wenn man endlich angiebt, die Adoption der Livia wäre ein närrischer ungeschickter Einfall für einen so großen Fürsten als August war, so kennt man die römischen Rechte und Gewohnheiten nicht genug. Bey den Römern war die Aufnahme der weiblichen Personen an Kindes statt ebenfalls veranstaltet, ob gleich die Beyspiele adoptirter Frauenzimmer nicht so öfters mögen gewesen seyn.

Führt man an, Livia habe ihren Namen bis nach ihrem Tode beybehalten, weil man auf ihrer Vergötterungsmünze DIVA LIVIA DIVI AVGVSTI (sc. coniux) und auf dem Reverse CONSECRATIO deutlich lese: so beweist diese Einwendung weiter nichts, als was man noch niemals geleugnet hat. Livia blieb auch nach ihrer Adoption noch Livia, sie legte ihren Familien Namen nicht ganz ab, und man nennte sie ohne Unterschied bald LIVIA AVGVSTA, bald IVLIA AVGVSTA. Sie ist auch we-

der die erste, noch die einzige Dame, welche um die nemliche Zeit bald den Namen ihrer Familie, bald den Namen der Familie geführt hat, in welche sie durch die Adoption war aufgenommen worden. Man könnte dies mit mehr als einem Exempel beweisen.

Cleopatra.

§. VIII. Einem gewissen Gelehrten ist man die Entdeckung schuldig, welcher fand, daß die Alterthumsforscher durch eine falsche Lesart wären bewogen worden, bisher die Medaillen der Cleopatra für unerklärbar zu halten, auf welchen nach ihrer Meinung stand ΟΣΑΝ. Er zeigte ihnen aber, daß das bisher vermeinte Ο ein Θ seyn müsse, und daß sie das Strichelgen in der Mitte nicht bemerkt hätten; das übel ausgedrückte Ε hätte man wie Σ. gelesen, und das Ν als einen Anfangsbuchstaben eines ganz andern Worts ohne Grund zum vorhergehenden gezogen, man müsse also vielmehr lesen ΘΕΑ Νεωτέρα, weil Cleopatra die jüngere wäre ΘΕΑ genennt worden, in Rücksicht auf die ältere Cleopatra, die Mutter Antiochus des Königs in Syrien, die eben diesen Namen vom Ptolemäus Philopator, mit dem Beynamen ΘΕΟC, erhielt. Man

darf

darf diesem Gelehrten nicht einwenden, daß das Wort Νεὸς oder Νεώτερος sich iederzeit auf was vergangenes beziehen müsse, welches eben denselben Namen geführt habe, da das Wort jung oder jünger iederzeit eine Beziehung auf etwas älteres haben müsse.

Anmerk. Die Münze, worauf sich dieser Paragraph bezieht, haben Golz und Occo 23) angeführt. Nach der Zeichnung, die Tristan 24) giebt, sieht man den Kopf des Marc Antonius nebst dem Augurstabe, mit der Legende: M. ΑΝΤΩΝΙΟΣ. ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ. ΘΙΩΝΗΣΤΗΣ ΤΡΙΩΝ ΑΝΔΡΩΝ. Auf der Rückseite den halb beschleyerten Kopf der Cleopatra nebst der Legende: ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ. ΚΛΕΘΠΑΤΡΑΣ ΟΣΣΑΝ ΣΩΤΗΡΑΣ. Spanheim 25) verlangt, man müsse an statt der letztern Worte ΟΣΣΑΝ ΣΩΤΗΡΑΣ lesen ΘΕΑΣΝΕΩΤΕΡΑΣ. Allein von Boze hat in seiner Antwort an den Bouhier, welcher mit ihm dieser Medaille wegen correspondirte, zu beweisen gesucht, man habe den Abriß nach einer ausgebesserten, wo nicht gar nach einer falschen und erst in neuern Zeiten geprägten Medaille gemacht.

23) Occo num. Impp. p. 30.
24) Tristan. comm. hist. T. I. p. 57.
25) Spanhem. T. II. p. 418. sq.

Er führt hierauf von der Cleopatra einen silbern Medaillon und eine Medaille in Kleinerz an, welche beyden Stücke im Königlich französischen Cabinette befindlich sind. Auf allen beyden nennt sich diese Königin ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ. Von dem Brief des von Boze, welcher der vorhabenden Münze ein so vollständiges Licht ertheilt, ist ein Auszug 26) gedruckt worden. Jobert behauptet übrigens: ΘΕΟΣ ΝΕΩΤΕΡΟΣ und ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ zeigten iedesmal an, daß der Prinz oder die Prinzessin, welcher man diesen Titel beygelegt hätte, von einem Prinzen oder Prinzessin abstammte, welche vor ihnen den nemlichen Namen geführt hätten. Aber weder die eine noch die andere Behauptung kan Jobert beweisen.

Julia, Mutter des Caligula.

§. IX. Man hat ebenfalls die falsche Erklärung einiger Alterthumsforscher von einer Medaille, so sich im Cabinet des Foucault befand, aufgedeckt und verbessert. Auf deren einer Seite liest man ΜΗΤΗΡ ΙΟΥΛΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ. und auf der andern ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ. Man hat sie der Livia, welche dazumal soll Julia geheißen haben, zu-

ge-

26) Hiſtoire de l'Academie des belles lettres T. IX. p. 163.

geeignet. Allein man fand, daß sie vielmehr der Julia Agrippina, der Gemahlin des Germanikus Cäsar zuzuschreiben sey, und das Portrait stelle den Caligula vor, welcher heist Caius Caesar, Germanicus Augustus. Es wäre denn, daß man, um immer einen Irrthum aus dem andern herzuleiten, lieber bey der Livia bleiben und aus ihr die Muter, Gemahlin und Tochter des Augusts machen wollte.

Anmerk. Zur Erklärung der Medaille aus dem Cabinet des Foucault hat man nicht nöthig, die Livia erst als Mutter, als Gemahlin, als Tochter des Augusts zu charakterisiren. Sie war die Mutter des Tiberius, welcher sich sowol Augustus als Caesar nennen ließ. In der That ist es auch der Kopf des Tiberius, welcher der vorhabenden Münze aufgeprägt ist, wo man liest ΜΗΤΗΡ ΙΟΥΛΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ. Iulia Augusta Mater Caesaris Augusti sc. Tiberii. Agrippina, die Mutter des Caligula, wird auf ihren Münzen niemals Julia genennt. Wie könnte sie auch den Namen Julia führen? Sie war die Tochter des Agrippa und stammte folglich von der Familie Vipsania her.

Medaille des Nero mit der Epoche des Claudius.

§. X. Vaillant hat eine griechische Münze des Nero zum Vorschein gebracht, mit der Epoche des Jahrs 18. ETOTΣ. IH. Dieweil man daraus keine Zahl der Regierung des Nero machen kann, als die nur 14. Jahre dauerte, so eignete sie Vaillant dem Polemon zu, dessen Kopf auch auf dem Revers dieser Medaille abgezeichnet ist. Allein dann findet sich eine neue Schwierigkeit, indem die Jahrzahl nicht bey dem Kopf des Polemon, sondern des Nero befindlich, und folglich diesem, nicht aber jenem, zuzueignen ist. Man hilft sich durch das Vorgeben, es sey bey den Morgenländern üblich gewesen, auf den Medaillen die Jahrzahl der Familien von der Zeit an zu bemerken, da sie auf den Thron gestiegen; da nun die Familie Claudia durch den Kayser Claudius zur Regierung gekommen, der vom Jahr nach Christi Geburt 14 – 54 regiert bis aufs Jahr 54, und solchergestalt das achtzehnte Jahr nach seiner Erhöhung zur Würde eben ins fünfte Jahr der Regierung des Nero falle.

Das sonderbarste bey dieser Bemerkung ist, daß man behauptet, die Gewohnheit orien-

orientalischer Nationen, die Jahre der Prinzen, nach der Regierung des ersten aus jeglicher Familie, bis das Scepter an eine andere Familie kam, zu zählen, stamme noch von den Königen in Israel und Juda, her. Man findet in heiliger Schrift ein Beyspiel vom König Assa, dessen siebzehntes Regierungs Jahr, das fünf und dreysigste genennt wird, welches anderst nicht erklärt werden kann, als man fängt an zu zählen, vom ersten Jahr, da die Familie Assa durch Rehabeam auf den Thron kam, nach geschehener Trennung der zehen Stämme, die das Reich Israel errichteten.

Ein anderer Beweiß dieser Jahrrechnung.

§. XI. Man findet eine Medaille mit einer gewissen Jahrzahl, die man völlig für unerklärbar gehalten. König Polemon hat sie dem Nero zu Ehren prägen lassen, mit den Worten ETOYC. KΓ. niemand wollte sich unterstehen dem Nero 23 Regierungs Jahre zuzuschreiben. Durch Hülfe vorgemeldter Hypothese, daß nemlich auf Medaillen die Epoche vom Haupt der regierenden Familie, so lang sie an dem Ruder ist, und nicht von dem noch regierenden Fürsten an zu zählen sey, wird man sie viel leichter

zu

zu erklären im Stand gesetzt. Nero wurde vom Claudius durch die Adoption in die Familie Claudia gebracht, und folglich muß dessen Zeitrechnung mit dem ersten Regierungs Jahr des Claudius angefangen werden, welches sich eben auf dieser Medaille angezeigt findet. Doch gilt diese Regel nur bey Medailleu, die im Orient geschlagen sind, da dieser Gebrauch in andern Ländern ungewöhnlich war.

Es läßt sich nun iener Widerspruch sehr leicht heben, wenn im andern Buch der Chronik das sechzehnte Jahr des Königs Assa sein fünf und dreysigstes, und das siebzehnte sein sechs und dreysigstes genennt wird. Man kan nunmehr auch erklären, warum auf den Medaillen des Commodus, die in Aegypten geprägt sind, sein erstes Regierungs Jahr das zwanzigste, und sein letztes, oder eigentlich das dreyzehnte, sein zwey und dreysigstes genennt wird; welches folglich vom Anfang der Regierung der Familie Aurelia, der sich mit Marc Aurel anhebt, zu verstehen seyn wird.

ETOYCIA unrechte Erklärung.

§. XII. Man gab sich, iedoch mit schlechtem Vortheil, viele Mühe, die Bedeutung des Worts IA ETOYCIA zu finden, das auf einer

einer Medaille des Königs Polemons, so er dem Kayser Claudius zu Ehren prägen ließ, zu lesen ist. Man half aber bald genug dieser Undeutlichkeit ab, da man das Wort theilte, und ETOYC IA. das ist Anno XI. darunter verstand. Man findet dieses auf den Medaillen eben dieses Königs auch ausgeprägt, die er unter dem Nero schlagen ließ mit ETOYC IH. Anno XVIII.

Anmerk. Man hat nicht nöthig, bis in die Zeiten der Familie Claudia zurück zu gehen, wenn man die Münzen des Königs Polemon erklären will. Es sind drey dieser Münzen bekannt. Man sieht den Kopf des Polemon, mit dem Diadem umgeben, nebst der Umschrift; ΒΑΣΙΛΕΩΣ. ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ. auf der andern Seite sieht man den Kopf des Nero und im Felde durch ETOYΣ IH. das Jahr 18 bemerkt 27.) dieser ersten ist auch die zweyte Münze vollkommen ähnlich, ausgenommen daß sich um den Kopf des Nero ETOYC ΚΓ. anno 23 lesen läßt. Patin 28) hat von dieser Münze die erste Nachricht gegeben, er hielt aber den Kopf des Nero für den Kopf des Augusts. Auch die dritte 29) Münze für den

27) Vaill. hist. reg. Pont. p. 243.
28) Patin. in Sueton. not. p. 298.
29) Vaill. l. c. p. 244.

den angeführten beyden Stücken ähnlich, nur liest man ETOYΣ KΔ. anno 24 die so verschieden bemerkten Jahre auf diesen Münzen haben ihre Beziehung auf die Thronbesteigung Polemon des II. Königs in Ponto, wie P. Stephan Souciet in einer eignen Abhandlung 30) erwiesen hat. Dion 31) führet an, der Kayser Caligula habe das Königreich Ponto dem Polemon, einem Sohn des Königs Polemon I. und der Pythodoris 32) während dem Consulate des M. Aquilius Julianus und des P. Nonius Aspre-nas zugestanden. Dieser angegebene Umstand bezeichnet das Jahr 791. nach R. E. und das Jahr 38 nach Christi Geburt, folglich trifft das 18 Jahr des Polemons mit dem 2 Jahr des Nero, das 23 mit dem 7 und das 24 mit dem 8 Jahre des Nero überein. Eben so wenn man um den Kopf des Claudius auf einem Revers des Polemons ETOYΣ IA. bemerkt, oder anno XI. so darf man diese Jahrzahl nicht von der kayserlichen Thronbesteigung des Claudius, sondern von

30) Etienne Souciet diss. sur les Med. de Pythodor, intitulée: Histoire Chronologique de Pythodoris Reine du Pont, á Paris, 1737. 4. p. 17. suiv.

31) Dio L. LIX. p. 649.

32) s. unten die Zugaben zu den neuen Entdeckungen. No. III.)

von dem Anfang der königlichen Regierung des Polemons zählen, denn dies XI. Jahr ist mit dem Jahr 802 nach R. E. mit dem 49. n. Christi Geburt und mit dem 8. Regierungs Jahr des Kayser Claudius übereinstimmend.

Durch diese Erklärung, welche sich auf das richtige Zeugniß eines alten Geschichtschreibers gründet, wird die gesuchte Epoche der Familie Claudia ganz verworfen. Auch noch niemand hat bis auf den heutigen Tag zuverlässig bewiesen, daß die Morgenländer gewohnt gewesen, auf ihren Münzen die Epoche einer regierenden Familie von der Zeit her zu bestimmen, seit welcher sie den Thron bestiegen hätte. Es ist also nichts als eine leere und unwahrscheinliche Vermuthung, wenn man eine Gewohnheit anführen will, um die Jahre der Könige in Juda, zu bestimmen. Nicht besser ist die Behauptung gegründet, daß, wenn die auf den vorhabenden Münzen bemerkten Jahre ihre Beziehung auf den Polemon hätten, man solche neben seinen Kopf und nicht um den Kopf des Polemon, zu suchen habe. Wollte man diesen Einwurf machen, so müßte man vergessen haben, daß sich auf den Münzen der Sauromatischen Könige, als des Eupator, Cotys, Jainthymevus, Rhescyporis u. s. w. die Zeitperiode allezeit neben

neben dem Kopf des Kayſers antreffen läßt, ohnerachtet dieſe Zahlen niemals einige Beziehung auf die Thronbeſteigung der kayſerlichen Familien haben. Es findet ſich ein Verzeichniß ſolcher Münzen in der britanniſchen Sammlung 33) und es würde nicht ſchwer fallen, ienes Verzeichniß mit mehrern Münzen zu bereichern, die einem Haym vielleicht noch unbekannt waren.

Numantia vom Galba wieder erbauet.

§. XIII. Die Gelehrten konnten über der Erklärung einer gewiſſen Medaille vom Galba nicht einig werden, auf welcher man lieſt: REST. NVM. Einige leſen: RESTituta NVMidia; andere RESTituto NVMmo; noch andere; RESTituto NVMine. Jeglicher verwarf die Erklärung des andern, keiner aber konnte doch ſeine Meinung gründlich darthun. Nunmehr hat man eine ganz neue Erklärung entdeckt, die von allen vorigen unterſchieden, ſolchen aber auch vorzuziehen iſt. Nach dieſer heiſt es RESTituta NVMantia. Dieſe in Spanien ſonſt ſo berühmte Stadt liegt nahe am Urſprung des Fluſſes Durio und der Stadt, welche heut zu Tag Soria genennt wird. Beym Florus läßt ſich nachleſen, wie ſie vor Zeiten ruinirt worden. Die Medaille aber ertheilt

33) Haym teſoro Britannico etc.

theilt Nachricht, wie sie vom Galba wieder angebaut, da er eben römische Kriegsvölker in dieser Gegend commandirte. Das Gepräge selbst aber, mit dem Haupt eines Weibsbildes, zeigt an, daß von einer Stadt die Rede sey, weil man dergleichen von mehr Städten selbiger Gegend antrifft als z. B. von Obulco.

Anm. P. Cornelius Scipio Africanus hatte die Stadt Numantia völlig zerstört; es scheint aber, daß sie nachher wieder aufgebauet worden, weil Strabo 34) welcher sein Werk während der ersten Jahre des Tiberius schrieb, und Pomponius Mela 35) ein Schriftsteller unter dem Claudius, von Numantia als einer Stadt reden, die noch zu ihren Zeiten im Flor gewesen wäre. Deßwegen kann man nicht behaupten, daß sie Galba wieder erbauet und aufs neue bevölkert habe. Wollte man die Aufschrift RESTituta NVMantia nur allein dahin deuten, daß Galba die Herstellung der Stadt Numantia zu ihrem vormaligen Ansehen befördert, so würde man dem Plinius ausdrücklich widersprechen, welcher einige Jahre nach dem Tod des Galba zu behaupten scheint, daß

34) Strab. L. III. p. 162.
35) Pomp. Mela. L. II. c. 6.

daß sich die Stadt Numantia schon von langen Zeiten her im blühendsten Wohlstande befunden hätte. 36) Pomponius Mela ist damit übereinstimmig, und solche Nachrichten beweisen, daß Numantia ihre Verfassung seit der Regierung des Claudius bis zum Vespasianus nicht verändert habe. Doch scheint es mir, man könne auch die gewöhnliche Meinung der Antiquare beybehalten, wenn man REST. NVM. durch RESTitutori NVMantiae erklärte. Diese Meinung ist solchen Schwierigkeiten nicht ausgesetzt, als diejenige, welche Harduin vorbrachte. Man kann sie mit verschiedenen Beyspielen von den Münzen des Adrians und einiger anderer Kayser unterstützen.

Zahlen der Jahre der Regierung sind ausgelassen.

§. XIV. Man hat drey griechische Münzen, auf welche man, wie es scheint, das Jahr der Regierung hat setzen wollen, weil das Λ sehr deutlich ausgedrückt ist, die Zahl des Jahrs aber ist nicht ersichtlich. Die erste ist vom Claudius mit dem Revers der Octavia. Die zweyte vom Domitian mit dem

36) Plin. L. III. c. 3. Eodem Pelendones Celtiberorum quatuor populis, quorum *Numantini* fuere clari.

dem Revers der Domitia. Die dritte vom Aurelian. Man hielt es anfänglich für ein Versehen des Münzmeisters, welcher die Zahl vergessen; oder man muthmassete, der Rost habe den Buchstaben weggefressen. Allein man läßt jetzt keine von diesen Meinungen gelten, und hält vielmehr dafür, daß solche Münzen zu einer Zeit sind geprägt worden, da das Reich durch einen Todesfall seines Regenten war entledigt worden, und man noch nicht gewußt, wie es der Nachfolger befehlen würde, daß der Anfang seiner Regierung bemerkt werden sollte, ob dies vom Tag des Absterbens seines Vorfahren, oder vom ersten Tag des nächstinstehenden Jahrs oder mit dem Tag seiner Thronbesteigung geschehen solle. In Ermangelung völliger Gewißheit habe man also lieber gar nichts gewisses setzen wollen. Man hält bis jetzt diese Auslegung noch für die beste.

Anm. Die hier angeführte Ursache, warum auf drey besondern Medaillen die Zahl des kayserlichen Jahres weggeblieben sey, in welchem solche Münzen geprägt worden, ohnerachtet der Buchstabe Λ. wodurch sonst das Jahr (Λυναβαντος) angezeigt wurde, sehr gut ausgedruckt zu seyn schien, diese Ursache kann denjenigen nicht gefallen, wel-

chen die verschiedenen Arten bekannt sind, vermittelst welchen die Alten das Regierungsjahr des Kayſers zu bezeichnen pflegten. Ordentlicher weise macht die Zunftmeister würde (Tribunitia Poteſtas) auf den lateinischen Münzen die Jahrbemerkung. Die Städte hingegen führten auf ihren Münzen ihre eigne Zeitperiode ein, oder sie rechneten von dem Regierungsantritt eines Kayſers. Eine Vorleſung in der Akademie der schönen Wissenschaften behauptet, daß auf den Münzen, die in Egypten geprägt sind, die Jahre eines jeden Kayſers nicht sogleich von dem Tage seiner Wahl an, gezählt wurden, sondern von dem ersten Tage des Jahrs, das auf seine Thronbesteigung folgte. Daher konnten die Münzmeister zweifelhaft seyn, ob man von dem Todesfall des Vorgängers in der Regierung oder von dem ersten Tage des folgenden Jahres die Regierung des neuerwählten Kayſers zu zählen anfange. Ich glaube daher, daß auf den vor habenden Münzen die Jahrzahlen vielmehr aus Unachtsamkeit, als aus einer vorbedachten Absicht weggelassen worden.

Feldzug gegen die Juden durch den Adrian.

§. XV. Ungemein begierig waren die Liebhaber auf eine Medaille des Adrians mit

der

der Aufschrift IVDAICA EXPEDITIO, wie sie Occo anführt. Gar bald mußten sie sich aber auch dieserwegen zufrieden geben, nachdem man ihnen mit hinlänglichen Gründen dargethan hat, daß kein einziger Mensch solche Medaille jemals mehr gesehen, und sie folglich falsch und modern gewesen, und unter diejenigen zu rechnen seyn müsse, die man nur zur Lust erfunden habe.

Anm. Die vom Occo 37) angeführte Münze scheint falsch und neuern Schlags zu seyn, obgleich Harduin 38) den Krieg des Adrians gegen die Juden für eine unleugbare Sache ausgiebt. Man hat mehrere Münzen in Gros und Mittelerz 39) von diesem Kayser, mit dem Reverse EXPEDITIO AVGVSTI 40) Die Geschichte macht es sehr glaublich, daß Adrian diese Expedition gegen die Juden, welche während seiner Regierung rebellirt hatten, unternommen habe. Appian 41) ein gleichzeitiger Schriftsteller; Ariston, welchen Eusebius in seiner Kirchengeschichte anführt; 42) Pausanias, der

37) Occo num. Impp. p. 326.
38) Harduin. opp. sel. p. 75. 76.
39) Vaillant. num. praest. T. I. p. 65. et Harduin. l. c. p. 757.
40) s. Entdeckungen Abschn. II. §. 10. Anm.
41) Appian. Syr. 83.
42) Euseb. Hist. eccles. L. IV. c. 6.

unter dem Marc. Aurel lebte; 43) Dio, 44) Spartian 45) und mehrere Schriften gedenken des Kriegs, welchen Adrian gegen dieses unglückliche Volk geführt habe; Allen diesen Zeugnissen stimmt die alte Inscription 46) bey: DONATO DONIS MILITARIBVS A DIVO HADRIANO OB IVDAICAM EXPEDITIONEM.

Antinous.

HPOC.

§. XVI. Auf den Münzen des Antinous, wie er genennt wird, stehet bald HPΩΣ bald HPΩOΣ. Letzteres hielt man theils für ein Versehen des Münzmeisters, theils auch für ein Beywort. Endlich hat man aber gezeigt, daß durch dieses Wort Antinous, Adrians natürlicher Sohn, angezeigt werde, welcher Heros oder auch Sohn des Heroos genennt wurde. Man hat sich deßwegen um so viel weniger zu verwundern, da er auf einer andern Medaille so gar ΘEOC genennt wird.

Anm.

43) Pausan. Attic. p. 19. edit. 1613.

44) Dio L. LXIX. p. 793. sq.

45) Spartian. Hadrian. c. 14.

46) Gruter. CCCCLVII. 6.

Anm. Spanheim 47) hat die hier vorgebrachte wunderliche Meinung 48) gründlich widerlegt. Dies Werk des Spanheims erschien nur zwey Jahre später, als die zwote Ausgabe der Medaillenkenntniß des P. Jobert.

Das Alter des Commodus.

§. XVII. Man findet Medaillen vom Commodus mit Λ. K. KA. KB. bezeichnet, darüber man sehr gestritten, da sich diese Zeichen auf keinerley Art zu den Regierungsjahren dieses Kayſers schicken wollen. Man bildete sich ein, der Sache am besten abzuhelfen, wenn man es für die Lebensjahre dieses Kayſers hielt. Und bald hätte man diese Meinung gelten lassen, wenn nicht dagegen folgende Gründe stritten. Erstlich, findet man kein einziges ähnliches Beyspiel auf den Medaillen anderer Kayſer, da das Lebensalter derselben angezeigt werde, und also vorige Meinung auf einer bloßen Einbildung beruht. Zweytens, giebt es Medaillen von der Faustina, der Mutter des Commodus, auf welchen eben die Zahl steht, da es denn nimmermehr die Bedeutung haben kann, als ob die Mutter so alt sey, als

47) Spanhem. diff. de Praeſt. et Vſu Num. T. II. p. 219. seq.
48) Harduini opera Selecta p. 763.

wie der Sohn. Drittens, findet sich eine Medaille des L. Verus, bezeichnet mit A. 19. und eine andere der Faustina, die eben so gezeichnet ist, auch bey dieser können diese Zahlen keine Absicht auf das Alter einer von diesen beyden Personen haben. Man muß also vielmehr dafür halten, es sey solches die Jahrzahl der Regierung der Aurelier, welche man auf diesen Münzen habe andeuten wollen, die sich auch gar wol mit der Zeit der Regierung des Commodus zusammen reimen läßt.

Anmerk. Commodus hat zwölf Jahre, neun Monate und vierzehn Tage regiert, wenn man von dem Tod des Marc Aurel, seines Vaters, zu zählen anfängt; bestimmt man aber den Anfang seiner Regierung von der Zeit an, als ihm sein Vater den Titel August zugestund, so können höchstens funfzehn und ein halbes Jahr gezählt werden. Dennoch finden sich auf den Münzen, welche Egypten auf diesen Prinzen prägen ließ, die Zahlbuchstaben der Jahre von 20 bis 23. Diese Schwierigkeit untersuchte Toinard in einer eignen Abhandlung 49), worinn er behauptete, die auf solchen Münzen bemerkten Jahre zeigten das Alter des Commodus an,

49) Diff. de Commod. Imper. aetat. num. inscript. 1690.

an, welcher den 31. August in Jahr Christi 161. gebohren und 31. Jahre 4 Monate alt gewesen, als er den 31 December 192. nach Christi Geburt hingerichtet worden. Harduin 50) aber, welcher eben dergleichen Münzen in seiner Chronologie des alten Testaments anführt, sucht zu beweisen, daß sich alle solche Zeitangaben lediglich auf die Aera der Aurelischen Familie bezögen, welche im Jahr 161. nach Christi Geburt das Kayserthum überkamen, folglich habe das 32 Jahr dieser Aera noch gedauert, als Commodus strangulirt worden. Zur Unterstützung dieser Muthmassung führt er die Egyptischen Münzen der Faustina, Mutter des Commodus an, worauf die Jahre 19. 20. 21. 22. bemerkt sind, ob er sich gleich nicht getraut, zuverlässig zu behaupten, daß auf dieser Münze der Faustina das Alter ihres Sohns, des Commodus ausgedrückt wäre. Die vom Jobert angeführte Münze des Lucius Verus mit L. IO. anno 19. dünkt ihn selbst weder für das Alter des Verus noch des Commodus schicklich zu seyn.

Man muß zugestehen, daß die richtige Auflösung dieses numismatischen Räthsels noch nicht entdeckt ist, und daß es unmöglich bleibt, die verschiedenen Münzen des Com-

50) Harduin. opp. sel. p. 537.

modus, der Faustina und des Lucius Verus weder unter sich, noch mit der Geschichte vergleichen zu können. L. Verus nahm die Titel eines Kayſers und Augusts erst im Jahr Christi 161. an, und als er starb oder zu regieren aufhörte, hatte er sein zehntes Jahr angefangen, wie Harduin 51) angiebt; das 19 Jahr, welches man auf seiner Münze liest, kann zur Aera des Aurels nicht gerechnet werden, denn dieser trat seine Regierung mit dem Lucius Verus zugleich an. Alle Geschichtschreiber 52) sagen, die Faustina wäre einige Jahre vor dem Marc Aurel, ihrem Gemahl, verstorben, welcher nur 19 Jahre und 1 Tag regiert hatte. Gleichwol zählt man auf den Münzen dieser Prinzessin das 20. 21 und 22 Jahr. Hätten diese Jahre eine Beziehung auf die Thronbesteigung des Marc Aurels, so wäre sein Tod später, als drey Jahre nach seiner Gemahlin erfolgt.

Vielleicht sind diese Münzen der Faustina noch bey Lebzeiten ihres Vaters des Antoninus Pius geschlagen worden, und wenn dies wäre, so bezeichneten die Jahre 19. 20. 21 und 22 die Regierungs Jahre dieses Anto-

51) Harduin. opp. sel. p. 782.
52) Dio L. LXXI. p. 813. Capit. Marc. c. 26. Iulian. Caess. p. 13. et 50.

toninus, welche sich etwas über 22 hinaus erstrecken. Die Alexandrinische Chronik 53) giebt an, daß Antoninus Pius unter dem Consulat des Largus und Messalinus einen general Erlaß aller Abgaben bekannt machen, und sämtliche Schuld scheine verbrennen lassen, welche zum Vortheil der kayserlichen Schatzkammer vorhanden waren. Eben dies erzählt auch Orosius. 54) Largus und Messalinus waren im Jahr Christi 147 und im 10 Jahr Antonins Burgermeister. Könnte es nicht geschehen seyn, daß eine so merkwürdige Gnadenbezeigung den Egyptiern Anlaß gegeben hätte, von eben dem Jahre den Anfang einer neuen Zeitperiode zu machen, wohin die Jahre 19. 20. 21. 22 auf den Münzen der Faustina und des Lucius Verus zu rechnen wären? Verus starb im Jahr Christi 169. und Faustina im J. 175 oder 176. Was die angegebenen Jahre auf den Münzen des Commodus betrift; so können die Egyptier vielleicht eine neue Aera mit dem Jahre angefangen haben, in welchem zum erstenmal zween Augusti zu gleicher Zeit das römische Reich regierten und sie beyde zu der nemlichen Zeit das Consulat auch übernahmen. Spartian 55) bemerkt, daß

53) Chron. Paschal. p. 256. edit. Cang.
54) Orosius L. VII. c. 15.
55) Spartian. Ael. Caes. c. 5. Nam ipsi sunt

daß diese neue Begebenheit sehr würdig geachtet worden, mit diesem Jahre in einigen consularischen Büchern einen neuen Anfang zu machen. Dies Zeugniß des Spartians wird durch eine antike Inscription bekräftigt, welche man zu Ungarn fand, und im kayserlichen Cabinette zu Wien aufstellte;

IMP. AVGVSTIS. COS.

Weil die beyden Beweise bestätigen, daß die Angabe dieser Begebenheit in mehr als einer Gegend des Reichs zu einer Epoche gedient habe, so läßt sich wol daraus schliessen, daß die Egyptier solche Zeitperiode wenigstens während der Lebenszeit des Marc Aurels und des Commodus angenommen, und sich derselbigen auf ihren Münzen bedient haben. Nun ist von dem Consulate dieser beyden Auguste bis zum Tod des Commodus mehr als 31 Jahre. Folglich läßt sich das 32 Jahr vermittelst dieser Epoche auf

sunt, qui primi duo Augusti adpellati sunt, et quorum fastis consularibus sic nomina praescribantur, vt dicantur non duo Antonini sed duo Augusti, tantumque huius rei et nouitas et dignitas valuit, vt fasti consulares nonnulli ab his sumerent ordinem consulum.

56) Osservaz. Letter. T. I. p. 176.

auf den Münzen dieses Prinzen finden. Man könnte noch anführen, Commodus sey einige Jahre der Mitregent des Marc Aurels gewesen, bevor er die eigene Regierung erhalten, die Egyptier hätten aber auch noch nach dem Tode ihres Vaters ihre Münzen mit der nemlichen Periode bemerkt, deren sie sich bey Lebzeiten des Marc Aurels bedient hätten. Denn es ist aus einer Stelle des Clemens von Alexandrien ersichtlich, daß man in Egypten, wo er sein Werk schrieb, die Jahre des Commodus und des Marc Aurels mit einander verbunden, und eine Dauer von 32 Jahren angegeben habe. Bey Vorrechnung der Kayser, die bis auf seine Zeit regiert hatten, schreibt er; Antoninus und Commodus 32 Jahre 57). Ich bringe dieses aber lediglich als Vermuthung vor, die ich sogleich fahren lasse, wenn man mir etwas zuverlässigers oder doch wahrscheinlichers bekannt machen wird.

Jahre der Cäsare auf Münzen.

§. XVIII. Man hat lange nicht geglaubt, daß die Alten in Bemerkung der Regierungs Jahre ihrer Fürsten auf Münzen, einen Unterschied gemacht hätten zwischen Cäsaren und Au-

57) Αντωνῖνος καὶ Κόμμοδος ἔτη λβ. Clem. Alex. Stromat. L. I. p. 406.

Augusts. Dieser Unterschied ist aber besonders darinn zu suchen, daß auf den Münzen der Cäsare nie ihre Jahre, sondern die Jahre des regierenden Augusts bemerkt sind. Zum hinlänglichen Beweiß kan eine Medaille des Alexander Severus dienen, auf welcher, da er nur noch Cäsar, doch L. E. steht, welches allerdings das Regierungs Jahr des Elagabals bedeuten soll, der als wirklicher Augustus damals regierte. Ferner gehört hieher die Medaille des Titus Cäsar mit ἔτους H. welches das achte Regierungs Jahr seines Vaters Vespasianus nur anzeigen kann. Drittens eine Münze des Marc Aurel mit L. H. zeigt ebenfalls das Regierungs Jahr des Antoninus Pius an. Viertens eine Medaille mit L. ΔΩΔΕΚΑΤΟΥ bemerkt das zwölfte Regierungs Jahr des Antoninus. Endlich zwo Medaillen des Caracalla mit ET. IE. (15) und ET (26.) können auf niemand besser, als auf seinen regierenden Vater den Septimius Severus passen. Dies alles muß den Antiquariern grosses Licht in Ansehung der Jahrrechnungen geben, in welche sie sich nicht finden könnten.

Anmerk. Ueberhaupt betrachtet, ist diese Anmerkung sehr gut, ohnerachtet sie vielleicht die Gelegenheit gewesen seyn mag, wo man

man bey den Jahren der Auguste bemerkte, daß nicht allemal die Zeit verstanden würde, wann ihnen der Titel Augustus zugestanden wurde, sondern auch wol nur die Zeit, wo sie den Namen Imperator nebst der proconsularischen Befehlshaberstelle erhielten. Auf diesen Unterschied beziehen sich Pagi 58) und mehrere Chronologisten und selbst das Evangelium. 59) Denn die evangelische Geschichte zählt das funfzehnde Jahr des Kayserthums des Kaysers Tiberius, nicht von dem Sterbetag des Augusts, sondern von jenem Zeitpunkte an, seit welchem August diesen Prinzen zum Reichsgehülfen wählte und ihm die Gewalt zugestund, als Proconsul über alle Provinzen des Reichs zu herrschen.

Eben so hat man das dritte Jahr des Carinus zu zählen, welches auf den egyptischen Münzen für diesen Prinzen bemerkt ist. Auch hier ist von dem Tage angefangen, da ihm sein Vater Carus den Titel Imperator ertheilte, nicht aber von der Zeit an, wo er August genennet wurde. Dies hat de la Bastie über die Dauer der Regierungen

58) Pag. Appian. Chron. n. 150. et Crit. ad A. XI. no. 2. etc.

59) Luc. III. 1.

rungen eines Probus, Carus, Carinus, und Numerianus umständlich ausgeführt. 60) Hierbey ist noch zu bemerken, daß allezeit die Jahre, welche auf den Münzen der Kayserinnen und Prinzessinnen angegeben sind, ihre Beziehung auf die Regierungsjahre des Kaysers haben, wenn man die Münzen der Städte hiervon ausnimmt, welche ihrer particular Zeitperiode zu folgen pflegen, und solche nicht etwa nur auf die Münzen der Prinzessinnen und Cäsare, sondern auch auf die Münzen, die sie selbst dem Kayser zu Ehren prägen ließen, gewöhnlichermaßen beybehielten.

Epoche des Decius.

§. XIX. Es bedurfte den Fleiß eines der geschicktesten Alterthumsforscher, eine auf der Münze des Decius und Etruscilla übel ausgedruckte Epoche zu verbessern. Die Buchstabeu IIP. so wie man sie las, konnten keine Zahl ausmachen, man änderte sie daher in HIP. um, welches 118 heißt. Es ist aber solches eigentlich eine Jahrrechnung der Stadt Rhesaina in Mesopotamien, welche, da sie unter Adrian n. R. E. 885. angefangen, im ersten Jahr des Decius und n. R. E. MII. nach Christi Geb. aber 242, eben das 118 Jahr ihrer Aera zählen konnte.

Anm.

60) Memoires de l'Academie des belles Lettres.

Anmerk. Von der Epoche der Stadt Rhesaina 61) in Mesopotamien hat Tristan 62) und nachher Seguin 63) und Patin 64) schlechte Nachrichten ertheilt. Auf den Münzen des Trajan Decius ist diese Zeitperiode befindlich, welche der Cardinal Noris 65), Harduin 66) und Vaillant 67) berichtiget und sich gut conservirter Münzen aus dem Cabinette des Königs in Frankreich und anderer bedient haben. Auch in der Sammlung des P. Banduri 68) findet sich eine Beschreibung. Noris setzte den Anfang des Trajan Decius zwischen die Monate Julius und November des Jahrs 1002. n. R. E. und 249. nach Christi Geburt. Er bewieß auch, daß das 118 Jahr der Aera von Rhesaina mit dem Schlusse eben dieses Jahrs

61) Cellar. Geograph. antiqu. c. XXII. p. 211.

62) Tristan. comm. histor. T. II. p. 588.

63) Seguin sel. num. p. 291.

64) Patin. num. aer. med. p. 391.

65) Norisf. Epoch. Syromaced. diss. III. c. 10.

66) Harduin. num. pop. et vrb. p. 420. Imae edit.

67) Vaillant. num. col. T. II. p. 197. sq.

68) Bandur. num. Impp. T. I. p. 15. 16. 22. 23. 26. 33. 36. et 43.

Jahrs oder mit Anhub des Jahrs 1003. und 250. nach Christi Geburt übereinstimmend seyn müßte.

Uebrigens paßt dieser Artikel sehr schlecht zu der Ueberschrift: **Jahrrechnung des Decius**, weil der Regierungsanfang dieses Trajan Decius durch das Jahr der Rhesainaischen Aera nicht bestimmt wird, sondern vielmehr, der Anfang der Zeitrechnung von Rhesaina durch die Thronbesteigung des Decius seine Berichtigung erhält.

Abdankung des Diocletians.

§. XX. Es ist nichts gemeiners, als die Medaillen vom Diocletian und Maximian mit der Legende: QVIES AVGVSTORVM. Es ist solcher ein Epitheton beygefügt, das man bald mit S. bald mit SEN ausgedrückt sieht, und von welchem man lang den rechten Verstand nicht finden konnte. In Rücksicht aber auf die sonderbare Begebenheit, so sich mit diesen beyden Fürsten zutrug, indem sie nach einer zwanzigjährigen Regierung sich selbst des Regiments freywillig begaben, und solches den beyden von ihnen selbst zu Reichsgehülfen erwählten jungen Cäsaren abtraten, läßt sich diese Abkürzung ganz schicklich durch Senioris oder Seniores Augusti erklären

klären, welcher Titel ihnen noch Zeitlebens beygelegt worden. Ihre Abdankung nennte man Quies, Ruhe, um anzudeuten, daß sie sich nunmehr der Reichs- oder Kriegslast entzogen, und solche den Cäsaren übergeben hätten, um ein geruhigeres und stilleres Leben führen zu können. Dies Unternehmen, welches in seiner Art das erste Beyspiel war, brachte ihnen die Bewunderung und Hochachtung ganzer Völker zuwege, welche deßwegen auch ihre Erkenntlichkeit bezeugen wollten, und es gleichsam als eine besondere Fürsehung ansahen, welche die Götter für das Reich trugen. Dieses zeigen bemeldte Legenden an: Prouidentia Deorum — Quies Augustorum. Man liest auf solchen die Bennamen Senior Augustus. — Felicissimus Senior Augustus. — Beatissimus Senior Augustus.

Anmerk. Man hat eben nicht nöthig, seine Zuflucht zu den Münzen zu nehmen, um zu erfahren, wann Diocletian und Maximian die kayserliche Regierung niedergelegt haben. Dies ist eine Begebenheit, welche durch die Zeugnisse der Kirchen- und Profan Geschichte und hauptsächlich durch das Werk des Lactantius 69) von den Todesarten der Verfolger, hinlänglich bestät-

69) Lactant. de mort. persec. c. 18. et 19.

tigt wird. Obschon Diocletian und sein College von dem kayserlichen Thron zum Vortheil des Constantius Chlorus und des Galer. Maximianus abgegangen waren, und aller ihrer Herrschaft entsagt hatten; so behielten sie doch nichts desto weniger den Titel Augustus bey, weil der Eindruck, welchen diese Titulatur auf Seiten derer machte, welche das Recht dazu hatten, für unabänderlich und gleichsam für unauslöschlich geachtet wurde. Darauf sah man sehr, daß der Name Senior mit dem Titel Augustus verbunden wurde; dies bemerkt man, wenn in den Rechtsbüchern 70) vom Diocletian und Maximian die Rede ist; oder wenn noch auf Münzen 71) ihr Stempel vorkommt; oder in Inscriptionen 72) der Unterschied zwischen ihnen und den regierenden Kayserrn ersichtlich seyn soll. Im Jahr 307. führten Maximian Herkules und Constantin, und im folgenden Jahr eben dieser Maximian und Galer Maximian das Consulat. Die Alexandrinische Chronik, Cassiodor, die griechischen Fasti 73) und Prosper bestimmen ebenfalls das Jahr 308 als das zehnte Con-

70) Leg. II. Cod. Theod. de censur.
71) Bandur. num. Impp. T. II. p. 15. 22. 35. 42. 54. 64. 84. etc.
72) Gruter. CLXXVIII. 7. 8. CLXXIX. 1.
73) Reland. Fast. Conf. p. 284.

Consulat des Diocletians, welcher drey Jahre vorher dem kayserlichen Thron entsagt hatte.

Die drey Maximiani.

§. XXI. Die drey Maximiani, von welchen Münzen vorhanden sind, machten den Antiquariern viel zu schaffen. Man hilft sich aber aus dieser Schwierigkeit, indem man diese drey also unterscheidet. Der erste Maximian war des Diocletians College, hies sobald **Augustus** und hat nie blos den Namen Cäsar geführt; der zweyte war derjenige, so bisher nur den Namen Cäsar geführt hatte, nun aber dem ersten bey seiner Abdankung in der Regierung folgte, und derdritte führte, so lang dieser zweyte Augustus hies, den bloßen Beynamen **Junior**. Der erste hies Valerius Maximianus Herculeus; der zweyte Galerius Valerius Maximianus; und der dritte Maximianus Iunior Sohn des Gal. Val. Maximiani, der noch bey Lebzeiten des Vaters Augustus war. Denn so viel ist gewiß, daß niemanden der Name Iunior beygelegt worden, als einem, neben welchem noch ein anderer gleiches Namens lebte, damit man durch solchen Unterschied aller Verwirrung vorbeugen möchte, welche bey zwo Personen von einerley

Namen und beynahe ähnlichen Charakter fast unvermeidlich ist, so wie in Frankreich der Titel Ancien Evéque, Episcopus Senior, iederzeit demienigen bleibt, der, ob er wol die Verwaltung des Bißthums einem andern überlassen, sich dennoch den Titel vorbehält. Auch die Gestalt und das Gesicht geben diesen Unterschied zwischen dem Maximian Junior, der im 25. Jahr schon Augustus war, und zwischen einem ältern Maximian, der nur den Titel Cäsar führte, zu erkennen

Anmerk. Es ist bey den Antiquariern sehr gewöhnlich, auf Münzen, besonders zur Zeit des gefallenen Kayserthums, verschiedene Abbildungen des Kopfs eben desselbigen Kaysers finden zu wollen. Diese Verschiedenheit darf aber nicht verleiten, neue Kayser zu nennen, von welchen doch kein Geschichtschreiber etwas weiß. Auf einigen vom Harduin 74) angeführten Münzen liest man: MAXIMIANVS. IVN. AVG. — IMP. MAXIMIANVS IVN AVG — IMP MAXIMIANVS IVN. P. F. AVG. Dieser Alterthumsforscher behauptet, daß der Kopf, welcher diesen Legenden beygefügt wäre, einen Prinzen von 25 Jahren vorstellte, und dies kan er doch mit dem Galer Maximian nicht zusammen reimen, welcher auf seinen Mün-

74) Harduin. opp. sel. p. 460.

Münzen öfters viel älter abgebildet erscheint. Die Antwort hierauf ist leicht. Man findet auch Münzen, auf welchen Carus nicht älter als dreyßig oder fünf und dreyßig Jahre zu seyn scheint; ohnerachtet er auf andern Münzen wenigstens sechzigjährig vorgestellt wird. Eben so sieht man den Carinus auf vielen seiner Münzen in einem Alter von ohngefähr funfzig Jahren, und auf andern zeigt er sich in der Bildung eines Menschen von fünf und zwanzig Jahren. Diese Abweichungen in der Vorstellung habe ich mit eignen Augen beobachtet. Will man deßwegen vorgeben, es wären zween Carus, oder zween Carinus? Oder Carus sowol als Carinus hätten eine so lang dauernde Regierung geführt, daß man sie nach und nach in so verschiedenem Alter hätte vorstellen können? Einer solchen paradoxen Behauptung würden alle Zeugnisse der Geschichtschreiber widersprechen.

Die Kirchen und profan Historie berichtet, daß nicht mehr als zween Kayser den Namen Maximian geführt hätten; der eine unter dem vollständigen Namen M. *Aurelius* Valerius Maximianus und der andere C. *Galerius* Valerius Maximianus. Der erstere heist seit Niederlegung seiner kayserlichen Herrschaft auf allen nachher geschlagenen

Münzen: Maximianus Senior Augustus. Der andere hingegen schreibt sich um die nemliche Zeit zum Unterschied Maximianus Iunior Augustus. Aber auch das ist nicht ausser Acht zu lassen, daß der Beysatz Iunior nur auf solchen Münzen angetroffen wird, auf welchen man den alleinigen Namen Maximianus liest, und daß hingegen die Benennung Iunior niemals solchen Münzen beygefügt ist, wo der Name seiner Familie Galerius hinzugefügt war, weil man sodann diesen Familien Namen Galerius schon für zulänglich erachtet, den Galer. Maximian von dem Aurel Maximian unterscheiden zu können.

Aus eben diesem Unterscheidungs Grunde wird man nie lesen MAXIMIANVS *IVNIOR* Nobilissimus Caesar, weil das Bestimmungswort Caesar den Galer Maximian von dem Maximian Herkules, welcher immer Augustus genennt wird, hinlänglich genug unterscheidet. Vermittelst dieser Bemerkungen kan man aller Verwirrung bey den Münzen der Maximiane ausweichen.

Familie des Constantinus.

§. XXII. Eine der merkwürdigsten Entdeckungen, die man der Numismatik zu danken hat, ist die Bestimmung der wahren Chronologie der Constantiner, die durch Medaillen alle nur mögliche historische Zuverlässigkeit erlangt hat. Man hat nun die Menge der Zweige in der Familie Flavia deutlicher bestimmt, indem einige Flauii Valerii, andere Flauii Claudii, Flauii Maximi, Flauii Julii &c. heißen. Diejenigen, deren Beyfall dieses System nicht erhielt, haben vielleicht den unumstößlichen Grund desselben nicht verstanden, oder verstehen wollen, mit dessen Richtigkeit es aber folgende Bewandniß hat. So oft auf öffentlichen Denkmälern, dahin auch die Medaillen zu rechnen sind, unterschiedliche Gesichter, Namen und Titel vorkommen, welche sich auf einerley Person nicht deuten lassen, deßgleichen auch unterschiedene Alter mit solchen Namen, der mehrern gemein ist; so muß man solche nothwendig auch von unterschiedlichen Personen und unterschiedlichen Linien eben derselben Familie erklären. Deutlich genug findet sich dieses auf den Münzen der Constantiner, da man unter den allgemeinen Namen Flavius und Constantinus unterschiedliche Gesichter, ungleiches

ches Alter, ungleiche Namen, die niemals alle beyeinander stehen, ferner solche Titel, die zu gleicher Zeit bey einer Person nicht gefunden werden, öfters antrift. Man muß daher nothwendig schließen, daß darunter unterschiedliche und verschiedene Personen von eben derselben Familie vorgestellt werden sollen. Denn es ist eben so unmöglich, alle diese verschiedene Namen, Alter und Titel auf einen einzigen Constantinus zu ziehen, als aus denjenigen allen, welche sich auf Münzen von Bourbon herschreiben, als Heinrich von Bourbon, König in Frankreich; Heinrich erster Prinz vom Geblüt; Gaston von Bourbon, Bruder des Königs Ludwig von Bourbon Conde, Armantus von Bourbon Conty, Philipp von Bourbon, Herzog von Anjou, Philipp von Bourbon, Herzog von Orleans. Denn wenn man diesen Beweiß, bey welchem man alle die Exempel zusammen nehmen muß, damit umstoßen will, daß man sagt, es kommen gleichwol auf Münzen von einerley Person unterschiedliche Gesichter vor, nach dem Unterschied der Zeit und des Orts, in welcher und wo die Münzen geprägt sind; daß oft drey oder vier Namen bey demselben stehen, daß bald der Titel Princeps Iuuentutis, bald Caesar, bald Augustus zu lesen sey: so heist das eben so geschloßen, als wenn man alle,

die

die sich vom Hause Bourbon schreiben, für eine und eben dieselbe Person ansehen wollte. Da sich z. B. Philipp des Königs Bruder, erstlich Herzog von Anjou, dann Herzog von Orleans geschrieben, und weil Ludwig von Bourbon anfänglich blos Herzog von Enguien, hernach Prinz von Conde, und erster Prinz vom Geblüt geworden; auch weil der König selbst auf den Medaillen von 1643. 1660. und 1710. nicht immer einerley Gesicht und Bildung hat.

Anm. Dieser ganze Artikel ist weiter nichts, als ein Auszug aus dem Harduin. 75)

Aus der Geschichte ist bekannt, daß Diocletian den Constantius adoptirt habe. Dieser **Constantius** mit dem zugesetzten Namen **Chlorus** war der Sohn des Eutropius, eines vornehmen Mannes aus einem der besten Häuser in Illyrien, und der Claudia, Tochter des Crispus, eines Bruders vom Kayser Claudius II. Von der Helena, Tochter des Königs Thoalis in Britannien und ersten Gemahlin dieses Constantius, wurde **Constantinus** gebohren, welcher insgemein der

75) Joan. Harduini, Soc. Jes. Presb. Chronologiae ex numis antiquis restitutae, *specimen primum*, numismata saeculi Constantiniani. Paris. 1696. 4. et ei. opp. sel. p. 419-511.

der Große heißt, um ihn von andern Kayſern gleiches Namens unterſcheiden zu können und daher iſt die Legende CONSTANTINVS MAXimus AVGuſtus lediglich von dieſem Kayſer zu verſtehen.

Theodora, die Stieftochter des Kayſers Maximian Herkuls, wurde die zweyte Gemahlin dieſes Conſtantius Chlorus und Mutter von dreyen Söhnen, welche Conſtantius, Delmatius und Conſtantin hießen.

Kayſer Conſtantin der Große vermählte ſich zum erſtenmal mit Minervine, und Julius Criſpus, welcher Cäſar hies, war der einzige Sohn aus dieſer Ehe. Seine zweyte Vermählung erfolgte mit der Fauſta, der Tochter des Maximian Herkuls. Die aus dieſer zweyten Ehe abſtammenden Söhne Conſtantin II. Conſtantius II. und Conſtans erhielten alle drey den Titel Auguſtus. Auch die zwo Töchter von der zweyten Ehe verheyratheten ſich wieder an ihre Vettern, nemlich Conſtantia an den Conſtantius Gallus und Helena an den Kayſer Julian den Abtrünnigen. Der zweyte Sohn des Conſtantius Chlorus hieß Julius Conſtantius. Dieſer ehligte zuerſt die Galla, welche die Mutter des Conſtantius

Gallus

Gallus Cäsar wurde. Nach der zweyten Vermählung mit Basilinen, einer Tochter des Präfectus Julianus, kam Julianus zur Welt, welcher als Kayser unter dem Namen des Abtrünnigen bekannt genug ist.

Delmatius, auch ein Sohn des Constantius Chlorus, hatte zu Kindern den Delmatius Cäsar und den Hannibalinus, welcher den Titel eines Königs erhielt.

Vom Constantin, dem jüngsten Sohn des Constantius und der Theodora, ist weiter nichts als sein Name bekannt.

Geschlechtstafel der Constantinischen Familie.

Eutropius in Illyrien.
Claudia Gemahlin.
1
Constantius Chlorus, Kayser.
Gem. 1. Helena.
Gem. 2. Theodora.

1
Constantin der Große Kayser.
Gem. 1. Minervina.
Gem. 2. Fausta.

2
Jul. Constantius

2
Delmatius

2
Constantin.

1 Julius Crispus Cäsar.

2 Constantia Gem. des Constantius Gallus.

2 Constantin II.

2 Helena Gem. Julian.

2 Constantius

Faustina Gem. Gratianus Kayser.

2 Constans

1 Constantius Gallus, Cäsar

2 Julian, Apostata Kayser.

Delmatius Cäsar

Hannibalinus König.

Diese Abstammung ist durch gleichzeitige oder doch nächstfolgende Geschichtschreiber von kirchlichen und profan Nachrichten, durch die Schriften der Kirchenväter, durch die Acten der Concilien, durch die Gesetzbücher des Theodosius und Justinianus so zuverlässig versichert, daß man allen diesen Zeugnissen insgesamt ihr wirkliches Daseyn, oder ihre Zuverlässigkeit absprechen müßte, wenn man die vorgelegte Genealogie der Constantinischen Familie für unrichtig erklären, und mit einem Harduin und Jobert sechs verschiedene Constantine annehmen wollte, weil diese Antiquare meinten so vielerley Gesichtsbildungen und so mannigfaltigen Unterschied in dem Namen auf den Münzen der Constantinischen Familie bemerkt zu haben. Aber weder die verschiedene Gesichtsbildung, noch der veränderte Name, wie man auf Münzen will ersehen haben, kan eine Abänderung erlauben, welche ganz gegen die Geschichtskunde streitet.

Man darf eben nicht so viele Münzen in Händen gehabt und betrachtet haben, so wird man doch schon wissen, daß öfters eben der Prinz, oder der nemliche Kayser in einer Gesichtsbildung vorgestellt wird, welche dem Original wenig ähnlicht, daß man zwo Münzen, die doch eben denselbigen Herrn abbil-

abbilden, zween ganz verschiedenen Prinzen zueignen würde, wenn nicht in der Legende eben der Name beygefügt wäre. Dies bestättigen alle silberne Münzen des Geta und des Alexander Severus. Bald wird Geta mit einem sehr jugendlichen Gesicht, bald mit Bart ganz bewachsen als ein vierzigjähriger Mann abgebildet, ob er schon im drey und zwanzigsten Jahre sein Leben endigte. Betrachtet man die Münzen des Alexander Severus mit Aufmerksamkeit, so wird seine Gesichtsbildung sehr oft einem Elagabal dergestalt ähnlichen, daß man in Ermangelung der Legende gewiß keinen Kopf vor dem andern würde unterscheiden können. Das Gesicht des Trajan Decius wird auf einer silbernen Münze sehr jung vorgestellt, da er doch sonst allemal in einem gesetzten Alter auf Münzen erscheint. Volusianus hat auf seinen Münzen die Bildung des Trebonius Gallus, und Carinus die Gesichtszüge des Carus empfangen. Ueber die Verschiedenheit des Alters und über den Ausdruck der Gesichtsbildung kan man also bey den auf Münzen vorgestellten Köpfen nichts gewisses vestsetzen, sondern man muß es durch die Angabe des Namens in der Legende entscheiden lassen.

Auch

Auch daraus läßt sich nichts schließen, wenn Constantin auf einigen Münzen Flauius Valerius Constantinus, auf andern aber nur schlechtweg Constantinus; oder auf einigen Filius Augustorum, auf andern Pater Augustorum und bald Caesar bald Augustus genennt wird. Nicht auf ieden Stempel wurden alle Familien Namen des Kayfers geschnitten, und es war am gewöhnlichsten, nur den Zunamen eines Kayfers anzuführen. Daher erhielt T. Aelius *Hadrianus* Antoninus Augustus auf einigen Münzen weiter keine Benennung, als schlechtweg Antoninus Augustus; eben deswegen heist L. Septimius *Seuerus* auch nur Seuerus Augustus.

Wenn also auch der einzige Name Constantinus gelesen wird, so ist dies eben so viel, als Flauius Valerius Constantinus. Dieser Constantin hies Filius Augustorum; nachdem ihn die Armee für ihren Kayfer ausrief: Augustus. Und nach seinem Tode Pater Augustorum, weil alsdann seine Söhne zum Besitz des väterlichen Reichs gelangten. Diese Verschiedenheit der Titel hat ihre Rücksicht auf die unterschiedlichen Zeitpunkte, aber nur eine einzige Person sollte bezeichnet werden und eben derienige Constantin, welcher sich Nobilissimus Caesar nennen ließ, hörte auf, so zu heißen, als er den

Titel Augustus annahm. Bemerkt man nicht bey so vielen Vorfahren und Nachfolgern die nemliche Abänderung in der Titulatur?

Es ist aber, sagen die Neuerungslieblinge, es ist nicht etwa nur die Verschiedenheit der Gesichtsbildung, auch nicht allein die Abwechselung der Titel ist es, welche uns verbindet, mehrere Constantine anzunehmen, sondern es ist die Verschiedenheit der Namen, welche hierzu berechtiget; denn Flauius Valerius Constantinus kan doch nicht der sonst vorkommende Flauius Claudius und der Flauius Claudius nicht iener Flauius Iulius seyn.

Diese Einwendung wäre allerdings von Wichtigkeit, wenn diese verschiedenen Familien Namen solchen Köpfen beständig beygesellt wären, welche nicht die mindeste Aehnlichkeit unter sich hätten, dergestalt, daß alle Münzen, auf welchen man liest: Flauius Claudius Constantinus immer den nemlichen Kopf vorstellten, und daß dieser Kopf niemals demienigen auf Münzen gliche, deren Ueberschrift lautete: Flauius Iulius Constantinus. Allein bey Prüfung einer grossen Anzahl solcher Münzen wird man gewahr, daß die Köpfe, die so verschiedene Namen zur Aufschrift haben, bald einander ganz ähnlich sind, bald aber sich im mindesten

nicht

nicht gleichen. In dem Cabinette des Abts Rothelin fand sich eine Münze, auf welcher man FL. VAL. CONSTANTIVS NO. C. um den Kopf des nemlichen Constantius las, welcher auf andern Münzen FL. IVL. CONSTANTIVS zur Legende führte. Das Gepräge der einen, wie der andern, hat die gröste Uebereinstimmung, eben so gleichförmig ist der Kopf, daß man glauben muß, daß diese Münzen, ohngeachtet des Unterschieds in den Familien Namen, nicht etwan nur eben demselbigen Prinzen zu Ehren, sondern was noch mehr ist, zu eben derselben Zeit, wenigstens doch in eben dem Jahre wären geschlagen worden. Deßwegen muß man seine Zuflucht zur Geschichte nehmen, wenn man eine zuverlässige und bestimmte Kenntniß von diesem Prinzen haben will, welcher auf Münzen vorstellig gemacht wird.

Nächst dem kan dieser Unterschied zwischen einem von den drey Namen, welchen die Constantine führen, uns nie dahin bringen, mehr als drey derselben anzuerkennen. Flauius Valerius Constantinus ist derjenige, welcher der Große heist. Der älteste von seinen drey Söhnen führt auch den Namen Constantin, und dieser Jüngere ist es, welcher auf den Münzen Constantinus Iunior Nobilissimus Caesar, so lang sein Vater leb-

te, genennt wurde. Die Münzen unter der Aufschrift: FL. IVL. CONSTANTINVS und auch die FL. CL. CONSTANTINVS muß man ebenfalls für die Seinigen halten. Von Valois 76) suchte in einer eignen Abhandlung zu behaupten, die Münzen mit diesen verschiedenen Aufschriften hätten ihre Beziehung auf zween unterschiedene Prinzen. Seiner Meinung zufolge, sollten diejenigen, auf welchen man liest: FL. CL. CONSTANTINVS. dem Bruder des großen Constantins zugeeignet werden, dessen Namen uns ein Zonaras 77) aufbehalten hat; bey denen hingegen. welche zur Legende führten, FL. IVL. CONSTANTINVS wäre der jüngere Constantin, ein Sohn vom Constantin dem Großen, zu verstehen.

Diese Erklärung hat nichts, welches der Geschichte widerspricht, inzwischen weiß ich doch nicht, ob die Autorität eines Zonaras, eines Schriftstellers aus dem zwölften Jahrhunderte hinlänglich sey, die Existenz eines Prinzen ausfindig zu machen, der von gleichzeitigen Autoren nicht einmal genennt wird.

Mir

76) Sie ist in den Memoires der Akademie der schönen Wissenschaften eingedruckt.

77) Zonaras, historia καθολικὴ ab initio mundi vsque ad Alexii Comneni obitum.

Mir scheint es auch ganz gegen die Gewohnheit der Constantinischen Zeitperiode zu seyn, wenn zween Brüder einerley Zunamen führen wollten. Denn man hat sich in Rücksicht auf die Namen immer nach der Gewohnheit zu richten gesucht, wie sie bald zu dieser, bald zu iener Zeit üblich war, und die Bestimmung der Namen hat von ieher grosse Veränderungen erfahren müssen.

Zur Zeit der Republick führten fast alle Römer drey Namen, der erste diente als Vorname, die Brüder einer Familie unterscheiden zu können; der zweyte und eigentliche Name gab die Abstammung an, von welcher Familie, und in diesem Namen stimmten alle die überein, welche von einem Stamm entsprossen waren, und sich eben hierdurch von allen andern unterschieden, die sich nicht zu eben dieser Familie rechnen konnten. Der Zuname oder Beyname folgte noch drittens, und sollte die verschiedenen Aeste einer weitläuftigen Familie bezeichnen. Unter den Kayserm vervielfältigten sich die Namen, und es wurde sehr gewöhnlich, daß die Römer an ihre Familien Namen auch noch die Namen oder Vornamen von dem Geschlechte anzuhängen pflegten, aus welchem die Gemahlin abstammte; oder den Zunamen mit dem Vornamen verwechselten; oder wie es zu

Constantins Zeiten am üblichsten war, nur den Vornamen zum Unterscheidungszeichen zwischen Brüdern benutzten. Dies ist auch bey der Familie des Constantius selbst ersichtlich. Weder eins von seinen Kindern, noch eins von seinen Neveux führte einen Vornamen. Flavius war der eigentliche Name ihrer Familie, und dieses ist iedesmal der erstere Name, welcher sich auf Münzen oder Inscriptionen antreffen läßt. Julius und Claudius sind Namen, wodurch die verschiedenen Branchen dieser Flavischen Familie bezeichnet werden und die Brüder unterscheiden sich von einander vermittelst ihrer Vornamen; einer hies Constantin, der andere Constantius und der dritte Constanz. Ein Vater legte seinen Namen einem seiner Söhne bey, wie zu Zeiten des alten Roms einer von den Söhnen den Vornamen seines Vaters zu führen pflegte. Wie es aber schon damals fast nie geschah, daß zween Brüder eben denselbigen Vornamen führten; so traf man bey dem Verfall des Reichs eben so selten zween Brüder von einerley Vornamen an. Es ist deßwegen sehr wahrscheinlich, daß Constantin als Bruder nicht den nemlichen Vornamen seines ältern Bruders gehabt, oder daß Constantin als Vater seinen beyden

Söh-

78) Sirmond init. not. in Sid. Apoll.

Söhnen eben denselbigen Vornamen beygelegt habe.

Bey den Münzen, auf welchen man FL. IVL. CONSTANTINVS oder auch auf andern FL. CL. CONSTANTINVS liest, glaube ich nicht, daß sich aus der verschiedenen Legende, auch zween verschiedene Prinzen vermuthen lassen; ich halte vielmehr dafür, daß der jüngere Constantin die Familien Namen, Julius und Claudius, wegen ihrer Verbindung mit der Flavischen Familie, einen Namen so gut, wie den andern zu führen berechtiget gewesen, weßwegen er zuweilen die Namen Flauius Iulius zuweilen aber die Namen Flauius Claudius auf seine Münzen setzen ließ.

Commodus führte bey Lebzeiten des Marc Aurels, den Vornamen Luccius; und verwechselte solchen nach Aurels Tode mit dem Vornamen Marcus. So findet man auch auf den Münzen des Geta, daß er sich bald P. Septimius, bald L. Septimius genennt habe. Volusianus heist auf seinen Münzen C. Finnius Gallus Vindex Volusianus, bis er sich auf andern Münzen nur C. Vibius Volusianus nennen läßt. Müßte man nicht zween Commodus, zween Geta, zween Volusianus annehmen, wenn so verschiedene Namen zur Verdoppelung der Person berech-

tigten? Dies ist der nemliche Grund bey den verschiedenen Aufschriften der Constantinischen Münzen und die Vervielfältigung dieser Prinzen kan nicht statt finden.

Wir haben sehr viele Abhandlungen über die Namen der Römer zur Zeit der republicanischen Verfassung; von den römischen Namen aber, während dem occidentalischen Kayserthum sind nur einige flüchtige Versuche bekannt worden, welche solchen Lesern nicht alle Genugthuung geben, die von der damaligen Namens Einrichtung gründlich unterrichtet zu seyn wünschen. Es würde sehr nützlich seyn, wenn sich ein Gelehrter in dies gleichsam noch ungebaute Feld wagen, und diese Materien in umständlichen Abhandlungen ausführen wollte. Durch solch ein Werk würde er manche zeitherige Dunkelheit in der Geschichtskunde aufklären, und für seine Mühe würde er sich dadurch schadlos gehalten sehen, daß er auf seiner betrettenen Bahn vielerley Entdeckungen machen, und derentwegen mit allgemeinem Beyfall bewillkommt werden würde.

Die Taufe des Constantinus.

§. XXIII. Allzugroß war die Freude vieler Alterthumsforscher, die ein Denkmaal der

Taufe

Taufe des Constantins gefunden zu haben glaubten, daß sie sogar iene nöthige Aufmerksamkeit auf die wahre Gestalt und Bedeutung der Charaktere vernachlässigten, die ihnen vielleicht dieses scheinbare Denkmaal würden anders gedeutet haben. Sie lasen auf einer Münze des Constantins: Constantino P. AVG. BAP. NAT. und übersetzten es zu voreilig: BAPtismi NATalis sc. Dies oder NATAlitia. Andere bekümmerten sich fleisiger um die Buchstaben und deren Erklärung, suchten die Medaillen auf, auf welchen sie sich befanden, und entdeckten viere derselben. Auf keiner einzigen konnte man aber nach dem vorigen Angeben BAP, sondern vielmehr nur BRP. lesen, und müssen also iene das angegebene A unbedachtsamer Weise mit dem abgeschliffenen R verwechselt haben, das man auf andern Münzen nebst dem nemlichen Buchstaben noch ganz deutlich lesen kann.

Es zeigen aber auch diese Buchstaben B. R. P. nichts anders an, als Bono Reipublicae Nati, welches ein Lobspruch war, den man gar oft tugendhaften Fürsten beylegte. Es ist diese Entdeckung keinesweges etwan bloße Muthmaßung, sondern sie beruht auf ihren richtigen Gründen. Denn Erstlich ist der Ort, wo die Münze geprägt worden keine von den zwo Städten, wo Con-

stantin wahrscheinlicher Weise getauft worden. Zweytens, gehört diese Münze nicht einmal dem Constantin zu, der sich zum christlichen Glauben bekehrte, sondern die Münze ist von dem Flauius Claudius, da jener Fürst, der sich tauffen ließ, Flauius Julius hieß, und von einer ganz andern Linie war. Drittens, die Abbildung auf der Münze hat weder die geringste Beziehung auf eine Taufe, noch auf christliche Religion. Der Fürst, so auf selcher abgebildet ist, steht im Harnisch und hält in der einen Hand einen Wurfspies, in der andern aber einen Globus. Endlich viertens, heist er auch Pater Augusti, welcher Name jenem Constantin vor seiner Taufe nie zukam.

Anm. Occo 79) las auf einer Kupfermünze des Constantins CONSTANTINO. P. AVG. BAT. NAT. PLC. Mezzabarba schrieb diese falsche Legende nach und glaubte eben so wol, als du Cange, diese Medaille habe ihre Beziehung auf die Taufe des Constantins. Auch Beger folgte der falschen Lesart seiner Vorgänger und beschrieb eine ähnliche Münze aus der Münzsammlung des Königs von Preußen. 80) Harduin traf aber im Cabinet des Königs in Frankreich

79) Occo num. Impp. p. 534.
80) Beger thes. Brand. T. II. p. 178.

reich und bey dem P. Chamillart eine Medaille an, auf welcher deutlich zu lesen war: CONSTANTINO P. AVG. B. R. P. NAT. damit waren noch zwo andere Münzen einstimmig, die er bey dem P. Albaret, und bey dem Mezzabarba ausfindig machte und die ihn um so mehr in Stand setzten, die wahre Lesart dieser Münzen P. AVG. B. R. P. NAT. durch Patri AVGusto Bono Reipublicae Nato herzustellen, 81) diese Erklärung ist auch ausser allem Zweifel. Jobert bedient sich nur zur Unterstützung dieser richtigen Lesart eines falschen Grundes, wenn er vorgiebt, Constantin wäre vor empfangener Taufe, noch nicht Pater Augusti genennet worden: Diese Benennung konnte dem Constantin nach überkommener Taufe und überhaupt bey seinen Lebzeiten nicht beygelegt werden, denn er hatte keinen von seinen Söhnen zum Reichsgehülfen angenommen, sondern erst nach seinem Tod erhielten diese seine Söhne den Namen Augusti, und erst alsdann hies er Pater Augusti oder Augustorum. Ist es sonst so gewöhnlich, die Buchstaben P. F. AVG. durch Pius Felix AVGustus zu erklären, 82) warum will man nicht auch hier statt CONSTANTINO Patri AVGusti viel lieber CONSTANTINO Pio AVGu-

81) Harduin. opp. sel. p. 467.
82) Hanthal. P. V. p. 23. 24.

AVGusto lesen? In der Sammlung des Banduri ist eine Beschreibung aller solchen Münzen enthalten, welche die nemliche Legende führen. 83)

Regierung des Gratianus.

§. XXIV. Es läßt sich an der Erklärung des Reverses Gloria Noui Saeculi nichts aussetzen. Es ist offenbar, daß keine Epoche sich ausfindig machen läßt, die unter dem Gratian ihren Anfang genommen habe; es sey denn, daß man annehme, es werde hier der Anfang des zweyten Jahrhunderts verstanden, in welchem man das Glück genoß, christliche Kayser zu haben, denen man Münzen mit dem Namen Jesu Christi prägen konnte: denn Gratian führte im 401 Jahr nach Christi Geb. als christlicher Kayser die Regierung.

Anm. Die Münze des Gratians präsentirt auf der Hauptseite den Kopf des Gratians im Diadem mit der Legende: DN. GRATIANVS AVGG. AVG. 84) Auf dem Revers einen stehenden Soldaten, der in der rechten Hand ein Labarum mit dem christlichen Monogramm hält, mit der linken aber sich auf ein Schild stützt, nebst der Umschrift GLORIA NOVI. SAECVLI. und im

83) Bandur. Num. Impp. T. II. p. 259.
84) Hanthal. P. V. p. 54. sq.

im Abschnitte T. CON. Auf einer andern Münze findet man das Wort CON. neben einem Stern, und im Felde rechtwärts OF. zur linken aber III. Eine dritte Münze giebt die Lesart der Exerke ACON. und im Felde rechtwärts N.

Man hat auch noch andere Medaillen, 85) welche auf der Hauptseite um den Kopf herum die nemliche Legende führen; die Reverse unterscheiden sich aber durch ihre Aufschriften: als GLORIA ROMANORVM — SECVRITAS. REIPVBLICAE. —

Harduin 86) erklärt die Legende der Hauptseite GRATIANVS AVGusti Gener AVGustus. und behauptet, auf dem Revers werde der Anfang des zweyten Jahrhunderts bezeichnet, seitdem sich christliche Kayser auf dem Thron befänden; Gratian selbst habe bis zum Jahr 401. nach Christi Geb. regiert.

Der berühmte Leibnitz 87) widerlegte diese Erklärung, und bewieß, es wäre bey der Aufschrift GLORIA NOVI. SAECVLI nicht unumgänglich erforderlich, daß das erste Jahr eines neuen Jahrhunderts dadurch

85) Bandur. num. Impp. T. II. p. 487. 488.
86) Memoir. de Trevoux 1701. Harduin. opp. sel. p. 503. sq.
87) Elect. rei numar. p. 308. sq.

durch bezeichnet würde; er führte auch Beyspiele von Münzen des Herennius Etruscus, des Trebonianus Gallus und des Volusianus an, wo man SAECVLVM NOVVM läse, ohnerachtet kein frischer Anfang eines Jahrhunderts während der Regierung eines dieser Kayser gemacht worden und schloß daher GLORIA. NOVI. SAECVLI, könne auch eine neue bessere Aussicht in die Lage der Sachen anzeigen. 88) Uebrigens gab dieser Leibnitz der Hauptlegende DN. GRATIANVS. AVGG. AVG. den Aufschluß: Gratianus Augustorum Augustus. und hielt dafür, es sollte dadurch der Rang des Gratians über seine beyden Mitregenten, Valentinian den jüngern und den Theodosius bezeichnet werden. Leibnitz trägt aber diese Vermuthung in solchen Ausdrücken vor, aus welchen sich urtheilen läßt, er sey selbst noch zweifelhaft gewesen.

Ein Ungenannter 89) suchte die Worte AVGG. AVG. durch AVGusti Germanus AVGustus ergänzen zu wollen und ein anderer 90) schlug die Lesart AVGusto Genitus

88) Potest gloria noui saeculi esse noua et melior facies rerum, ex insigni aliquo euentu vel parta, vel sperata.

89) Mem. Trev. Aout. 1701. p. 101. suiv.

90) Mem. Trev. Octobr. 1702. p. 289. suiv.

tus AVGustus vor. Beyderley Auslegungen scheinen aber nicht den glücklichsten Einfall zu verrathen.

Spanheim 91) behielt die Lesart des Harduin AVGusti Gener Augustus bey, verwarf aber dessen Vorgeben, als ob ein anderer Gratian und Schwiegersohn des Honorius zu verstehen sey und zeigte vielmehr, die Münze könne auf den Gratian, den Sohn des Valentinianus ihre Beziehung sehr gut haben, weil derselbige den Namen Augustus geführt und durch seine Vermählung mit der Tochter des Constantius 92) der Schwiegersohn eines Augusts geworden.

* * *

Zum Beschluß dieser gesammleten neuen Entdeckungen schreibt Jobert: Wenn ein Alterthumsforscher solche Geschicklichkeit zeigt, daß er allein solche schöne Entdeckungen machen kann, um welche sich so viele große Männer umsonst bemühten; so muß man dem wahren Verdienst Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und aufrichtig bekennen, ein Mann von so vorzüglichem Genie, verdiene zu den Gelehrten vom ersten Rang gerechnet zu werden, und der verbreiteten

Kennt-

91) Spanhem. de Pr. et V. N. T. II. diss. XII. p. 378. seqq.

92) Entdeckungen Abschn. IIII. §. 22.

Kenntnisse wegen müsse ihn ewige Hochachtung und Erkenntlichkeit begleiten.

Anm. Nicht im mindesten suche ich die angepriesenen Verdienste des berühmten Antiquars schwächen zu wollen, welchem P. Jobert die Ehre erzeigt, ihm alle diese Entdeckungen zuzueignen. Niemand ist auch wol mehr als ich von seinem Genie und Einsichten überzeugt. Inzwischen bin ich versichert, daß diejenige, welche sich die Mühe nehmen, die Anmerkungen zu lesen, die ich fast jedem Paragraph anfügte, darin bald übereinkommen werden, wie sehr wenige Erklärungen den Namen einer Entdeckung verdienen. Einige waren bloße Muthmaßungen, oder doch ganz arbiträre Erklärungen; andere widersprachen der Geschichtskunde offenbar, und was diejenigen Artikel anbelangt, welche etwa noch ausser Zweifel zu seyn schienen, so würde man zu viel thun, wenn man selbige insgesamt nur einem einzigen Manne zueignen wollte, weil sich die deutlichsten Spuren finden, an welchen Bemerkungen ein Suaresius, ein Bellori, ein Cuper, ein Baillant, ein Spanheim und ein Harduin Antheil haben. Wer eine Kenntniß von den Werken dieser Männer besitzt, mag selbst den Vertheilungsplan der Lobsprüche machen, die Jobert allzufreundschaftlich der Geschicklichkeit eines einzigen Mannes widmete.

Zugabe

Zugabe
zu den neuen
Entdeckungen.

I.

Besondere Münzen griechischer Könige.

Die Sammlung der Münzen griechischer Könige und Städte, welche ein von Boze ehemals ordnete, bleibt eine der vollständigsten und ausgesuchtesten, die iemals bekannt geworden. Der Marschall von Etrees besaß diesen Schatz, und dann wurde das Cabinet des Königs in Frankreich damit bereichert. Aus der großen Anzahl noch nie bekannt gemachter Münzen, die sich in dieser reichhaltigen Collection antreffen lassen, will ich hier einige vorlegen, welche ich einer vorzüglichen Betrachtung würdig erachte.

1. In Silber.

Der Kopf der Sonne, wie er gemeiniglich auf den Münzen der Könige von Carien vorstellig gemacht wird. R. ΘΟΝΤΟΠΑΤΟ, Jupiter als Kriegsheld, oder Labradeus hält in der rechten Hand eine Streitart, in der linken eine Pique.

Die Prägart und der Typus dieser silbernen Münze ähnlicht den Münzen des Mausolus, Idrieus und Pixodarus vollkommen, und sie kan nur in Carien, wo diese Prinzen regierten, geschlagen seyn. Irre ich mich nicht, so giebt sie uns den wahren Namen an, welchen der Nachfolger des Pixodarus geführt hat.

Hecatomnus war der Gebieter eines Theils von Carien, welches unter der Oberherrschaft der Könige von Carien stund. Er hatte drey Söhne, Mausolus, Idrieus und Pixodarus; und auch zwo Töchter, die ältere hies Artemisia, und die jüngere Ada. Mausolus folgte dem Hecatomnus und regierte vier und zwanzig Jahre.

Artemisia, seine Gemahlin und zugleich auch seine Schwester, war seine Nachfolgerin und deren Regierung dauerte zwey Jahre. Nach dem Tod dieser Artemisia stieg

Idri-

Idrieus auf den Thron von Carien und er starb, nach der Anzeige des Diodorus von Sicilien 1) in dem ersten Jahr der 109. Olympiade, als Lyciscus Archonte war. Ada, die Gemahlin und Schwester des Idrieus folgte ihm nach seinem Tode in der Regierung. Allein Pixodarus ihr Bruder und jüngster Sohn des Hecatomnus setzte sich die Krone im vierten Jahr der 109. Olympiade auf, da Nicomachus Archonte war. Dieser Pixodarus regierte fünf Jahre. 2)

Beger 3) hat von dem Hecatomnus eine Münze bekannt gemacht; Spanheim 4) hat Abdrücke von den Münzen des Mausolus, des Idrieus und des Pixodarus vorgelegt und eine kurzgefaßte Nachricht von diesen Prinzen gegeben; in den Untersuchungen des Abts Sevin 5) findet man auch eine umständliche Beschreibung der Könige in Carien.

Ada wurde aus ihren Staaten vertrieben und verbarg sich in dem vesten Platz

1) Diod. Sic. L. XVI. p. 547.
2) Ibidem. p. 549.
3) Beger Thes. Brand. T. I. p. 266.
4) Spanhem. T. I. diss. VIII. p. 517. sqq.
5) Memoir. de l'acad. des bell. lett. T. IX. p. 144. suiv.

Alinda, konnte auch nicht eher ihr Recht zum Thron durchsetzen, bis Alexander im dritten Jahr der hundert und eilften Olympiade unter dem Archonten Etesicles 6), 334 Jahre vor Christi Geburt der mächtige Vermittler wurde. Zählt man von diesem Jahre bis auf den Regierungsantritt des Pixodarus, so sind es wenigstens acht Jahre, und Diodor gesteht doch diesem Prinzen nur eine Regiernng von fünf Jahren zu. Allein die drey Jahre, welche noch vor der Wiedereinsetzung der Ada vorhergiengen, herrschte ein Tochtermann des Pixodarus, dessen Name vom Arrian und Strabo angeführt wird. Arrian giebt hiervon diese Nachricht: Πηξώδαρος δὲ τὴν (Ἄδαν) μὲν ἐνβάλλει τῆς ἀρχῆς, αὐτὸς δὲ κατεῖχε τὰ πράγματα. Ὀροντοβάτης δὲ τὴν πάρων ἀρχὴν ἐκ βασιλέως πεμφθεὶς εἶχε, γαμβρὸς ὢν Πηξοδάρε 7) das ist: Pixodarus vertrieb diese (Ada) aus dem Reich und bemächtigte sich selbst der Regierung; Orontobates aber wurde von dem Könige (der Perser) gesendet und erhielt als Tochtermann des Pixodarus das Reich von Carien.„ Man sieht wohl, daß diese Nachricht noch unvollständig ist, weil Arrian nicht erzählt, ob Pixodarus verstorben

oder

6) Diod. Sic. L. XVII. p. 574.
7) Arrian. exped. Alex. L. I. n. 24.

oder abgesetzt war, als Orontobates dessen Thron bestieg. Gronov 8) versichert, daß er die beste Handschrift des Arrians aufgesucht, und nach den Worten τὰ πράγματα die Abänderung gefunden habe τελευτήσαντος δὲ τοῦ Πιξοδάρου, Ὀροντοβάτης τὴν κάρων ἀρχὴν κ. τ. λ. das heist, „als aber Pixodarus verstorben war, erhielt Orontobates das Carische Reich.„ Es ist um so erforderlicher, dieser Lesart beyzustimmen, weil dadurch die Lücke in der Geschichte ausgefüllt wird und überdies ein Strabo bey seiner Nachricht vom Pixodarus behauptet, 9): Ἀπελθόντος δὲ τὸν ξὴν καὶ τοῦτο κατεῖχεν ὁ σατράπης τὴν Ἁλικαρνάσσον, das ist, „Nachdem er (Pixodarus) sein Leben geendigt hatte; so nahm ein Befehlshaber Halikarnassus (die Hauptstadt in Carien) in Besitz.„ Weil nun Pixodarus seine Regierung im vierten Jahr der 109. Olympiade anfieng, und nicht länger als fünf Jahre auf dem Thron war; so muß ihm sein Eydam im ersten Jahr der hundert und eilften Olympiade gefolgt seyn, und es ist offenbar, daß er nach einer dreyjährigen Regierung verjagt worden.

8) Gronou. not. ad Arrian.

9) Strabo L. XIV, p. 657.

Aus der vorhabenden Münze kan man den wahren Namen dessen erfahren, welcher der Reichsnachfolger des Pirodarus gewesen ist. Freylich nennten ihn die Abschreiber des Arrians Orontobates, er hies aber eigentlich Thontoparus, wie sein Name ΘONTOΠATO auf der Münze, als einem authentischeu Zeugnisse gelesen wird. Desto gewisser wird es auch, daß diese Münze nirgends anders als in Carien und auch auf keinen andern Prinzen geprägt worden, als von welchem Arrian die Nachricht ertheilt.

2. In Mittelerz.

BACIΛEΩC. TIOI.

Zween Köpfe von Kindern stehen auf zwey Füllhörnern, nebst einem Anker in der Mitte, über welchen ein Stern gestellt ist.

R. KOMMAIHNΩN. Eine umstrahlte Cither, welche ein Lorbeerkranz umschließt.

Die beyden Kinder, deren Köpfe auf dieser Medaille vorgestellt sind, waren die Söhne vom Antiochus IV. letzten Könige in Commagena und Jotape. Einer dieser Prinzen hies Epiphanes und der andere Callinicus, wie Josephus 10) berichtet. Hayim 11)

10) Ioseph. bell. Iud. L. V. c. 29. et L. VII. c. 27.

11) hat eine andere Medaille abstechen lassen, welche eben diese beyden Prinzen aber zu Pferd vorstellig macht, und Masson 12) führt in einer lateinischen Abhandlung, welche er von den Commagenischen Königen schrieb und die Haym seinem Werke einverleibte, noch andere Münzen mit dem nemlichen Typus und eben der Legende an, die er in den Cabinetten von Engelland gesehen hatte. Auch in dem Königlich französischen Cabinette ist eine Münze von dieser Gattung, welche aber ein viel besser conservirtes Stück ist, als die britannische Sammlung vorgelegt hat.

Die Münze, welche ich hier beschreibe, ist noch nie bekannt gemacht worden. Es scheint, daß die Vorstellungsart von römischen Münzen entlehnt sey. Denn so findet man die Köpfe der Zwillinge 13) welche die Gemahlin des Drusus, Livilla gebohren hat; die Köpfe der Kinder des Kayfers Claudius 14), deßgleichen auch von den Kindern des Kayfers Antoninus Pius 15) ebenfalls auf Füllhörnern aufgestellt. Epiphanes und

11) Tesor. Brit. T. I. p. 112
12) Ibid. p. 119. sq.
13) Mediobarb. num. Impp. p. [illegible]
14) Ibid. p. 82.
15) Argelon. p. 172.

Callinicus waren in ihrem besten Alter, als Antiochus ihr Vater durch den Vespasian seiner Lande im Jahr 825 n. R. E. u. 75. nach Christi Geburt beraubt wurde. Sie vertheidigten sich gegen die Römer eine Zeitlang aufs tapferste und erlangten eine gute Kriegskenntniß. Hieraus läßt sich schließen, daß sie erst 25 oder 30 Jahre alt gewesen und daß sie kurz nach der Thronbesteigung ihres Vaters unter dem Kayser Claudius gegen das Jahr 794. n. R. E. gebohren worden. Da sie auf der Münze noch als Kinder vorgestellt sind, so läßt sich die Ausmünzung dieser Medaille in der Mitte der kayserlichen Regierung des Claudius setzen.

3. In Mittelerz.

Der Kopf eines Mannes von ohngefähr 40. Jahren, ohne Diadem, hinter ihm ist eine Streitkolbe.

R. Ein schreitender Löwe.

ΒΙΤΟΥΙΟ ΓΟΓΟ ΒΑCΙΛΕΥC.

4. In Mittelerz.

Der Kopf eines Mannes, etwa 35. Jahre alt, ohne Diadem, nebst der Streitkolbe oder Keule.

R.

R. Ein schreitender Löwe.

ΨAMTTOΣ BAΣIA . . . .

5. Auch in Mittelerz.

Der Kopf eines Mannes ohngefähr von 50. Jahren, auch ohne Diadem.

R. Ein schreitender Löwe.

KAIANTOΛOT BAΣIΛEΩΣ.

Ohnerachtet diese drey Münzen bey den Zügen der Buchstaben in etwas von einander abweichen, so scheint es doch, daß sie wegen Uebereinstimmung des Typus und Gepräges zu einer Zeit und an dem nemlichen Orte geprägt worden. Schon Beger 16) hat zwo Münzen bekannt gemacht, welche der hier zuerst angeführten sehr gleichen. Die eine führt zur Aufschrift: BITOYIOC BACIΛETC. und die andere BITOTKOC BACIΛETC.

Dieser Alterthumskenner eignete diese Münzen dem Bituitus, König zu Arvernia in Gallien zu, welcher im siebenden Jahrhundert n. R. E. mit den Römern einen unglücklichen Krieg führte. Auch Spanheim 17) stimmt der Meinung des Begers bey und

16) Beger. thes. brand. T. III. p. 6.
17) Spanhem. T. I. diss. I. p. 52.

schon lange führten die Münzverzeichnisse eine eigne Rubrik 18) Reges Aruerniae und der Name BITOTIO BACIΛETC stund oben an. Man kan nicht unleugbar behaupten, ob der Gebrauch einer Münze in den landen dieses Königs Bituitus eingeführt gewesen. Denn wir lesen in dem Strabo 19) und in dem vom Athenäus 20) angeführten Posidonius, daß dessen Vater Lucrius, blos um seine großen Reichthümer zu zeigen, einstmals auf seinem Wagen ausgefahren und unter das Volk, welches einem solchen Aufzuge sehr häufig nachlief, mit der rechten und linken Hand goldne und silberne Stücken ausgeworfen habe. Es läßt sich aber aus dieser Nachricht nicht ersehen, ob diese Stücke geprägtes Geld, und ob sie mit der Abbildung des Lucrius und mit einer Legende versehen gewesen.

Gesetzt die Münzen des Lucrius und seines Sohns Bituitus hätten Aufschriften geführt; so hätten solche Legenden die Celtische oder Gallische Sprache erfordert. Denn immer hat man sich auf Münzen derjenigen Sprache bedient, die in dem Lande, das mün-

18) Muſ. Theup. T. II. p. 1197.

19) Strabo L. IV. p. 191.

20) Athen. L. IV. c. 13.

münzen ließ, die herköminliche Sprache war. Der Handel der Marseiller, und der griechischen Colonien, welcher sich auf der mittägigen Seite von Gallien ausbreitete, konnte zwar einige Gallier als benachbarte und vielleicht auch die Handelsleute in entferntern Städten dahin bewegen, daß sie griechisch lernten. Aber dadurch ist die griechische Sprache doch noch nicht die eigentliche Landessprache von Gallien geworden. Ueberdies wenn der auf den Münzen benannte Bituitus König von Arvernien wäre, so würde man seine und seines Vaters Lucrius Münzen gewiß in Frankreich weit zahlreicher als anderswo antreffen. Ich habe aber noch nie eine einzige vom Lucrius gesehen, die Münzen des Bituitus aber, dergleichen sich in den Sammlungen von Frankreich antreffen lassen, sind alle aus der Levante beygebracht worden, und nicht eine einzige hat man jemals in der Gegend gegraben, welche für das Königreich des Bituitus von Arvernia ausgegeben werden will. Kurz, der Name des Prinzen, welcher auf der vom Beger angeführten Münze vorkommt, unterscheidet sich von dem Namen eines Königs zu Arvernien, dessen die Historienschreiber gedenken. Denn Strabo 21) nennt

21) Strab. L. IV. p. 191.

nennt ihn BITTUς, Athenäus 22) BITύις, Livius 23) BITύις Valerius Maximus, 24) und Florus 25) geben ihm den Namen Bituitus. Auf einer vom Gruter angeführten Inscription 26) heist er BETVLTVS; hingegen wird der andere auf allen nur bekannt gewordenen Münzen ein wie das anderemal BITOYIOC genennt.

Inzwischen erachte ich, mit Grund glauben zu können, daß Bituius ein König der Gallier und zwar jener Gallier gewesen sey, welche sich in Asien unter dem Namen der Galater oder der Gallogriechen in Galatia niederliesen. Es sey ferne, daß ich mir die Ehre dieser Entdeckung zueignen wollte. Mit Vergnügen gestehe ich, daß Oudenat in seinem Verzeichniß der königl. französischen Münzen und von Boze in den Ueberschriften von Münzen seiner eignen Sammlung schon eine und die andere von den Münzen des Bituitus unter die Zahl der Könige von Galatien gesetzt haben.

Die Buchstaben ΓΟΓΟ, welche dem Namen des Bituitus beygefügt sind, geben Anlaß, den Vater dieses Prinzen und die

Zeit

22) Athen. L. IV. c. 13.
23) Liu. Epitom. L. LXI.
24) Val. Max: L. IX. c. 6. §. 3.
25) Flor. Lib. III. c. 2.
26) Gruter. CCXCVIII. 3.

Zeit ihrer Entstehung kennen zu lernen. In der Beschreibung, welche Strabo von Galatien macht, setzte er unter die Zahl der Städte, die den Galliern von Trocmi gehörten, auch eine Stadt, die er Mithridatium nennt, welche Pompejus von dem Pontischen Reiche absonderte und sie dem Bogiadorus einräumte. 27)

Man darf nur einige Kenntniß von griechischen Handschriften haben, so wird man wissen, wie leicht ein Abschreiber den Buchstaben B. mit Γ. verwechseln könne. Und wenn dies bey der Stelle des Strabo geschehen wäre, wie ich vermuthe, so würden die Buchstaben ΓΟΓΟ auf der Münze die Anfangsbuchstaben von dem Namen des Vaters dieses Bituitus seyn und man müßte alsdann lesen: ΒΙΤΟΥΙΟσ ΓΟΓΟδιατόρεΣ ΒΑCΙΛΕΥC. d. i. Bituius der Sohn des Gogodiatorus König.

War also dieser Gogodiatorus ein König in dem Theile von Galatien, welcher Trocmi hies, und lebte er zu den Zeiten des Pompejus, so läßt sich daraus mit Grund vermuthen, daß Bituitus sein Sohn in

27) Μιθριδατίον ὃ ἔδωκε Πομπήιος Βογοδιατόρῳ τῆς Ποντικῆς Βασιλείας ἀφορίσας. Strabo L. XII. p. 567.

in eben diesem Landesstrich zur Zeit des Jul. Cäsar oder zum Anfang des Augusts regiert habe.

Wäre die Lesart der Medaille richtig, welche Beger mit dem Namen BITOTKOC BACIΛETC. abstechen lassen, so unterschied sich doch die Abbildung jenes Königes von dem Kopf des Bituius, und es schien sehr wahrscheinlich, daß dies eben derselbige wäre, welchen Strabo mehr als einmal 28) Δυτευτος, Dyteutus, nennet.

Dieser Dyteutus war ein Sohn des Adiatorix und schon der Name allein bezeugt, daß er von Galliern abstamme. Augustus übertrug ihm das Oberpriesterthum von der Stadt Comana im Königreich Ponto und verband mit dieser Würde die Herrschaft dieser Stadt und deren Gebiet. Die Oberpriester von Comana waren unter den Königen von Ponto berechtiget, bey großen Feyerlichkeiten das Diadem zu tragen und hatten den ersten Platz nach dem Könige. Als Pompejus den Mithridates aus Ponto vertrieben hatte, machte er den Archelaus zum Oberpriester von Comana, befahl den angrenzenden Ortschaften, daß sie unter dessen Befehlen stehen sollten, und machte das Gebiet um sechzig Stadien größer, als es

28) Strabo. p. 558. 559. 560.

es unter seinen Vorgängern gewesen war. Von der Zeit an wurde der oberste Priester von Comana als ein Souverain betrachtet. Strabo nennt den Lycomedes einen König 29) und erzählt: daß Dyteutus der Nachfolger dieses Lycomedes gewesen wäre; 30) Er konnte also eben so gut den Namen BACIAETC als sein Vorfahrer führen. Das Wort BITOTKOC, welches Beger auf seiner angezogenen Münze lesen will, ähnlicht dem Worte ATTETTOC sehr. Die, welche griechische Handschriften abschrieben, verstellten mehrmals die Namen der Ausländer, und einer schrieb die falsche Lesart dem andern nach.

Was die Münze anlangt, auf welcher man liest KAIANTOΛΩT BACIΛEΩC. so zeigt der Typus und die Prägart, daß sie zu eben der Zeit und in eben demselbigen Land geprägt worden, wo die jetzt betrachteten Münzen geschlagen wurden. Die Geschichte setzt uns aber bey ihrem Stillschweigen nicht in den Stand, zuverlässige Nachrichten von diesem Prinzen zu ertheilen. Wahrscheinlich ist es, daß Caeantolus einer von den kleinen Königen in Galatien gewesen, deren Regierung zur Zeit des Jul. Cäsars und Augusts von den Römern abhieng.

Sind

29) Strabo p. 560.
30) Strabo. p. 558

Sind diese meine Vermuthungen gegründet, so kann das Reinecciſche 31) Verzeichniß der Tetrarchen von Galatien mit den Namen des Bituius und Arantolus vermehrt werden.

II.

Medaille des Machanidas, Tyrannen zu Lacedämon.

Man findet 32) eine silberne Münze, auf welcher sich ein Kopf mit Blättern von Epheu umkränzt und einem sehr dicken Barte zeigt. Auf der Rückseite windet sich eine Schlange um ein Gefäs, welches zwischen den Hüten des Castors und Pollux steht. Im Felde liest man ΛΑ, d. i. ΛΑκεδαιμονίων und die Legende heist MΑΣΣΑΝΙΣΟΥ. Haym glaubte, hier den Namen Massiniſſa auf einer Münze von Lacedämon anzutreffen: allein die Geschichtschreiber geben keine Nachricht, woraus wir folgern könnten, daß die Lacedämonier jemals mit diesem Könige von Numidien ein Bündniß errichtet hätten. Eine solche Verbindung würde auch weder dem einen noch dem andern Theil einigen Vortheil gebracht haben, da diese Reiche zu entlegen von einander waren. Zum Vortheil des Handels hatten die Lacedämonier auch nicht

31) Reinecc. hiſt. Iul. T. III. p. 490-509.
32) Haym. teſ. Brit. T. II. p. 129.

nicht nöthig, auf ihre Stempel den Namen Massinissa zu setzen: denn diese Völker waren nichts weniger, als Handelsleute.

Die Vermuthung des von Cleves ist viel wahrscheinlicher, daß die Legende von dieser Münze nicht richtig gelesen worden und daß der Name heißen müsse MAXANIΔOY. Machanidas, der Tyrann zu Sparta, war ein Gleichzeitiger mit Philipp dem Vater des Perseus und mit dem Philopömen. Man findet seine Geschichte vom Polybius, vom Livius, vom Plutarch im Leben des Philopömen und vom Pausanias aufgezeichnet. Bleibt nun wohl noch ein Zweifel übrig, daß dieser Machanidas seinen Namen nicht sollte auf die Münzen haben prägen lassen, welche zu Lacedämon bey seinen Lebzeiten geschlagen wurden? Und wenn auch gleich diese hergestellte bessere Lesart den Namen einer eigentlichen Entdeckung nicht verdiente, so behauptet sie doch wenigstens die Ehre einer sehr witzigen Vermuthung.

Haym 33) macht noch die Anmerkung, daß Oudinet in seiner Abhandlung über die Münzen der Lacedämonier eingestehe, er habe noch nie welche in Gold oder Silber gesehen. Dies konnte wol zur Zeit des Ou-

33) Haym tes. Brit. T. II. p. 130.

dinet richtig seyn, aber heutiges Tags nicht mehr, weil sich seit der Zeit, da er schrieb, viele zu Lacedämon ausgeprägte Silbermünzen gefunden haben. Nur in Gold hat sich noch keine ausfindig machen lassen.

III.

Medaille der Pythodoris, Königin in Ponto.

Seguin 34) hat eine silberne Münze bekannt gemacht, auf welcher der Kopf des Tiberius im Lorbeerkranz, auf der Rückseite aber eine Waage nebst der Legende steht: ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΠΥΘΟ - - - ΤΟΣ. Ξ.

Dieser Antiquar glaubt, die unleserlichen Buchstaben könnten so hergestellt werden. ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΠΥΘΟΔΩΡΙΣ ΚΟΤΤΟΣ und hält dafür, es habe Pythodoris, Gemahlin des Cotys, Königs in Thracien, und Tochter der berühmten Pythodoris und des Polemons, ersten Königs in Ponto, diese Münze schlagen lassen. Vaillant 35) tritt aber dieser Meinung des Seguin, als ob die zweyte Pythodoris zu verstehen sey, nicht bey; sondern legt eine andere Beschreibung dieser Münze vor, ohnerachtet die Historie

36)

34) Select. numism. p. 45.
35) Vaillant. num. praest. T. II. p. 48.

36) der Könige von Ponto die gleichförmige Abzeichnung dieser Münze nach Seguins Angabe bey behält, Vaillant auch selbst liest: ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΠΤΘΟΔΟΡΙΣ ΚΟΤΤΟΣ. Morell 37) macht den nemlichen Fehler. Die richtigste Lesart wird durch eine andere silberne Medaille aufgeklärt. Diese befand sich vollkommen gut conservirt im Cabinet des Abts Rothelin. Auf selbiger ist, wie bey der Münze des Seguin, der Kopf des Tibers im Lorbeerkranze; auf der Rückseite ein Steinbock mit der Umschrift. ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΠΤΘΟΔΟΡΙΣ ΕΤΟΤΣ. Ξ. h. e. Regina Pythodoris anno LX. Diese Münze erschien bey Bekanntmachung dieser Entdeckung zum erstenmal abgestochen. 38) Bey genauer Untersuchung wird sich finden, daß auf ienen ähnlichen unleserlichen Münzen nicht ΤΟΣ wie man ehedem lesen wollte, sondern ohne Widerspruch ΟΤΣ, als das Ende des Worts ΕΤΟΤΣ zu lesen sey, wie sich deutlich auf der Münze des Abts Rothelin erkennen ließ. Es kann auch nicht die zweyte Pythodoris verstanden werden, sondern die ältere, welche sich zum erstenmal mit dem Polemon,

36) Hist. reg. Pont. T. II. p. 238.

37) Morell. Specim. rei num. Edit. II. T. I. Tab. VIII. p. 96.

38) Tab. XII. n. 2.

39) ersten König in Ponto vermählte. Das angemerkte 60 Jahr fängt man vom Jahr 713. n. R. E. an zu zählen, denn in diesem Jahr überließ Marc Antonius dem Polemon die Regierung in Ponto. Folglich war diese Münze im Jahr 773. n. R. E. u. 20. Jahr nach Christi Geburt geschlagen. Alles dieses hat P. Stephan Souciet in einer eigenen Abhandlung 40) ausführlich gezeigt.

IV.

Medaillen des Uranius Antoninus, und des Sulpitius Antoninus.

Erst sehr spät wurde eine goldne Medaille vom Antonin entdeckt, welche so lange Zeit allen Alterthumsforschern unbekannt geblieben war, und die man weder in den Verzeichnissen der kayserlichen Münzen, noch unter den Tyrannen bemerkt fand. Der Markis Maffei gab die erste Beschreibung derselben und ich habe sie aufs genauste abzeichnen, und diesem Werke beyfügen lassen. 41)

Man

39) s. Entdeckungen. Abschnitt. IIII. §. IIII. in der Anm.

40) Histoire chronologique de Pythodoris Reine du Pont - par P. Etienne Souciet à Paris 1734. 4.

41) Tab. XII. n. 3.

Man sieht den Kopf des Uranius Antonius im Lorbeerkranze nebst der Legende: L. IVL. AVR. SVLP. VRA. ANTONINVS. Auf dem Revers steht ein Frauenzimmer mit einer Stola bekleidet, die eine Hand hält ein Füllhorn, die andere ein Steuerruder und die Umschrift heist: FECVNDITAS AVG.

Maffei 42) hat sich nicht getraut, das Alter dieser Münze anzugeben. Ihm schien es unschicklich, daß auf einen Tyrannen solch eine lateinische Münze in Gold sollte geschlagen seyn, dessen Name doch nur im Orient bekannt war, und dessen Regierung nur einige Tage gedauert hatte; ferner, daß man zu dem Kopf dieses Tyrannen auf der Rückseite das Bild der Fruchtbarkeit unter der gewöhnlichsten Vorstellung des Glücksbildes gesetzt habe. Allein eben diese Schwierigkeiten bezeugen das Alterthum dieser Münze und ieder Kenner, welcher ihr eine aufmerksame Beurtheilung widmete, hat sie für antik erkannt. Ueberdies ist schon mehrmals der Typus der Fruchtbarkeit mit der Vorstellung des Glücks verwechselt worden. Es hat auch noch niemand behaupten wollen, daß im Orient keine goldnen Münzen mit lateinischen Umschriften wären geschlagen wor-

42) Maffei sel. Gall. antiqu. p. 109.

worden, insonderheit nachdem Caracalla alle die, welche im Reiche wohnten, nur Freygelassene und Sklaven ausgenommen, für römische Bürger erklärt hatte.

Zosimus 43) giebt von zween Tyrannen Nachricht, welche sich unter dem Alexander Severus empörten. Er nennt den einen derselben Antonin und den andern Uranius, Zosimus ist auch fast der einzige Schriftsteller, der hiervon etwas erzählt. Der hier angeführte Antonin wird von dem Aurel Victor 44) und von dem Paul Diaconus nach aller Wahrscheinlichkeit Taurinus genannt, welcher sich endlich aus Furcht in den Euphrat stürzte. 45) Eben dies sagt Zosimus vom Antonin, daß er sich durch die Flucht zu verbergen gesucht und weiter nicht gesehen worden. Syncellus 46) giebt zwar von dem Tyrannen Uranius Nachricht, er gedenkt aber des Antonins nicht. Wenigstens kan man muthmaßen, daß der Tyrann Uranius, welcher nach der Flucht des Antonins öffentlich ausgeruffen wurde, ein An-

43) Zosim. L. I. c. 12.

44) Vict. Epit. c. 24.

45) Sub hoc (Alexandro) imperante, Taurinus Augustus effectus, ob timorem, ipse se Euphrate fluuio abiecit.

46) Syncell. chronogr. p. 359.

Anverwandter des Antonins gewesen, und seine Rechte an das Reich geltend zu machen gesucht habe, auch den Namen Antonin erben wollte, weil dieser Name so angenehm bey der Armee und im Reiche war.

Uebrigens sagt Zosimus, Uranius stamme von Sklaven her; aber das kan er doch nicht angeben, daß er der Sohn oder der Enkel eines Sklavens gewesen wäre. Vielleicht hatten seine Vorfahren schon längst ihr Glück gemacht und sich mit den vornehmsten Häusern des Staats in Verbindungen eingelassen. Gewiß ist es, daß Uranius schon bey dem Regierungsantritte des Alexander Severus eine Ehrenstelle in dem Reich bekleidete, weil sich von diesem Kayser ein Gesetz 48) findet, welches an den Uranius unter dem 16. November des Jahrs 223. nach Christi Geburt datirt ist, und dies war das zweyte Regierungsjahr des Alexanders. Ohnerachtet dies Muthmassungen sind, so scheint es mir doch gewiß zu seyn, daß das Angeben des Zosimus, des Syncellus, und der goldnen Münzen eine Beziehung auf den Tyrann Uranius habe, weil alle Kenner einstimmig sind, daß die Prägart mit derieni-

47) Ἐκ δουλείου γένους.

48) L. VI. cod. de Edend.

gen ganz übereintreffe, welche an den Münzen des Alexanders merkbar ist.

Der vollständige Name dieses Tyrannen war: L. Iulius Aurelius Sulpicius Vranius Antoninus und weil man Zeit hatte, unter seinem Stempel goldne Münzen zu prägen, so ist zu vermuthen, daß seine Regierung nicht etwa nur einige Stunden mag gedauert haben.

Haym 49) hat eine Münze von einem andern Tyrannen, auch Antonin genannt, bekannt gemacht. Die Legende um seinen mit Lorbeern bekränzten Kopf ist: ΑΥΤΟΚ. CΟΥΛΠ. ΑΝΤωΝΙΝΟC. CEB. Imperator Sulpicius Antoninus Augustus. Die Rückseite stellt einen Tempel von sechs Säulen vor, worinn das Sinnbild des Elagabals, der die Sonne für einen angezündeten Stein hielt, aufgestellt erscheint. Die Umschrift heist: ε ΜΙCCωΝ ΚΟΛωΝΙ und im Abschnitt ετΦ. Maffei 50) behauptet, die Antiquare hielten den auf dieser Münze vorgestellten Kopf für die Abbildung des Elagabals, und Pataroli hält ihn für den Caracalla. Aber auch ein hingeworfener Blick auf den Stich würde hinlänglich seyn, diese Vermuthungen zu entkräften, und über das will sich die Epoche

49) Haym. tes. Brit. T. I. p. 278.
50) Maff. sel. Gall. antiq. p. 110.

Epoche, wie sie auf der Exerke angegeben ist, weder mit den Jahren des Caracalla, noch mit der Zeitperiode des Elagabals zusammen reimen.

Die drey Buchstaben E. T. Φ. bezeichnen das 565 Jahr der Aera, die zu Emisa üblich war. Diese Stadt hatte nach den Zeugnissen des Noris 51) und Vaillant 52) keine andere Zeitbestimmung, als der Seleucidorum, welche im Herbst des Jahrs 442 nach R. E. und 311. vor Christi Geburt anhub. Daraus folgt, daß das 565 Jahr nach Emisischer Rechnung im Herbste des 1006. römischen Jahres anfieng, und sich im Herbste des folgenden Jahres endigte, als die Kayser Valerian und Gallien im zweyten Jahr ihrer Regierung stunden.

Zosimus 53) berichtet, es wäre zur Zeit des Gallienus ein Tyrann, Namens Antonin, nebst audern dergleichen, als dem Cecrops, Maurus, Aureolus und mehrern aufgestanden. Ich gestehe indessen, daß es nicht ohne Schwierigkeiten seyn würde, wenn

51) Norisf. Epoch. Syromaced. Diss. II. c. 2. §. 3.

52) Vaill. num. col. T. II. p. 35.

53) Zosim. L. I. c. 38. ἐν τούτῳ δὲ ἐπανεστάντων αὐτῷ Κεκροπος τε τῷ Μαυρεσίᾳ καὶ Αὐριόλᾳ καὶ Αυτονίνᾳ, καὶ ἑτέρων.

man diese Erzählung des Zosimus nach den Buchstaben nehmen wollte, weil es scheint, daß er die Revolte des Cecrops, des Aureolus und des Antonius in die nemliche Zeit setze, wo die scythischen Nationen einen Einfall in Italien wagten, welches nach der gemeinen Chronologie 54) im Jahr Chr. 258. oder 259 und also fünf oder sechs Jahre später, als die Münze angiebt. Man muß aber erwägen, daß das erste Buch des Zosimus nur ein kurzer Begriff ist, wobey sich Zosimus eben nicht so genau an die Zeitordnung bindet. Bey Erzählung der Revolten unter dem Gallien, ist er unbekümmert, in welchen Jahren, ob sie früher oder später geschehen. Ihm schien es genug, kurz zu berühren, daß sich auch ein Tyrann Namens Antonin gegen den Kayser Gallien empört habe.

Aus der vorhabenden Münze ersieht man überdies, daß der Familien Name dieses Tyrannen Sulpicius gewesen, daß er als Kayser im Orient ausgeruffen worden, weil man nach seinem Stempel zu Emisa, einer Stadt in Syrien, diese Münze geprägt hat; und daß sich seine Revolte längstens im zweyten Jahr des Valerians und Galliens zugetragen habe. Der erste von diesen beyden Kay-

54) Pagi crit. ad A. C. 259. n. 14.

Kayfern war damals noch nicht ins Orient gekommen, daher ist es wahrscheinlich, daß Sulpicius Antoninus die Entfernung von seinem Herrn benutzt habe, und sich von einer Parthie der Truppen, die ihren Stand in Syrien hatten, zum Kayser ausruffen lassen. Seine Regierung muß aber nicht von langer Dauer gewesen seyn, es wären sonst vielleicht mehrere Münzen von ihm anzutreffen. Solche Entdeckungen sind für die Geschichte eines Säculums von großer Wichtigkeit. Haym 55) hat auch Nachricht von der Genealogie dieses Sulpicius Antoninus gegeben, und ein und das andere aus dem Tristan 56) entliehen, es beruht aber alles auf Muthmassungen.

Auch der Zuname Antonin beweist nicht, daß derjenige, welcher ihn führt, von der kayserlichen Familie abstamme, welche diesen Namen so berühmt gemacht. Es ist eine Menge von Privatpersonen bekannt, die von Zeit zu Zeit diesen Namen führten, aber ihre Familien stunden doch mit der kayserlichen dieses Namens nicht in Verbindung. Man findet 806. n. R. E. und 53. n. Chr. Geb. einen C. Haterius Antoninus 57) welcher mit dem D. Junius Syllanus Consul war.

Unter

55) Haym tes. Brit. T. I. p. 179. sq.
56) Tristan comm. hist. T. III. p. 383.
57) Gruter LVII. 1.

Unter den angesehenen Männern, welche Severus nach der Niederlage des Albius hinrichten lies, nennt Spartian 58) einen Antoninus Balbus. Vopiscus 59) macht einen Brief des Valerians an den Consul Antoninus Gallus bekannt. Eine zu Smyrna geschlagene Münze des Caracalla 60) nennt den Aurelius Antoninus Felix. Eine auch zu Smyrna gefundene Inscription 61) giebt den Namen eines andern Aurelius Antoninus an, welcher als Deputirter von Smyrna an die Kayser Severus und Caracalla gesendet worden. Auch Aelius Antoninus wird als Magistratsperson von Smyrna auf einer Münze 62) der Julia Domna angeführt. Auf den Münzen des Commodus 63) sieht man den Namen L. Antoninus, Prätor in Lydien. Die Münzen des Philippus Vater und Sohn, auch der Otacilla, 64) nennen einen Antonin Prätor von Temnos. Antoninus Liberalis, ein griechischer Schriftsteller, schrieb μεταμορφόσεις. Galenus 65) redete

58) Spart. Sen. c. 13.
59) Vopisc. Aurel. c. 8.
60) Vaill. num. gr. p. 111.
61) Spon. voyag T. III. p. 127. 128.
62) Vaill. num. graec. p. 95.
63) Ibidem p. 75.
64) Ibidem p. 163. 166. 167.
65) Gal. Med. κατ. τοπ. L. V. c. 7.

redete von einem Arzneyverständigen, Nameus Antonin. Aristides 66) nennt einen Sophisten gleiches Namens. Putschius 67) hat oft den Grammatiker Antonin citirt. Die alten Innschriften 68) liefern uns auch noch folgende Namen: A Tapetius Antoninus — M. Marcius Antoninus. — M. Iulius Antoninus — M. Aurelius Antoninus Soldat der dreyzehnten Legion M. Vlpius Antoninus — Tiberius Claudius Antoninus Sohn des freygelassenen Carpus. P. Aufidius Antoninus — Antoninus gebohren zu Aquileia 69) — C. Aemilius Antoninus, Prätor einer Municipalstadt.

Ferner sind auch aus dem geistlichen Stande bekannt: Honoratus Antoninus 70) Bischoff zu Cirta, das nachher Constantina hies, in Numidien; der Heil. Antonin, ein Martyrer zu Apamea, dessen Martyrergeschichte P. Labbe drucken lassen; Antonin, ein Priester und Martyrer, dessen Eusеb 71) gedenkt; Antonin, auch ein Martyrer, welcher

66) Aristid. Serm. Sacr. I. Opp. T. I. p. 493.
67) Gramm. Ant. ed. Putsch. p. 2197.
68) Gruter XL. 8. XLIV. 8. LXXXVIII. 9. DXXXVI. 4. DLXIX. 3. DCXXII. 3. DCLXXI. 8. DCCCLXXI. 4.
69) Marm. Felf. p. 434.
70) Hist. Pers. Vand. part. II. c. 4.
71) Euseb. de mart. Palest. c. 27.

cher ein Itinerarium des gelobten Landes schrieb. 72) Auch ist noch eine Heilige, Namens Antonine anzuführen, deren Gedächtnißtag von den Griechen den 10. Jun. von der lateinischen Kirche aber den 3. May gefeyret wurde.

Niemand wird doch wol behaupten wollen, daß alle diese Antonine etwa Nachkömmlinge von einer kayserlichen Familie Antonina gewesen wären, ob gleich vielleicht einer und der andere von selbigem in einem entfernten Grade seyn konnte. Blos wegen Uebereinstimmung mit dem Zunamen Antonin läßt sich nicht folgern, daß die beyden Tyrannen, deren Münzen hier erwogen worden, auch Nachkömmlinge der Kayser Antonine gewesen. Dieser Zuname war, besage der angeführten Zeugnisse, in den Familien der Patricier, der Plebeier, der Rathspersonen zu Rom und in den Municipalstädten bey gemeinen Soldaten und auch bey Freygelassenen sehr üblich. Die einzigen Antonine, welche weder Kayser noch Cäsare waren, und doch zum kayserlichen Hauß gehörten, waren Arrius Antoninus, Proconsul in Asien und Antonin, ein Sohn des Petronius Maximus, und einer Tochter des Marc.

72) Fabr. bibl. med. aeu. T. I. p. 316.

Marc. Aurels, welche auf Befehl des Commodus 73) umgebracht wurden.

Sehr wahrscheinlich läßt sich muthmassen, daß unser Sulpicius Antoninus, dessen Münze Haym 74) stechen lassen, ein Sohn des L. Julius Aurelius Sulpicius Uranius Antoninus, von welchem sich in dem Cabinette des von Cleves eine goldne Medaille fand, gewesen seyn mag, weil beyde den Namen Sulpicius und den Zunamen Antonin führen. Ohnerachtet Uranius Antonin umgebracht wurde, so konnte er doch einen minderjährigen Sohn hinterlassen, und Alexander Severus, ein sanfter und gnädiger Herr, lies ihn die Aufruhr seines Vaters nicht empfinden. In der Folge konnte dieser junge Antonin unter den römischen Truppen dienen und das Glück haben, daß er sich empor schwung, und die Entfernung der Kayser Valerian und Gallien so benutzte, daß er sich die ehemalige Wahl seines Vaters zum Thron hervorsuchte und seine Rechte durchzusetzen trachtete. Ohnerachtet diese Vermuthungen eine große Wahrscheinlichkeit haben und weder der Historie noch der Chronologie entgegen sind, so gebe ich sie doch für keine zuverlässige

73) Lamprid. Commod. c. 13.
74) Thes. Brit. T. I. p. 179.

lässige Erzählung aus. Denn ein Vorgeben, welches in der Geschichte nicht genug gegründet ist, kann weiter nichts als Vermuthung seyn.

V.

Medaillen des Constantius und des Maximinus, worauf sie Söhne der Auguste genennt werden.

Lactantius 75) erzählt sehr weitläuftig, wie Galerius Maximianus den Diocletian und Maximian Herkules genöthigt habe, sich der kayserlichen Regierung zu begeben; wie sich dieser Galer Maximian nebst dem Constantius, Chlorus auf den kayserlichen Thron gesetzt und wie Severus und Maximianus dazu im Jahr 305 wären für Cäsare erklärt worden. Um diese Zeit war Constantin der Sohn des Constantius Chlorus, an dem Hofe des Galer Maximian unter Aufsicht. Er fand aber ein Mittel nach Großbritannien zu entfliehen, und kam daselbst einige Tage vor dem Tode seines Vaters an. Die Armee des Constantius freute sich über die Ankunft des Prinzen und so bald Constantius die Augen geschlossen hatte, riefen sie diesen Constantin zum Kayser aus. Constantin sendete durch eine Gesandschaft

75) Lactant. de mort. persec. c. 18. sqq.

schaft sein Bildniß an den Galer Maximian und bath um die Bestätigung dieser Wahl, und um die Ehre, sein Portrait neben die Bildnisse seiner Mitregenten an die Fahnen zu heften. Ob nun gleich Galer Maximian über die Wahl des Constantins sehr aufgebracht war, so hielt er es doch für schicklicher, einen Theil seines Verdrusses zu verheelen, weil er sich nicht im Stande befand, ihn aus jenen Landen verjagen zu können. Er nahm also dessen Bildniß an, sendete ihm den Purpur, legte ihm aber nur den Titel eines Cäsars bey, und erklärte den Severus für einen August.

Um die nemliche Zeit wurde dem Maxentius einem Sohn des Maximian Herkules zu Rom der Purpur angelegt. Zu Anfang des Jahrs 307. schickte Galer Maximian den Severus mit einem Theil seiner Armee nach Italien gegen den Maxentius und gegen den Maximian Herkules, welcher wieder Antheil an der Regierung genommen und mit dem Maxentius den kayserlichen Titel getheilt hatte. Severus rückte bis vor die Thore der Stadt Rom; allein seine Armee verlies ihn und trat zur feindlichen Seite. Diese Desertion nöthigte ihn, nach Ravenna zu fliehen, und ob er sich gleich an den Maxentius Herkules ergab, so verlohr er doch sein

Leben. Lactanz beschreibt die Art seines Todes sehr sanft, als ob ihm die Adern geöfnet worden. Nach dem Zosimus ist Severus strangulirt worden. Als Galer Maximian die Nachricht von dem Tode des Severus und der Desertion seiner Trouppen erhielt, wollte er seine Rache unverzüglich üben und gieng an der Spitze einer mächtigen Armee in Person nach Italien. Maximian Herkules suchte bey dem Constantin seine Unterstützung, suchte ihn in Gallien auf, gab ihm seine Tochter Fausta zur Gemahlin und legte ihm den Titel Augustus bey. Unterdessen hatten die Waffen des Galer Maximian in Italien solche Vortheile nicht, als er sich versprach; die Thore der Stadt Rom blieben vor ihm verschlossen, und seine Armee, ohnerachtet sie sehr zahlreich war, hielt sich nicht für stark genug, eine so große und volkreiche Stadt zu belagern. Einige von seinen Legionen verließen ihn. Er befürchtete daher, es möchte ihm, wie dem Sever ergehen, that dem Rest seiner Armee die grösten Versprechungen, sie zur Treue gegen ihn zu bewegen und zog sich auf das eilfertigste gegen Illyrien zurück.

Nach dieser Flucht des Galerius kam Maximian Herkules nach Italien und suchte seinen Sohn Maxentius zu vertreiben, sich

selbst

selbst aber die alleinige Herrschaft zu verschaffen. Allein sein Vorhaben glückte nicht. Er floh zum zweytenmal nach Gallien, unter dem Vorwand Friedensvorschläge zum Vortheil des Reichs zu thun, wendete er sich nach Illyrien zu dem Galer Maximian, und traf daselbst mit seinem alten Collegen dem Diocletian zusammen. Weil Galer an statt des Severus den Namen eines Augusts zu erhalten suchte, so wurde Licinius den 3. Nov. im Jahr 307 erwählt.

Ueber diese Wahl des Licinius war Maximin Daza sehr aufgebracht, welcher nicht zugeben wollte, daß man ihm einen Menschen vorzog, den er als Privatperson schon so lange kannte, als er Cäsar war. Galer Maximian sendete ihm mehr als einmal Abgeordnete zu, welche ihn bewegen sollten, seine Einwilligung zu dieser Wahl zu geben. Allein umsonst, Maximin beharrte bey dem Vorsatz den Licinius zu stürzen, weil er eher Cäsar gewesen wäre. Maximian schickte sich endlich in die Hartnäckigkeit des Maximin, und weil er doch sein Wort, das er zum Vortheil des Licinius gegeben hatte, nicht wieder zurück nehmen wollte, so schafte er den Titel Cäsar ganz ab, behielt den Titel Augustus für sich und für den Licinius ganz allein, und gab dem Maximin und dem

Constantin den neuen Titel, Söhne der Auguste (Filii Augustorum,) wie Lactanz 76) umständlich erzählt.

Eben diese Nachricht des Lactanz hat auch großen Critikern ein eignes Geschäfte gemacht, weil der Name Maxentius, welchen Lactanz statt des Maximins anführt, weder zu der vorhergehenden noch folgenden Erzählung passen will.

Um

76) Lactant. de morte persec. c. 32. - Nuncupato igitur Licinio Imperatore, Maximinus iratus, nec Caesarem se, nec tertio loco nominari volebat. Mittit ergo ad eum saepe legatos, orat sibi pareat, dispositionem suam seruet, cedat aetati; et honorem deferat canis. At ille tollit audacius cornua, et praescriptione temporis pugnat se priorem esse debere, qui prior sumserit purpuram, preces eius et mandata contemsit. Dolet bestia, et mugit quod eum ideo ignobilem feciſſet Caesarem, vt sibi obsequens esset, is tamen tanti beneficii sui oblitus, voluntati ac precibus suis impie repugnaret. Victus contumacia tollit CAESARVM nomen, se Liciniumque Augustos adpellat, Maxentium et Constantium FILIOS AVGVSTORVM.

Um diese Schwierigkeit zu heben, glaubte Baluze 77) es habe sich der Name Maxentius statt Maximinus als ein Schreibfehler in die Copien der Handschriften eingeschlichen. Columbi 78) ist der nemlichen Meinung und hält es für nöthig, daß man den Schreibfehler Maxentius und Constantin Söhne der Auguste zu verbessern habe: Maximinus und Constantin, Söhne der Auguste. Diesem stimmt auch Cuper 79) bey, P. Pagi 80) aber und Toinard 81), sind anderer Meinung und ziehen die Worte des Lactanz victus contumacia auf den Maximin, behaupten auch, daß sich dieser Prinz durch seinen Stolz verleiten lassen, selbst den Titel August nebst dem Licinius zu führen, und den Maxentius und Constantin Söhne der Auguste zu benennen.

Einige Münzen des Constantins und des Maximins, welche nach den Ausgaben des Lactanz erst entdeckt wurden, werden diese Schwierigkeiten am richtigsten aufheben.

Im Jahr 1704 machte P. Grainville eine von seiner Sammlung 82) bekannt; wor-

77) Baluz. not. in Lact. p. 81.
78) Columb. not. in Lact. p. 304.
79) Cuper. ibid. p. 201.
80) Pagi crit. ad ann. 307. n. 14.
81) Toinard. not. in Lact. p. 381.
82) Mem. Treu. Ian. 1704. p. 59.

auf der Kopf des Maximins im Lorbeerkranz mit der Legende MAXIMINVS FIL. AVGG. befindlich war. Auf dem Reverse stund der Genius des Kayſers, hielt in der einen Hand eine Schaale, in der andern ein Füllhorn, umher las man GENIO AVGVSTI. Im Felde war R im Abſchnitt SIS zwiſchen einem zunehmenden Mond und der Buchſtaben L. erſichtlich.

Harduin 83) und Banduri 84) geben eine andere Münze des Maximians an, die der Grainvilliſchen ganz ähnlicht, außer daß ſich das abgekürzte Wort SIS. allein auf der Exerke zeigt, das Zeichen des zunehmenden Monds aber im Felde rechtwärts und der Buchſtabe T. linkwärts ſteht.

Mit dieſen Münzen iſt die vom Conſtantin 85) zu vergleichen, auf welcher man um deſſen Kopf, der mit Lorbeern umkränzt iſt, leſen kan: CONSTANTINVS FIL. AVGG. der Revers aber in Rückſicht auf den Typus und auf die Legende GENIO. AVGVSTI. den maximiniſchen Münzen gleichkömmt. Auch im Abſchnitte ſteht SIS. und im Felde zur rechten das Zeichen des Monds,

zur

83) Harduin. opp. ſel. p. 461.
84) Bandur. num. Impp. T. II. p. 167.
85) Harduin l. c. p. 461.

zur linken aber den Buchstaben B. da sich hingegen auch nie eine Münze vom Maxentius mit dem Titel: FIL. AVGG. gefunden hat, so begünstigt dieses das Urtheil aller derer, welche den Namen Maxentius statt Maximinus in der Erzählung des Lactanz für einen Schreibfehler halten.

Eutrop 86) nennt zwar auch den Constantin und Maxentius filii Augustorum, er beschreibt aber den Zustand des Reichs nach dem Tod des Galer Maximians, anstatt daß Lactanz dasjenige erzählt, was dieser Kayser fast vier Jahre vor seinem Tod verrichtet hat. Eutrop will uns Nachricht von der Geburt iener vier Prinzen geben, welche das Reich nach dem Tode des Galerius unter sich vertheilten: Lactanz hingegen will die Zeit vestsetzen, zu welcher die Benennung filii Augustorum als eine hohe Titulatur, nicht aber als ein Bezeichnungswort der Abstammung eines Prinzen von kayserlichen Eltern, eingeführt worden.

Banduri 87) führt eine goldne Münze an, welche sich in der Sammlung des von

86) Eutrop. L. X. c. 4. Mors Galerii confestim secuta est; Respublica tum ab his quatuor Imperatoribus tenebatur, Constantino et Maxentio filiis Augustorum, Licinio et Maximino nouis hominibus.

87) Bandur. num. Impp. T. II. p. 243.

Cleves befand. Auch diese bestimmt die Zeitperiode, wo die Titel Filii Augustorum, dem Constantin und Maximin beygelegt worden. Der Kopf des Constantin, welchen Banduri nach dem Vorgeben des Galland für den Kopf des Maximin halten will, führt die Umschrift: CONSTANTINVS FIL. AVGG. Auf dem Reverse steht der Kayser in der Toga, und hält in der rechten Hand eine Kugel, in der linken einen Stab, die Legende ist: CONSVL. DD. NN. h. e. Consulatus Dominorum nostrorum, im Felde linkwärts ist Z und im Abschnitte S. M. T. S. befindlich. Der Anfang des Titels Filii Augustorum und das vereinigte Consulat des Constantins und Maximins fällt glaubwürdigen Zeugnissen nach in den Monat December des Jahrs 307.

P. Grainville 88) hält dafür, daß die Legenden, welche auf dem Reverse seiner Münze vom Constantin GENIO AVGVSTI gelesen wird, eine Art von Compliment an den Galer Maximian sey, um deßwillen, weil ihm sein Genius die Vermittelung angegeben, die Prätension zweyer Prinzen befriedigen zu können. Mich dünkt aber, daß es der Genius des Prinzen sey, dessen Kopf auf dem Avers dieser Münze angetroffen wird.

88) Mem. Treu. Ian. 1704. p. 59.

wird. Denn man findet in den Sammlungen des P. Banduri 89) zwo Münzen in Mittelerz auf den Maximin, wo man um den Kopf her liest: MAXIMINVS FIL. AVGG. und auf der Rückseite: GENIO CAESARIS. mit der Vorstellung des Genius im Felde rechtwärts ein Stern, linkwärts △ und im Abschnitt S. M. T. S.

Der Abt Rothelin besaß eine Münze vom Constantin, welche den beyden Maximinischen Stücken sowol in der Legende als im Typus gleich kam. Denn um den Kopf stund CONSTANTINVS FIL. AVGG. und auf dem Revers GENIO CAESARIS. mit den nemlichen Bezeichnungen im Felde und in der Exerke, woraus sich sicher schließen läßt, daß auch diese Constantinische Münze zu der nemlichen Zeit und an eben dem Orte geprägt worden. Weil auch auf dergleichen Münzen die Legenden des Reverses bald GENIO CAESARIS. bald GENIO AVGVSTI heist: so kan man aus dieser Abwechselung folgern, daß der vom Galer Maximian erfundene Titel, sowol dem Titel Cäsar als auch dem Titel August gleich zu achten sey, und daß Maximin und Constantin die einzigen Prinzen gewesen, welche diesen Titel geführt haben.

89) Bandur. num. Impp. T. II. p. 168. 169.

Zwar schon in den ersten Zeiten nahm August auf seinen Münzen den Namen IVL. FIL. ein Sohn des Julius an; Tiberius nennte sich AVG. FIL. Titus und Domitian schrieben sich Söhne des Vespasians, u. s. w. Nach dem Capitolin 90) hatte Lucius Verus während den Lebzeiten des Antoninus Pius keine andere Auszeichnung, als AVG. FIL. Augusti Filius. Auch M. Annius Galerius Antoninus, Sohn des Antoninus Pius und der Galeria Faustina, heist auf einigen griechischen Münzen der Sohn des Kaysers Antonin. Allein bey diesen Exempeln drückt der Name FIL. AVG. weiter nichts aus, als die Geburt oder Adoption solcher Prinzen. Er war kein Ehrentitel und galt nicht so viel als der Titel Cäsar, da hingegen die neuerfundene Benennung Filii Augustorum dem Maximin und Constantin einen höhern Rang gab, als wenn sie nur Cäsars geheißen hätten.

Um sich völlig davon zu überzeigen, will ich eine Münze in Mittelerz 91) aus dem Cabinet des Abts Rothelin anführen, auf welcher Constantin den Namen FIL. AVG. wegen

90) Capitolin. Ver. c. 3. „ Nec aliud ei honorificentiae ad nomen adiunctum est, quam quod *Augusti filius* est adpellatus. „

91) Tab. XII. n. 4.

wegen seiner Geburt, und FIL. AVG. wegen des vom Galer Maximian ihm beygelegten Charakters zur sichersten Unterscheidung führet. Um den Kopf dieses Constantins, welcher im Lorbeerkranz steht, liest man: CONSTANTINVS FIL. AVG. Auf der Rückseite zeigt sich die gewöhnliche Vorstellung des Genius mit der Umschrift: GENIO FIL. AVGG. Im Felde linkwärts erblickt man die Buchstaben $\frac{O}{E}$ und auf der Exerke ANT. Diese Münzen, welche den Alterthumsforschern so lange unbekannt blieb, breitet ein großes Licht über die vorstehende Abhandlung aus, und ich habe die Abzeichnung derselben diesem Werke beyzufügen für erforderlich gehalten.

VI.

Eine goldene Medaille von Constantius III, dem Vater von Valentinian III.

Die Geschichte berichtet uns, der Kayser Honorius habe, aus Erkenntlichkeit für die wichtigen Dienste, welche ihm der Patricier Constantius geleistet, seine Schwester Placidia ihm antrauen lassen, und ihn hierauf für seinen Nebenkayser erklärt. Ob nun

gleich

gleich Constantius den Titel eines Augustus fast sieben Monate führte, weil er den 8. Febr. 421. als Mitregent anerkennt wurde, und den 2. Sept. verstarb, 92) so haben sich doch keine Münzen von ihm ausfindig machen lassen. Nur in der Sammlung des von Cleves fand sich ein goldenes Stück, wo man den Kopf dieses Prinzen mit einer Stralenkrone bis zum Paludament sahe und die Umschrift hies: DN. CONSTANTIVS P. F. AVG. Auf dem Reverse steht der Kayser, hält in der rechten Hand ein Labarum, in der linken eine Victorie, mit den Füßen aber tritt er auf einen Gefangenen. Die Umschrift: VICTORIA AVGGG. im Felde RV. und im Abschnitte CONOR. wie die beygefügte Abzeichnung 93) vorstellig macht.

Schon Maffei 94) hat eine Beschreibung von dieser Medaille gegeben und er hält, wie alle andere Kenner dafür, daß sie ihrer Prägart halber unleugbar in die Zeiten des Honorius zu setzen und daß ihr Stempel seine Beziehung auf Constantius den III, Vater des Valentinian III. habe. Die drey G in den Worten AVGGG. geben gleichfalls ein Zeugniß, daß diese Münze nicht dem Constantius,

92) Tillem. hist. des Empp. T. V. p. 646. et 822.
93) Tab. XII. no. 5.
94) Maff. Gall. antiq. sel. p. 110.

tius, Constantin des großen Sohne beygelegt werden könne, weil auf den Münzen dieses Prinzen niemals die Legende VICTORIA AVGGG. mit drey G sondern nur mit zwey G. angetroffen wird. Die drey Auguste, wohin diese Aufschrift ihre Rücksicht hat, waren Honorius, Theodosius der jüngere, und Constantius.

Die Buchstaben der Exerke CONOB. welche sonst CONstantinopoli Officina Secunda gelesen werden, wollen hier zu dieser Erklärung nicht passen. Denn Olympiodor 95) und Philostorgius 96) zween gleichzeitige Schriftsteller, geben die Versicherung, Theodosius habe zu Constantinopel regiert, habe ihn für keinen Kayser erkennen wollen und ihm auch dessen Bildniß wieder zurück gesendet, als ihm Constantius solches nach der damaligen Gewohnheit zur Ankündigung seiner Thronbesteigung zugeschickt hatte. Es kann also diese Münze nicht in Constantinopel geprägt seyn. Man muß daher die Meinung der beyden Baillant 97) annehmen, welche von den Buchstaben CONOB und COMOB behaupten, daß solche fast allemal auf goldenen Münzen anzutreffen wären und

daß

95) Apud Phot. cod. 80.
96) Philostorg. L. XII. c. 12.
97) Memoir. de l'Acad. des bell. lett. T. I. p. 263.

daß man diese Abkürzungen nur lediglich auf Münzen von diesem Metall finden würde, deßwegen müßte man lesen: CONflata OBrizo oder COnflata Moneta OBrizo.

Endlich die Buchstaben R V. im Felde dieser Münze können durch Roma Victrix oder auch so erklärt werden, daß diese Münze zu Ravenna wäre geprägt worden.

VII.

Goldene Medaille des Artavasdus.

Von dem Artavasdus ist noch keine Münze weiter bekannt geworden, als die goldene Medaille, welche sich unter der Sammlung des von Cleves fand und die ich in richtiger Abzeichnung 98) vorlege. Maffei 99) hat sie bereits beschrieben.

Auf einer Seite wird die Buste des Constantin Copronymus ganz in Gothischem Geschmacke zwischen zween Sternen vorgestellt und die Legende ist: DNo CONSTANTIN. Die Buste des Artavasdus steht auf der Rückseite nebst der Umschrift: DNo ARTAVASDO.

Artavasdus trug vieles zur Thronbesteigung des Leo Isaurus bey, und nachher vermählte er sich mit seiner Tochter Anna. Als

der

98) Tab. XII. no. 6.
99) Maff. Gall. antiq. sel. p. 111.

der Schwiegervater gestorben war, war er Befehlshaber zu Theme, welches auch Ὀψικίον hies. Wie Constantin Copronymus im zweyten Jahre seiner Regierung, im Jahr 741. einen Krieg mit den Arabern vorhatte, kam er in das Gubernement des Artavasdus und wollte ihn entsetzen. Allein Artavasdus wußte den Fallstricken auszuweichen, die ihm gelegt waren, und es fehlte nicht viel, so hätte er den Constantin selbst gefangen bekommen. Er wendete sich alsbald nach Amorium in Phrygien und brachte die Befehlshaber von Themes, in Orient und in Thracien dahin, daß sie sich mit ihm verbanden, den Krieg gegen den unrechtmäßigen Besitzer anzufangen. Unterdessen erklärte sich ein Theil des Reichs und selbst Constantinopel zum Vortheil des Artavasdus. Als aber Constantin die Armee dieses Rebellen geschlagen hatte, belagerte er diese Hauptstadt und bemächtigte sich auch einige Zeit nachher dieser Stadt. Artavasdus konnte sich kaum noch in ein Schloß seines alten Gubernements kümmerlich retten. Endlich wurde er gefangen genommen, und ihm, wie auch seinen beyden Söhnen, die Augen ausgestochen. Dies ereignete sich im Jahr 743. nach Christi Geburt.

Dies

Dies ist es, was uns die Geschichtschreiber, ein Theophanes, 100) ein Zonaras 101) ein Cedrenus, 102) und Anastasius, Bibliothecar genannt, 103) von dem Artavasdus gemeldet haben. Allein keiner von allen diesen antiken Schriftstellern hat Nachricht gegeben, ob jemals ein friedlicher Zeitpunkt zwischen dem Constantin Copronymus und dem Artavasdus statt gefunden habe, binnen welcher Zeit diese Münze mit den Köpfen des Constantins und des Artavasdus geprägt worden. Es kann also dieser historische Umstand ihres Einverständnisses lediglich aus unserer Münze erkannt werden.

Ende der neuen Entdeckungen.

Ver-

100) Theophan. Chron. p. 327.
101) Zonar. L. XV. c. 5.
102) Cedren. Part. II. p. 32.
103) Anastasius Bibliothecarius in translat. Chronic. Ge. Theophanis.

Verzeichniß

der Colonien, Municipal- und lateinischer Städte, woselbst kayserliche Münzen geprägt worden.

A.

Abdera, in Bätica in Spanien.
Acci, in Bätica in Spanien.
Achulla, in Africa.
Aelia, Capitolina in Judäa.
Agrippina, in Germanien.
Antiochia, in Pisidien.
Antiochia, in Syrien.
Apamea, in Bithynien.
Arna, in Thessalien.
Astigi, in Bätica in Spanien.

B.

Babba, in Mauritania Tingitana.
Berytus, in Phönicien.
Bilbilis, im Tarraconensischen Spanien.
Bostra, in Arabien.
Bracara Augusta, in Lusitanien.
Buthrotum, in Epirus.

C.

Cabellio, in Gallia Narbonensi.
Cäsar Augusta, im disseitigen Spanien.
Cäsarea, in Palästina.
Calaguris, im disseitigen Spanien.
Calpe, in Bätica in Spanien.
Carrhä, in Mesopotamien.
Carthago, in Africa.
Casiantum, im disseitigen Spanien.
Cassandria, in Macedonien.
Celsa, im disseitigen Spanien.
Clunia, im disseitigen Spanien.
Coillu oder Cöllu. in Numidien.
Comana, in Cappadocien.
Corinthus, in Achaia.
Cremna, in Pisidien.

D.

Damascus, in Cölesyrien.
Derrosa, im disseitigen Spanien.
Deulton, in Thracien.
Dium, in Macedonien.

E.

Ebora, in Lusitanien.
Edessa, in Mesopotamien.
Emerita, in Lusitanien.
Emisa, in Phönicien.
Eryavica, im disseitigen Spanien.

G.

Germe, in Galatien.
Graccuris, im disseitigen Spanien.

H.

Heliopolis, in Cölesyrien.
Hippo Regius, in Africa.

I.

Iconium, in Lycaonien.
Ilerda, im disseitigen Spanien.
Illergaronia, am Fluß Iber in Spanien.
Illici, im disseitigen Spanien.
Italica, in Bätica in Spanien.

L.

Lälia, in Bätica in Spanien.
Laodicea, in Syrien.
Lugdunum, in Gallia Celtica.

N.

Neapolis, in Palästina.
Nemausus, in Gallia Narbonensi.
Nesibis, in Mesopotamien.
Norba Cäsarea, in Mauritanien.

O.

Obulco, in Spanien.
Oea, in Africa.
Olba, in Pamphylien.
Osca, im disseitigen Spanien.
Osicerda, im disseitigen Spanien.

P.

Panormus, in Sicilien.
Parium, in Mysien.
Parlais, in Lycaonien.
Patricia (Corduba) in Bätica in Spanien.
Pella, in Macedonien.

Philippi, in Macedonien.
Philippopolis, in Arabien.
Ptolemais, in Phönicien.

R.

Ruscino, in Gallia Narbonensi.
Romulea, (Hispalis) in Bätica in Spanien.
Rhesänä, in Mesopotamien.

S.

Saguntum, im diesseitigen Spanien.
Sebaste, in Palästina.
Segobriga, in diesseitigen Spanien.
Sidon, in Phönicien.
Singara, in Mesopotamien.
Sinope, im Ponto.
Stobi, in Macedonien.

T.

Tarraco, im diesseitigen Spanien.
Thessalonich, in Macedonien.
Traducta, (Julia) in Bätica in Spanien.
Troas, in Phrygien.
Turiaso, im diesseitigen Spanien.
Tyana, in Cappadocien.
Tyrus, in Phönicien.

V.

Valentia, im diesseitigen Spanien.
Viminacium, im Obern Mösien.
Utica, in Africa.

Verzeichniß.

Der griechischen Städte, woselbst kayserliche Münzen geprägt worden. *)

A.

Abassus, in Phrygien.
Abdera, in Thracien.
Abella, G. in Sicilien.
Abila, in Cölesyrien.
Abonorichus, in Paphlagonien.
Abydos, am Hellespont.
Acmonia, in Phrygien.
Acraphia, G. in Böotien.
Acrasus, in Lydien.
Adana, in Cilicien.
Addäa, in Mesopotamien.
Adramne, in Cölesyrien.
Adramyttos, in Aeolien.
Aegä, in Cilicien.
Aegialus, im Peloponnes.
Aegina, auf einer griechischen Insel.
Agessus, in Thracien.

*) Der Buchstabe G. ist an den Namen solcher Städte gefügt, deren Münzen nur aus den Nachrichten des Golzius bekannt sind.

Aizanus, in Phrygien.
Alabanda in Carien.
Ale, in Cilicien.
Alesis, in Elis im Peloponnes.
Alexandria, in Aegypten.
Alexandria, (am Issus) in Cilicien.
Alieni, in Phrygien.
Alinda, in Carien.
Alopeconnesus, G. im Chersonesus von Thracien.
Amasia, im Ponto.
Amastris, in Paphlagonien.
Amisus, in Ponto.
Ammedera, G. in Numidien.
Amorium, in Phrygien.
Amphipolis, in Syrien.
Amphrysus, G. in Phocis.
Anace, in Achaia.
Anazarbus, in Cilicien.
Ancyra, in Phrygien.
Ancyra, in Galatien.
Andros, eine cycladische Insel.
Anemourium, in Cilicien.
Antandros, in Aeolien.
Antedon, in Phönicien.
Anthemusium, in Mesopotamien.
Anticyra, in Phocis.
Antiochia, in Carien.
Antiochia, am Euphrat in Syrien.
Antiochia, am Berg Hippus in Cölesyrien.

Antiochia, am Fluß Orontes in Syrien.
Apamea, am Fluß Mäander in Phrygien.
Apamea Myrlea, in Bithynien.
Aphrodisias, in Carien.
Aphroditopolis, in Aegypten.
Apollonia, in Klein Asien.
Apollonia, in Epirus.
Apollonia, in Jonien.
Apollonia, in Lycien.
Apollonia, in Lydien.
Apollonia, am Fluß Rhyndacus in Mysien.
Apollonopolis, in Aegypten.
Aradus, in Phönicien.
Archelais, G. in Cappadocien.
Arethusa, in Syrien.
Argos, im Peloponnes.
Ariassus, in Pamphylien.
Arisbe, im Troade.
Arsinoe, in Aegypten.
Asialon, in Phönicien.
Asiba, in Ponto an Cappadocien.
Asine, in Laconien.
Aspendus, in Pamphylien.
Aspledon, G. in Phocis.
Assus, in Aeolien.
Astyre, in Mysien.
Athen, in Griechenland.
Attaia, in Laconien, oder in Phrygien.
Attalia, in Pamphylien.
Attuda, in Phrygien.

Augusta, in Cilicien.
Aurelìopolis, in Lydien.
Auromala, in Lybien.
Azotus, in Phönicien.

B.

Bagä, in Lydien.
Baisampsa, am Golfus von Arabien.
Balanea, in Syrien.
Bargasa, in Carien.
Bargyla, in Carien.
Berǟa, in Syrien.
Berytus, in Phönicien.
Bithynium, in Bithynien.
Bypia, in Thracien.
Blaundus, in Phrygien.
Boä, in Arcadien, oder in Achaia.
Bostra, in Arabien.
Botrys, in Phönicien.
Bryula, in Lydien.
Brusus, in Phrygien.
Bura, in Arcadien.
Busiris, in Aegypten.
Byblos, in Phönicien.
Byzantium, in Thracien.

C.

Cabasi, in Aegypten.
Cadi, in Phrygien.
Cäsarea, in Bithynien.

Cäsarea, in Cappadocien.
Cäsarea, in Palästina.
Cäsarea, in Phönicien.
Cäsarea, in Samaria.
Cäsarea Germanica, in Syrien.
Collatia, in Mysien.
Calchedon, in Bithynien.
Calydon, in Etolien.
Calynda, in Carien.
Canchus, in Aegypten.
Canota, in Syrien.
Caphyä, in Arcadien.
Capitolias, in Cölesyrien.
Corallis, in Isaurien.
Carrhä, in Mesopotamien.
Carthago, in Africa. G.
Carystos, in einer Euböischen Insel.
Casatä, in Pamphylien.
Cassonorus, G. in Aegypten.
Castabala, in Cilicien.
Cebessus, in Lycien.
Celadon, G. in Locris.
Celendris, in Cilicien.
Cephalädus, G. in Sicilien.
Cerasus, im Ponto.
Ceretapa, in Phrygien.
Chadisia, G. in Syrien.
Chalcis, in Syrien.
Chersonesus, in Dorien.
Chios, cycladische Insel.

Cibyra, in Phrygien.
Cilbiani superiores } in Jonien.
Cilbiani inferiores }
Cium, in Bithynien.
Claros, in Jonien.
Claudiopolis, in Isaurien.
Clazomenä, in Jonien.
Cleonä, in Achaia,
Cnidus, in Carien.
Cnossus, in der Insel Creta.
Colophon, in Jonien.
Colybrossa, in Cilicien.
Conana, in Pisidien.
Copä, in Böotien.
Coptos, in Aegypten.
Coracesium, in Cilicien.
Corcyra, Insel auf dem adriatischen Meer.
Coropyssus, in Lycaonien.
Corycium, in Cilicien.
Corydallum, in Lycien.
Cos, cycladische Insel.
Cotiäuna, in Phrygien.
Cranä, Insel von Cephalonien.
Cretia Flaviopolis, in Bithynien.
Crissa, G. in Phocis G.
Ctesiphon, G. am Tyger.
Cumä, in Arabien.
Cydonia, in der Insel Creta.
Cynonnesus, G. in Lybien.
Cyparissa, im Peloponnes.

Cyrr-

Cyrrhus, in Syrien.
Cyzikus, in Mysien.

D.

Daldia, in Lydien.
Damascus, in Syrien.
Daphnus, G. in Phocis.
Dardanus, in Troas.
Dascylium, G. in Bithynien.
Delphi, in Phocis.
Derbe, in Lycaonien.
Dias, G. in Lycien.
Diocäsarea, in Cappadocien.
Dionysopolis, in Phrygien.
Dionysopolis, in Thracien.
Dioshieron in Jonien.
Diospolis, in Palästina.
Diospolis (Magna) in Aegypten.
Dium, in Cölesyrien.
Docimium, in Phrygien.
Doliche, in Syrien.
Doryläum, in Phrygien.
Dora, in Phönicien.

E.

Edessa, in Macedonien.
Edessa in Syrien.
Egesta, oder Segesta, in Sicilien.
Egialea, im Peloponnes.
Elea, in Aeolien.

Eleutherna, in der Insel Creta.
Eleutheropolis, in Palästina.
Elis, im Peloponnes.
Emisa, in Syrien.
Ephesus, in Jonien.
Epiphania, in Cilicien.
Epiphania, in Syrien.
Erebea, in Bithynien.
Erythrä, in Jonien.
Esbus, in Arabien.
Eucarpia, in Phrygien.
Eumenia, in Lydien.
Eupatria, G. in Lydien.
Eurame, in Carien.

F.

Flaviopolis, in Bithynien.
Flaviopolis, in Cilicien.

G.

Gabe, in Ituräa.
Gabala, in Lydien.
Gabala, in Syrien.
Gadara, in Syrien.
Gargara, in Aeolien.
Gaza, in Palästina.
Geraſa, in Syrien.
Germanica (Cäſarea), in Syrien.
Germanicopolis, in Iſaurien.
Germe, am Helleſpont.

Gortyna, in der Insel Creta.
Gytheum, in Laconien.

H.

Hadriani, am Olymp in Bithynien.
Hadrianopolis, in Thracien.
Hadrianothrä, in Bithynien.
Harpasa, in Carien.
Heraclea, in Lydien.
Heraclea, im Pontus.
Heraclea, in Thracien.
Heracleopolis, in Aegypten.
Hermione, im Peloponnes.
Hermocapelus, in Lydien.
Hermonthis, in Aegypten.
Hermopolis, in Aegypten.
Hermupolis, in Lydien.
Hierapolis, in Phrygien.
Hierapytna, in der Insel Creta.
Hierocäsarea, in Lydien.
Hieropolis, in Cilicien.
Hypapa, in Lydien.
Hyperesia, G. in Achaia.
Hypselis, in Aegypten.
Hyrcani, in Lydien.
Hyrgaläa, dessen Lage unbekannt ist.

J.

Jassus, in Carien.
Ilion, in Troas.

Jonopolis, in Paphlagonien.
Jotapata, in Judäa.
Jotape, in Cilicien.
Irenopolis, in Cilicien.
Istrus, in Pontus.
Julia, in Phrygien.
Juliopolis, in Bithynien.

L.

Lacedämon, im Peloponnes.
Lamponia, G. in Troas.
Lampsacus, am Hellespont.
Laodicea, in Carien.
Laodicea, am Berg Libanon in Cölesyrien.
Laodicea, in Syrien am Meer.
Lapethos, in Cypern G.
Lappa, in der Insel Creta.
Laranda, in Lycanien.
Larion, in Griechenland.
Lebedos, in Jonien.
Leontopolis, in Aegypten.
Leptis, in Afrika.
Lesbos, cycladische Insel.
Leucadia, in Syrien.
Limyra, in Lycien,
Lycopolis, in Aegypten.
Lycosthene, G. in Lydien.
Lyrbe, in Pamphylien.

Lysias, in Carien.
Lysimachia, im thracischen Chersones.

M.

Magdolus, G. in Aegypten.
Magnesia, am Fluß Mäander in Klein-
asien.
Magnesia, am Berg Sipylus in Klein-
asien.
Magneres, ein thessalisches Volk.
Magydus, in Pamphylien.
Mandropolis, G. in Phrygien.
Mantala, in Phrygien.
Mantinea, in Arkadien.
Marathesium, in Jonien G.
Maratonia, G. in Thracien.
Marcianopolis, in Thracien.
Mareotis, in Aegypten.
Maronea, in Thracien.
Masanorada, G. in Carien.
Mastaura, in Lydien.
Medeon, G. in Böotien.
Medion, in Etolien.
Megara, in Griechenland.
Melos, eine Insel im Egeischen Meer.
Memphis, in Aegypten.
Mendes, in Aegypten.
Menelais, in Aegypten.
Mermessus, G. in Troas.
Messene, im Peloponnes.
Meteclis, in Aegypten.
Methon, G. in Macedonien.

Methydrium, G. in Arcadien.
Methymna, in der Insel Lesbos.
Metropolis, in Jonien.
Metropolis, in Isaurien.
Midäum, in Phrygien.
Miletus, in Carien.
Moccle, oder Moccocle, in Phrygien.
Moka, in Arabien.
Monöcus, G. in Ligurien.
Mopsus, in Cilicien.
Mostene, in Lydien.
Mylasa, in Carien.
Myndus, in Carien.
Myra, in Lycien.
Myriandros, in Cilicien.
Myrina, in Aeolien.
Myrilene, in der Insel Lesbos.

N.

Nacolea, in Phrygien.
Nacrasus, in Lydien.
Nagidus, G. auf der Grenze von Cilicien und Pamphylien.
Naucratis, in Aegypten.
Naxos, cycladische Insel.
Neapolis, in Samarien.
Neocäsarea, im Ponto.
Nicäa, in Bithynien.
Nicäa, in Kleinasien.
Nicasia, Insel bey Naxos.
Nicatoris, G. am Euphrat in Syrien.

Nice-

Nicephorium, in Mesopotamien.
Nicomedia, in Bithynien.
Nicopolis, in Epirus.
Nicopolis, am Danubius in Mösien.
Nicopolis, in Seleucida.
Nicopolis, am Mestus in Thracien.
Nicopolis, in Aegypten.
Nisibis, in Mesopotamien.
Nysa, in Carien.
Nysa, in Syrien.

O.

Odessus, in Mösien.
Onuphis, in Aegypten.
Orchomenä, in Arcadien.
Orthosia, in Carien.
Orthosia, in Syrien.
Otroa, in Phrygien.
Oxyrynchus, in Aegypten.

P.

Pagä, in Megarida.
Palmyra, in Syrien.
Paltos, in Syrien.
Panopolis, in Aegypten.
Panormus, in Sicilien.
Paräetonium, G. in Aegypten.
Paremphis, G. in Aegypten.
Parthenopolis, G. in Bithynien.
Patara, in Lycien.
Paträ, in Achaia.

Pauralia, in Thracien.
Pedoſa, G. in Carien.
Pellene, in Achaia.
Peluſium, in Aegypten.
Peparethus, eine Inſel.
Perge, in Pamphylien.
Pergamus, in Kleinaſien.
Perinthus, in Thracien.
Perperena, in Aeolien.
Peſſinius, in Galatien.
Petra, in Arabien.
Phalăſia, G. in Arcadien.
Phalora, G. in Theſſalien.
Pharatus, G. in Galiläa.
Pharbäthites, (Nomus) in Aegypten.
Phaſelis, in Pamphylien.
Pheneum, in Arcadien.
Pherä, G. in Theſſalien.
Phiala, in Arcadien.
Phigalea, G. in Arcadien.
Philadelphia, in Cäleſyrien.
Philadelphia, in Lydien.
Philippopolis, in Thracien.
Philomelium, in Phrygien.
Philodera, G. in Cäleſyrien.
Phliaſia, in Peloponnes.
Phocea, in Aeolien.
Phyrus, G. in Lybien.
Pinamus, in Aegypten.
Pionia, in Aealien.

Pitana, in Mysien.
Plinthine, G. in Aegypten.
Platinopolis, in Thracien.
Plusia, in Sicilien.
Podalea, in Phrygien.
Pompejopolis, in Cilicien.
Pompejopolis, in Paphlagonien.
Porphyrion, G. in Phönicien.
Priapus, am Hellespont.
Priene, in Jonien.
Prosopis, in Aegypten.
Prosopopolis, G. in Aegypten.
Prusa, in Bithynien.
Prusias, in Bithynien.
Prymnessus, in Phrygien.
Psamathus, G. in Laconien.
Psophis, in Arcadien.
Ptolemais, in Phönicien.
Pylos, im Peloponnes.

R.

Rabathmoma, im felsigten Arabien.
Rhabatama, in Arabien.
Rhamata, in Palästina.
Rhaphanea, in Syrien.
Rhaphia, in Syrien.
Rhodus, eine asiatische Insel.
Rhosos, in Cilicien.

S.

Sadalis, G. in Aegypten.
Sagalassus, in Pisidien.

Sais, in Aegypten.
Saittä, in Lydien.
Samos, asiatische Insel.
Samosata, in Comagena.
Sampsera, G. in Aegypten.
Sardessus, G. in Lydien.
Sardis, in Lydien.
Saratra, in Isaurien.
Scepsis, in Troas.
Scirphä, G. in Phocis.
Sebaste, in Cilicien.
Sebaste, in Samaria.
Sebaste Tectosagum, in Galatien.
Sebenays, in Aegypten.
Seleucia, am Calycadnus in Cilicien.
Seleucia, in Syrien.
Sellasia, in Laconien.
Sepphora, in Galiläa.
Serdica, in Thracien.
Sestos, in Thracien beym Hellespont.
Sibindus, in Phrygien.
Sicyon, in Achaia.
Side, in Pamphilien.
Sidon, in Phönicien.
Silandus, in Carien.
Sillyus, in Pamphilien oder in Jonien.
Singara, in Mesopotamien.
Siphnos, cycladische Insel.
Smaitenses, deren Gegend unbekannt ist.
Smintche, G. in Troas.

Smyr-

Smyrna, in Jonien.
Spalathra, G. in Theſſalien.
Sphecia, G. in der Inſel Eubea.
Stectorium, in Phrygien.
Stratonice, in Carien.
Subrita, in der Inſel Creta.
Syedrä, in Pamphilien.
Synaus, in Phrygien.
Synnada, in Phrygien.

T.

Tabä, in Carien.
Tabala, in Lydien.
Tanagrä, in Böotien.
Tanis, in Aegypten.
Tarſus, in Cilicien.
Tavia, in Galatien.
Tegra, im Peloponeſ.
Temenothyrä, in Lydien.
Temnos, in Aeolien.
Tenos, cycladiſche Inſel.
Teos, in Jonien.
Thapſacus, G. in Syrien.
Thapſus, G. Sporadiſche Inſel.
Thaſus, eine Inſel auf dem Aegeiſchen Meer.
Thelphuſa, in Arkadien.
Themiſonium, in Phrygien.
Thera, Sporadiſche Inſel.
Theſpiä, in Böotien.
Theſſalonich, in Macedonien.
Teſtideum, G. in Theſſalien.

Thinis, in Aegypten.
Thuria, in Messinien.
Thyatira, in Lydien.
Thyessus, G. in Pisidien.
Tyberias, in Galiläa.
Tyberiopolis, in Phrygien.
Tmolos, in Lydien.
Tomi, in Mösien.
Topirus, in Thracien.
Trajana Augusta, oder Trajanopolis, in Thracien.
Tralles, in Carien.
Trapezopolis, in Phrygien.
Trapezus, in Ponto.
Tripolis, in Phönicien.
Tripolis, in Phrygien.
Troas, in Kleinasien.
Trözene, im Pelopones.
Tyana, in Cappadocien.
Tyras, in Mysien.
Tyrus, in Phönicien.

Z.

Zazynthus, Insel im jonischen Meer.
Zela, im Ponto.
Zephyrium, in Cilicien.
Zeugma, in Syrien.

Register
über beyde Theile.

A.

A. wann es Eins zählt. II. 202. 231.
A. A. A F. F. I. 75. 83. 90. 106. 167. II. 36.
AB. (Abydos) II. 129.
Abbreviatur auf M. II. 198.
Abdankung des Dioeletians II. 434.
Abgekürzte Worte erklärt. II. 265. (66)
Abkürzung auf M. II. 54. 198.
Abgeschlagene Münzen. I. 103.
Abschnitt der Münzen. II. 62.
Abyssinier brauchen Stücke Salz statt der Münze, I. 21. (52.)
Achilleus, dessen M. II. 113.
Acilius Aureolus, dessen M. II. 104.
Adarconim, deren Bedeutung, I. 13.
Adel, dessen Kennzeichen, I. 358.
Adler auf Münzen, I. 175. 187. 192. 404.
AΘMOΔA ist kein Geschlechtsname, II. 233.
Adoptionen bemerkt auf Münzen, I. 266.
Adrian oder Hadrian, dessen M. I. 144. II. 33. 38. 89. 141. 145. 156. 157. bekränzt, II. 296. im blosen Kopf, II. 297. veranstaltet jährliche Spiele, II. 283. zuerst mit Bart auf Münzen, I. 144.
Adrians Expedition gegen die Jüden, II. 420.

Aegina, Insel führt die ersten Münzen, I. 6.
Aegypten auf Münzen, I. 398.
Aegyptische Münzen, I. 20. 110.
Aelia Flavilla M II. 162.
Aelianus (A. Pompon.) dessen M. II. 108.
Aelianus (C. K.) II. 113. 160.
Aelius, dessen M. II. 45. 90. 145.
Aelius Ponticus II. 354.
Aemilia, römische Familie, I. 122. 129. deren Münzen, I. 159.
Aemilianus, dessen M. II. 51. 102. 148. 158.
Aemilianus (Tib. Cest. Alex.) II. 106. 131. 139. 148.
Aemter angezeigt, I. 231.
Aequilia Severa, II. 138. 158.
Aera Sinopensium, II. 40.
Aeres, Göttin der Erzmünze, I. 154.
Aes, Gott der Kupfermünze, I. 154.
Aes rude, I. 18. grave, I. 19.
Aesculanus, Gott der Kupfermünze, I. 154.
AETERN. AVGG. II. 52.
Aethiopier, deren Münze, I. 21. 24.
Agrippa Cäsar, dessen M. II. 28. 30. (13)79.
Afrika abgebildet, I. 396.
Agrippa, dessen M. II. 46. 79. 136. 137. 154.
Agrippina Sen. und Jun. deren Münzen, II. 27. 81. 82. 83. 137. 144. 154.
AG. S. (Augustus) II. 142.
A statt AI. Aegypten, II. 312.
AIΩN. I. 188.
AKE. ist 221. II. 222.

Albanier hatten weder M. noch Gewicht, I. 21.
Albia Dominica, M. II. 135.
Albinus, dessen M. II. 94. 138. 147. 156.
Alemäon besucht den Schatz des Crösus, I. 9.
ΑΛΕΔΗ. was es heise, II. 311.
ΑΛΕ. ΑΛΕΞ. ΑΛΕΞΑΝΔ. II. 61.
Alexander Aemilianus, II. 106.
— — in Africa M. II. 115.
— — Severus, dessen M. II. 97. 138. 147. 158. 159. 168.
Alexandria auf M. I. 159.
Alexius Comnenus, II. 159.
Allectus, dessen M. II. 140. 162.
Alter des Commodus, II. 423.
Alter der M. überhaupt, I. 62. ff. der geprägten I. 1. ff. älteste Goldmünze, I. 70. 71.
Amandus, dessen M. II. 113.
Amazonen vorgestellt, I. 321.
A. M. K. erklärt. II. 233. ff.
Ammon Jupiter, I. 177. 181. 183.
Anastasius, dessen M. II. 66. 128. 152. 164.
Anazarbe M. dieser Stadt. II. 235.
Ancile auf M. I. 6. 327.
ΑΝΔΙΚΤΡΣΑ. II. 275.
Andronicus Comnenus, II. 153.
Anfangsbuchstaben I. 167. II. 53. 224.
A. N. F. F. II. 294.
Anicius Ballista, dessen M. II. 105. 133.
Anker, I. 332.
Annia Faustina, Gemahlin Elagab. II. 30. 134. 138. Taf. 2. Th. fig. 1.

Annius Verus M. II. 131.
ANNO. II. 63. 68.
Anthemius. II. 133. 152.
Antika, s. Revers.
Antike Münze. I. 48. f.
Antinous, dessen M. II. 156. 157. HPOC. II. 422.
ANTIOCHENI. (Genio) II. 57.
Antiochia am Hippus, am Sarus, am Orontes, II. 345. deren Jahrrechnungen II. 323. Hauptstadt in Syrien, II. 330. heist auch Theupolis, II. 339. münzt Geld, II. 340. ob sie auf den Severus M. geschlagen, II. 342. prägt seit dem Volusianus nicht mehr, II. 342. sechzehn Städte führen diesen Namen, II. 322. wird Colonie, II. 338. 343.
Antiochus, dessen M. II. 179.
Antonia, deren M. II. 27. 80. 144. 154.
Antonische M. wie zu unterscheiden, II. 48.
Antoninus Pius M. II. 25. 90. 145. 156. 157.
— — (Sulpicius) II. 490.
— — (Uranius) II. 488.
— — (Galerius) M. II. 131.
— — (Marc.) M. II.
— — (Jun.) M. II. 136.
Anubis Kennzeichen, I. 322.
Anxur Jupiter, I. 181. 184.
AΩ, auf M. I. 310. II. 59.
Apamea Colonie, II. 40. 346.
A. P. T. I. 84.
Apis I. 318.

APOLLINI SANCTO. II. 57.
Apollo, Gott der M. I. 156.
Appius Claudius Cenſorinus, II. 107.
Aquilia, römiſche Familie, I. 122. 160.
Arabiens Abbildung, I. 399.
Arabiſche Sprache auf M. I. 285.
Arbeit, erhabene, in dem Gepräg. I. 304.
Arcadius, deſſen M. II. 78. 124. 151. 164.
APX. was es bedeutet, I. 199.
Ariarathes, deſſen M. II. 221.
Armeniens Vorſtellung, I. 401.
Armeniſche Münze, I. 314.
ANAZI. II. 56.
Arocaſſier, bey ihnen iſt keine M. gebräuchlich, I. 21.
Aroe, Stadt in Achaien, II. 231.
Arria Nigrina, deren M. II. 116.
Arſchott, Herzog, deſſen Münzſammlung, II. 143. ff.
Artavasda, deſſen M. II. 510. Taf. 21 Th. fig. 6.
As, wie bezeichnet, II. 64.
AΣ. erklärt, II. 261.
Aſia, wie abgebildet, I. 396.
Aſiatiſche M. I. 84.
Aſſes ſcrotei, II. 166.
Aſſum und Pionia, II. 379.
ΑΣΥ erklärt, II. 262.
Athalarikus M. II. 164.
Athenae, II. 350.
ΑΘΗ. II. 348.

Attalus, dessen M. II. 125. 132. 151. 164.
Aufschrift auf Münzen, I. 163. 166. 226. f.
bald lat. bald griech. II. 340. scherzhafte, II. 206.
AVG. was bedeutet, I. 23. II. 201.
AVGG. AVG. II. 201. 462.
Auggg. II. 201. 508. Taf. XII. fig. 5.
Augurstab auf Münzen, I. 160.
Augusta, Colonie des Augusts, II. 39.
Augustin (Anton) Gespräche, II. 197.
Augustulus, (Monil.) II. 133.
Augustus, dessen M. II. 27. 78. 144. 154. 155.
Avidius Cassius, dessen M. II.
Aritus, dessen M. II. 127. 133. 152.
Aurelia Eusebia M. II. 135.
Aurelianus, dessen M. II. 70. 109. 149. 160.
Aurelius (Marc.) M. II. 34. (16.) 90. 141. 145. 156. 157.
Aurelius Verus (Lucius.) II. 131.
Aureolus, (Man. Acilius) dessen M. II. 104. 139. 149. 160.
Aurum factum, I. 9.
— — infectum, I. 9.
Auszierungen der Reverse. I. 307. 323.
— — der Brustbilder, I. 319.
Αυτοκρατωρ. II. 343.
Avers, I. 102. dessen Auszierungen, I. 307. f.
Avtonomie, Avtonom. II. 331.
Axur s. Anxur.

B.

B. zählt zwey, ll. 202.
Babba. ll. 351.
Bacchanten führen Weinrebenkränze, l. 316.
Baduela, M. ll. 164.
Bäume, welche den Göttern eigen, l. 339.
Balbinus, dessen M. ll. (99) 139. 147. 158.
Balista (Sev. Anic.) M. ll. 105.
Banduri, Münzschrift ll. 194.
Barbia Orbiana, deren M. 98. 134.
Barcellona, ll. 353.
Bart des Adrians auf Münzen, l. 144.
Basileus Macedo, ll. 153.
Basiliscus, dessen M. ll. 133. 152.
Basilevs l. 256. 258. 293.
BAT. NAT. ll. 457.
Beauvois (von) Münzpreise, ll. 136.
Begebenheiten auf M. bemerkt, l. 240.
Begräbnisse, l. 382.
Behelmter Kopf. l. 145.
Beil, l. 329.
Bekah, l. 27.
Belagerungsmünze, ll. 142.
Bengala, dorten dienen kleine Muscheln statt der Scheidemünze, l. 21.
Berytus Colonie, ll. 39. 352.
Betrug der Münzverfälscher, ll. 3. f.
Bettlager (Lectisternia) l. 380.

Beuges, sind Muscheln, die statt Geldes dienen. l. 22. (52.)
Biene bedeutet l. 403.
Bigati, silberne Münzen, l. 19. 158.
Bilbilis, Municip. ll. 39.
Bildniß, steht gemeiniglich auf der vordern Seite, l. 102. Cäsar erhielt die Erlaubniß dazu, l. 105. vor Cäsarn finden sich nur einige l. 105. 120. wurde nach Cäsars Zeiten aufgeprägt, l. 105. 143. warum auf Münzen, l. 102. f. 106. f. 146. auf Gothischen Münzen schlecht. l. 112. wurde unkenntbar gemacht, l. 108.
Billäus, Fluß, ll. 25.
Billon, vermischtes Metall, l. 76. ll. 168.
BIΣ, ist 212. ll. 222.
Bithyniens Merkmaal, l. 401.
Bithynische M. l. 111.
Bituitus König, ll. 474.
B. K. Σ. ist 222. ll. 222.
Bleyerne M. l. 80. 142.
Bley mit Silber überzogen, ll. 93.
Blumenkranz, l. 316.
B. M. V. N. R. P. erklärt, ll. 302.
BN. erklärt, ll. 205.
Bogenschütz steht auf den Daricis, l. 12.
Bonosius, dessen M. ll. 110. 131.
Britannicus, dessen M. ll. 83. 130. 137. 154.
Britannier, ihr erstes Geld, l. 20. haben nur eiserne M. l. 7.
Bronze, Erz. l. 78. 96. f.

B. R. P. NAT. II. 457.
Brüche in M. II. 12.
Brustbilder der Amazonen, I. 321. bis auf den halben Leib. I. 322.
Brutus, dessen M. II. 136.
B. T. erklärt, II. 250.
Buchstaben einzelne auf M. II. 53. f.
Bündnisse auf M. angegeben, I. 266.
Bürgermeisterliche M. s. Famil. M.
Bürgerrecht römisches, II. 42.
— — bemerkt auf Münzen, I. 245.
Byzantiner haben nur eiserne M. I. 7.
Byzanz, II. 354.

C.

C. A. A. P. erklärt, II. 227.
Cabe II. 355.
Cadix Municipalstadt, II. 258.
CAE. erklärt. II. 253.
CAES. erklärt, II. 201.
Cäsar wird ein Titel, I. 254. 260.
— — Julius s. Julius.
Cäsare, deren Jahre, II. 429.
Cäsarea, II. 362.
— — Cappadocia, II. 365.
Cäsarion Cäsars Sohn, I. 104. (8).
CAESS. erklärt, II. 201.
Cäsonia, deren M. II. 82.
CAI. erklärt, II. 253.

Caius Cäsar, dessen M. II. 79.
Caligula, dessen M. II. 82. 144. 154. 155.
Calpurnius Piso, dessen M. II. 105.
Cameel bedeutet, I. 407.
du Cange Münzschriften, II. 195. 199.
Capita aduersa, I. 149. iugata I. 150.
Caponi, Handelsstadt von Otho, II. 18.
Cappadociens Figur, I. 402.
Caput s. Kopf.
CAR. erklärt, II. 253.
Caracalla, dessen M. II. 31. (14). 34. (16.) 95. 147. 156. 157. woran kenntlich, II. 48.
Carausius, dessen M. II. 112. 140. 162.
Carinus, dessen M. II. 139. 149. 160.
Carl des Grosen M. II. 142.
Carrha, deren M. II. 341.
Carteron, Münzverfälscher, II. 2. 45.
Carus, dessen M. II. 71. 111. 149. 160. 168.
Cathai, woraus dortige Landmünze bestehe, I. 22.
Cavaillon, II. 355.
Cauris sind Muscheln, die statt Geldes dienen, I. 22. (52.)
Cauvinus, (Johann) II. 6.
C. C. AVG. II. 279.
C. C. I. B. EX. CONS. D. II. 352.
Cellarius, dessen Geographie, II. 175.
Celsa (Nonnia) M. II. 134.
Celsus, (Tit. Cornel.) dessen M. II. 107.
CENS erklärt, II. 201.
Censorinus (App. Claud.) II. 107.

CER. PER. erklärt, ll. 305.
CERT. SACR. ll. 353.
CES. erklärt, ll. 244.
X. zählt 600. ll. 203. was es heise l. 167.
Chiffren auf M. l. 169.
Chineser, ihre M. l. 23.
XP. auf M. l. 320.
Christi Geburtsjahr, ob auf M. bestimmt, ll. 29.
Chronologie empfohlen, ll. 173.
XS. für X. l. 294.
Cicero's Kopf auf M. l. 146.
C. I. H. S. was es heise, ll. 250.
C. I. M. S. erklärt, ll. 302.
Circassier, haben keine M. l. 21.
Circensische Spiele, ll. 282.
CIR. CON. ll. 280.
Clara. (Did.) ll. 45. 93. 138. 145. 156.
Claudia, Tochter des Nero, deren M. ll. 85.
Claudius, dessen M. ll 83. 144. 154.
— — Censorinus, dessen M. ll. 107.
— — Gothicus, dessen M. ll. 109. 149. 160. 168.
Clazomenier, haben nur eiserne M. l. 7.
Cleopatra, M. ll. 136. 406.
Clusia, Stadt ll. 260.
COL. FIA. ll. 353.
COL. H. LEG. H. ll. 291.
Collioure ll. 365.
Colonien, deren Kennzeichen, l. 336. deren M. l. 116. f. ll. 27. 38. f. 196. hören auf zu mün-

zen, ll. 44. ihre Zeitrechnung, l. 197. in Aegypten, ll. 24. seit wann es Antiochia, ll. 343.
COL. PHARVS. ll. 24.
Comob, ll. 509.
Commodus, dessen Alter, ll. 423.
— — dessen M. ll. 97. 130. 137. 145. 156. 157.
CON. ll. 55. CONC. AVGG. ll. 52.
CON. CONOB. CONSTANT. l. 208. 211.
CONGIAR. l. 172.
Conob. ll. 509.
Consecratio, s. Vergötterung.
CONSENCAVTIO, auf M. ll. 206.
Constans, Aug. dessen M. ll. 125.
— — Fl. Jul. dessen M. ll. 38. 118. 150. 162. 163.
Constantia, deren M. ll. 117. 135.
Constantinische Familie, ihre Geschlechtstafel, ll. 446.
Constantinus (Fl. Claud.) dessen M. ll. 124.
— — Magnus, dessen M. ll. 38. 118. 150. 162. 163. ob auf dessen Taufe eine M. vorhanden, l. 166. ll. 456.
Constantin und Maximin. ll. 496.
Constantinus Jun. dessen M. ll. 119. 150. 162.
Constantinus III. dessen M. ll. 140. 164.
CONSTANTINVS. FIL. AVG. II. Taf. 2r Theil, fig. 4.
Constantin Monomachus, ll. 153.
Constantin Pergonatus, ll. 153.

Constantin VI. Porphyrogen. II. 153.
Constantius Aug. dessen M. II. 124. 150.
— — Chlorus, dessen M. II. 20. 114. 150. 160.
— — II. dessen M. II. 119. 151.
— — (Fl. Jul.) dessen M. II. 120. 162. 163.
— — Gallus, dessen M. II. 132.
— — der III. II. 507.
Consularische Münzen s. Familien Münzen.
Contorniati, M. mit besonderm Rande, I. 92. II. 37.
Contremarken, I. 88. 302. II. 204.
Corduba, deren M. II. 41.
Corinthisches Erz, I. 78.
Cornelia Supera M. II. 134. 160.
COS. dient zur Zeitrechnung, I. 195. — erklärt II. 201.
Cossura, II. 393.
CR. II. 63. 250.
Creutz auf Medaillen, I. 319.
Crispina, deren M. II. 92. 145.
Crispus, dessen M. II. 24. 118. 150. 162.
Crocodill bedeutet, I. 409.
Crösus, worin sein Reichthum bestanden, I. 9.
C. S. erklärt, II. 250.
Curulischer Stuhl. I. 329.
C. V. T. T. erklärt, II. 251.
Cyclopen, was sie auf Münzen führen, I. 321.
Cyrenische Goldmünze wird für die älteste gehalten, I. 70.

Cyriades, Tyrann, dessen M. II. 104.

D.

Δ zählt vier, II. 202.
Δ. ΔI. Diospolis, II.
Dacien prägt M. II. 44.
Daciens Abbildung I. 399.
Damaskus prägt griech. und lat. M. II. 341.
Darcemonim, deren Bedeutung, I. 13.
Daricus, eine Goldmünze, I. 10. 12.
D. D. auf M. II. 204. 243.
D. D. P. P. erklärt, II. 227.
Δ. E. auf Münzen, I. 163. 205. f. II. 42. 55. 341.
Θ. E. zählt 209. II. 222.
ΘEA ΦAYCTEINA. I. 162.
Decaboni, ob es geprägtes Geld, I. 14.
Decentius, dessen M. II. 59. 120. 150. 162.
Decius s. Traian.
Decken der Köpfe, I. 309.
Delmatius, dessen M. II. 120. 132. 140. 150. 162.
Dertosa Colonie II. 40.
Desiderius, dessen M. II. 120. 132.
Despotes, I. 256.
Deus, Titel der griechischen Kayser I. 261. 255.
Deutschlands Abbildung I. 401.
ΔI. (Diospolis) II. 211.

Diadem auf Köpfen I. 309 f.
Diadumenianus, dessen M. II. 96. 131. 138. 147. 156. 157.
Didia Clara, deren M. II. 45. 93. 138. 145. 156.
ΘΙΣ zählt 219. II. 222.
Diocletian, dessen M. II. 19 f. 112. 168.
— — legt die Regierung nieder. II. 434.
D. ITB. ALEΞ II. 67.
DN. DNO. Taf. Tit. 21 Th. Fig. 5. 6.
D. N. V. L. LICINIVS. II. 55.
Dominica (Albia) M. II. 135.
Dominus auf M. I. 258.
Domit. Domitianus, dessen M. II. 22. 112. 132. 160.
Domitia, deren M. II. 88. 145. 156.
Domitian, dessen M. II. 87. 137. 145. 154. 155.
Domitilla, deren M. II. 86. 137. 154.
Donner, Wahrzeichen des Jupiters auf M. I. 174. 320. 375.
DOONIOLICINV. II. 55.
Drachma, dessen Bedeutung I. 8. 35.
Dreyfuß I. 331.
Drey Köpfe auf M. I. 150.
Drusus, dessen M. II. 47. 80. 137. 154. 205.
— — (Nero Claud.) II. 144. 154.

E.

E zählt fünf II. 202.
E statt H. II. 349.

E oder ET. was es bedeutet l. 199.
Edessa ll. 367.
EE für E. l. 294.
Egyptier, ihr erstes Geld l. 20. 110.
Ehrennamen in Legenden l. 252.
Ehrentitel der Ueberwinder l. 390.
Eigenschaften des Numismatikers ll. 171.
Eiserne Münzen l. 7.
— — Schwur bey solchen l. 8.
EKOPAT. ll. 269.
Elagabal, woran er kenntlich ll. 48.
EA. (Elatia) ll. 312.
Elephant auf M. l. 151. 160. 187. 409. ll. 46.
Ελευθερος unterschieden von αυτονομος ll. 333.
Epheu l. 335. — kranz des Bacchus l. 316.
EN. Π. was es heise ll. 232.
Entdeckungen, neue in der Münzkunde ll. 215.
EΠΙ. was es heise ll. 336.
Epoche von Ponto ll. 222.
— — s. Jahrrechnung
Eppichkronen l. 311.
Erfindung des Münzprägens l. 2. f.
Erhaltung der Medaillen l. 295. ff.
Erichthonius, ob er Erfinder d. M. l. 6.
Erklärung der Figuren auf M. l. 306.
Erleichterung der Medaillenkenntniß ll. 16.
Erz, bronze. l. 78. corinthisches l. 78.
— — Medaillons ll. 33. (16.)
ET. ME. erklärt ll. 316.

ET. ETO. ETOYC. ll. 203.
ETOYCIA. ll. 412.
ETOYC NEOY. IEPOY. ll. 38.
Etruscilla (Herenn.) deren M. ll. 50. 101. 148. 158.
Eudoxia (Ael.) ll. 124. 135. 151. (Ael. Aug.) ll. 125. (Licinia) ll. 126. 151.
Evergetes ll. 396.
Eugenius, dessen M. ll. 124. 132. 151. 164.
Europa, wie sie abgebildet l. 397.
Eusebia (Aurelia) M. ll. 135.
Ewigkeit ll. 394.
EX. S. C. was es bedeutet l. 203.

F.

F. für PH. l. 294.
F. B. erklärt. ll. 250.
Fahnen auf M. der Colonien ll. 39.
Falsche Münzen ll. 1. f.
Familien M. l. 50. 119. f. ll. 184.
— — wer davon schrieb l. 133. f.
Fausta, deren M. ll. 119. 140. 150. 162.
— — (Flav. Max) ll. 118.
Faustina, ältere, Anton. P. Gem. ll. 90. 145. 156. 157.
— — jüngere, M. Aurels Gem. ll. 91. 145. 156.
— — Annia, Caracalla Gem. ll. 30. (13.) 134. 138.

F. C. erklärt ll. 222.
Fehler auf M. ll. 52. 205.
Feld der M. l. 163. ll. 62.
FEL. TEMP. REP. ll. 60.
FESTINA LENTE. ob auf M. ll. 3.
Figuren auf M. l. 306. ff. 172.
FIL. AVGG. ll. 520.
ΦIN. Finnius. ll. 301.
Firmius, dessen M. ll. 131. 132.
Fische sind Wahrzeichen l. 411.
Flacilla (Ael.) deren M. ll. 123. 151. 162.
Flaviana Titiana Augusta, M. ll. 134.
Flavius l. 260.
Florianus, dessen M.
Flüsse, deren Namen auf Münzen l. 244. f.
— — ihre Abbildung ll. 25.
Focas s. Phocas.
FOECVNDITAS AVG. ll. 47. 138.
Fourrees, gefütterte M. l. 77.
Frauenzimmerkopf auf M. l. 148.
Freye Städte, welche ll. 333.
Friede, wie vorgestellt l. 393.
Friedensstiftungen l. 370.
Frölich, dessen Schriften ll. 178. 196. 200. 206.
F. T. erklärt ll. 250. F. T. R. ll. 60.
Fulvia Paulla. ll. 138.
Furien, deren Abbildung l. 347. 348. — Name l. 347.

G.

Gezählt drey II. 202.
GA. (Gallus) II. 301.
Galba, dessen M. II. 85. 144. 154.
Galeria Valeria, deren M. II. 115. 150.
Galerius Antoninus M. II. 131.
Galliens Abbildung I. 398.
GALLIENAE AVG. II. 206.
Gallienus, dessen M. II. 103. 148. 158. 168.
Gallier, ihr erstes Geld I. 20.
G. B. erklärt II. 233. 243.
Gebräuche bey Verbrennungen I. 384.
Geburtsjahr Christi ob es auf M. bestimmt II. 29.
Gefütterte Münzen I. 77.
Gegenzeichen auf M. I. 88. 170. 302. II. 204.
Geld, ob Tubal Cain dessen Erfinder I. 1. 2.
— — erstes in Rom I. 18.
— — darf Antiochia münzen II. 340.
Geldstrafen müssen in Gold geschehen I. 210.
Gemellä II. 399.
Gemahlinnen der Kayser, deren M. II. 83.
GENIO. ANTIOCHENI. II. 57.
— — FIL. AVGG. II. 520. Titel 2r Th. 4. Fig.
Genius bildet Prinzen und Prinzessinnen ab. I. 188.
— — der Städte auf Münzen II. 339.
Geographie empfohlen II. 172.
Germanicus, dessen M. II. 81. 137. 144. 154.
— — heist auch Caracalla II. 48.
Geschlechtstafel der constantin. Familie II. 446.

Gesichter, gegeneinander gesetzt l. 149. neben einander l. 150. zwey oder drey l. 148.
Gesichtsbildung s. Bildniß.
Geta, dessen M. ll. 96. 131. 147. 156.
Gewicht des Heiligthums l. 31. des Königs l. 32.
Γ. Γ. erklärt ll. 233. 243.
Γ. K. Σ. zählt 223. ll. 222.
Glück auf Münzen l. 242.
Glycerius d. M. ll. 128. 133.
Göttin der Münze l. 153. f.
Götterwagen, l. 386.
ΓΜ. ist 43. ll. 336.
ΓΟΓΟ. auf M ll.
Gold ist bey gothischen Münzen schlecht, l. 112. in Klumpen l. 9. Münzen davon l. 73. ff. ob die Lydier in solchem zuerst geprägt, l. 8. Pescennius in Gold geschlagen, ll. 146. rohes l. 9. von solchen die älteste, l. 70. 71. wann die ersten Münzen davon in Rom, l. 75. 158. war in Griechenland selten, l. 15.
Goldene kayserliche Münze, ll. 144. f. 196.
— — Zunge l. 135.
Golz, dessen Fleis um die Münzkunde, l. 114. 115. Schriften, ll. 177.
Gordianus Afr. dessen M. ll. 25. 28. 45. 98. 99. 131. 147. 158. 168. mit dem Zusatz Cäsar, ll. 49. ob ein vierter, ll. 49. Pius, dessen M. ll. 99. 131. 148. 158. 159.

Gotha, Herzogl. Münzkabinet II. 143. ff. 154. ff.
Gothische M. I. 111. Sprache auf M. I. 289.
Gottheiten auf M. I. 145. 336. 384. f.
Gratianus, dessen M. II. 122. 151. 162. 163.
dessen Regierung II. 460.
Gratien, wie abgebildet I. 394.
Graubünder, deren besonderes Kennzeichen I. 401.
Griechische M. I. 4. 50. 114. 290. 295. Gestalt der ersten I. 8. in Gold I. 74. ob noch nach Diocletian II. 19. sind die ältesten I. 14. Sprachen auf M. I. 278. f. 290. Städte prägen nach Aurelen selten II. 342. Zeitrechnung II. 341.
Größen der Münzen I. 90. ff.
Grosbritanniens Zeichen I. 407. Groserz I. 97. II. 65. ob sich ein Otho finde II. 17.
Grundsätze zur Erleichterung der Medaillenkenntniß II. 16.
Guinea, dort dienen kleine Muscheln statt des Geldes I. 22. (52.)
Guß der Münzen I. 305.

H.

Haarputz der Kayser II. 47.
Hadrian s. Adrian.
Hände, zwo in einander geschlungene I. 326.
Häupter der Götter I. 316.
Hammer zum Ausmünzen I. 305.
Hanniballianus, dessen M. II. 132. 140.
Harduins Schriften II. 176. 201.

Harpfen

Harpfen l. 328.
Harpye ist ein Zeichen l. 410.
Haube des Vulcan l. 316.
Haverkamps Münzkenntniß ll. 187. 189.
Hauptseite der M. l. 103.
Hauptsprachen auf Münzen l. 290. f.
Hauß, dessen Theile l. 362. f.
Hebräer, ihre Münze l. 25. 34. seit wann sie geprägt worden l. 26. ff. wer davon handelt l. 40. (96.)
Hebräische Sprache l. 282.
Hecatomboai, ob es geprägtes Geld l. 14.
Helagabal s. Elagabal.
Helena, deren M. ll. 114. 119. 139. 150. 162.
Helm l. 144. 313.
Heraclianus, dessen M. ll. 126. 133.
Heraclius, dessen M. ll. 130. 133. 152. 164.
Herennia Etruscilla, deren M. ll. 101. 148. 158.
Herennianus, dessen M. ll. 107.
Herennius Etruscus, dessen M. ll. 101. 148. 158.
HER. GADIT. ll. 258.
Herkules auf Münzen ll. 299.
Herodes Antipas, dessen M. ll. 28. (12.) die Familie ll. 391. Tyrann, dessen M. ll. 104.
Hirsch bedeutet l. 407.
Historie empfohlen ll. 172. 175.
H. LEG. H. ll. 106. 290.

Hörner auf dem Kopf l. 317.
Hoffnung l. 318.
Honoria, deren M. ll. 126.
Honorius, dessen M. ll. 124. 152. 164.
Horn des Ueberflusses l. 324.
Hostilianus, dessen M. ll. 101. 131. 139. 148. 158.
— — (Caj. Val.) dessen M. ll. 131.
HS. heist Sestertius l. 224.
Hund bedeutet l. 408.
H. zählt 8. ll. 202.

J.

I. II. 67. 202. I. A. zählt eilf ll. 202.
Jahre der Cäsare ll. 429.
Jahrrechnung auf Münzen l. 193. 252. der Jn. den ll. 389. der kayserlichen Familien ll. 344. von Antiochia ll. 223.
Jahrswechsel darauf wird Geld geschlagen l. 11. Jahreszeiten deren Abbildung l. 395. Jahrzahlen auf M. ll. 183.
Janus, dessen Kopf auf Münzen l. 17. 19. 157.
— — Tempel l. 172. läßt Münzen prägen und bezeichnen l. 17. 156.
Japan, dortige Münze l. 23.
I. B. zählt 12. ll. 202.
IC. XC. NIKA. l. 165.
I. Δ. zählt 14. ll. 202.
I. E. zählt 15. ll. 202.
IEEA. erklärt ll. 263.

IEP. (ιερ) erklärt II. 263.
Jettons I. 52.
I. Γ. zählt 13. II. 202.
I. I. für I. I. 294.
IIII. vir erklärt II. 260.
IMP. erklärt II. 202. 205.
Incusus I. 103. (7.)
Indictionen angemerkt I. 201.
Juful I. 314.
Inscriptionen, deren Unterschied von der Legende I. 228.
Interpunction falsch II. 15.
Johannes, dessen M. II. 126. 133. 151.
— — Comnenus II. 153.
I. O. M. Ioui Optimo Maximo. II. 55.
Jovianus, dessen M. II. 121. 125. 132. 133. 151. 162.
Jovinus, dessen M. II. 151. 161.
I. S. ISEL. erklärt II. 304.
Isaacus Comnenus II. 153.
Isis und Canopus I. 318.
I. S. zählt 16. II. 202.
Italien, dessen Wahrzeichen I. 400. dessen Colonien prägen nicht II. 41.
Ithon, ob er Erfinder der Münze bey den Griechen I. 5. 15.
Juba, dessen Kopfputz I. 314.
— — wie lange er regiert II. 138. 318.
Judäa, wie es abgebildet I. 398.

Julia, römische Familie I. 123. 127. 160.
— — heisen viele Colonien II. 39. deren M. II. 82. 95. 154. Augusts Tochter M. II. 79. Domna II. 147. 156. Drusilla, deren M. II. 82. Livilla, deren M. II. 82. Mäsa, deren M. II. 97. 147. 134. 158. Mammäa, deren M. II. 147. 158. 159. Mutter des Caligula II. 408. Paula, deren M. II. 97. 158. Sabina, deren M. II. 87. Soämias, deren M. II. 97. 158. 134. Titi, deren M. II. 87. 137. 154.
Julianus, Apostata M. II. 121. 151. 160. 162.
Julianus (Did.) dessen M. II. 93. 131. 145. 156. 168.
Julianus in Italien, dessen M. II. 113. 139. 149. 160.
Julius Cäsar, dessen M. I. 160. 161. II. 46. 77. 144. 154.
— — mit Lorbeerkranz I. 143.
— — sein Bild auf M. I. 105.
— Valens M. II. 115.
Junia Donata, deren M. II. 106.
Juno, wie abgebildet I. 317.
Jupiter, dessen Donnerkeile I. 174. (24.)
— — Vorstellungen auf M. I. 174. f.
— Philius auf M. II. 158. 339.
Jus Latii II. 42.
Justina Augusta M. II. 135.
Justinus I. d. M. II. 67. 128. 152. 164.
— — II. d. M. II. 129. 152. 164.

Justinianus I. d. M. II. 19. 128. 152.
— — II. d. M. II. 153. 164.

K.

K. II. 67. zählt 20. II. 203.
KAROLVS. IMP. AGS. II. 142.
KATAΔOTΛΩΣ. II. 268.
Kayser vergleichen sich mit Herkules II. 300.
Kayserliche Familien, deren Jahrrechnung I. 161. 344. Münzen in Gold II. 144. f. M. in ieder Metallart, II. 154. f. Münzen überhaupt. I. 51. 136. f. II. 191. 195. Münzen, wer davon schrieb, I. 137. f.
Karren auf M. der Colonien II. 39.
Kennzeichen falscher Medaillen, II. 13. der Länder, I. 396. f. der Reverse, I. 332.
Kesitah, was es sey, I. 36. (86.)
Keule des Herkules, I. 322
K. Γ. A. ΦIN. ΓAΛ. OTENΔ erklärt, II. 119. 301.
K. I. was es heise, II. 311.
Kleinerz, I. 97.
K. N. T. I. erklärt, II. 66.
Könige, deren Münzen, I. 109. II. 178. f. (griechische) deren besondere M. II. 465. sammlet Vaillant und Frölich, I. 109. (16.)
Köpfe, s. Bildniß, Gesichter.
Kopf auf M. I. 102. 144. f. von Jul. Cäsar, II. 46. bedeckte I. 309. f. blose, I. 144. 307. II. 297. des Jupiters Philius, II. 158. 339.

der Kayser auf M. ll. 339. der ersten Kayser ist kenntlich, l. 144. der Göttin Roma, l. 120. Decke von Löwenhaut, ll. 114. mit Krone l. 144. mit Löwenrachen, l. 145. mit Lorbeer-kranz mit Widdern, ll. 340. ohne Krone, l. 145. Verzierung der Cäsare, ll. 24.
Korb mit Blumen und Früchten, l. 331.
Kornähren in Büschel, l. 332.
— — kranz, l 316.
Kornscheffel, auf dem Kopfe, l. 317.
Kranz s. Lorbeer.
Krebs, wessen Kennzeichen, l. 406.
Kriegsfahne auf einem Altar, l. 326.
Kriegszeichen, l 328.
Kronen auf Münzen, l. 309. von Eichenlaub, l. 311. von Eppich, l. 312. geschlossene, l. 310. Mauerkrone, l. 311. von Ochsenschädeln und Opferschaalen, l. 312. Schiffskronen, l. 311. von Steinklee, l. 312. mit Strahlen, l. 144. 310.
Krüge, l. 327.
Kütte verfälscht Münzen, ll. 5. 8.
Kugel in der Hand, l. 319.
Kupferne Medaillons, l. 98. Münzen, l. 80. 96. f. die ersten in Rom, l. 19.
KYZ. A. ll. 68.

L.

A. was bedeutet, l. 199. ll. 203.
Labarum auf M. l. 320.

Lacedämon führt Münzen ein, l. 7.
Lalius Ingenus Tyr. dessen M. ll. 104.
Laodicea, ll. 372.
Lappländer, wann sie M. eingeführt haben, l. 24.
Lar, Münze dieses Königreichs, l. 24.
Lastanosa, sammlet ausländische alte M. l. 113.
Lateinische Münzen, l. 293.
Lateinisches Recht, wie auf Münzen bemerkt? l. 245. f.
Lederne Münzen, l. 72. ll. 166.
Legende auf Münzen, l. 163. 226. f.
Legende von Inscriptionen unterschieden, l. 228.
deren Anfangsbuchstaben, ll. 53. umgeändert, ll. 10.
Leo Junior dessen M. ll. 127. 133. 152. Isauricus, ll. 153. Magnus ll. dessen M. ll. 127. 152.
Leontius, ll. 133.
Lepidus, dessen M. l. 159. ll. 77. 154.
Leyer, l. 328. 333. 334.
L. I. A. das eilfte Jahr ll. 21.
LIB. IIII. was es heise, l. 229.
Lilie auf M. l. 318.
Licinius Sen. und Jun. deren M. ll. 117. 150. 162.
Liebe, Goth. Num. ll, 183. 190.
Lituus, l. 328.
Livia deren M. ll. 78. 154.
— — ob sie Julia, ll. 400.
L. L. S. heist Sestertius, l. 224.

Löwenhaupt des Herkules, l. 314. 322. Maximians Kopfdecke, ll. 114.
Löwenrache, eine Kopfdecke, l. 145.
Lollianus, (Sp. Servil.) dessen M. ll. 108.
Lorbeerbaum, dessen Rinde dient statt der M. l. 22.
Lorbeerkranz, l. 143. 198. 316. des Adrians, ll. 298. ob Zeichen des Siegs, ll.
Lorbeerzweig, l. 326.
Lucilla deren M. ll. 47. 48. 92. 145. 156.
Lucius Cäsar M. ll. 79. 154.
— — Aurel. Verus M. ll. 131.
LVD. SAEC. auf Münzen, l. 163.
Lücken im Gepräge, ll. 3.
Lycurgus duldet weder Gold noch Silber, l. 7.
Lydier sollen zuerst Gold uud Silbermünzen geprägt haben, l. 8. ihre M. finden sich nicht mehr, l. 14.

M.

M. zählt 40. ll. 203. ll. 67.
MAC. auf Münzen, l. 172. ll. AVG. ll. 270. f.
Machanidas, Tyrann ll. 480.
Macedonien wie abgebildet, l. 397.
Macedonische Münzen, l. 110.
Macer, dessen M. ll. 154.
Macrianus Vat. und Sohn, ll. 105. 133. 160.
Macrinus dessen M. ll. 31. (14.) 96. 131. 147. 156. 157.

Mäander, Fluß, ll. 25.
Magistratspersonen auf M. ll. 343.
Magnentius dessen M. ll. 68. 120. 150. 162.
Magnesia, ll. 374.
Magnia Urbica deren M. ll. 116. 139. 160.
Majorianus, ll. 133. 152.
Makabäer, beyde Bücher, ll. 390.
Mandelkerne statt der Münze, l. 23. 81. 85.
Manieren, Münzen zu verfälschen, ll. 2.
Mantia Scantilla deren M. ll. 134. 137. 145. 156.
Manuel Comnenus, ll. 153.
Marcia deren M. ll. 135.
Marciana, deren M. ll. 45. 89. 145. 156.
Marcianus (Fl. Val.) dessen M. ll. 127. 152.
Mariniana deren M. ll. 27. 103. 134. 148. 158.
Marinus dessen M. ll. 107. 131.
Marius, (M. Aur.) dessen M. ll. 108. 131. 139. 149. 160.
Marspas, Fluß, ll. 15.
Martianus, dessen M. ll. 118. 132.
MA. ΣI. erklärt, ll. 134. 315.
Maske, l. 335.
Matidia, deren M. ll. 45. 89. 145. 156.
Mauerkronen, l. 311.
Mauritanien auf M. l. 397.
Mauritius dessen M. ll. 68. 133. 152. 164.
Maxentius dessen M. ll. 61. 66. 116. 150. 162.

Maximian, (Galer) Armentarius, ll. 20. 115. 150.
Maximian Herkuleus. d. M. ll. 113. 132. 150. 160. 162.
Maximiani, ihr Unterschied, ll. 437.
Maximinus, ll. 159.
Maximinus Cäsar, ll. 147. 158. Daza, dessen M. ll. 116. 150.
MAXIMINVS FIL. AVGG. ll. 502.
Maximinus Thrax. dessen M. ll. 98. 147. 158.
Maximus, dessen M. ll. 23. 45. 98. 158.
(Magnus) dessen M. ll. 123. 151. 164.
M. E. ist XL. ll. 317.
M. E. CON. erklärt, ll. 66.
Medaillen s. Münzen.
M. E. (Μεσελαιτῶν) ll. 311.
Medaillenhändler, l. 295.
Medaglioni s. Medaillonen.
Medaillonen, l. 90. f. ll. 31. ff. Couturinati l. 92. goldne l. 96. silberne l, 95. kupferne l. 98.
Medaillons in Silber, ll. 37. der Griechen, ll. 38.
Memma (Sulpicia) dessen M. ll. 134.
Mesopotamien, wie auf Münzen, l. 402.
Messer, l. 329.
Messalina (Statilia) dessen M. ll. 134. 137.
(Valer) dessen M. ll. 83.
Metall bestimmt nicht allein den Werth der M. l. 71. der Münzen l. 71. ff. drey Hauptar-

ten, l. 82. vermischtes, Billon i. 76. wägen, was es heise, l. 28. 30. (78.)
METAL. DELM. ll. 278.
MET. NOR. ll. 277.
Mexico, dortige M. l. 24.
Michael Rhangate, ll. 153.
M. i. K. auf M. l. 168.
Mingrelien; dort geschieht der Handel durch Tausch, l. 22.
Mißgeburthen des Gepräges l. 301.
Missilia, l. 91.
Mithridates Eupator, ll. 222.
Mittelerz, l. 97. ll. 65.
MK. MKlA. was es heise, ll. 220. f.
Moderne Münzen, l. 49. 51. Schaumünzen, ll. 207. in Wien, ll. 212. f.
Mogul, dessen Münzen, l. 23.
Moka, ll. 375.
Mommilius Augustulus, ll. 133.
Mond unter dem Brustbild der Damen, l. 321.
Moneta, Göttin, l. 154.
MON. AVG. — AVGG. ll. 36.
Monogramma vollkommenes, l. 169.
— — unvollkommenes, l. 170.
Monogrammata, auf M. ll. 203. Christi ll. 204.
Münzen abgeschlagene, l. 103. ägyptische, l. 110. älteste l. 70. 71. ll. 167. Belagerungs M. ll. 142. besondere ll. 45. f. ihr Alter, l. 1. 62. f. Bythynische, l. 111. bleyerne l. 80.

l. 80. Brustbilder derselben, l. 102. f. bürgermeisterliche, l. 50. der Colonien, l. 116. f. ll. 38. f. 196. consularische l. 119. einfache ll. 8. eiserne l. 7. 82. die ersten in Rom, l. 19. erzerne l. 78. falsche ll. 1. f. der Familien l. 119. ll. 184. französische l. 113. welche in Frankreich hochgeschätzt, ll. 136. gefütterte l. 27. gegossene ll. 170. gerändete l. 92. geschlagene ll. 170. goldene l. 73. f. ll. 144. f 169. gothische l. 111. 112. griechische l. 74. 114. dergleichen Städte ll. 182. griechisch und lateinisch ll. 341. Größe derselben l. 90. f. kayserliche l. 51. 136. f. ll. 191. 195. der Könige l. 109. von alten ll. 178. f. kupferne l. 80. 96. f. lederne l. 72. ll. 166. macedonische l. 110. Metall derselben l. 71. f. der Municipalstädte l. 118. päbstliche l. 54. papierne l. 142. parthische l. 111. pontische l. 111. punische l. 111. 112. römische l. 74. die älteste ll. 267. silberne l. 18. 75. ll. 168. spanische l. 111. 112. der Städte l. 114. syrische l. 95. 109. tingirte l. 77. übergoldete l. 81. verfälschte l. 106. ll. 1. f.

Münzaufseher, ll. 35. (17.)

Münzofficin der Städte, ll. 61.

Münzpreis, ll. 63. 72. f. 136. f.

Münzrecht, l. 107. der Colonien auser Italien, ll. 41. den spanischen Colonien genommen, ll. 43.

Münzstädte auf Reversen genennt, II. 61.
Münzverfälscher, ihr Verbrechen, I. 106.
Mütze mit zwey Flügeln. (Petasus) I. 316.
Mütze der Priester, I. 326. 329.
MVLT. auf M. I. 163.
Municipalstädte, deren Münzen, I. 118.
Muscheln dienen statt der Scheidemünze, I. 21. 22. (52.) 23. 84.
Mythologie empfohlen, II. 173.

N.

N. zählt 50. II. 203.
Nachgemachte M. II. 6. f.
Nachteule, wessen Zeichen, I. 316.
Name römischer Familien, I. 122. der verzogene Christi, I. 320.
Namen der Magistratspersonen auf M. II. 339. sind oft weggelassen, II. 339.
Narseus, dessen M. II. 113.
NAT. VRB. P. CIRC. CON. II. 279.
N. CAPR. erklärt, II. 204. 205.
Nemesis auf M. I. 347.
Neokorn, I. 198. 245. II. 24.
Nepos (Jul.) II. 133. 152.
Nepotianus, dessen M. II. 121. 132.
Nero, dessen M. II. 47. 84. 141. 154. 155. 410. woran sein Kopf so kenntlich, I. 144. und Drusus auf M. II. 81. 154.
Neroniane schreibt sich Patras, II. 232.

Nerra,

Nerra, ll. 88. 145. 156.
Neues Jahr auf M. ll. 295.
Nicepharus, ll. 153. II. Focus ll. 153.
NICO, Nicomedia, ll. 67.
Nicomachus ob Magistratsperson, ll. 109. 293.
Nigrina (Urria) M. ll. 116.
Nigrinianus dessen M. ll. 116. 132. 149. 160.
Nimbus, heiliger schein, l. 145. 315.
Nobilis Cäsar, l. 259.
Nonius Regilianus, ll. 106.
Nonnia Celsa Augusta M. ll. 134.
Nonnius dessen Münzschrift, ll. 178.
NVB. AVG. was es heise, ll. 128. 310.
NVBIC. CONS. erklärt, ll. 125. f. 306.
Numantia, ll. 416.
Numerianus dessen M. ll. 111. 131. 149. 160.
Numus bigatus l. 119. frustatus l. 298. incusus l. 302. pelliculatus l. 300. quadrigatus l. 19. serratus l. 299. votivus l. 251. (18.) unicus ll. 8. 28.
N. XX. T. ll. 70.

O.

O zählt 70. ll. 203.
Ω zählt 800. ll. 203.
O für V. l. 294.
Obolus dessen Bedeutung, l. 8. 35. den Toden unter die Zunge gesteckt, l. 20. (48)

Oeco Münzwerk, II. 192.
Ochs, dessen verschiedene Bedeutung, I. 405.
auf M. der Colonien, II. 39.
OECVM, erklärt, II. 304.
Octavia, deren M. II. 84. 141.
Odenathus, Tyr. dessen M. II. 104.
Oelzweig, I. 326.
OKNIKOM. II. 292.
Olybrius, II. 133. 152.
OMONOIA. Bemerkung der Bündnisse, I. 246.
II. 42.
Opfergebrauch, deren Abbildung auf M. I. 367.
375. f.
Opfergeräthe, I. 329.
Opferschaale, I. 324.
OPI. DIVIN. II. 93.
OPTIMO PRINCIPI. auf M. I. 237. II. 95.
Orbiana, (Barbia) wessen Gemahlin, II. 50.
— — (Sall. Barb.) dessen M. II. 27. 38.
134. 158.
Ordnungen der Münzen, I. 108. f. 190.
Osiris, I. 318.
Ottacilia Sev. deren M. II. 134. 141. 148.
158. 159.
Otto, dessen M. I. 72. II. 17. 27. 28. 85. 130.
144. 154.
OTENA. (Vindex.) II. 301.

P.

Π. ΠΑ. ΠΗ. erklärt, II. 311.
PA. erklärt, II. 250.
ΠΑ. erklärt, II.
Π. Παφος. I. 171.
Φ zählt 500. II. 203.
Pacatianus, Tyrann I. 162. II. 131.
Paduaner, II. 2.
Päbstliche M. I. 54. f.
Pales, Palilia, II. 284.
Palmzweige, I. 335.
ΠΑΝΗΓ. II. 347.
Pannoniens Kennzeichen, I. 400.
Pantheons der Medaillen, I. 318. 25.
Papierne Münze, II. 142.
Parilia, Fest II. 284.
Parma Herzog dessen Münzsammlung, II. 143. f.
Parmesaner, II. 2.
Parmesanus, Laurentius, II. 7.
PAR. NP. was es heißt, II. 284.
Parther, ob sie Geld prägen lassen, I. 12. 111.
Parthiens Abbildung, I. 401.
Patin Münzschriften, II. 184. 199.
Patras Stadt in Achaien, II. 231.
— — prägt griechische und lat. M. II. 341.
Paulla, (Fulvia) II. 138.
Paulina deren M. II. 27. 98. 134.
Pausanias, dessen Schriften, II. 146. 329.
PB. M. V. NR. P. erklärt, II. 120. 302.

P. C. CAES. was bedeutet, ll. 120. 302.
P. CIR. CON. ll. 280.
Pecunia, dessen Herleitung, l. 18. 153.
— eine Göttin, l. 153.
Pegasus ist das Wahrzeichen ꝛc. l. 411.
Pella, ll. 369.
PER. was es bedeute, ll. 122. f. 304.
PERMISSV. CAESARIS. ll. 41.
Perser, Einführung der M. l. 10.
Pertinax, dessen M. ll. 92. 130. 145. 156.
Pesennia Plautiana, M. ll. 94.
Pescennius Niger, dessen M. ll. 28. 45. 94. 131. 138. 146. 156. ob in Gold gebe, ll. 146.
Petasus, l. 316.
Petarius chronologische Tafeln, ll. 174.
Petronius, dessen M. ll. 126. 127. 133. 152.
P. F. erklärt, ll. 202.
PF. AVG. ll. 60.
Pfau auf M. l. 191. 401.
Pferd auf M. l. 407.
Phido König zu Argos führt M. ein, l. 6. 67. Münzen sind noch von ihm vorhanden, l. 6. wird geleugnet, l. 67.
Phocas M. ll. 164.
Philippus Vater dessen M. ll. 25. 100. 148. 158.
— — Sohn dessen M. ll. 100. 148. 158.
Phocas dessen M. ll. 68. 129. 133. 152.
Phönicier ihr erstes Geld, l. 20.

Phönix auf M. l. 187. 411.
Phrygische Mütze, l. 314. 317.
Π. H. (Pelusina) ll. 130. 311. 312.
Piorene Schriften, ll. 183.
Piso (Calpurnius) dessen M. ll. 105.
Placidia (Galla) deren M. ll. 123. 135.
Plautilla deren Münzen ll. 95. 134. 138. 147. 156.
P. L. C. erklärt, ll. 302.
Plotina deren M. ll. 45. 145. 156.
P. M. erklärt, ll. 202.
ΠO. erklärt, ll. 133. 314.
Pompeius dessen M. ll. 77. 136. 144.
Pomponius Aelianus, dessen M. ll. 108.
Pontifex Max. l. 232.
Pontificatszeichen auf M. l. 160.
Pontische M. l. 111.
Poppäa deren M. ll. 137.
Porphyrogennites, l. 257.
Portraits auf Medaillen. l. 226. 307.
Postica s. Revers.
Postumus, Vat. und Sohn M. ll. 45. 14. 106. 131. 149. 160. 161. 168.
Potin, was es sey, l. 76. ll. 169.
P. P. Pater Patriae, ll. 53. 202.
Π. Π. erklärt, ll. 131.
P. P. AVG. Perpetuus Augustus, II. 53.
P. P. Posuerunt, II. 227. PRAEF. CL. F. C. erklärt, ll. 223. f.

Preiß der Münze auf dem Rev. bemerkt, II. 61. 63. 72. f.
Priestermütze, I. 326. 329.
Princeps Juventutis, I. 260.
Princessinnen deren M. I. 242. 264.
Priscus Attalus, M. II. 164.
PRO. Populi Romani, II. 205.
Probe der goldnen M. II. 14.
Probus dessen M. II. 110. 149. 160. 161. 168.
Procopius, dessen M. II. 122. 132.
PROCOS. erklärt, II. 202.
Proculus, dessen M. II. 110. 131.
PROVINCIA DACICA. II. 44.
Provinzen deren Namen auf M. 244. f.
— — prägen Münzen, II. 44.
Prymnessa, II. 380. ΠΡΙΠ. erklärt, II. 321.
P. S. CC. erklärt, II. 226.
ΠΤ. oder 𐅂. Ptolemäus II. 311.
$\frac{O}{111}$. (Ptolemais) II. 311.
Pulcheria, (Ael) M. II. 127.
PVELLAE FAVSTINAE. I. 172. 141.
Punkte bey Abkürzungen weggelassen, II. 55.
Punische Legenden, I. 286.
Pupienus, dessen M. II. 99. 139. 148. 158.
P. XXV. II. 70.
Pythodoris Königin in Ponto, II. 482.

Q.

Q. zählt 90. ll. 203.
Q. bezeichnet den Quinarius, l. 224.
Quadrans, wie bezeichnet ll. 64.
Quadrigati, silberne Münzen, l. 19. 159.
Quietus, Tyrann dessen M. ll. 105. 149. 160.
Quintillus dessen M. ll. 109. 131. 139. 149. 160.

R.

R. auf M. von Maxentius, ll. 61.
P. ç. zählt 100. II.
Radzeichen der Landstraßen, I. 336.
Rand an Münzen, l. 92.
— ausgezackt s. ferratus.
— unvollkommener, ll. 3. 4. 5.
Rarität antiker Münzen, II. 71. ff. 130. f.
— — der Münzen von griechischen Städten, II. 342.
Ratiti, römische Münzen, I. 158.
R. C. C. erklärt, II. 279.
Recht sein Bildniß auf M. setzen zu lassen, l. 105. 107.
Reden der Feldherrn, I. 386.
Regeln über die M. insgemein, II. 26. f.
REGIARTIS. II. 56.

Regierungsjahre auf Reversen, II. 61.
Regilianus dessen M. II. 106.
Reparirung alter M. II. 4.
REST. was es anzeige, I. 94. (3.) 273.
Restituirte M. II. 47.
Restitutor Monetae. I. 76.
Revers scheint sich nicht immer zum Avers zu schicken, II. 51.
Reverse der Münzen, I. 102. 152. ff.
Reverse, was daselbst bemerkt, II. 61. verwechselt, II. 7.
REX auf h. griech. M. I. 258.
Ricimerus, dessen M. II. 128. 133.
Rinder auf M. der Colonien, II. 39.
Riß der Münze, II. 12.
POB. ꝙoß. zählt 172. II.
Römer ihre älteste Münze, I. 18.
Römische Münzen s. Münzen. Sprache auf Münzen, I. 278. 290.
Rolle in der Hand, I. 321.
Romana Colonia, II. 40.
Romanus Diogenes, II. 153.
Romulus Augustus, dessen M. II. 128. 152.
— — und Remus auf M. II. 43.
— — Sohn des Maxentius, II. 117. 132. 140. 310.
R. V. II. 510.
Rückseite der Münzen, I. 102.
R. XXXI. was es heist II. 319.

S.

Σ zählt 200. II. 203.
Σ erklärt II. 263.
Σ statt dessen Z II.
Σ. Σαμος I. 171.
Σ. ΣA. was es heisse, II. 130. 311.
S. A. heist ꝛc. II. 250.
Sabina, deren M. II. 89. 145. 156.
— Poppäa, deren M. II. 30. 36. 84.
— Tranquillina M. II. 122. 134. 158.
Sabinus (Aquil.) dessen M. II. 111. 131.
SAC. PER. IS. erklärt. II. 303.
Sacra Moneta, I. 107.
Säcularische Spiele, I. 186.
Säule, I. 332.
Sagalasse und Lacedämon, II. 381.
SAL. erklärt, II. 265.
Salonina, deren M. II. 148. 158.
Saloninus, II. 148. 158.
Salz statt der M. I. 21. (52.) 24.
Samaritanische Legenden, I. 382.
Sandkörner im Metall, II. 3.
Sardo, Fluß II. 25.
Sarmatier kannten kein Gold und Silber, I. 21.
Saturn, Erfinder der M. I. 157.
Saturninus (Sept. Jul.) dessen M. II. 106.
Saucees, tingirte Münzen, I. 77.

S. C. auf M. I. 163. 202. II. 33. 37. 41. 55. 341.
Santilla (Manlia) M. II. 93. 134. 137. 145. 156.
Scepter auf Medaillen, I. 319. 331.
Schaumünzen, moderne II. 207.
— — in Wien gesammlet, II. 217.
Schauspiele wie auf Münzen angemerkt? I. 248.
Scheffel, I. 328.
Schein, Nimbus, um den Kopf, I. 145.
Scherzhafte Aufschriften, II. 206.
Schiff auf Münzen, I. 157. II. 223.
— mit vollen Seegeln, I. 328.
Schiffskronen, I. 311.
— zierden, I. 330.
Schilde auf Münzen, I. 326.
Schlangenstab, I. 324.
Schleyer ein Kopfputz, I. 309. 315. 317.
Schwein stellt vor. I. 412.
— wildes (Eber) I. 412.
Schweinsmutter auf M. II. 43.
Schwere der Metalle, II. 3.
Scortei numi, II. 166.
Scythen kannten kein Gold und Silber, I. 21.
ΣΕΒΑΣΤΟΣ. II. 160. 343.
Sebastianus, dessen M. II. 125. 132.
Seckel der Juden, I. 27. 33. 38. 42. 282.
Securitas orbis, II. 139.
Seepferd, I. 410.

Seleucia, autonome Stadt, II. 150. 333. 348. 382.
Sella curulis, I. 329.
Sellisternia, I. 380.
Semissis wie bezeichnet, II. 64.
Senior, ein Titel, I. 259.
Serapis, Jupiter I. 177. 178. 181.
Servius, Roms König läßt zuerst M. prägen, I. 18. 19.
Sessel, I. 336.
Severina deren M. II. 70. 110. 149. 160.
Severus Alexander, dessen M. II. 97. 138. 147. 158. 159. 168. dessen M. II. 94. 116. 132. 147. 150. 156. 157. 162. (Lib.) II. 133. 152. nimmt der Stadt Antiochia das Münzrecht, II. 342.
Sevilia deren M. II. 41.
Sextans, wie bezeichnet, II. 64.
Seyde oder Sidon, II. 382.
S. F. II. 63. 250.
Σ. I. erklärt. II. 134. 315.
Siam, dortige Münze, I. 23.
Siciliens Vorstellung, I. 160. 399.
Sidon, II. 383.
Silberfaden dient statt der Münze, I. 24.
Silberlinge, I. 41. ihr Betrug daſ. (97.)
Silber mit Erz vermischt, II. 95. Silbermünzen die ersten in Rom, I. 18. 19. 75. 158. ob die Lydier die ersten M. geprägt, I. 8.

Silberne Medaillons l. 95.
Sinnbilder auf Münzen l. 226. 332.
Sinope, Colonie II. 40.
SIS. XX. II. 71.
Sistrum auf M. l. 322.
CMH. (σμη) zählt 248. II. 203.
Sophia deren M. II. 135.
S. P. heist ꝛc. II. 250.
Spanhemis Dissertationen II. 176.
Spanien l. 398.
Spanische Colonie II. 43.
— — Münzen. l. 20. 111.
— — Reuter l. 331.
Sphynx ist die Abbildung. l. 413.
Spiele auf M. l. 381.
Spies der lange, l. 323.
S. P. Q. R. Senatus Populusque Romanus II. 55.
Sprachen der Legenden l. 277. ff.
Sprengwedel. l. 329.
S. R. auf M. II. 42. - heist II. 250. 251.
5. zählt sechs. II. 202.
Stabträger bey den Griechen l. 320.
Stadtkronen l. 311.
Stadthore l. 330.
Städte geben die Jahrrechnung der kayserlichen Familien an II. 161. 344. hören auf zu prägen II. 44. deren Jahrrechnung l. 200. in Italien prägen nicht II. 41. deren Münzen l. 114. f. lateinische. II. 513. Municipalstädte. l. 118. deren Namen auf

auf Münzen l. 207. 212. 214. 244. wo in griechischen kayserliche M. geprägt worden ll. 182. 517.
CTACIOC. ll. 140. 320.
Statthalter von Syrien auf M. genennt. ll. 153. 336.
Stein großer weißer, wessen Zeichen. l. 395.
Steinbock bedeutet. l. 407.
Stellung der Legende l. 170. ff.
Stempelzeichen ll. 204.
Sterne, deren Bedeutung l. 333.
Steuerruder auf einem Globus. l. 326.
Strahlen ausgehende deuten auf die Sonne l. 316.
krone l. 144. 310.
Suffetes erklärt. ll. 227.
Suiten in Münzen l. 65. 108.
Sulpicia Memmia M. ll. 134.
Sulpicius Antoninus ll.
Supera Corn. deren M. ll. 27.
Surbeck (Eugen Peter von) ll. 192.
Sympulum l. 327. 329.
Syrene zeigt an ꝛc. l. 412.
Syrien dessen Statthalter auf M. ll. 334. prägt M. ll. 44. -- unter römischer Gewalt. ll. 334.
Syrische Münzen, wer davon schrieb l. 95. (5.) 109.

T.

T. zählt 300. ll. 203.
Tacitus, dessen M. ll. 110. 149. 160.

Talent l. 27.
Talismann l. 284.
Tarsus M. dieser Stadt. II. 235.
Tartarey macht M. aus der Rinde des Lorbeerbaums l. 22.
Taube bedeutet. l. 411.
Taufe des Constantins ob auf M. II. 457.
TEC. Thessalonich II. 67.
Telesphorus l. 317.
Tetricus, Vater und Sohn deren M. II. 52. 108. 109. 131. 139. 149. 160.
T. F. II. 63. 250.
Θ. zählt neun II. 202.
Theodahatus M. II. 164.
Theodebertus M. II. 164.
Theodora, deren M. II. 114. 135. 162.
Theodosius I. dessen M. II. 68. 123. 132. 151. 162. 170. II. dessen M. II. 125. 151. 111. dessen M. II. 129. 133.
Theophilus II. 153.
THET Theupolis II. 67.
Theupolis sonst Antiochia II. 157. 339.
Thiere besondere auf M. l. 185. 403. ihre Bedeutung l. 404. f.
Thierkreis l. 321.
Thurm l. 330.
Thyrsus l. 325.
TIANΩN auf M. II. 25.
Tiara der Perser l. 314.
Tiberias II. 387.

Tiberius, dessen M. II. 80. 130. 144. 154. 169. II. dessen M. II. 129. 152. 164. Cest. Alex. Aemilianus II. 106.
Tiepoli handelt vom Otho II.
Timolaus, dessen M. I. 107.
Tingirte Münzen I. 77.
Tingis in Mauritanien II. 370.
Titel angegeben I. 230. 252. der Prinzessinnen I. 264.
Titiana (Flauiana) deren M. II. 134.
Titus dessen M. II. 87. 144. 154. restituirt M. II. 47.
Togata nennt sich die Colonie Tarragona II. 251.
T. P. Tribunit. Potest. II. 53.
T. R. P. erklärt. II. 202.
Traian dessen M. II. 88. 145. 156. 157. Decius dessen M. II. 100. 148. 158. 159. 205. -- dessen Epoche II. 432. ob er dem Rath das Münzrecht eingeräumt II. 33. (16.)
Tranquillina (Furia Sabina) II. 27. 134.
Trebellianus (C. Anius) dessen M. 107. 160.
Trebonius Gallus dessen M. II. 102. 148. 158.
Tribunitia potestas I. 195.
Tribut, ob er auf Münzen bezeichnet. I. 168.
Triens, wie bezeichnet. II. 64.
TRI. POT. Tribunit. Potest. II. 53.
Tristan, dessen Münzerklärungen II. 74.
Triumphanstalten. I. 392.
Triumviri AAA. F. F. I. 75. 83. 90.

Tubalkain, ob er der erste Erfinder des Geldes I. 1. 2.
Tugenden angegeben I. 236.
Turrita, ob Tarragona II. 251.
Turteltaube ist ein Kennzeichen I. 413.
TYP. auf Münzen I. 170. II. 135. 315.
Tyrannen die dreyßig II. 104. 131. 170. unter Diocletian II. 112. 132. zur Zeit des Constantius II. 115. 132.

U.

Uebergoldete M. I. 81.
Umschrift oder Legende auf M. I. 163. 226. ff. II. 21.
Unbedecktes Haupt, was für Zeichen I. 308.
Uranius Antoninus II.
Urnen I. 327.
Urſatus (Sertorius) II. 198.
Urſinus (Fulv.) Werke II. 184. 188.

V.

V. bezeichnet den Quinarius I. 224. für B. I. 294.
Vabalathus, deſſen M. II. 107. 160.
Vater des Senats, Ehrenzuname. I. 263.

Baillants Schriften II. 182. 184. 185. 196.
Balens (Fl.) dessen M. II. 122. 151. 162. 163.
(Julius) dessen M. II. 115. 162. 163. (L. Baler) II. 117. (Baler) Tyrann II. 105.
Balentinianus I. dessen M. II. 121. 133. 151. 162.
II. dessen M. II. 122. 151. 162. III. dessen M. II. 126. 151.
Baleria (Galeria) deren M. II. 115. 150. 161. (Severa) M. II. 135.
Baler Balens (L.) II. 117.
Balerianus Aug. dessen Münzen II. 103. 131. 148. 158. Cäs. dessen M. II. 103. 131. 149. 160. wie beyde zu unterscheiden II. 51.
Balerius Baleas Tyrann II. 105.
Baronianus, dessen M. II. 132.
VCRIMOR beurtheilt II. 46. — angeführt. II. 246.
VENI. VIDI. VICI. ob auf Münzen II. 3.
Vergleichung der Anzahl goldener Münzen. II. 144. f.
Vergötterung auf Münzen I. 192. 238. 382.
Verissimus II. 156.
Vernia deren M. II. 135.
Verniß der Münzen I. 297. f. II. 4. 11. 29.
Verringerung der M. II. 65.
Versteigerung der M. II. 65.

Verus (Annius) dessen Münzen. II. 91. (13.) (f)
dessen M. II. 91. 145. 156. 157.
Verwandschaften in Legenden bemerkt. I. 206.
Verzeichniß alter Könige, welche münzen lassen II. 178. f. der Colonien, Municipal und lateinischen Städte, wo kayserliche M. geprägt worden, II. 513. der griechischen Städte. II. 517.
Verzierungen der Häupter. I. 309.
Vespasianus, dessen Münzen. II. 38. 86. 144. 154. 155.
Vestalische Jungfrauen auf Münzen abgebildet. I. 370.
Vetranio, dessen M. II. 121. 132. 140. 162.
V. I. heist II. 250.
VIA. TRAIANA. I. 174. V. I. XXT. II. 71.
Victoriati römische M. I. 158.
Victor dessen M. II. 86. 144. 154.
Vorderseite der M. I. 103.
Volusianus, dessen M. II. 102. 148. 158.
Vornamen der Römer I. 126. f.
Vorschläge zur Erleichterung der Münzkenntniß II, 171. f.
Vorstellung der Altäre I. 361. f.
V. P. heist ꝛc. II. 250.
VOT. auf M. I. 163. 164. 250.

VOT. POP. Vota Populi. II. 53.
V. P. Vota populi. II. 53.
Vulkan auf M. I. 321.
Vulkan wird von Münzern angerufen I. 156.

W.

Wage der Münzgottheiten. I. 154. f.
Wägen das Metall, was es heiße. I. 28. 30. (78.)
Wagen mit Elephanten -- Löwen -- Maulesel- Pferden I. 330. zwey - drey - sechsspännig. I. 333.
Weintraube I. 328. Werth der Münze II. 26.
Widder auf dem Kopf des Genius. II. 158. 340.
Witigis M. II. 164.
Wohlthaten der Kayser wie auf M. bemerkt. I. 239.
Wolf stellt vor I. 410.
Wölfin mit Romulus und Remus auf Münzen I. 187.
Wunsch des Volks auf M. I. 164. 251.

X.

Ξ zählt 60. II. 203.
X. bezeichnet den Denarius. I. 224.
XX. I. VI. II. 70.
XC. VI. auf Münzen I. 167. II. 248.

Y.

Y. zählt 400. II. 203.

Z.

Z statt Σ. II. 316. zählt sieben. II. 202.
Zackenkrone I. 144.
Zahlbuchstaben auf M. I. 162.
Zahlen auf Familienmünzen I. 225. II. 202. der Jahre weggelassen. II. 418.
Zeichen auf Münzen I. 1. 3.
— — der Armeen I. 246. f.
— — der Gottheiten I. 336. f.
— — der Münzmeister I. 222.
— — der Priester. I. 367.
— — des Werths der Münzen I. 224.

Zeitrechnung auf Münzen I. 193. 252. griechische II. 341.
Zeno II. 128. 133. 152.
Zenobia Tyr. deren M. II. 104.
Zepter auf M. I. 319. 331.
ZMYP. (Smyrna.) II. 136. 316.
Zodiakus, Thierkreis. I. 331.
Zugabe zu den neuen Entdeckungen II. 465.
Zunamen der Römer. I. 126. f.
Zusammensetzung verfälscht Münzen II. 9. 15.
Zween Köpfe auf Münzen I. 149.
Zweymänner der Colonien II. 260.

Ende des Registers.

LINVS . I . PONT . MAX .

1

CLAVES . REGNI .
CELORVM .

BONIFATIVS . V . P . MAX .

2

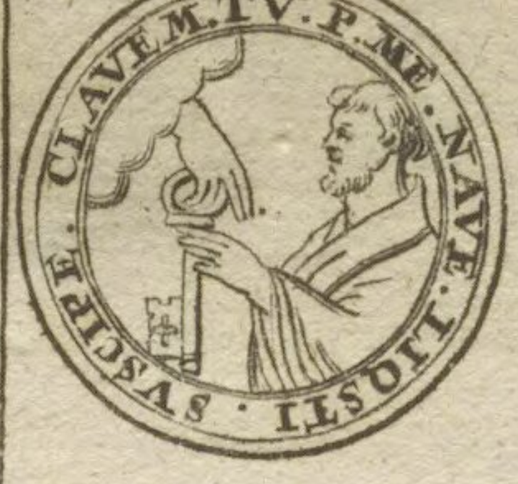
SANCTVS . PETRVS . ET . PAVLVS .

LIBERIVS . I . PONT . MAX .

3

LEO I . P . M .

4


AVE M.TV.P.ME .
CLAVIGERE . IVSTI . NAVE .

BONIFATIVS . III . PONT . MAX .

5

FELIX
ROMA

ANASTASIVS . II . P . M .

6

VE S.RE
CLA ING
CELORVM

7

MARTINVS.V.COLVMNA.PONT.MAX.

ANNO PRIMO
MCDXVII
PONT
ROMA

8

PAVLVS.II.VENETVS.PONT.MAX.

SOLVM IN FERAS
PIVS BELLATVS
PASTOR.

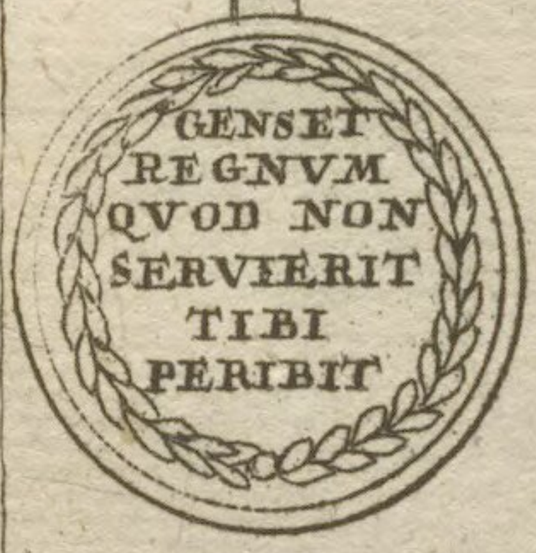
9

SIXTVS.V.PONT.MAX.
ANNO.II.98HI

SACRA PROPHANIS PRAEFERENDO

10

IVLIVS III. PONT. M. AN. III.


GENSET
REGNVM
QVOD NON
SERVIERIT
TIBI
PERIBIT

11

THEODOSIVS IMPERATOR. MAX.

GER. MAX. ERIS QVX. ANNO. CCCXLIII PAL. ADIVS

12

IOAN. CALVINVS. HERESIARCH. PESSIMVS.

ET. STVLTI. ALIQVANDO. SA. PITE. PSAL. XCIII

NVMAE. POMPILI.
ANCI MARCI
1
C. CENSO.
ROMA

COCLES.
2
IMP. CAES. TRAIAN. AVG. GER. DAC. P.P. P.S.

3
IMP. CAES. TRAIAN. AVG. GER. DAC. P.P. P.S.
TRIVMPHATOR

IMP. SEV. ALE
XANDER. AVG.
4
RESTITV TOR. MON.
S C

TRIVNIC. POTES. CAESAR. AVGVSTVS
5
III. VIR. R. R. A. A. F. F. C. PLOTIVS. RVFVS.
SC

M. LEPIDVS. III. VIR. R. P. C.
6
III. VIR. A. P. F
L. MVSSIDIVS. T. F. LONGVS

CAESAR IMP.
1
L.AEMI
III VIR.
AVGA

DIVO NERVAE TRAIANO.
2

APTEMIC
3
NEOΠOΛITΩN

4

5

6

AVGVSTVS
TRIBVNIC
POTEST

1

2

3

A·A·A·F·F·CASINIVS·GALLVS·III·VIR
SC

VITAS

4

5

ΑΥΤ.Κ.Μ.ΑΥΡ.ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΚΑΙCCεΠ.ΤΕΤΑC.
ΝΕΟΙΗΑΙΟΙ

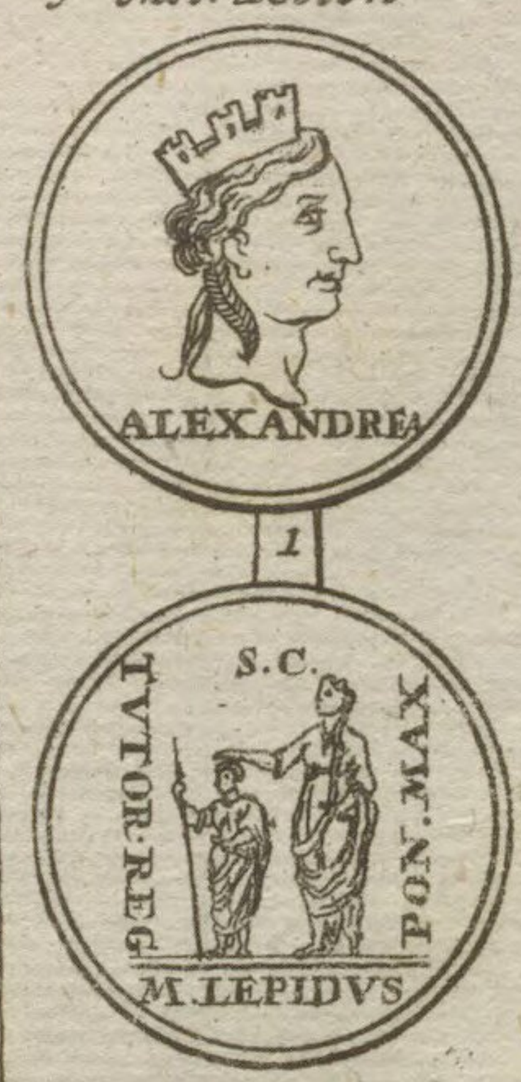
6

7

ΡΙΝΗΥ

ΚΑΙΤΗCΑΡ
ΤΕΜΙΔΟC

ΟC


ALEXANDREA

1

S.C.
TVTOR.REG
PON.MAX
M.LEPIDVS

VIRTVS
AVGVST
SICIL

2

ΘΕΑΡΑΥ CTEINA.
ΑΝΤΩΝΙΝΟΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟ ΑΝΤΩΝΙΝΟΥ ΑΥΓΟΥΣΤΟΥ ΜΑΝΝΙΟΥ ΑΥΡΗΛΙΟΥ ΑΝΤΩΝΙΝΟΣ

3

IMP.T.IVL.MAR.
PACATIANVS PFAV
I

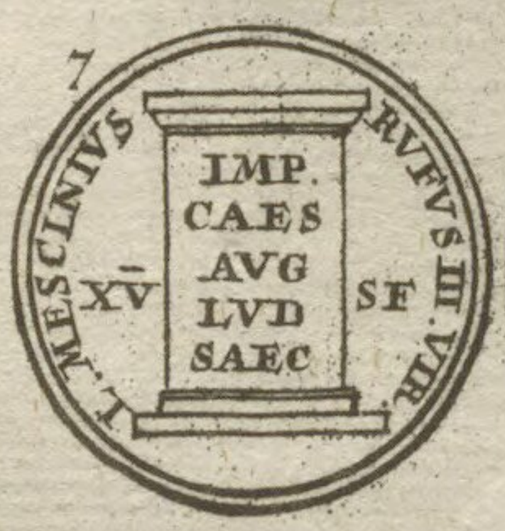
4

C.CAESAR.IMP.

5

DIVI AVG.F.AVGVST.IMP.VII.
TI CAESAR

6


IMP.
CAES
AVG
LVD
SAEC
XV
SF
L.MESCINVS
RVFVS III.VIR

7

L.AEMILIVS.Q.F.
BVCA
III.VIR

8

SEGO
BRIGA

9

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

1
T. OYAA. OCTILIANO IOVINI. F. IMP.
COL. P. F. AVG. CAR. M. ETR.
2
3
SALVS
4
IHUENIN
5
VHAIXBA REX
2012
6
TN. THEODA HATVS. REX.
VICTORIA PRINCIPVM
S C

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

i

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rasche, Johann Christoph, 1733-1805 / Rasche, Johann Christoph, / Jobert, Louis

Die Kenntniß antiker Münzen Nach den Grundsätzen des Pere L. Jobert und des Herrn de la Bastie ; mit Kupfern

Bd.: 2

Nürnberg (1779)

Num.ant. 113-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10741824-0
VD18 80384749-001